Bochumer Anzeiger

Bezugspreis mit Botenlohn: 2,15 RM. monatlich oder 1,08 RM. halbmonatlich. Selbstabholer 1,85 RM. monatlich oder 93 Pf. halbmonatlich. Bezugspreis für die „Bochumer Illustrierte" 30 Pf. monatlich, Funkzeitschrift „hör mit mir" 45 Pf. monatlich bei vier Sonntagen und 55 Pf. bei fünf Sonntagen im Monat. — Wenn das Erscheinen der Zeitung durch höhere Gewalt, Verbot oder Betriebsstörung u. dgl. verhindert wird, können keine Ersatzansprüche gestellt werden. — Geschäftsstelle geöffnet von 8 bis 13 und von 14½ bis 19 Uhr, Sonntags von 11 bis 12 Uhr. — Sprechstunden der Schriftleitung, außer Mittwochs und Samstags, von 16 bis 17 Uhr. — Postscheckkonto Dortmund 1760.

Verlag und Druck: Laupenmühlen & Dierichs in Bochum

Donnerstag
30. April 1936

43. Jahrgang
Nummer 101
Einzelpreis 10 Pf.

Anzeigenpreise: Grundpreise für 1 mm Höhe in 22 mm Breite 8,5 Pf, im Anzeigenteil und in 78 mm Breite 50 Pf, im Textteil, Familienanzeigen und Stellengesuche 6 Pf., Vereinsanzeigen (die nicht der Wirtschaftswerbung dienen) 7 Pf., kleine einspaltige Anzeigen (Stellenangebote, Anzeigen privater Art) 8 Pf., Anzeigen im Vereins- oder Sportkalender im Textteil 10 Pf., Auskunft- und Ziffergebühren 25 Pf. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 6 gültig, Nachlaßstaffel B. — Schluß der Anzeigenannahme für die sechsmal wöchentlich frühmorgens erscheinende Zeitung um 16 Uhr des Vortages. Für den richtigen Abdruck fernmündlich aufgegebener Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden.

Hauptgeschäftsstelle: Rathausplatz 8. Anruf 675 51, 52, 53

Freut euch des Lebens

1. MAI 1936

Dr. Ley zum 1. Mai 1936

NSK Der Reichsorganisationsleiter der NSDAP. und Reichsleiter der DAF., Dr. Ley, erläßt zum 1. Mai den nachstehenden Aufruf:

Männer und Frauen der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", Deutsche in Stadt und Land:

Freut euch des Lebens!

Jede Lerche trillert es in den Frühling. Jede Meise und Wachtel schlägt es in den taufrischen Morgen. Der Mai ist gekommen, so jauchzt und singt es durch die Natur, und die Bäume schlagen aus, so sprechen die Blumen und Blüten. Die weite unendliche Schöpfung Gottes klingt und singt und sprießt und lacht von der überquellenden Lebensfreude.

Da spricht der törichte Mensch vom Jammertal dieser Erde; von ewiger Sünde und Schuld, von zerknirschender Buße und knechtseliger Gnade.

Freut euch des Lebens!

Wir sollen leben und wir wollen leben. Wir freuen uns unbändig des Lebens.

Alles war war: Klassenhaß und Standesdünkel, Parteienhader und Konfessionsstreit, zersetzende Kritik und feiger Pessimismus, liberalistisches Bürgertum oder marxistisches Proletariat, sie alle, alle verneinten das Leben. Ihnen ist das Leben und die Arbeit eine Last, sie verfluchen jeden neuen Tag. Sie hassen. Sie hassen ihren Volksgenossen und hassen letzten Endes sich selbst. Sie predigen und säen Vernichtung und Zerfall, Terror und Despotie, Grauen und Schrecken.

Es ist immer das gleiche, ob mittelalterliche Inquisition und Hexenverbrennung oder bolschewistisches Grausen und Völkerausrottung: Sie wollen nicht leben. Sie kennen nicht den Sinn der Schöpfung, und wo sie ihn kennen, da verdrehen sie den Willen Gottes, damit sie selber — auf die Leichtgläubigkeit der Völker hoffend — ihre schreckliche Diktatur über die Völker aufrichten können.

Demgegenüber setzen wir den unverrückbaren nationalsozialistischen Lebenswillen, die Lebenshoffung und die Lebensfreude.

Freut euch des Lebens!

Wir dürfen wieder hoffen. Wir haben wieder Arbeit. Das Leben hat wieder einen Sinn.

Freut euch des Lebens!

Wir kennen wieder unser Vaterland. Wir wissen jetzt, was Volksgemeinschaft, was wahrer Sozialismus sind: Wir haben unsere Heimat wiedergefunden. Wir waren wurzel- und heimatlos und haben nun das beglückende Gefühl: wieder zu Hause zu sein.

Freut euch des Lebens!

Wir sind wieder gesund geworden. Die Krise ist überwunden. Nach schweren Fieberträumen sehen unsere Augen wieder frisch und klar. Unser Gehirn fängt wieder an, klar und vernünftig zu denken. Unser Herz und unser Puls schlagen wieder ruhig und regelmäßig.

Freut euch des Lebens!

Wir haben unsere Ehre wieder, wir sind wieder geachtet in der Welt. Man kann uns nicht mehr behandeln wie einen Negerstaat, wie eine Kaffernrepublik.

Freut euch des Lebens!

Wir sind wieder stark geworden. Wir haben wieder eine herrliche Armee. Wir sind nicht mehr schutz- und wehrlos. Der Ertrag der Arbeit gehört wieder uns, uns ganz allein.

Freut euch des Lebens!

Wir haben einen unvergleichlichen, einzigen Führer. Er geht uns voran und führt uns mit Klugheit, Kraft und Mut. Er ist uns ein leuchtendes Vorbild dieses unbändigen deutschen Lebenswillens.

Adolf Hitler, du allein hast dieses Volk erweckt. Der Herrgott segnet dein Werk sichtbarlich für jedermann.

Mein Führer! — so sprechen alt und jung, arm und reich, Handwerker, Bauer und Arbeiter. Welche Liebe, Glaube und Verehrung liegen in diesem innigen „Mein Führer"!

*

Mein Führer! Als Leiter der größten Gemeinschaft, die die Erde jetzt und zu allen Zeiten je gekannt, im Namen der 30 Millionen schaffenden deutschen Menschen in der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" darf ich Ihnen, mein Führer, sagen:

Diese Männer und Frauen wollen nicht das Paradies trügerischer Versprechungen und gleisnerischer Selbsttäuschung. Diese Männer und Frauen wollen nicht nur Sonnenschein und Vergnügen allein, diese Menschen wissen, daß sich das Leben aus Sonne und Regen, aus Freude und Sorgen, aus Feier- und Alltag, aus guten und bösen Tagen zusammensetzt.

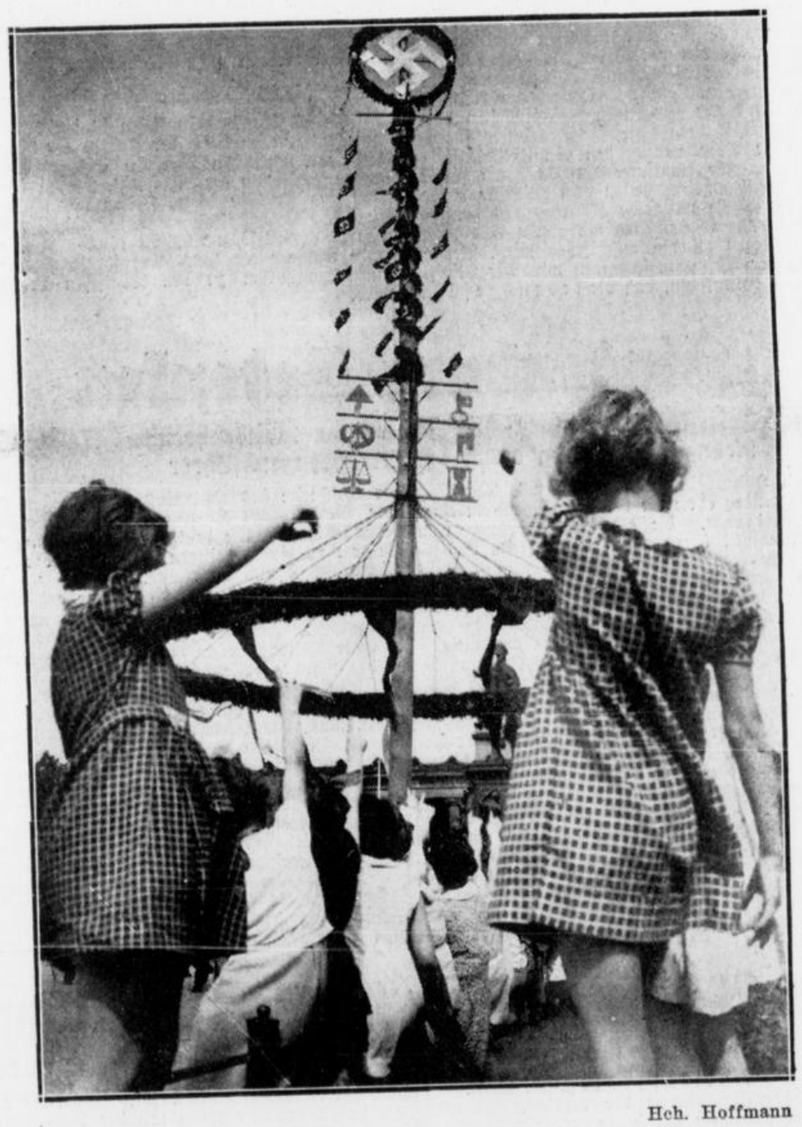
Das alles, mein Führer, wissen diese einfachen und doch so herrlichen Menschen. Das haben Sie dieses Volk gelehrt. Und weil dieses Volk nun die Wahrheit kennt und das Leben so sieht, wie es wirklich ist, ohne Tünche und ohne Schminke, gerade deshalb liebt das deutsche Volk dieses Leben, sein Los und damit Deutschland so unbändig.

Freut euch des Lebens!

Jawohl, mein Führer, wir freuen uns der wiedergefundenen deutschen Heimat, und wir wollen immer wieder in alle Zukunft hinein den 1. Mai als das Fest der deutschen Lebensfreude und Lebensdisziplin feiern, als das Fest der Vermählung des erwachenden Frühlings mit der Arbeit.

*

Am 30. April, von 19.45 bis 20 Uhr, übertragen alle Reichssender, mit Ausnahme des Deutschlandsenders, den vorstehenden Aufruf, mit dem unter der Parole „Freut euch des Lebens!" die Kraft-durch-Freude-Maifeste im ganzen Reich eingeleitet werden. Der Aufruf, der von Darbietungen der Werkscharen umrahmt ist, wird von dem Amtsleiter der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", Horst Dreßler-Andreß, verkündet. Mit dem Aufruf, der überall im Gemeinschaftsempfang gehört wird, beginnen im ganzen Reich die „Kraft-durch-Freude"-Veranstaltungen am Vorabend des 1. Mai. Nach dem Gemeinschaftsempfang wird die neue Fassung des Liedes „Freut euch des Lebens" gesungen. (Unsere Leser finden den Text des Liedes auf Seite 5.)



Hch. Hoffmann

Flaggen

mit Eintritt der Dunkelheit wieder einziehen!

dnb **Berlin**, 29. April.

Der Reichs- und preußische Minister des Innern gibt im Einvernehmen mit dem Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda folgendes bekannt:

Es ist erneut beobachtet worden, daß die Reichs- und Nationalflagge an allgemeinen Beflaggungstagen nachts nicht eingezogen wird und häufig über die angeordnete Beflaggungszeit hinaus hängen bleibt. Für die öffentlichen Gebäude ist vorgeschrieben, daß die Beflaggung um 7 Uhr morgens beginnt und bei Eintritt der Dunkelheit endet. Diese Vorschrift gilt auch dann, wenn die Beflaggung für mehrere Tage angeordnet worden ist. Die Bedeutung der Flaggenhissung erfordert, daß die Bevölkerung ihr Verhalten der behördlichen Regelung anpaßt. **Es ergeht daher die allgemeine Aufforderung, daß bei Beflaggungen auch auf den Privatgebäuden die Flaggen morgens 7 Uhr gesetzt und mit Eintritt der Dunkelheit wieder eingezogen werden.**

Bekenntnis zur Freude

Frei und freudig begehen wir zum vierten Male den 1. Mai als den Feiertag der geeinten Nation. Millionen Hämmer sind den schwieligen Arbeiterfäusten entsunken. Auf deutschen Aeckern feiert die Pflugschar. Kontorschemel sind verwaist, Bankschalter und Läden geschlossen. Das tausendfältige Räderwerk des schaffenden Deutschlands hält im Surren inne, und über Stadt und Land liegt eine freudige Andacht, als ob in dieser Stunde auch das eiserne Getriebe der Fabriken mit den feiernden Menschen seine Eisenhände falte. Es ist kein kirchenheiliger Tag, der heute das werkende Deutschland zur Einkehr ruft, und seine freudige Werkstille hat nichts mit Buß- und Totentagitimmung zu tun. Dennoch: Ein himmlisches Leuchten segnet diese Stunde, Freude und Glück, Friede und Zufriedenheit, wie sie der Schöpfer empfunden haben muß, als er freien Menschen das Recht der freien Arbeit gab, das höchste und herrlichste Recht, das Sterblichen jemals verliehen wurde.

Lange genug hatten die Baalspriester des falschen Sozialismus die arbeitenden Massen der Welt mit der These vom Fluch der Arbeit irregeleitet, hatten das freie Recht der Arbeit zum Sklavendienst herabgewürdigt, wie anderseits profitgierige Rasser ebenfalls den Sinn des werktätigen Lebens nur nach Dividenden und Zinsscheinen berechnen wollten. Das neunzehnte Jahrhundert, gepriesen als das Jahrhundert der großen Erfindungen und technischen Fortschritte, hat sich mit seinen marxistischen und liberalistischen Ideen an der Seele der schaffenden Menschen schwer versündigt. Ob vorsätzliche Irreführung oder Unterlassungssünde, ganz gleich: zerrissen und in zwei erzfeindliche Lager gespalten, trat die zivilisierte Welt in das neue Jahrhundert, von sozialen Fiebern geschüttelt, von Neid und Profitgier aufgepeitscht, von inneren und äußeren Spannungen in Atem gehalten, denen fast überall die Staatsmänner von ehedem nicht gewachsen waren. Vielleicht wird später einmal ein genialer Geschichtsphilosoph den Nachweis erbringen, daß jene größte Katastrophe der europäischen Menschheit, der Weltkrieg, auch nur die Explosion jener mißgeleiteten oder leichtsinnig übersehenen sozialen und wirtschaftlichen Gegensätze war, die in allen beteiligten Ländern nach neuen Wegen drängten und schließlich auf das unglückliche Gleise des Weltkrieges gerieten. Es war eine Fehlspekulation. Denn was sich Staatsmänner von gestern vielleicht aus dem Zusammenprall der Völker erhofften, blieb aus. Ja, noch tiefer zerrissen und in ihrem eigenen Innern noch stärker aufgerüttelt und zersplittert, kehrten Europas Nationen aus dem Weltkriege heim. Jetzt witterte der Marxismus neue Morgenluft. Der wirtschaftliche Liberalismus sah sein Feld noch besser als vordem bereitet. Wir Deutschen selbst brauchen nur knappe Jahre zurückzudenken, um den grenzenlosen Irrsinn der miteinander verfeindeten sozialen und wirtschaftlichen Anschauungen zu begreifen. Der „rote 1. Mai", der unwürdige Feiertag des Marxismus, blieb durch Jahrzehnte der Jahrestag der Volksverhetzung. Erinnern wir uns! Noch 1932 krachten Mordrevolver durch die Maifeiern. An den Straßenecken standen die Schutzpolizisten schwerbewaffnet, den Sturmriemen unter dem Kinn, in höchster Alarmbereitschaft. Marxisten grölten ihre vaterlandslosen und staatsfeindlichen Lieder durch die Straßen. Auf den Plätzen, von nationalen Denkmälern herab, durften Ausländer oder politisches Gesindel Deutschlands große Geschichte schmähen und in den Dreck ziehen, und während die undeutschen Marxistenführer die erzwungene Feier zur Umsturzhetze mißbrauchten, kehrte sich das nationalgesinnte Volk von solchem Treiben verachtend und erbittert ab.

1936! Welcher Wandel der Dinge! Welche Fügung durch den Willen zur Einheit und zur Einigkeit! .... Deutschland hat zu sich selbst heimgefunden. Die Baalspriester sind gestürzt. Kaum wird ihrer noch gedacht, und wo es geschieht, da nur in offener Verachtung und mit der Frage, wie diese Zeit der Würdelosigkeit und Zersetzung eigentlich über Deutschland hatte kommen können. Es ist ein schöner Zug des Deutschen, daß er Bitternisse und nationale Tiefen bald vergißt. In dieser Stunde jedoch, da sich Deutschland anschickt, seinen nationalen Feiertag zu begehen, wollen wir uns auch dieser beschämenden Zeiten erinnern, um ganz zu ermessen, was sich im deutschen Lande gewandelt hat und wie tief diese Wandlung ist.

Fragt die Werktätigen, die sich morgen auf den Plätzen zur Gemeinschaftsfeier sammeln oder sich abends freudig beim Tanze drehen, ob einer dieser Volksgenossen noch an den marxistischen Satz vom „Fluch der Arbeit" oder vom „Eigentum als Diebstahl" denkt, geschweige denn mit ihm liebäugelt. Gewiß, auch heute und morgen werden noch viele ihre

sozialen Forderungen erheben, werden mit diesem oder jenem nicht einverstanden sein, werden grübeln und für ihre Rechte eintreten. Mancher wird im stillen immer noch klagen. Aber diese Beschwerden und Klagen werden sich niemals mehr in einer Auflehnung gegen das staatliche und soziale Gefüge kundtun, geschweige denn in vaterlandslosen Liedern ausmünden. Der tiefe Wandel, den Deutschland mit der Errichtung des nationalsozialistischen Staates erlebte, hat bewiesen, daß die gewaltige Mehrheit des arbeitenden Volkes in seiner letzten Seele niemals vaterlandslos war, sondern nur in wirtschaftlicher und seelischer Not von Artfremden mißbraucht wurde. Seine deutsche Seele hat dieses Volk niemals verloren; nur war es verzweifelt und müde, beschwätzt worden. Dort aber war dieses Volksverbrechen am gemeinsten und gefährlichsten, wo die selben Baalspriester, die selbst das Arbeiten verlernt hatten, den Armen, den Arbeitslosen und den vom Glück Uebergangenen noch die Freude an der Arbeit, die Freude an der Gemeinschaft, ja oft die Freude am Leben raubten.

Ein anderer Geist ist in Deutschland erwacht. Er kommt nicht von Parteiprogrammen, nicht aus Staatskanzleien oder von gelehrten Schreibtischen. Der neue Geist weht aus dem Gemeinschaftserlebnis, ohne das kein großes Volk seine Prüfungen bestehen kann. Er kommt aus der menschlichen und gegenseitigen Achtung, aus dem Bewußtsein der Schicksalsverbundenheit und mündet in den Stolz des freien Menschen, als Gleichberechtigter in einem freien Staate arbeiten zu dürfen. So ist der 1. Mai der Freude an der Arbeit, der Freude am Staat und der Freude am Leben gewidmet. Die Freude, an der es im Deutschland von ehemals so bitter mangelte, ist ein starker Baustein der Gemeinschaft und der Zukunft.

M. H.

Politische Brunnenvergiftung

ausländischer Zeitungen

dnb **Berlin**, 29. April.

In den letzten Tagen sind in mehreren ausländischen Zeitungen Meldungen aufgetaucht, die von verstärkten militärischen Vorbereitungen Deutschlands an der österreichischen Grenze und im Zusammenhang damit von einer Bedrohung Oesterreichs wissen wollen. Es wurde darin von „einem Einmarsch bewaffneter Legionäre aus Deutschland", von der „Möglichkeit eines neuen Nazistreiches in naher Zukunft", bald nur ganz allgemein von einer „deutschen militärischen Tätigkeit an der österreichischen Grenze" und ähnlichen angeblichen „Beobachtungen" gefabelt. Es bedarf kaum eines Hinweises, daß es sich bei diesen Meldungen um einen ebenso bösartigen wie plumpen Versuch politischer Brunnenvergiftung handelt. Sie kann wiederum als Beweis dafür gelten, daß, während Deutschland es als eine seiner vornehmsten außenpolitischen Aufgaben betrachtet, eine Beruhigung der europäischen politischen Atmosphäre anzustreben und zu schaffen, von anderer Seite in verantwortungslosester Weise der Versuch unternommen wird, Unruhe und Unsicherheit in die europäische Oeffentlichkeit zu tragen. Wie völlig aus der Luft gegriffen die genannten Lügenmeldungen sind, geht übrigens allein schon daraus hervor, daß sie von anderen ausländischen Korrespondenzen, teilweise aber auch von solchen, die diese unwahren Berichte selbst lieferten, nach Ueberprüfung des Sachverhalts bereits in aller Form dementiert werden. Von den an einer Unruhestiftung interessierten Drahtziehern wird hier offenbar damit gerechnet, daß eine Lüge zunächst einmal politisch vergiftend wirkt und, wenn sie dann später entlarvt wird, von ihrem Gift immer noch ein Rest zurückbleibt.

Der Volksgerichtshof

Eine Durchführungsverordnung

dnb **Berlin**, 29. April.

Das „Reichsgesetzblatt" veröffentlicht die Verordnung zur Durchführung des Gesetzes über den Volksgerichtshof. Die Verordnung bestimmt, daß der Volksgerichtshof seinen Sitz in Berlin hat. Der Vorsitzende eines Senats kann bestimmen, daß einzelne Sitzungen nicht am Sitze des Volksgerichtshofes abzuhalten sind. Die ehrenamtlichen Mitglieder des Volksgerichtshofes haben vor ihrer ersten Dienstleistung einen Richtereid zu leisten.

Der Präsident des Volksgerichtshofs verteilt vor Beginn eines jeden Geschäftsjahres für seine Dauer die Geschäfte unter die Senate. Er bestimmt vor Beginn des Geschäftsjahres, welchem Senat er sich anschließt, und teilt die Mitglieder des Volksgerichtshofs den Senaten zu. Er soll darauf Bedacht nehmen, daß insbesondere die ehrenamtlichen Mitglieder einem Senat zugeteilt werden, in dem sie ihre besonderen Fachkenntnisse verwerten können.

Der Vorsitzende eines Senats wird in Fällen der Behinderung durch das vom Präsidenten vor Beginn des Geschäftsjahres für seine Dauer bestellte hauptamtliche Mitglied vertreten. In anderen Geschäften als dem Vorsitz im Senat wird der Präsident durch seinen ständigen Vertreter vertreten. Diesen bestellt der Reichsminister der Justiz.

Bei der Abstimmung gibt zunächst der Berichterstatter seine Stimme ab. Sodann stimmen die ehrenamtlichen Mitglieder dem Lebensalter nach, vom Jüngsten aufwärts. Zuletzt stimmt der Vorsitzende.

Die Richter an den Amtsgerichten, den Landgerichten und den Oberlandesgerichten sind verpflichtet, richterliche Geschäfte am Volksgerichtshof wahrzunehmen.

Der Reichsanwalt und die Staatsanwälte beim Volksgerichtshof können durch Verfügung des Führers und Reichskanzlers jederzeit mit Gewährung des gesetzlichen Wartegeldes einstweilen in den Ruhestand versetzt werden.

Der Leiter der Staatsanwaltschaft beim Volksgerichtshof führt die Dienstbezeichnung „Der Reichsanwalt beim Volksgerichtshof". Seinen ständigen Vertreter bestellt der Reichsminister der Justiz. Der Reichsanwalt übt die Dienstaufsicht über die Staatsanwaltschaft beim Volksgerichtshof aus.

Die Verordnung tritt am 1. April 1936 in Kraft.

Die Gattin des preußischen Finanzministers Dr. Popitz gestorben. Die Gattin des preußischen Finanzministers Prof. Dr. Popitz ist am Mittwoch vormittag nach längerem Leiden verschieden. Ministerpräsident Generaloberst Göring hat an Staatsminister Dr. Popitz ein Beileidstelegramm gerichtet.

Der neue deutsche Gesandte in Bukarest, Fabricius, überreichte am Mittwoch in feierlicher Antrittsaudienz König Carol sein Beglaubigungsschreiben.

Deutsch-sowjetrussische Vereinbarung über den Waren- und Zahlungsverkehr. Von dem Reichswirtschaftsminister Dr. Schacht und dem Handelsvertreter der UdSSR. in Deutschland, Kandelaki, wurde am Mittwoch eine Vereinbarung unterzeichnet, die den gegenseitigen Waren- und Zahlungsverkehr im Jahre 1936 regelt.

Kabinettssitzung in London. Das englische Kabinett hat am Mittwoch in der üblichen Wochensitzung den Fragebogen besprochen, der die deutschen Friedensvorschläge betrifft und der in einigen Tagen auf diplomatischem Wege nach Berlin geleitet werden soll.

Der Rundfunk am 1. Mai

dnb **Berlin**, 29. April.

Die Reichssendeleitung führt am nationalen Feiertag des deutschen Volkes für alle deutschen Sender die Uebertragung folgender Veranstaltungen durch:

8.00— 9.20 Uhr: Jugendkundgebung im Berliner Post-Stadion. Es spricht der Führer. Einleitend nehmen Reichsminister Dr. Goebbels und Reichsjugendführer Baldur von Schirach das Wort.

10.30—11.30 Uhr: Festsitzung der Reichskulturkammer im Deutschen Opernhaus, Berlin, mit der Verleihung des Buch- und Filmpreises 1936 durch Reichsminister Dr. Goebbels.

12.00—12.30 Uhr: Funkbericht von dem Aufmarsch der Millionen im Lustgarten und in den Aufmarschstraßen.

12.30—13.30 Uhr: Staatsakt im Berliner Lustgarten. — Es spricht der Führer. Die Eröffnungsansprache hält Reichsminister Dr. Goebbels. Das Schlußwort spricht Reichsorganisationsleiter Dr. Ley.

22.00—23.00 Uhr: Abendkundgebung im Berliner Lustgarten. — Es spricht Ministerpräsident. Generaloberst Göring.

Die deutschen Sender bringen an diesem Tage ein großes Gemeinschaftsprogramm, das durch festlich-heitere Darbietungen dem Feiertag des deutschen Volkes Rechnung trägt. Lediglich für die Zeit von 20.50 bis 21. Uhr hat jeder Sender Funkberichte von den Maifeiern seines Sendebereichs vorgesehen.

Von den Betriebsfeiern der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" am Samstag und den Ausflügen und Fahrten der Betriebe am Sonntag werden alle deutschen Sender Uebertragungen und Funkberichte durchführen.

Berlin zum 1. Mai gerüstet

Dr. Goebbels besichtigt die Kundgebungsstätten

dnb **Berlin**, 29. April.

Der Reichspropagandaleiter Reichsminister Dr. Goebbels hatte für Donnerstag nachmittag alle Sachbearbeiter für den nationalen Feiertag des deutschen Volkes in der Reichshauptstadt zu einer letzten Besprechung geladen, um mit ihnen die technischen Vorbereitungen dieser gewaltigen Feierlichkeiten durchzusehen. Dabei konnten die Sachbearbeiter für den Aufmarsch, die Absperrung, den Sanitätsdienst, die Ausschmückung, die Lautsprecheranlage und für die Film- und Presseangelegenheiten dem Minister melden, daß auch der vierte nationale Feiertag des deutschen Volkes bis in alle Einzelheiten vorbereitet ist und sich seinen Vorgängern würdig anschließen wird. Bei der Besprechung der Absperrmaßnahmen wies der Minister mit Nachdruck darauf hin, daß die lebensgefährlichen Versuche der Kinder, sich auf die Fahrbahn vorzudrängen, um Blumen zu überreichen und Autogramme zu erbitten, mit allen Mitteln verhindert werden müssen. Der Minister appellierte dabei auch an die Eltern, ihre Kinder auf die Gefahren ihres Handelns hinzuweisen.

An die Besprechung schloß sich eine Fahrt über die Anmarschstraßen und eine Besichtigung aller Kundgebungsstätten an. Auf den Anmarschstraßen, vornehmlich in der Siegesallee und vor den Kundgebungsstätten, waren bereits Fahnengruppen und Bänderkränze aufgezogen, Girlanden gewunden und Ehrenpforten errichtet. Am weitesten gediehen ist die Ausschmückung des Lustgartens, wo der Staatsakt vor sich geht. Der 40 Meter hohe Maibaum aus dem Warndt in seinem prächtigen Schmucke beherrscht das Bild. Die hohen Säulen hinter den weißen Ehrentribünen der Längsseite, die mit goldenen Hoheitszeichen gekrönt sind, rahmen den Aufmarschplatz wirkungsvoll ein, dessen Hintergrund der schöne Säulenbau des Alten Museums bildet.

Der Minister, der überall von den beim Bau beschäftigten Arbeitern und den rasch hinzueilenden Männern begeistert begrüßt wurde, ließ sich eingehend über alle Maßnahmen unterrichten.

Glockenläuten am 1. Mai

Am Morgen des 1. Mai findet von 7 Uhr bis 7.15 Uhr anläßlich des Kraft-durch-Freude-Maifestes zum nationalen Feiertag des deutschen Volkes ein allgemeines Glockenläuten statt. Zu derselben Zeit wird ein allgemeines Glockenläuten über den deutschen Rundfunk übertragen.

Die Arbeitsregelung für den 1. Mai

Nach dem Gesetz vom 27. Februar 1934 gilt der 1. Mai als gesetzlicher Feiertag. Die an diesem Tage ausfallenden Arbeitsstunden sind nach dem Gesetz vom 24. April 1934 zu bezahlen. Sie dürfen jedoch nicht durch Mehrarbeit an den Werktagen der gleichen oder folgenden Woche ausgeglichen werden. Dieser Ausgleich dagegen ist zulässig, wenn der Betriebsführer seinen Betrieb am Samstag, dem 2. Mai, schließt, um seinen Gefolgschaftsangehörigen z. B. ein längeres Wochenende zu verschaffen oder um einen gemeinsamen Ausflug zu veranstalten.

Auch die Auslandsdeutschen feiern den 1. Mai

Für die Auslandsdeutschen ist der 1. Mai wie für den Deutschen im Reich der Festtag der Arbeit und des Aufbaues. Von den über 50 Ortsgruppen der Auslandsorganisation der NSDAP. werden überall in der Welt, wo Deutsche leben, Feiern veranstaltet. Auf den rund 180 Veranstaltungen in den reichsdeutschen Kolonien im europäischen Ausland werden mehr als 50 führende Männer der Bewegung sprechen, die die Auslandsorganisation zu den Deutschen draußen senden wird.

Hindenburg-Gedenken

Feierstunde der deutschen Jugend im Reichsehrenmal Tannenberg
Kranzniederlegung durch den Reichsjugendführer

dnb **Hohenstein** (Ostpreußen), 29. April.

Mittwoch mittag ehrte die deutsche Jugend in einer schlichten Feierstunde, die als Reichssendung vom Deutschen Rundfunk übernommen wurde, im Reichsehrenmal Tannenberg das Andenken des großen Feldmarschalls des Weltkrieges. Schon in den frühen Vormittagsstunden waren die Wettkampfteilnehmer von Königsberg nach Hohenstein gefahren und hatten in dem weiten Rund des Reichsehrenmals Aufstellung genommen. In dem breiten Mittelgang waren Ehrenformationen der SA., SS., des Arbeitsdienstes und der HJ. aufmarschiert. Hell leuchtende Sonne lag über der monumentalen Gedenkstätte.

Kurz nach 11 Uhr traf der Reichsjugendführer im Reichsehrenmals ein. In Begleitung des stellvertretenden Gauleiters Großherr, des SS.-Gruppenführers Rediess, des NSKK.-Gruppenführers von Waldhausen, des SA.-Brigadeführers Adam, des Obergebietsführers Axmann und Gebietsführers Boekmann schritt der Reichsjugendführer durch den breiten Mittelgang auf die Hindenburg-Gruft zu. Musikklänge leiteten die Gedenkstunde ein. Von der Zinne der Ringmauer des Ehrenmals ertönten helle Fanfaren. Eine Kantate der Jugend kündete dann in Wechselrede und Sprechchor von der Geschichte des Ostlandes, vom großen Krieg und vom Werden des Dritten Reiches. Angesichts dieser denkwürdigen Stätte deutscher Heldenehrung wurde die Kantate zu einem heiligen Bekenntnis der Jugend zu Führer, Volk und Vaterland.

Der Reichsjugendführer erklärte in einer kurzen Ansprache u. a.: „Die besten Jungarbeiter und Jungarbeiterinnen des Deutschen Reiches wollen hier in einer Feierstunde an der Gruft eines Mannes, der zu den ersten Arbeitern der deutschen Geschichte gehörte, ein Stück jener tiefen Dankesschuld abtragen, die deutsche Jugend Paul von Hindenburg gegenüber empfinden muß. Im Namen der ganzen deutschen Jugend grüße ich in dieser Stunde den toten Generalfeldmarschall, den Befreier des deutschen Ostens, das Vorbild der deutschen Jugend. Paul von Hindenburg ist nicht tot. Er lebt in uns und in unserer Arbeit."

Nach diesen Gedenkworten trat der Reichsjugendführer in die Hindenburg-Gruft und legte am Sarkophag einen Lorbeerkranz nieder mit der Inschrift „Dem großen Feldherrn des Weltkrieges. Der Reichsjugendführer". Während der Reichsjugendführer in der Hindenburg-Gruft weilte, ehrte die deutsche Jugend den toten Generalfeldmarschall mit dem Deutschen Gruß.

Ueber 200 Reichssieger im Berufswettkampf

Die feierliche Schlußkundgebung in der Königsberger Schlageter-Halle

dnb **Königsberg**, 29. April.

Der Reichsberufswettkampf der deutschen Jugend 1936 fand am Mittwoch abend in einer gewaltigen Kundgebung in der schön geschmückten Königsberger Schlageter-Halle seinen festlichen Abschluß. Der Reichsjugendführer Baldur von Schirach und Reichsorganisationsleiter Dr. Ley nahmen gemeinsam in Anwesenheit aller Wettkampfteilnehmer und Wettkampfleiter sowie zahlreicher Volksgenossen die Siegerverkündung vor. Unmittelbar nach Abschluß der Kundgebung fuhren die ermittelten 35 besten Reichssieger mit dem Nachtzug nach Berlin, wo sie vom 30. April bis 2. Mai Gäste der Reichsregierung sein werden.

Die Kundgebung nahm mit einem chorischen Spiel „Olympia der Arbeit" von Wolfgang Brockmeier ihren Anfang.

Obergebietsführer Axmann, der Schöpfer und Leiter des Reichsberufswettkampfs, begrüßte die zahlreichen Ehrengäste. Dann ergriff der Reichsjugendführer Baldur von Schirach das Wort. Er knüpfte an die Feier am Reichsehrenmal Tannenberg vor der Gruft des toten Generalfeldmarschalls an und sagte: „Unser Berufswettkampf gilt dem Gedächtnis dieses großen Toten. Er ist zugleich ein Bekenntnis zu den großen Lebenden, dem wir dienen und dem wir uns verschworen haben. Der Reichsberufswettkampf ist ein Gelöbnis der Jugend, dem Vorbild der deutschen Arbeiter auch in aller Zukunft treu zu bleiben. Er ist zugleich ein Bekenntnis zu dem höchsten Adel, den Adolf Hitler im deutschen Volk proklamiert hat, zum Adel der Arbeit."

Anschließend nahm der Reichsjugendführer gemeinsam mit Dr. Ley die Siegerverkündung vor. Unter dem sich beständig erneuernden Beifall verlas er Namen auf Namen der annähernd 200 Reichssieger. Die Jungen und Mädchen traten auf das Podium und empfingen vom Reichsjugendführer das Ehrenzeichen des Reichsberufswettkampfes. Dr. Ley und Baldur von Schirach drückten dann jedem von ihnen die Hand. Dann verlas der Reichsjugendführer die Namen der 35 Besten und überreichte ihnen mit der Auszeichnung ein schönes, gebundenes Diplom. Damit war die Siegerverkündung beendet.

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley überbrachte nun die Glückwünsche der deutschen Arbeiter und Arbeiterinnen und erklärte dabei, der neue Staat wolle aus der Jugend Männer und Frauen machen, die dermaleinst in ihrem Berufe etwas Tüchtiges leisteten und damit Deutschland dienten. Er ermahnte die Reichssieger, sich der Ehre stets bewußt zu sein, die ihnen an diesem Tage zuteil werde, und rief sie auf, dankbar gegenüber dem Volke und dem Manne zu sein, dem sie dieses alles verdankten. Er schloß mit einem flammenden Bekenntnis zum Führer, in das die vor ihm versammelte Jugend mit Begeisterung einstimmte.

Die Namen der 35 Besten

1. Gerhard Hallmann, Molker, Stuttgart-Wangen,
2. Rudolf Brune, Seidenweber, Mackenbruch (Gau Westfalen-Nord),
3. Emil Bäuerle, Kürschner, Waldsee (Gau Württemberg),
4. Hermann Huber, Zuschneider, Pirmasens,
5. Hans Asmussen, Stellmacher, Osterstedt (Gau Schleswig-Holstein),
6. Heinrich Wiegand, Elektro-Installateur, Harleshausen (Gau Kurhessen),
7. Franz Polster, Werkzeugmacher, München,
8. Heinrich Weniger, Retuscheur, Leipzig,
9. Rudolf Seiffert, Papierwerker, Krossen (Gau Sachsen),
10. Wilhelm Heuberger, Maler, Haar (Gau München-Oberbayern),
11. Bernhard Analmann, Ewerführer, Hamburg,
12. Günther Leuschner, Maschinenbautechniker, Breslau
13. Helmut Steger, Kunstglasbläser, Neuhaus (Gau Thüringen),
14. Hans Sander, Bankangestellter, Offenbach,
15. Wolfgang Arndt, Friseur, Altenburg (Gau Thüringen),
16. Werner Christahl, Dentist, Königsberg,
17. Otto Liesenmeier, Winzer, Stetten (Gau Koblenz-Trier),
18. Hans Busch, Förster, Steinbusch über Woldenberg (Gau Kurmark),
19. Alfred Lang, Bergmann, Schafthausen (Gau Saarpfalz),
20. Hans Braun, Student, München,
21. Theodor Petzold, Fachschüler, Danzig,
22. Fritz Caspar, Chemiearbeiter, Oppau (Gau Saarpfalz),
23. Johann Gerspacher, Kaufmann, Baden.

Die Liste der Mädchen

1. Nora Hübbe, Photographin, Gauting bei München,
2. Hildegard Vogel, Alleinmädchen, Würzburg,
3. Gertrud Sandweg, Schneiderin, Wildau bei Berlin,
4. Elsa Förtsch, Korbflechterin, Weidhausen bei Koburg (Gau Sachsen),
5. Wilfriede von Dassel, Kindergärtnerin, Sorau,
6. Martha Schröder, Kontoristin, Zschopau (Gau Sachsen),
7. Hilga Otto, Stepperin, Lünen (Gau Westfalen-Süd),
8. Gerda Lasch, Wirkerin, Jahnsdorf,
9. Marianne Heing, Landmädel, Domäne Bingartes (Gau Kurhessen),
10. Annemarie Zeller, technische Assistentin, Hohenlychen,
11. Gertrud Wieland, Fachschülerin, Loheland bei Fulda (Gau Main-Franken),
12. Lore Neureuther, Studentin, Stuttgart.

Prinz Faruk zum König proklamiert

Bildung einer Regentschaft in Aegypten

dnb **Kairo**, 29. April.

Wie amtlich bekanntgegeben wird, findet die Beerdigung König Fuads I. am Donnerstag, 30. April, in Kairo statt.

Der Thronfolger Prinz Faruk wurde am Dienstag unter dem Namen Faruk I. zum König von Aegypten proklamiert. Bis zur Bildung einer verfassungsmäßigen Regentschaft wird der Ministerrat die konstitutionellen Befugnisse des Königs im Namen des ägyptischen Volkes wahrnehmen. Die Regentschaft versieht das Amt des Staatschefs bis zur Mündigkeit des neuen Königs, die in etwa 14 Monaten erfolgen wird. König Faruk I. wird am 5. Mai in Alexandrien erwartet.

Wie weiter verlautet, werden die auf den 2. Mai angesetzten Neuwahlen des Parlaments stattfinden.

Weiter im Vormarsch

nach Addis Abeba — Abessinien meldet: Nur kleine italienische Teilerfolge im Süden

Rom, 29. April.

Marschall Badoglio drahtete u. a.: „Unsere motorisierten Kolonnen haben ihren Vormarsch längs der Straße von Dessie nach Addis Abeba fortgesetzt und am Dienstag Macfud erreicht. Eine andere Abteilung überschritt den Mofer-Fluß.

An der Somalifront entwickelte sich aus allen Linien eine lebhafte Patrouillentätigkeit. Libysche Abteilungen haben im Tal des Sullul feindliche Verteidigungsnester überwältigt und versprengt."

dnb **Addis Abeba**, 29. April.

Von abessinischer Seite hört man zur Kriegslage, es scheine aus den von der Südfront eingehenden Meldungen hervorzugehen, daß die zweite April-Offensive, die am 24. d. M. von Graziani Armee in Richtung auf Harrar begonnen wurde, ebenso wie die vorangegangene Offensive vom 14. bis 17. April bis auf kleine Teilerfolge zusammengebrochen sei.

In den letzten Tagen hätten sich blutige, erbitterte Kämpfe im Gebiet von Sassabaneh abgespielt, in denen die Italiener einige tausend Tote verloren haben sollen. Die Kampfkraft der abessinischen Truppen an dieser Front sei völlig ungebrochen; wenn es auch den Italienern gelingen sollte, Dagabur zu erreichen, so würden sie dann erst auf die erste große Verteidigungsstellung der Abessinier treffen. Die Italiener hätten Flugzeuge, Tanks, motorisierte Abteilungen und Kavallerie in jeder verfügbaren Stärke eingesetzt. Trotzdem seien die Fortschritte im Verhältnis zum Einsatz ganz gering.

Joachim von Ribbentrop 43 Jahre alt. Der Außerordentliche und Bevollmächtigte Botschafter des Deutschen Reiches, Joachim von Ribbentrop, feiert am 30. April seinen 43. Geburtstag.

Der italienische Landwirtschaftsminister bei Botschafter von Ribbentrop. Botschafter von Ribbentrop empfing am Dienstag den zum Besuch in Deutschland weilenden italienischen Landwirtschaftsminister Rossoni.

Richtfest des Erweiterungsbaues des Innenministeriums. Auf dem vor Jahresfrist begonnenen Erweiterungsbau des Reichs- und preußischen Ministeriums des Innern Unter den Linden fand am Mittwoch nachmittag in Gegenwart des Reichs- und preußischen Ministers des Innern Dr. Frick das althergebrachte Richtfest statt.

Danziger Note an Polen. Der Danziger Senatspräsident Greiser überreichte am Mittwoch mittag dem diplomatischen Vertreter der Republik Polen, Minister Dr. Papée, eine Note, die sich mit den Rückwirkungen der polnischen Devisenkontrolle auf Danzig beschäftigt.

Schaffung eines elften nichtständigen Ratssitzes für China? Der Ausschuß für die Zusammensetzung des Völkerbundsrates beschloß, die Schaffung eines elften nichtständigen Ratssitzes vorzuschlagen, der, vorbehaltlich der Zustimmung der Völkerbundsversammlung, China zugeteilt werden soll.

Hauptschriftleiter: Dr. Paul Dierichs (abwesend), Stellvertreter: Hans Schulte. Verantwortl. f. Politik: Rud. Foest, Kommunalpolitik und Stadtteile: Adolf Peddinghaus, Lokales: Hans Schulte, Kulturpolitik und Unterhaltung: Dr. Josef Schwermann, Wirtschaft: Fritz Schmidt, Gerichtsdienst und Briefkasten: Max Flegel, Sport: Hans Hornberg, Anzeigen: Kurt Scholz, sämtlich in Bochum. Berliner Schriftleitung: Michael Haupt, Berlin-Karlshorst, Döhnhoffstraße 19, Anruf Karlshorst 6340. Berliner Anzeigenvertretung: F. W. Pempe, Berlin-Charlottenburg, Uhlandstraße 194. Anruf C 1 Steinplatz 6813. Verlag und Druck: Laupenmühlen & Dierichs in Bochum, Ruf 67551, 52 53. — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 6 gültig, Nachlaßstaffel B. — DA III. 36 über 26 500. Sprechstunden der Schriftleitung wochentags, außer Mittwochs und Samstags, von 16 bis 17 Uhr. Für unverlangte Einsendungen keine Haftpflicht. Rückendung nur bei Rückporto.

Die heutige Nummer umfaßt 20 Seiten

Bochumer Nachrichten

Bochums Maischützen sind bereit

Zapfenstreich auf dem Rathausplatz

Der Auftakt zum 548. Bochumer Maiabendfest — Marsch durch die Straßen



Die Maischützen auf dem Rathausplatz. — Links: Junggesellenhauptmann Dr. Klute.

Eine Schwalbe macht noch keinen Sommer, ein Regenschauer noch keinen April, der Marsch der Maischützen am Vorabend des Ausmarsches nach Harpen trägt den Mai in die Mauern unserer guten alten Stadt. Hat nicht selbst Petrus ein Einsehen gehabt an diesem Tage, ist der Abend nicht milder, der Himmel nicht klarer, als in all den Wochen vorher, schauen die Mädchen, welche die Mengen der Blumensträuße zu dem Ereignis beisteuern, nicht strahlender drein . . .! Aber greifen wir den Ereignissen nicht vor, sondern schildern wir den Ablauf des Auftaktes zum 548. Bochumer Maiabendfest in der Reihenfolge des Ablaufes dieses prächtigen Abends.

19.30 Uhr Wilhelmsplatz! Der Parkplatzwärter zum Mädchen am Steuer: „Ja, Frollein, dat tut mir ja furchtbar leid, aber heute abend müssen Se Ihren Wagen schon mal etwas hier in die Ecke quetschen, heute abend gehört der Wilhelmsplatz zuerst mal den Bochumer Maischützen." Und das muß „Frollein" ja auch wohl einsehen, daß die Maischützen hier ältere Rechte haben. Das Auto hat erst kürzlich seinen fünfzigsten Geburtstag gefeiert, die Maischützen aber zogen vor 548 Jahren zum ersten Male nach Harpen. Gegenüber solcher Tradition sind die meisten Dinge, die wir mit der Eigenschaft „uralt" bedenken, sozusagen Wickelkinder.

Und dann kriegt der Wilhelmsplatz allmählich den zünftigen blau-weißen Anstrich. Mützen, Schärpen, Abzeichen — Blau-Weiß ist die Parole. Die „Waffen" bekommen Blumenschmuck, hin und wieder öffnet ein lieblich-schüchternes „'tschuldigen, Herr Wachtmeister" die Sperrkette der Polizei um einige Zentimeter, eilige Trippelschritte huschen über die Straße, und im nächsten Augenblick steht ein braver Junggeselle mit einem Blumenstrauß im Knopfloch da, mit dem man getrost um die Hand einer Filmdiva anhalten könnte.

Kommandorufe. Den wachsamen Augen des gestrengen Feldwebels Möller entgeht keine „Kurve" in der Front. Dann besieht Oberleutnant Brucker noch rasch einmal das Werk. Musike zieht auf. „Tschingderassa bum!" Das Offizierkorps kommt. Meldung! Der Marsch kann beginnen! Und es ist fast eine Art Gewaltmarsch: Kortum-, Brück-, Herner, Vidume-, Blücher-, Malteser-, Humboldt-, Rott-, König-, Marien-, Humboldtstraße, Marienplatz, Viktoria-, Bahnhof-, Hattinger, Clemens-, Westfälische Straße, Hermannshöhe, Wiemelhauser Straße, Südhellweg, Hellweg, Bongardstraße zum Rathaus.

21.30 Uhr Rathausplatz! Ein helles Viereck, auf das die Scheinwerfer brennen, eingerahmt von einer riesigen Zuschauermenge. War es nicht so im vorigen Jahre schon, war es nicht so beim großen Bochumer Turnfest, beim Tag der Olympia-Glocke? Gewiß, und doch ist dieses Bild neu und wird immer neu und packend sein: Der herrliche weite Platz, eingefaßt von den Tausenden der Zuschauer . . .

Stadtrat Stumpf spricht. Von der stolzen Geschichte dieses Brauches, von der sinnbildlichen Bedeutung des Maiabendfestes, von der Treue der Bochumer zur Geschichte ihrer Stadt und ihrer Heimat, von der Verpflichtung, diesen Brauch zu pflegen, wie es die Väter schon taten. Das dreifache Sieg-Heil auf den Führer und die beiden Nationalhymnen schlossen die Rede.

Zapfenstreich, Höhepunkt dieser Feierstunde. Ergriffen steht die Menge da. Dann folgt der Abmarsch zum Schützenhof.

Bochums Maischützen sind gerüstet. Das 548. Maiabendfest sieht Bochum auf dem Posten. b.

Die Gulaschkanone

aus dem Kompagnietrain der Junggesellenkompagnie mit ihrer gastronomisch kunstbegabten Besatzung aus der Uhlenküche wird auch in diesem Jahre bei dem Maiabendfest mit dabeisein. Sie wird im Zuge nach Harpen mitgeführt, brodelnd und dampfend aus dem transportablen Kochkessel, der 200 Portionen spenden kann mit all dem leckeren Zubehör, den findige „Furiere" herbeigeschafft haben. Der Küchenwachtmeister hat uns verraten, daß es diesmal Erbsensuppe mit Mettwurst und Eisbein gibt. In Harpen angekommen, pflanzt sich die Gulaschkanone vor Stratmannssaal auf, um reihenweise die durch den Marsch hungrig gewordenen Mägen der Maischützen aufzufüllen. Auch die Kapitulanten werden voll auf ihre Kosten kommen. So ist die Magenfrage beim diesjährigen Maiabendfest zu aller Zufriedenheit gelöst.

Die hilfsbereite Polizei

Der Polizeipräsident in Bochum teilt mit:

Dem Winterhilfswerk wurden aus Spenden der Angehörigen der staatlichen Polizeiverwaltung Bochum in den Monaten Oktober 1935 bis einschließlich März 1936 10 184 RM. zugeführt. Außerdem zeichneten die Beamten, Angestellten und Arbeiter für das Buch des Opfers 3418,50 RM. Aus verschiedenen Veranstaltungen konnte der Betrag von 50 637,31 RM. überwiesen werden.

An unsere Leser!

Um auch der Gefolgschaft des „Bochumer Anzeiger" die Teilnahme an den Veranstaltungen des Nationalen Feiertages des deutschen Volkes zu ermöglichen, erscheint der „Bochumer Anzeiger" morgen, am 1. Mai, nicht.

Die nächste Ausgabe unserer Zeitung wird zu der gewohnten Stunde am Samstag morgen herauskommen.

Die Geschäftsstelle des „Bochumer Anzeiger" ist am 1. Mai zur Entgegennahme von dringenden Familienanzeigen in der Zeit von 11 bis 12 Uhr mittags geöffnet.

Der Verlag des „Bochumer Anzeiger".

Nur eine Reifenpanne

Eine Verkehrsstockung am Buddenbergtor

Gestern nachmittag ereignete sich an der Kreuzung Wittener, Hellweg- und Obere Marktstraße eine Verkehrsstockung, die bei den engen Straßenverhältnissen besonders unangenehm war. Ein Kraftlieferwagen erlitt dort eine Reifenpanne. In wenigen Minuten hatten sich nach allen Seiten eine lange Reihe Verkehrsfahrzeuge aller Art angesammelt. Durch tatkräftiges Zugreifen beherzter Männer schob man den Kraftwagen von den Gleisen, so daß es gelang, den Verkehr langsam wieder in geordnete Bahnen zu bringen.

Mit dem Motorrad böse gestürzt. Als am Dienstag abend der Reisende E. von der Wielandstraße mit seinem Motorrad, von der Bergstraße kommend, in die Graf-Engelbert-Straße einbiegen wollte, kam er ins Rutschen und stürzte mitsamt der schweren Maschine zu Boden. Er kam unter das Rad zu liegen und wurde durch Vorübergehende aus seiner gefährlichen Lage befreit. Der Fahrer erlitt einen Schlüsselbeinbruch und eine schwere Gehirnerschütterung. Er wurde dem Krankenhaus zugeführt.

So feiert Groß-Bochum den 1. Mai



Tribünenbau im Stadion



Aufnahmen: B.A.-Muthherr

Wenn nicht alles trügt, scheint sogar die Fabrik zur Herstellung des mitteleuropäischen Frühlingswetters sich nun endlich in den Dienst der Vorbereitung der Feier des 1. Mai, des nationalen Feiertages des deutschen Volkes, stellen zu wollen. Und damit ist dann auch die Reihe der Mitwirkenden an diesem großartigen Ereignis lückenlos geschlossen. Denn was beispielsweise wir Bochumer tun können, um diesen 1. Mai zu einem prachtvollen Festtage zu machen, das wird geschehen und ist sogar stellenweise bereits mächtig im Gange.

Birkenreiser sind Trumpf! Sie werden am 1. Mai unsere Häuser schmücken, und es braucht schon manchen Wagen und manche Handkarre, um genug von diesen Frühlingsboten in die Mauern unserer Stadt zu bringen.

Besonders eifrig ist man natürlich mit den Vorbereitungen zu der Großkundgebung im Stadion an der Castroper Straße beschäftigt. Dort wird gefägt und gehämmert, Pfosten werden eingerammt und Sitzplätze bereitgestellt. Es wird eine Tribüne geschaffen, die etwa 800 Personen Sitzgelegenheit bieten wird. Diese Tribüne wird aber nicht gleich nach der Beendigung der Kundgebung wieder abgerissen, sondern wird schon am Sonntag aus Anlaß des großen Fußballspieles Schalke—Allenstein wieder Verwendung finden.

Jugendliche müssen an der Jugendkundgebung teilnehmen!

Um scheinbar aufgetretene Irrtümer aufzuklären, wird darauf hingewiesen, daß alle Jugendlichen bis zu 18 Jahre am 1. Mai nicht mit ihren Werken oder Firmen antreten, sondern an der Jugendkundgebung teilzunehmen haben. Die HJ.-Mitglieder treten mit ihren HJ.-Formationen an, während die anderen Jugendlichen durch den Kreisjugendwalter erfaßt werden und auf dem Gummerthof antreten.



Ganze Birkenwälder werden in die Stadt gefahren

Das schaffende Bochum

Der Nationale Feiertag des deutschen Volkes wird in diesem Jahre das schaffende Bochum in seltener Einmütigkeit zu einem machtvollen Bekenntnis zum Führer und seinem Aufbauwerk vereinigen. Nach der letzten Reichsberufszählung waren in der Stadt Bochum von den Erwerbspersonen:

Selbständige	9 906
Mithelfende Familienangehörige	3 946
Beamte	5 764
Angestellte	20 962
Arbeiter	77 600
Hausangestellte	6 489

Auch in diesem Jahr wird der 1. Mai ein Feiertag für alle Schaffenden und für alle Volksgenossen sein.

Bochums Jugend feiert

den 1. Mai, den Nationalen Feiertag des deutschen Volkes

Im Mittelpunkt der Bochumer Feiern aus Anlaß des 1. Mai, des Nationalen Feiertages des deutschen Volkes, veranstaltet die Bochumer Hitler-Jugend am Donnerstag morgen um 8 Uhr eine große Kundgebung auf dem Sportplatz an der Krümmede. An ihr werden die gesamte Bochumer Hitler-Jugend, das Jungvolk, der Bund Deutscher Mädel, die Jungmädel und alle nicht in diesen Organisationen erfaßten Jungen und Mädel im Alter von 10—18 Jahren teilnehmen. Damit wird die Zahl der Teilnehmer sicherlich 20 000 erreichen, so daß die diesjährige Maikundgebung der Jugend zweifellos die größte Jugendveranstaltung werden wird, die Bochum bisher erlebte.

Die Jugendkundgebung wird durch Massenchöre, Fanfaren- und Musikzüge der Hitler-Jugend und des Jungvolks eingeleitet. Durch Lautsprecher werden dann die Rede des Reichsministers Dr. Goebbels und die Ansprache des Führers an die Jugend übertragen. Die eigentliche Kundgebung wird von 8 bis 9.20 Uhr dauern. Im Anschluß daran wird von den vielen Tausend der Hitler-Jugend und des Jungvolks ein Propagandamarsch durch die Straßen der Bochumer Innenstadt veranstaltet.

Die nicht der HJ. angehörigen Jungen und Mädel treten an verschiedenen festgesetzten Punkten an und marschieren von dort in Sechserreihen geschlossen zur Kundgebung. Um die Durchführung der Organisation zu sichern, werden HJ.-Führer bzw. Mädel-Führerinnen die nicht der HJ. angehörige Jugend an folgenden Orten abholen und zum Sportplatz an der Krümmede führen:

Höhere Schulen: Jungen: Schulhof des Gymnasiums an der Bismarckstraße. Mädel: Schwanenmarkt.

Volksschulen: Jungen und Mädel: Schulhof an der Trankgasse, Schulhof an der Alleestraße, Kaiser-Friedrich-Platz, Kirmesplatz an der Castroper Straße.

Schulen in den Außenbezirken: Für diese Schulen sind passende Antreteplätze in den Außenbezirken festgesetzt.

Berufsschulen: Schulhof der Berufsschule an der Bismarckstraße.

Jungarbeiter: Gummertshof an der Malteserstraße.

Jungarbeiterinnen: Kaiser-Friedrich-Platz.

Der Einmarsch auf den Sportplatz ist wie folgt geregelt: Hitler-Jugend und Deutsches Jungvolk durch den Haupteingang an der Ziegelstraße, Mädel und Jungmädel durch den Nebeneingang an der Ziegelstraße in der Nähe der Umkleideräume; Teilnehmer, die nicht der HJ. angehören, durch das Tor Ecke Krümmede- und Flurstraße.

Die Schulen, Berufsschulen wie auch die Jungarbeiter und Jungarbeiterinnen haben den Zeitpunkt ihres Antretens so festzusetzen, daß sie spätestens

7.45 Uhr auf dem Sportplatz eintreffen. Während die Hitler-Jugend nach der Kundgebung den Propagandamarsch antritt, marschieren die übrigen Jugendlichen zu ihren Antreteplätzen zurück.

Beteiligung des Handwerks am Festzug am Nationalen Feiertag des deutschen Volkes

Die Kreishandwerkerschaft Bochum teilt mit, daß die Mitglieder der Innungen mit ihren Gefolgschaften sich an dem am Nachmittag stattfindenden Festzug geschlossen zu beteiligen haben. Die Beteiligung erfolgt im Rahmen der Kreisbetriebsgemeinschaft nach den von der Deutschen Arbeitsfront gegebenen Anweisungen. Alle Teilnehmer müssen um 15.30 Uhr auf den in den Tageszeitungen für sie angegebenen Plätzen stehen. Es wird erwartet, daß kein Handwerker sich von dem Festzug ausschließt. — Am Nationalen Feiertage sollen Häuser und Werkstätten geschmückt werden. Besonders werden die Handwerker mit Ladengeschäften aufgefordert, durch Ausschmückung ihrer Schaufenster dem Sinn des Maifestes Ausdruck zu geben.

Gebt den Hausgehilfinnen Urlaub!

Es bedeutet für die Hausfrau eine große Belastung, wenn sie für den 1. Mai ihren treuen Helferinnen zur Teilnahme an der Feier freigibt. Trotzdem aber wird die deutsche Hausfrau gebeten, ihnen an diesem Tage freizugeben, zum mindesten den Hausgehilfinnen die Möglichkeit zu geben, die Rede des Führers und die Uebertragung des Staatsaktes aus Berlin mit anhören zu können. Von jeder deutschen Hausfrau wird erwartet, daß der Ruf an sie nicht ungehört verhallt und daß alle Hausgehilfinnen für diese Stunden beurlaubt werden.

Mai-Einsingen

Dem gestrigen Verzeichnis ist noch nachzutragen:

Ortsgruppe Querenburg

Maieinsingen auf dem Sportplatz an der Buschevstraße. Es wirken mit: die Werkskapelle der Ver. Klosterbusch, die Werkschar der Ver. Klosterbusch, HJ., BDM. Antreten 17.30 Uhr am Gemeindehaus, Oberbergstraße 16. Abmarsch zum Sportplatz. Hier findet das Maieinsingen statt. 19.45 Uhr Uebertragung des Aufrufs des Reichsleiters Dr. Ley.

Ortsgruppe Wiemelhausen. Am 30. April von 18 bis 19 Uhr Platzkonzert der Werkskapelle Zeche Prinz-Regent, auf dem Platz Ecke Wiemelhauser und Wasserstraße.

Die Uebertragung der Rede von Dr. Ley findet in der Zeit von 19.45 bis 20 Uhr statt.

Gautag Westfalen-Süd 1936

Der diesjährige Gautag Westfalen-Süd der NSDAP. findet im großen Rahmen am 19., 20. und 21. Juni in Dortmund statt.

Aus den katholischen Pfarreien. Am morgigen Freitag, dem nationalen Feiertag des deutschen Volkes, wird nach einer Anordnung des Erzbischofs Dr. Klein in allen Kirchen ein besonderer Festgottesdienst gehalten. Die Gottesdienste sind, ähnlich wie an den Sonntagen, über den ganzen Vormittag verteilt. In der Propsteikirche ist um 8 Uhr eine Messe für die Schulklassen, um 9 Uhr Messe für die Schüler der höheren Lehranstalten, um 10 Uhr feierliches Hochamt mit Predigt. Gleichzeitig ist am morgigen ersten Tag des Maimonats, der nach altem Brauch vom katholischen Volk als Muttergottesmonat gefeiert wird, abends in allen Kirchen die feierliche Eröffnung der Maiandacht, die an allen Tagen des Monats stattfindet. Auch der Herz-Jesu-Freitag wird am morgigen Freitag begangen. Aus diesem Anlaß ist morgens vor der ersten Messe sakramentale Aussetzung. Die üblichen Herz-Jesuandachten fallen diesmal wegen des Beginns der Maiandachten aus. In der Redemptoristen-Klosterkirche ist die Eröffnung der Maiandacht nachmittags 4.40 Uhr. — Franziskanerpater Adeodatus ist bereits in der Christkönigsgemeinde eingetroffen und hat die Amtsgeschäfte seines Vorgängers, des nach Kiel berufenen Franziskanerpaters Clementin Hengstenberg, übernommen. Am nächsten Sonntag wird ihm im Rahmen einer Vollversammlung des Katholischen Männervereins „St. Rochus" durch Präses Pfarrvikar Pater Romanus Bange die Leitung dieses Vereins in Auftrag gegeben.

Maischützenwetter

Mitgeteilt vom Reichswetterdienst Essen-Mülheim, um 21 Uhr.

Durch den Ausgleich in den temperaturunterschiedlichen Luftmassen über Mitteleuropa hat auch die Niederschlagstätigkeit aufgehört. Es ist eine allgemeine Beruhigung eingetreten, in deren Fortsetzung die Luft weiter zusammensinkt und die Bewölkung zur Auflösung bringt. Es ist daher mit heiterem Wetter und Erwärmung zu rechnen. In den Morgenstunden wird sich durch die Ausstrahlung Bodennebel bilden, der sich aber bald auflöst.

Aussichten für Donnerstag. Schwache nördliche Winde, morgens stark dunstig oder Bodennebel, tagsüber heiter bis wolkig, allgemein wärmer. Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Anhalten der milden trockenen Witterung.

Mittwoch, 29. April

Barometer 8 Uhr: 771.0, 24 Uhr: 771.0 — Thermometer 13 Uhr: +13 C, 24 Uhr: + 8 C

Zeiten für Sonne und Mond am 30. April:
☉ Aufg. 5.07, Unterg. 19.49; ☽ Aufg. 10.01, Unterg. 1.31

Wetternotizen, gemessen um 8 Uhr vormittags

Ort	Luftdruck in mm	Windricht. u. Stärke	Temperatur C	Wetter
Essen	768,3	N 2	+ 5	Nebel
Kahler Asten	678,9	NNW 5	+ 3	Nebel
Brocken	678,9	NNO 2	+ 6	Nebel
Hamburg	767,7	NNW 3	+ 7	bedeckt, Dunst
Berlin	766,1	SW 1	+13	bald bed., Dunst
München	763,3	WSW 1	+ 9	Nebel
Zugspitze	528,6	OSO 3	− 3	wolkig

Wohin gehen wir heute?

Stadttheater: Donnerstag 20 Uhr: Zahlende Gäste; Freitag: Geschlossen.
Lichtspielhaus: ab 15.30 Uhr: Mazurka; Freitag ab 18.00 Uhr: Der Kurier des Zaren.
Odeon: ab 15.30 Uhr: Bengali; Freitag ab 18.00 Uhr: Du kannst nicht treu sein.
Skala-Lichtspiele: ab 17.00 Uhr: Bengali; Freitag ab 18.00 Uhr: Du kannst nicht treu sein.
Tonhalle: ab 15.30 Uhr: Die selige Exzellenz; Freitag ab 18.00 Uhr: Wenn der Hahn kräht.
Weltlichtspiele: ab 15.15 Uhr: Eine Nacht an der Donau; Freitag ab 18.00 Uhr: Herbstmanöver.
Apollotheater: ab 15.50 Uhr: Unsterbliche Melodien; Freitag ab 18.00 Uhr: Die Heilige und ihr Narr.
Capitol: ab 15.15 Uhr: Rendezvous in Wien; Freitag ab 18.00 Uhr: Alles weg'n dem Hund.
Gloria-Palast: ab 15.30 Uhr: Liebeslied; Freitag ab 18.00 Uhr: Eine Seefahrt, die ist lustig.
Hammer Lichtspiele: ab 15.15 Uhr: In goldenen Ketten; Freitag ab 18.00 Uhr: Eine Seefahrt, die ist lustig.
Lichtburg: ab 15.15 Uhr: Stenka Rasin; Freitag ab 18.00 Uhr: Die große und die kleine Welt.

Unterhaltungs- und Gaststätten:

Bahnhofshotel
Haus Bendmann (Parkschlößchen)
Cafe Industrie
Ehrenfelder Bierhaus
Sportsheim Peter Müller
Konzerthaus Schlüter
Gaststt. Zum deutschen Eck
Tanzpalast Zum Rosenberg
Tonhallen-Gaststätte
Wittelsbacher Hof

Geschichten um das Maiabendfest

1877 fiel der Auszug nach Harpen fort, im gleichen Jahre wurde zum ersten Male im Stadtpark eine junge Eiche gepflanzt

Das Fest unserer Väter, zu dem wir in diesem Jahr auch wieder beitens gerüstet sind, hat im Laufe der vielen Jahrhunderte einige Wandlungen durchgemacht, die aber an seiner althergebrachten Form nichts änderten. Wir wollen hier einige solche kleinen Begebnisse herausgreifen und auch eine Anzahl lustiger Dinge, die uns überliefert worden sind und die zeigen, wie fest und unbeirrbar die Bochumer immer an diesem schönen alten Brauch festgehalten haben.

Vom Jahre 1877 bis zum Jahre 1882 fiel der althergebrachte Auszug nach Harpen fort. Das war eine einschneidende Maßnahme, die dem Fest seinen eigentlichen Charakter nahm. Und der Grund dafür? — die liebe Bequemlichkeit. Man veranstaltete dafür ein kleines Ehrenpreisschießen am Vormittag, bei dem mit sogenannten Salonbüchsen geschossen wurde. Bald schon sah man aber ein, daß diese Bequemlichkeit dem Fest seinen eigenartigen Reiz nahm und seit dem Jahre 1882 sehen die Harpener jedes Jahr wieder die Bochumer Junggesellen auf ihrem Marsch.

Das Pflanzen der jungen Eiche im Stadtpark ist auch noch nicht so alt, wie mancher wohl meinen mag. Im Jahre 1877 wurde die junge Eiche zum erstenmal im Stadtpark gepflanzt, wobei das Maibaumlied von Seippel gesungen wurde. Der letzte Vers: Baum, der Du heute gepflanzt — Bist hier in der Erde Schoß — Wachse, blühe und gedeihe, — Werde kräftig, werde groß. — Grüne bis in ferne Zeiten, — Immerdar aufs allerbest — Aber länger als du blühest, — Blüh das Maiabendfest", wird auch heute noch bei der traditionellen Pflanzung der Eiche gesungen.

Die „Bohnenkönigin".

Wer weiß etwas von ihr und ihrem Gemahl, dem „Bohnenkönig?" Im Jahre 1863 wurde nach dem Zapfenstreich als Einleitung des Festballes eine in 200 Teile zerschnittene Riesentorte mit der Bemerkung bei den Frauen herumgereicht, daß sich in einem Stück eine Bohne befände. Die Glückliche, die dieses Stück erwische, solle die „Bohnenkönigin" werden. Voller Spannung war das ganze Haus, voller Spannung waren die Frauen und Jungfrauen, die paarweise an dem Teller vorbeischritten und sich ein Stück Torte nahmen. Fräulein Pauline Anders war die, welche die Bohne fand und zur „Bohnenkönigin" ernannt wurde. Zu ihrem Gemahl, dem „Bohnenkönig", wählte sie sich den Junggesellenhauptmann Ostermann. Dieser Einfall wurde natürlich herzlich belacht und er trug denn auch bei, die Stimmung am Maiabendfest zu erhöhen.

Schwierigkeiten — aber immer wurde zäh am alten Brauch festgehalten.

Bochums Junggesellen hatten in den letzten Jahrzehnten auch recht oft mit Schwierigkeiten um eine geordnete Durchführung des Maiabendfestes zu kämpfen, aber immer wurde zäh am alten Brauch festgehalten. So wurden die Junggesellen im Jahre 1891 durch den Bergarbeiterausstand gezwungen, das Fest auf höhere Anordnung zu verschieben. Es wurde aber trotz aller Schwierigkeiten in den letzten Tagen des Wonnemonats ebenso glänzend gefeiert, wie die Jahre vorher. 1904 mußte das Fest allerdings einmal ausfallen, und zwar wegen der in Bochum grassierenden Pockenkrankheit. Trotzdem wurde eine Offiziersdeputation nach Harpen entsandt und auch eine zum Stadtpark, um die Eiche zu pflanzen. Es sollte eben jedes Jahr am alten Brauch festgehalten werden. Die Schwierigkeiten aus den Jahren der feindlichen Besatzung sind ja noch in unangenehmer Erinnerung, auch sie wurden mit List überwunden.

Gemeinde und Wirtschaft

Ein Vortrag des Staatssekretärs Grauert

Im Rahmen eines von der Niederrheinischen Industrie- und Handelskammer Duisburg-Wesel veranstalteten Vortragsabends hielt Staatssekretär Grauert vom Reichs- und Preußischen Innenministerium in Anwesenheit des Oberpräsidenten Gauleiters Terboven und zahlreicher führender Männer aus Partei und Staat, aus Gemeindeverwaltungen, Wirtschaft und Wissenschaft aus dem ganzen rheinisch-westfälischen Industriegebiet einen bedeutsamen Vortrag zu dem Thema: „Gemeinde und Wirtschaft."

Die Gemeinde als Förderer der Wirtschaft.

Staatssekretär Grauert stellte in seinem Vortrag aus der Vielheit der Beziehungen zwischen Gemeinde und Wirtschaft drei wesentliche Fragengebiete heraus: Die Leistungen der Gemeinde für die Wirtschaft, die Gemeinde als Organ, durch deren Einsatz ein modernes Wirtschaften überhaupt erst ermöglicht wird und die Bedeutung der Gemeinde als Auftraggeber der Wirtschaft. Sodann beschäftigte er sich mit dem Problem der Gegenleistungen der Wirtschaft und schließlich mit der Frage der wirtschaftlichen Betätigung der Gemeinde an sich und das Verhältnis der Privatwirtschaft zur öffentlichen Wirtschaft. Er bezifferte die Gesamtsumme der Aufträge von Reich, Ländern und Gemeinden zugunsten der Wirtschaft im Rechnungsjahr 1929/30 auf 8½ bis 9 Milliarden Reichsmark, wovon, vorsichtig geschätzt, auf die Gemeinden und Gemeindeverbände etwa 5½ Milliarden Reichsmark entfallen. Die Auftragserteilung der Gemeinden und Gemeindeverbände an die Privatwirtschaft bezifferte er für das Jahr 1933/34, das letzte, für das einwandfreies Zahlenmaterial vorliege, auf 3,7 Milliarden Reichsmark. Wenn diese Zahlen auch erheblich hinter den 5½ Milliarden Reichsmark des Rechnungsjahres 1929/30, das noch in der letzten großen Scheinkonjunktur lag, zurückblieben, so dürfe doch nicht vergessen werden, daß sich seitdem ein beispielloser Zusammenbruch der gesamten kommunalen Finanzen ereignet habe. Der Vortragende nannte es eine Großtat des neuen Staates, wenn trotz dieses Zusammenbruchs die Gemeindefinanzen in der kurzen Zeit seit der Machtübernahme schon wieder so weitgehend geordnet werden konnten, daß die Privatwirtschaft wieder Aufträge in einem Ausmaß von 3,7 Milliarden Reichsmark erhalten konnte. Auch die Kommunalaufsicht müsse prüfen, ob nicht Mittel und Wege gefunden werden könnten,

den sehr erheblichen Auftragsbestand der Gemeinden und Gemeindeverbände in Zukunft stärker zur Ausgleichung etwaiger Schwankungen in der Beschäftigung der Wirtschaft heranzuziehen.

Auf die Leistungen der Wirtschaft für die Gemeinde eingehend, stellte der Vortragende zunächst zur Frage der Realsteuern und ihrer Bedeutung fest, daß der Ausschluß weiterer Erhöhungsmöglichkeiten durch die Realsteuersperre die Beziehungen zwischen Wirtschaft und Gemeinde weitgehend beruhigt habe. Die Wiedergesundung der Gemeindefinanzen habe in den letzten Jahren dazu geführt, daß eine Erhöhung der gemeindlichen Lasten nicht mehr einzutreten brauchte. Oberster Grundsatz für die Gestaltung des Haushaltsplanes der Gemeinde sei sparsamste und wirtschaftlichste Finanzgebarung. Die erste Anforderung an eine

vernünftige gemeindliche Finanzpolitik

sei deren Stetigkeit nicht nur auf der Ausgabenseite, sondern auch in den Einnahmen. Die gleichlaufenden Interessen von Staat, Gemeinde und Wirtschaft sprächen dafür, daß der bei Konjunkturschwankungen erforderliche Ausgleich in der Gemeinde selbst gefunden werden muß, daß also hierfür weder die Steuerzahler, die Wirtschaft noch der Staat herangezogen werden. Dazu gehöre zwangsläufig aber eine gewisse Rücklagenbildung, und erst dann werde an eine Senkung der öffentlichen Lasten der Gemeinden herangegangen werden können. Für diese Rücklagenbildung müsse der Staat eine gewisse einheitliche Linie sichern, und schon aus moralischen Gründen verhindern, daß eine Gemeinde, die es nicht für nötig befand, zu sparen, nachher die erste ist, die sich bei Konjunkturschwankungen für den Empfang staatlicher Beihilfen in Empfehlung bringt. (Zu diesen Gemeinden hat Bochum, das stets eine sparsame Finanzwirtschaft betrieb, nie gehört. Schriftleitung.) Wenn aber einmal die Frage der Lastensenkung wirklich akut werde, müsse ernstlich geprüft werden, ob dann nicht doch der Senkung der Tarifzuschläge der Vorrang zuzuerkennen wäre. Zu der Frage, wann und wie die Gemeinde nun selbst wirtschaften dürfe und könne, verwies der Vortragende auf die Deutsche Gemeindeordnung, die davon ausgehe, daß die Gemeinde in erster Linie eine politische Einheit und nicht eine Wirtschaftseinheit ist. Das Ziel sei, die Gemeinde wieder zu einem volleistungsfähigen Teil des Gesamtorganismus der deutschen Verwaltung zu machen. Gesunde Gemeinden mit geordneten Gemeindefinanzen aber würden mit Sicherheit dazu beitragen, der Wirtschaft die Grundlage zu schaffen, die sie braucht, um nach Ziel und Willen des Führers zu arbeiten für die Wiedererringung der Weltgeltung unsers deutschen Volkes und für Arbeit und Brot für jeden deutschen Volksgenossen.

Steuerfälligkeit im Mai 1936

Die Stadtkasse Bochum macht darauf aufmerksam, daß bis zum 4. Mai 1936 das Schulgeld für die staatlichen höheren Lehranstalten und die Unterhaltsbeiträge für Mai 1936, bis zum 10. Mai die Getränkesteuer für April, bis zum 15. Mai die mit besonderem Steuerbescheid angeforderte Bürgersteuer für April/Juni 1936, die Biersteuer und die Gewerbesteuer von der Lohnsumme für April, die Abgaben vom Grundbesitz (staatliche Steuer vom Grundvermögen, Hauszins- und Gemeindegrundsteuer nebst Gebühren und Beiträgen), die Vergnügungssteuer für ständige Veranstaltungen und die städtischen Schulgelder für Mai, die Gebühren für die im Monat April 1936 ausgeführten Krankenwagenfahrten, die Gewerbesteuer vom Ertrage und die Hundesteuer für April/Juni 1936, die Beiträge zur Westf. landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft und die Viehseuchenabgaben an die Stadtkasse — Steuerkasse — während der Kassenstunden von 8 bis 13 Uhr zu zahlen sind. In den eingemeindeten Stadtteilen kann Zahlung an die örtliche Zahlstelle und an den bekanntgegebenen Kassentagen erfolgen. Bis zum 15. Mai 1936 sind auch die Kirchensteuern in den Stadtteilen Gerthe-Harpen und Linden-Dahlhausen für April/Juni 1936 zu entrichten.

Die Arbeitgeber sind verpflichtet, die im Mai 1936 fällig werdende Bürgersteuer bei den Lohnzahlungen vom 10. Mai 1936 ab vom Arbeitslohn einzubehalten und an die obenbezeichnete Kasse unter Angabe der Hebebuchnummer abzuführen.

Die Ueberweisung auf ein Bank- oder Postscheckkonto der Stadtkasse wird empfohlen. Die Stadtkasse hat Konten bei allen Bochumer Banken und Postscheckkonto Dortmund 19637.

Vor der Großaktion zur Unfallverhütung

im Baugewerbe — Wichtige Versammlung in Bochum

Die Bochumer Baugewerken-Innung hielt am Mittwoch nachmittag im Westfalenhaus ihre Vierteljahresversammlung ab. Obermeister Niederwemmer eröffnete die Versammlung und begrüßte insbesondere Gewerbeoberlehrer Sondermann und Reichsbetriebsgemeinschaftswalter „Bau" Salmen. Zu Ehren der verstorbenen Mitglieder erhob man sich von den Plätzen. Im Anschluß an interne Innungsangelegenheiten machte Geschäftsführer Dr. Bielefeld wichtige Mitteilungen über Lehrlingsfragen. Anschließend machte Kreisbetriebsgemeinschaftswalter „Bau", Salmen, wichtige Ausführungen über die von der Reichsbetriebsgemeinschaft „Bau" vorgesehene Großaktion für Unfallverhütung im Baugewerbe in der Zeit vom 11. Mai bis zum 6. Juni 1936. An dieser Aktion sind beteiligt: die Wirtschaftsgruppe Bauindustrie, der Reichsinnungsverband des Baugewerbes, der Reichsinnungsverband des Pflasterer- und Straßenbauwesens, die Arbeitsgemeinschaft für Schadenverhütung, der Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen, die Baugewerkenberufsgenossenschaft und die Tiefbaugenossenschaft. Im Rahmen dieser Aktion führt die Reichsbetriebsgemeinschaft „Bau" ein Preisausschreiben durch, das dazu dienen soll, allen Arbeitskameraden des Baugewerbes die Unfallverhütung nahezubringen. In dem Preisausschreiben wird jeder Bauarbeiter aufgefordert, Vorschläge zur Verhütung von Unfällen und Vermeidung von Gefahren einzureichen. Als Beteiligung an dem Preisausschreiben gilt die Einsendung von Entwürfen, für Unfallplakate, Schlagworten für kurze Verse, kleinen Aufsätzen und sonstigen Anregungen. Für die besten Arbeiten sind ansehnliche Preise ausgesetzt. Eröffnet wird die Großaktion am 11. Mai, 16.15 Uhr, durch Dr. Ley, ferner sprechen noch Reichsbetriebsgemeinschaftsleiter Harpe und der Leiter der Wirtschaftsgruppe Bauindustrie, Dr. Vögler. In Bochum findet im Rahmen der „Unfallwoche" am 18. Mai in der Verwaltungsakademie ein Aufklärungsvortrag statt. Gewerbeoberlehrer Sondermann behandelte dann eingehend Lehrlingsfragen. Zum Abschluß der Versammlung wurden durch den Geschäftsführer Dr. Bielefeld Fachfragen besprochen.

Kinderwagen aus dem Krankenhaus gestohlen. Mit ihrem Manne, dem erwerbslosen Martin Wi., Richardstraße 40, besuchte die Ehefrau die kranke Schwägerin im Elisabeth-Hospital. Der Kinderwagen, in dem sie ihr Kindchen gefahren hatte, mußte unten im Flurraum abgestellt werden. Als nach einer halben Stunde die Frau nach dem Wagen Ausschau hielt, war er gestohlen worden. Hoffentlich gereut es den Dieb, eine so arme Familie bestohlen zu haben, und bringt das gestohlene Gut zurück.

In schweren Nöten

Aus Bochumer Gerichtssälen

Besser ohne Abendbrot schlafen gehn
als mit Schulden aufstehen.
(Sprichwort.)

Vor dem Schuldenmachen soll sich ein jeder in acht nehmen. Durch Schulden gebunden, ist durch Sorge gebunden. Mensch, bezahle deine Schulden, lang ist ja die Lebensbahn, und du mußt noch manchmal borgen, wie du es so oft getan. Welch tiefe Wahrheiten in diesen Sentenzen verborgen liegen, das konnte man erkennen aus einer Verhandlung vor der Großen Strafkammer. Sie richtete sich gegen einen Mann, der mit oder ohne eigene Schuld in finanzielle Verdrückungen geraten war. Er versuchte, sich durch gelegentliche kleine Anleihen bei Amtsgenossen und Kameraden durchzuhelfen und riß so immer ein neues Loch auf, um ein anderes zu stopfen. So gingen ihm wertvolle moralische Hemmungen zum Teufel. „Aus Schuldenmachern werden Lügner", heißt ein altes Sprichwort. Und er begann zu lügen, damit ihm die Leute Geld borgten und damit er Gehaltsvorschüsse bekam. Er ließ sogar nahe Verwandte sterben, um Geld für die Beerdigungsfahrt zu kriegen und zeigte eine veraltete Todesanzeige zur Täuschung des Vorgesetzten vor. Eine Dame veranlaßte er zur Hergabe von 2000 RM. und brüstete sich mit seinen engen Beziehungen zu Wirtschaftsführern. Alles war Schwindel. Als ihm schon das Wasser bis an den Hals stand, glaubte er, durch Rennwetten das Glück zwingen zu können, aber — „noch keinen sah ich glücklich enden" Er geriet nur noch tiefer in die Patsche und so brach das Unheil über ihm zusammen. Der Kreditbetrug wurde ihm um so schwerer angekreidet, als er in seinem Amte berufen gewesen wäre, gerade mit für Ordnung und Ehrlichkeit zu sorgen. Hätte er sich nicht sonst im Dienste ausgezeichnet geführt und im Kriege sowohl wie später beim schlesischen Grenzschutz fürs Vaterland mit Ehren gefochten, — das Urteil wäre sehr viel härter ausgefallen. Aber unter Berücksichtigung dieser Tatsachen und weil es ihm in keinem Falle auf wirkliche Aneignung der Gelder angekommen sein mag, ließ das Gericht Milde walten und sprach nur zehn Monate Gefängnis gegen ihn aus; der Staatsanwalt hatte anderthalb Jahre und sofortige Verhaftung beantragt.

Traditionsecke

Kameradschaftliches Wettbewerbsschießen. Zwischen den Kreisverbänden Bochum und Herne des Deutschen Reichskriegerbundes (Kyffhäuser) wird in nächster Zeit ein Freundschaftsschießen mit Wehrmann-Büchse stattfinden. Das Ausscheidungsschießen für den Kreisverband Bochum erfolgt am Sonntag, 3. Mai, vormittags 9 Uhr, auf dem Schießstand Düppe in der Wanne. Die in den Ausscheidungskämpfen festgestellten zehn besten Schützen beider Kreisverbände treten dann am Sonntag, 21. Juni, in Herne zu einem Entscheidungskampf in diesem kameradschaftlichen Schießwettbewerb zusammen.



DER MARKT

Der Mittwochs-Wochenmarkt „In der Krimm" nahm bei schönem Herbstwetter einen ruhigen Verlauf. Die Anfuhr an Frischgemüse zeigte eine weitere Belebung; hier waren Spargel und Erbsen besonders gefragt.

Es notierten die Preise am 22. April		29. April
Möhren	½ kg 6–12 ₰	½ kg 6–12 ₰
Schwarzwurzeln	½ kg 20–30 ₰	½ kg 20–30 ₰
Kopfsalat	Stück 15–25 ₰	Stck. 15–20 ₰
Gurken	Stück 60–70 ₰	Stück 35–60 ₰
Aepfel	½ kg 20–50 ₰	½ kg 20–50 ₰
Blumenkohl	25–45 ₰	25–45 ₰
Wirsing	½ kg 25 ₰	½ kg 25 ₰
Weißkohl	½ kg 15 ₰	½ kg 15 ₰
Rotkohl	½ kg 18–20 ₰	½ kg 18–20 ₰
Grünkohl	½ kg 10–15 ₰	½ kg 10–15 ₰
Stielmus	2 Bund 20 ₰	2 Bund 20 ₰
Rhabarber	½ kg 15 ₰	½ kg 15 ₰
Spinat	1½ kg 15 ₰	1½ kg 8 ₰
Eierteknollen	Stück 15–30 ₰	Stück 15–30 ₰
Steckrüben	½ kg 8 ₰	½ kg 8 ₰
Kartoffeln	5 kg 45 ₰	5 kg 45 ₰
Bananen	½ kg 30–35 ₰	½ kg 30–35 ₰
Tomaten	½ kg 25–30 ₰	½ kg 25–30 ₰
Zwiebeln	½ kg 12 ₰	½ kg 12 ₰
Neue Kartoffeln		½ kg 20–25 ₰
Spargel		½ kg 40–90 ₰
Erbsen		½ kg 35 ₰
Meerrettich		½ kg 20 ₰
Apfelsinen	Stck. 3–6 ₰	Stück 3–6 ₰
Zitronen	3–4 Stück 10 ₰	3–4 Stück 10 ₰
Eier	Stck. 9½–10½ ₰	Stck. 9½–10½ ₰
Butter	½ kg 155–160 ₰	½ kg 150–160 ₰
Sahnekäse	½ kg 70 ₰	½ kg 70 ₰
Quarkkäse	½ kg 40 ₰	½ kg 40 ₰
Rindfleisch	½ kg 85–100 ₰	½ kg 80–100 ₰
Schweinefleisch	½ kg 90–130 ₰	½ kg 90–130 ₰
Kalbfleisch	½ kg 100–130 ₰	½ kg 100–130 ₰
Hammelfleisch	½ kg 120–130 ₰	½ kg 120–130 ₰
Kabeljau	½ kg 20 ₰	½ kg 20 ₰
Schellfisch	½ kg 20–40 ₰	½ kg 20–40 ₰
Seelachs	½ kg 15 ₰	½ kg 15 ₰
Fischfilet	½ kg 40–50 ₰	½ kg 40–50 ₰
Rotbarsch	½ kg 25 ₰	½ kg 30 ₰
Rotzungen	½ kg 60 ₰	½ kg 60 ₰
Schollen	½ kg 35 ₰	½ kg 35 ₰
Seeaal	½ kg 25 ₰	½ kg 25 ₰
Bresen	½ kg 22 ₰	½ kg 20 ₰
Flußbecht	½ kg 90 ₰	½ kg 90 ₰
Grüne Heringe	½ kg 10 ₰	½ kg 10 ₰

Aus der NSDAP.

(Nach Bekanntmachungen der Partei.)
Donnerstag, den 30. April
Kreis Bochum

NSDAP. Linden. 20 Uhr: Zusammenkunft der Politischen Leiter im Parteiheim.
NSDAP. Altstadt. 20 Uhr: Schulungsabend im Rathaus, Zimmer 301.
NS.-Frauenschaft Wiemelhausen. 20 Uhr: Pflichtabend bei Hanefeld. Papier und Bleistift mitbringen.
NSDAP. Hiltrop-Bergen. 20 Uhr: Schulungsabend für alle Politischen Leiter, Walter und Marie bei Hubbert. Besprechung für den 1. Mai.
NSDAP. Werne. Der Schulungsabend fällt aus.
NS.-Frauenschaft Laer. Der Heimnachmittag fällt aus. Dafür nehmen die Frauen abends an der Feier auf dem Schulhofe der Schillerschule teil.
NS.-Frauenschaft Weitmar-Nord. 16 Uhr: Gedenk- und Feierstunde zu Ehren des Führers im Lutherhaus an der Hammer Straße.

Kreis Wattenscheid

NS.-Frauenschaft Hönirop. 20 Uhr: Lichtbilder-Vortrag in der Luisenschule.

Deutsche Arbeitsfront
NSG. „Kraft durch Freude"
Kreisamt Bochum

Melden Sie sich noch heute zu Ihrer Urlaubsfahrt an!
Vom 9. bis 17. Mai 1936 zur Mosel (Eller), Preis 28,95 RM. An der Mündung des Ellerbachs in die Mosel, am Ausgang des 4200 Meter langen Kaiser-Wilhelm-Tunnels, des größten Eisenbahntunnels der Welt, liegt das verträumte Weindorf Eller, das mit seinen altertümlichen Bauten den Reiz der Moselromantik noch lebhaft erhöht.
Vom 15. bis 23. Mai acht Tage zum Schwarzwald, Preis 33.35 RM., nach dem im liebreizenden Nagoldtale gelegenen Altensteig.
Vom 27. Mai bis 4. Juni findet eine achttägige Urlaubsfahrt nach Blaichach im Allgäu statt. Preis 38.60 RM.
Anmeldungen in der Verkaufsstelle KdF., Kortumstr. 114, sowie bei den Dienststellen der DAF. und bei den Orts- und Betriebswarten.

Wochenendfahrten im Monat Mai
½ Tagesfahrt
am 3. Mai nach Kettwig—Werden, Preis 1,20 RM,
Tagesfahrten
am 2. Mai nach Vormholz, Preis —.85 RM.;
am 3. Mai nach Soest, Preis 2,80 RM.;
am 3. Mai nach Attendorn, Preis 3.50 RM.;
am 10. Mai nach Soest, Preis 2,80 RM.;
am 10. Mai nach Hohensyburg, Preis 1,45 RM.;
am 17. Mai nach Leimathe—Dechenhöhle, Preis 1,90 RM.;
am 17. Mai nach Königswinter—Bonn, Preis 4,20 RM.;
am 17. Mai zum Baldeney-See, Preis 1,15 RM.;
am 20. Mai nach Witten—Hohenstein, Preis —.95 RM.;
am 21. Mai nach Hohensyburg, Preis 1,45 RM.;
am 21. Mai nach Bonn—Godesberg, Preis 4,20 RM.

Es werden jetzt schon Anmeldungen für die Wochenendfahrten angenommen.

NS.-Kulturgemeinde. Als nächste Pflichtvorstellung der Serie A, Nr. 1—150, findet am Montag, 4. Mai, die Oper „Der Barbier von Sevilla" statt. Der Vorverkauf beginnt heute. — Am Freitag, dem 8. Mai, 20 Uhr, findet für die Mitglieder der Serie B das Lustspiel „Zahlende Gäste" statt. Der Vorverkauf beginnt am Montag, dem 4. Mai. — Als nächste Pflichtvorstellung der Serie C findet am Mittwoch, dem 6. Mai, „Faust" statt. Der Vorverkauf beginnt Donnerstag, den 30. April 1936, in der Geschäftsstelle, Lueghaus, Zimmer 1.

Adolf Hitler, Freund der Schaffenden



Und wieder ist's ein 1. Mai . . .

Adolf Hitler wendet Schicksale - Gespräch mit deutschen Arbeitern - „Drei Jahre lang gewartet!" - Sie gab den Arbeitsplatz für ihn auf - Früher war Jean H. KPD.-Funktionär

(Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.)

Zum viertenmal feiern alle Schaffenden im Dritten Reich den Nationalen Feiertag des deutschen Volkes. Im Zeichen der kameradschaftlichen Ausflüge und Unterhaltungen steht dieser 1. Mai. Symbolhaft fast: Tag der „Kraft durch Freude" soll der 1. Mai für alle Arbeiter der Stirn und der Faust sein. — Für Millionen ist die Erwerbslosigkeit vorbei, fast vergessen wie ein böser Traum. Aus den Reihen dieser Millionen sprechen drei Volksgenossen — sprechen von kleinen Erlebnissen, die bar sind jeder „Pointe" und die doch Schicksale widerspiegeln. Schicksale, die durch Adolf Hitler gewendet worden sind.

Ein großes Erlebnis im Kinderleben

Vom zweiten Wochenlohn, den der Dreher Walter J. in Wetzlar in der Lohntüte der Leitz-Werke vorfand, kaufte er seiner kleinen Tochter Anneliese den großen Ball aus dem Schaufenster an der Ecke. Dieser große, gelbrote Ball bedeutet für die kleine vierjährige Anneliese sichtbar den Beweis eines unerhörten Erlebnisses. Viele Monate lang lag dieser große Ball im Schaufenster, und in anderen Schaufenstern sah man ähnliche blaue, grüne und rote Bälle. Vielleicht mögen die einen oder die anderen davon sogar noch größer sein, noch schöner. Anneliese läßt solche Feststellungen heute nicht mehr gelten, ist doch für sie der Ball vom Papa der beste, schönste Ball, den man sich in ganz Wetzlar denken kann. Dies ist die Vorgeschichte des großen Ereignisses in der kleinen Anneliese jungem Leben:

Niemals, solange Anneliese schon zu denken vermag, hat sie ihren Vater anders als arbeitslos gesehen. Als ganz normaler Zustand erschien es dem kleinen Mädchen, daß sein Papa immer, wenn es leichthin kleine Sehnsüchte nach schönem Spielzeug äußerte, darauf die Antwort bereit hielt: „Später, Anneliese, später, wenn es wieder Arbeit gibt!" Daß dieses „später" eine Art Zeitwort mit unbestimmtem Begriff sein mußte, verstand schon das kleine Kind.

Als ganz normalen Zustand empfand es die kleine Anneliese, daß die Brotschnitten von Natur aus zwei trockene Seiten aufzuweisen hatten. Daß es Fleisch nur in winzig kleinen Stückchen zu geben schien, daß ein Mäntelchen zwei Seiten besaß, von denen jede einen Winter lang halten mußte.

Seit acht Wochen gehört das Zeitwort „später" für Anneliese und ihren Papa der Vergangenheit an. Seit zwei Wochen weiß das Kind, daß man für bares Geld neue Strümpfe, neue Schuhe, neue Hemdchen, kaufen kann.

In den Mitteilungen der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung figuriert das Schicksal des Drehers der Leitz-Werke Walter J. nur als einstellige Ziffer. Im Bewußtsein des Kindes verkörpert der große gelbrote Ball die Wende in seinem kleinen Leben.

Nach vier Jahren wieder Arbeit

Im Jahre 1930 bekam Walter J. den letzten Wochenlohn. Trotzdem fand sich ein tapferes Mädel bereit, seine Frau zu werden. Vor vier Jahren wurde die Tochter geboren. „Auf dem Arbeitsamt wurden Dreher verlangt. Ich habe mich gemeldet, wurde in der Fabrik angenommen. Gewiß, es ist nicht leicht gewesen, sich wieder einzuarbeiten. Die Maschinen waren im Jahre 1930 noch einfacher, die Technik ist inzwischen sprunghaft vorgeschritten. Aber man hat Rücksicht auf uns genommen, auf die Neueingestellten. Man hat uns gleich am ersten Tage gesagt, wir sollten uns ganz langsam wieder in die Arbeit hineinfinden und uns durch einen „Schnitzer" nicht enttäuschen lassen. Das ist die ganze einfache Geschichte, wie ich und mit mir ein Dutzend Arbeitskameraden wieder in Lohn und Brot gekommen sind", sagt der Dreher Walter J. aus Wetzlar, und er meinte, daß diese Geschichte nicht des Aufzeichnens wert sei, denn sie unterscheide sich in keinem Punkt von der Geschichte hunderttausend anderer Volksgenossen . . .

„Sollte sie mich ernähren?!"

In Oberschöneweide wohnt Oskar M. mit seiner Frau und einem zweijährigen Jungen. Neulich bekam er Besuch eines lange aus seinem Gesichtskreis entschwundenen alten Frontkameraden. Fritz W. staunte über die gemütliche Heimstätte des Freundes: „Mensch, du hast wohl reich geheiratet?! Vor vier Jahren oder vor fünf, das weiß man nicht mehr so genau, bist du doch jeden Samstag mit der Grete S. — — —?"

Ja, diese Geschichte ist eigentlich recht kurz. Fünf Jahre lang gingen die beiden schon miteinander, der Oskar M. und die Grete S. Vier davon hätten sie schon unter dem gemeinsamen Namen zurücklegen können, wenn nicht — — — „Ich wollte mich doch nicht von der Ehefrau ernähren lassen. Gewiß, sie hat Arbeit gehabt. Sie hat verdient. Ich war ohne Arbeit, von 1931 bis 1935 im Februar. Wir haben gewartet. Immer gewartet. Eines Tages saßen wir beisammen und besprachen den Unsinn der Tatsachen. Sollte es so weitergehen, daß Grete in die Fabrik ging und ich auf den Nachweis?"

„Wenn du meine Stellung bekommen könntest, würde ich gern die Arbeit aufgeben, würde gern heiraten." Es war nur ein Wunsch, gesprächsweise hingeworfen. Der Gedanke ließ Grete S. nicht los. Sie ging zum Betriebszellenobmann. Ob es nicht zu verwirklichen wäre, daß Oskar M. ihre Arbeit übernehmen könnte, es handle sich doch nur um einen kleinen Mehraufwand an Lohn. Der Betriebszellenobmann besprach die Anfrage im Vertrauensrat bei Telefunken. „Wir hätten einen ähnlichen Fall", hörte man von einem Arbeitskameraden, der Mitglied des Vertrauensrates war und in einer anderen Abteilung arbeitete. „Ja, wir eigentlich auch", meinte der dritte.

Heute vermag man im Personalbüro bei Telefunken eine lange Reihe Namen herauszuzählen, aus Fräulein Grete S. wurde Frau Grete M., aus Lotte K. eine Frau Lotte T., und Gertrud B. verwandelte sich bald in Frau Gertrud P. Die Frauen räumten den Männern die Arbeitsplätze ein, der Betrieb gab von sich aus einen Ehe-Zuschuß — und heute arbeiten die Männer, ihre Frauen sitzen dort, wo sie sich wohler fühlen, im eigenen Haushalt.

14 Jahre war H. bei der KPD.

Den Hilfsarbeiter Jean H. aus Nürnberg hat das große Geschehen der Gegenwart überzeugt. Im Jahre des großen Zusammenbruchs 1918 fehlte auch ihm, dem damals kaum Zwanzigjährigen, der innere Halt. Ein einziges Jahr Soldatentum lag hinter ihm. Willig öffnete der junge Mensch Ohr und Herz den Verheißungen der roten Agitatoren.

Zehn Jahre lang war H. eingeschriebenes Mitglied der KPD., da wurde er für „würdig" befunden, Zellenleiter zu werden. „Die Hauswerbung gegen die Nazis haben wir damals als unsere Hauptaufgabe zugewiesen erhalten", berichtet Jean H. heute auf dem Fabrikhof der Ardie-Werke in Nürnberg von den Zeiten der Vergangenheit. Dreimal hat Jean H. in nationalsozialistischen Versammlungen als Redner der Opposition gesprochen. „Sie haben nicht mit Blumen geworfen, die noch in den Töpfen steckten, sie sind auf alle Argumente sachlich eingegangen. Donnerwetter, haben die jede einzelne Phrase, die so mühsam eingelernt war, zerpflückt!" Ja, dann hat Jean H. nachher daheim selber nachdenken müssen, was falsch war am Aufbau seiner Ideenwelt.

„Dann kam der Herbst 1932, der Winter. Ja, warum hat denn damals Adolf Hitler nicht die Gelegenheit wahrgenommen, in die Regierung hineinzugehen? Was, die ganze Macht wollte er?! Wir haben damals Zusammenkünfte unter uns gehabt, wir haben gespürt, wie da trotz unserer Versuche, im Kleinkrieg alles, was „Nazi" war, zu ersticken, etwas ganz Großes, etwas ganz Neues im Werden war. Etwas, das alles hinwegschwemmen würde, was gewesen. Sollten wir die morschen Dämme abgeben, durch die sich die Flut beim ersten Einbruch um so brausender ins Land ergießt?" Allerlei kam da zur Sprache während dieser Zusammenkünfte, die niemand von den roten Fenktionären befohlen hatte, die aber einem um so angeregteren Gedankenaustausch dienten. Was war von den Versprechungen der Gesinnungsfreunde geblieben? Die graue hohle Not grinste von überall her. War „der Hitler" nicht der Mann, der etwas ganz anderes wollte als sie alle, die sich bei diesen Zusammenkünften trafen, ihm „auf Anordnung von oben" nachsagten? War diese unerhörte Treue seiner Parteifreunde nicht etwas, das man in Wirklichkeit bewundern mußte, statt es in den Schmutz zu ziehen?!

Es wurde immer trostloser . . .

Der große Umbruch der Zeit, der „einen Tag vor Ultimo", am 30. Januar 1933, einsetzte, fand Jean H. und viele seiner Kampfgenossen geistig gut vorbereitet. Enttäuscht waren die Volksgenossen, hatten jetzt, da sie selber „mitmachten", mit hungrigem Magen und in zerschlissenen Kleidern, zuviel hinter den Kulissen der roten Werbung erblickt, zuviel gesehen, was ihnen die Augen öffnete und sie erkennen ließ, daß sie in Wahrheit nur Mitläufer einer Handvoll Worthelden waren. Waren nicht die dahingeschwundenen Jahre immer trostloser geworden? Zigaretten, Zeitung, Kino — waren das nicht einmal Dinge, die man als selbstverständlich dahinnahm?

Dann kam der richtige 1. Mai!

Viele Mai-Feiern hat Jean H. mitgemacht. Er hat oft den Tag des 1. Mai abends in Schlägerei und Krawall ausklingen sehen. Er hat den 1. Mai mit Ueberfallkommando und Sperrketten der Schutzpolizei erlebt. Jetzt kam zum erstenmal ein anderer 1. Mai. Wieder wehten die Fahnen, wieder war Erlebnis des Feierns da. Jetzt aber zogen die Arbeiter gemeinsam mit denen „von der Direktion" hinaus auf die Plätze des Festes der Millionen.

Noch gingen ein paar Jahre dahin. Millionen hatten schon Arbeit gefunden. Jean H. mußte noch mit anderen Millionen auf die Beseitigung des Erbes der Vergangenheit warten. Jetzt war aber wenigstens die Hoffnung da: Einmal würde auch für ihn der Tag kommen, da er die erste Lohntüte nach Hause bringen würde. Nach Hause? Jean H. hatte noch kein rechtes Zuhause. Damals, als Jean H. die Babette Z. heiraten wollte, weil eine Tochter kam, wurde die Zeit immer schlechter. Sie warteten von einem Jahr zum anderen.

Kurz gesagt, zum drittenmal erlebte Jean H. den neuen 1. Mai. Noch drei Wochen rundeten sich, dann war jener Tag da, der dreier Menschen Schicksal neu gestalten half. In der Mitteilung vom Arbeitsamt Nürnberg hieß es: „Melden Sie sich beim Betriebsführer Gleißner in den Ardie-Werken!"

Ein Mann hat zur Arbeit — und zum Vaterland zurückgefunden!

H. H.

Freut euch des Lebens!

Der Text des Liedes für das KdF.-Maifest

Freut euch des Lebens,
froh seid zu jeder Stund',
hell eure Augen,
lachend der Mund.
Das Leben bringt oft Kampf und Müh',
doch wär's nicht schöner ohne sie,
das Leben bringt uns Arbeit viel,
dann freut uns Tanz und Spiel.
Freut euch des Lebens,
froh seid zu jeder Stund',
hell eure Augen,
lachend der Mund.

Ausschneiden und aufheben zum gemeinsamen Gesang

„10 Gebote für die Betriebsgemeinschaft"

Der Treuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Westfalen übergibt der Oeffentlichkeit folgende „10 Gebote für die Betriebsgemeinschaft".

Führer eines Betriebes sein heißt:

1. Sei Deiner Gefolgschaft an Leistung und Pflichterfüllung Beispiel und Vorbild. Sei nicht nur Techniker oder Kaufmann, sondern Menschenführer. Mache Deinen Arbeitskameraden Zweck und Ziel ihrer Arbeit klar, mache sie stolz auf Erfolge Deines Werkes. Gib allen Deinen Gefolgschaftsleuten Gelegenheit, fertige Erzeugnisse Deines Werkes zu sehen, besonders erstmalige Anfertigungen, mit echtem Werkstolz wird jeder einzelne dann um so lieber schaffen. Sprich Lob und Dank aus für treue Mitarbeit.

2. Sei wirklicher Führer Deines Betriebes und nicht nur Vorgesetzter. Erziehe Dich selbst zu dieser Aufgabe. Trage eigene Verantwortung und schiele nicht dauernd ängstlich nach Nebenmännern. Sei Deiner Gefolgschaft ein wahrer Kamerad. Deinen Betriebswalter und Deine Vertrauensmänner betrachte als getreue Berater zum Wohle aller Betriebsangehörigen. Fühle Dich verantwortlich für das Wohl und Wehe Deiner Arbeitskameraden und bringe dafür Opfer. Sorge Dich mit Deinem Mitarbeiter um dessen Sorgen. Richte den Blick immer auf die große Gemeinschaft Deines Betriebes, die zu fördern Deine schönste Aufgabe ist.

3. Sei streng objektiv und gerecht. Gib Versprechungen nur, wenn Du sie bestimmt erfüllen kannst. Uebe klare, wohlwollende und nie verletzende Kritik. Entscheide nie im ersten Aerger und laß Dich nicht zu Beleidigungen hinreißen, sei immer beherrscht. Sei kein Nörgler, sei freundlich zu Deinen Mitarbeitern. Treibe keine Günstlingswirtschaft. Erziehe geeignete Mitarbeiter zu tüchtigen Unterführern, Du bist für deren Tun und Lassen verantwortlich.

Vertrauensmänner sein heißt:

4. Seid beste Kameraden und Berater Eures Führers des Betriebes, der Gefolgschaft seid im Betrieb Vorbilder an Leistung und Pflichterfüllung. Denkt daran, daß man in Euch auch außerhalb des Werkes Vertreter Eurer Betriebsgemeinschaft sieht und diese nach Eurem Auftreten beurteilt. Tragt nicht kleinlichen Streit aus dem Betrieb, sondern bringt ihn mit Eurem Führer des Betriebes in Ordnung. Erzieht Eure Arbeitskameraden mit zur echten Betriebsgemeinschaft. Seid gerecht gegen jeden Volksgenossen im Werk, hütet Euch vor Betriebsklatsch und Denunzianten, treibt keine Günstlingswirtschaft.

5. Seid treueste Berater der Gefolgschaft und arbeitet deshalb immer weiter an Eurer Ausbildung und an der Vertiefung Eurer sozialrechtlichen Kenntnisse und Eures wirtschaftlichen Verständnisses. Gebt keinen Rat, wenn Ihr nicht ganz sicher seid. Denkt nicht nur an das Wohl und die Wünsche Eurer Arbeitskameraden, Ihr seid nicht deren Interessen-Vertreter. Ihr habt Verbundenheit aller Betriebsangehörigen untereinander und mit dem Betrieb zu stärken und dem Wohle aller Glieder der Gemeinschaft zu dienen. Dazu gehört oft viel Verantwortungsbewußtsein.

6. Seid zu Eurem Führer des Betriebes offen und habt Vertrauen, tragt nicht nach. Steht Eure Ansicht im Gegensatz zu Wünschen der Gefolgschaft, habt Mut zur Wahrheit und Verantwortungsfreudigkeit. Laßt Euch nicht von Nörglern, Ewig-Unzufriedenen und Selbstsüchtigen beeinflussen. Geht Euren Weg gerade und aufrecht, handelt nach bestem Wissen und Gewissen. Fühlt Euch mitverantwortlich für Ruhe, Ordnung und Sauberkeit im Betrieb. Ihr seid in erster Linie mit dazu berufen, den jugendlichen Mitgliedern Eurer Gefolgschaft Berater und Helfer zu sein.

Gefolgschaftsmitglied sein heißt:

7. Wenn Ihr von Eurem Führer des Betriebes als Unterführer bestellt werdet, seid ihm treue Helfer und Stützen. Ihr müßt die Euch anvertrauten Gefolgschaftsmitglieder streng, gerecht und einwandfrei behandeln. Auch ihr dürft nur sachliche und aufbauende, belehrende und nie verletzende Kritik üben. Vermeidet alle Schimpfworte. Behandelt jeden Arbeitskameraden so, wie Ihr selbst von Euren vorgeordneten Stellen behandelt werden wollt. Ihr seid berufen, an der Ausbildung tüchtiger Menschen mitzuarbeiten und sie zu hochwertigen Facharbeitern zu erziehen. Auf solchen aber beruht die Leistungsfähigkeit unseres Volkes. Seid Euren Arbeitskameraden in jeder Weise Vorbild.

8. Steht als Gefolgschaftsmitglieder in Treue zu Eurem Führer des Betriebes. Fühlt Euch dem Werke verbunden in guten und bösen Tagen. Habt Verständnis für die wirtschaftliche Lage Eures Betriebes und die Sorgen, die dessen Führer oft schwer bedrücken. In Notzeiten bildet eine Notgemeinschaft. Die bestmögliche Leistung des Betriebes kommt nicht dem Unternehmer allein, sondern in erster Linie Euch selbst zugute. Rechtfertigt Vertrauen durch treue Pflichterfüllung. Seid stolz auf Euer Werk und Euren jugendlichen Mitarbeitern Vorbild in der Arbeit und im Benehmen. Haltet untereinander alle, die Ihr werksverbunden seid, treue Kameradschaft und erzieht Euch gegenseitig.

9. Seht in Euren Vertretern im Vertrauensrat, wenn sie durch größere Uebersicht Eure Wünsche einmal nicht vertreten können, nicht Verräter an Euren Interessen. Wir kennen nur ein gemeinsames Interesse aller im Betrieb zum gemeinsamen Nutzen von Volk und Staat Tätigen. Vermeidet Streitigkeiten untereinander. Tragt Zwist nicht aus dem Betrieb, hütet Euch vor Denunziationen und Verdächtigen, vor Gerüchten und Betriebsklatsch. Haltet untereinander auf anständiges Verhalten und hütet Euch vor Schimpfereien und Beleidigungen. Auch Eure Kritik sei immer sachlich und aufbauend, gute Vorschläge sind immer erwünscht, dauernde Nörgler und Besserwisser machen sich lächerlich.

Betriebsgemeinschaft halten heißt:

10. Alle im Betrieb Tätigen müssen sich als Kameraden betrachten, deren Schicksal auf Gedeih und Verderb aneinander gekettet ist. Alle müssen sich als Mitglieder einer Gemeinschaft fühlen, an der unermüdlich gearbeitet werden muß, nicht nur durch gelegentliche Kameradschaftsabende allein, sondern in mühsamer, dauernder Kleinarbeit und aus ehrlicher, anständiger Gesinnung und Ueberzeugung heraus. Dabei werden Meinungsverschiedenheiten und auch Streitigkeiten vorkommen. Sie im Betrieb ohne Anruf Außenstehender in Ordnung zu bringen, ist aller im Werk Tätigen schönste Aufgabe und besondere Pflicht. Der Gemeinschaftsgeist eines Betriebes ist in Ordnung, wenn der Führer mit Stolz von „seiner" Gefolgschaft, die Gefolgschaft mit Vertrauen und Ueberzeugung von „ihrem" Führer spricht. Darüber hinaus muß jeder, vom Führer des Betriebes bis zum letzten Jungarbeiter, durchdrungen sein von der wichtigen Aufgabe, über den Betrieb hinaus mitzuarbeiten an der großen deutschen Volksgemeinschaft und am Wiederaufbau unseres Vaterlandes.

Dann erst erfüllt jeder, ohne Rücksicht auf seine Stellung im Betrieb, wirklich seinen Platz als deutscher Arbeiter im Dritten Reich und stattet seinen Dank ab dem ersten, treuesten, unermüdlichsten und aufopferndsten Arbeiter des Deutschen Volkes:

unserem geliebten Führer!

Mögen diese zehn Gebote weite Beachtung finden im Wirtschaftsgebiet Westfalen in den vielen Betrieben, die schon im gleichen Geist arbeiten. Den Betrieben aber, in denen noch nicht alles in Ordnung geht, sollen sie ein Ansporn sein zur Arbeit an der echten Betriebsgemeinschaft.

Das ist mein Wunsch zum Nationalen Feiertag des deutschen Volkes 1936!

Deutschlands Rückkehr zum Walfang

Nach einer Pause von 70 Jahren

Schon seit einiger Zeit ist bekannt, daß Deutschland sich wieder am Walfang beteiligen wird. Nachdem die Düsseldorfer Firma Henkel & Cie. kürzlich die Ausrüstung einer Walflotte bestellt hat, hat nun auch der in der Fettwirtschaft bekannte Industrielle Walter Rau in Hilter und Neuß den Neubau eines Walfangmutterschiffes in Größe von 22 000 Tonnen bei der Deutschen Werft in Auftrag gegeben. Vor dem Kriege wurde bekanntlich das Walöl nur zu technischen Zwecken verarbeitet, inzwischen aber ist es als Speisefettrohstoff unentbehrlich geworden. Mit diesem Augenblick hat auch das Walöl für Deutschlands Fettversorgung erheblich an Bedeutung gewonnen. Das wird auch dadurch unterstrichen, daß von der gesamten Welternte Deutschland in den letzten Jahren von rund 400 000 Tonnen jährlich allein 150 000 bis 200 000 Tonnen aufgenommen hat. Man hofft, daß die im Entstehen begriffene deutsche Walflotte künftig etwa ein Viertel des Bedarfes wird decken können.

Für Deutschland ist dieser Weg in Ermangelung jeglicher kolonialer Rohstoffbasis und angesichts seiner schmalen Devisendecke erforderlich geworden, zumal die „Antarktis" als Rohstoffversorgungsgebiet allen Nationen und somit auch Deutschland offensteht. Deutsche Erfinder und Ingenieure waren es ja, die an der technischen Entwicklung des Walfanges zum modernen Großbetrieb einen hervorragenden Anteil haben. Gegenüber den früheren Methoden, den Wal vom Land aus zu fangen, gelang es einem Deutschen zum ersten Male, die Verarbeitung des Wales an Bord großer Mutterschiffe zu ermöglichen. Erst dadurch ist einer großen Wirtschaftlichkeit im Walfang der Weg geebnet worden.

Das jetzt in Auftrag gegebene Mutterschiff wird technisch in der Lage sein, an einem Tage 20 000 Doppelzentner Wale zu Oel- und Fleischmehl zu verarbeiten. Es wird begleitet sein von neun Fangbooten. Die Gesamtbesatzung einschließlich des wissenschaftlichen Stabes wird über 300 Mann betragen.

Nach einer Pause von mehr als 70 Jahren kehrt Deutschland zum Walfang zurück. Die Durchführung einer so großen Aufgabe, fern von den deutschen Küsten, ist mit großen Schwierigkeiten verknüpft, erfordert großen Wagemut, und gerade die ersten Unternehmungen werden für Deutschland große Pionierarbeit leisten müssen.

Die Ausbildung des Molkereipersonals

Die fünfte Verordnung zur Ausführung des Milchgesetzes.

Im Reichsgesetzblatt ist die fünfte Verordnung zur Ausführung des Milchgesetzes erschienen. Durch sie regelt der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft die Ausbildung des Molkereipersonals. Die grundlegende Bestimmung dieser Verordnung besagt, daß künftig nur Personen mit abgeschlossener milchwirtschaftlicher Fachausbildung die verantwortliche technische Leitung von Molkereien und ähnlichen Betrieben übernehmen dürfen. Uebergangsbestimmungen dienen zur Vermeidung von Härten. Im übrigen ist auch diese Verordnung nur eine Rahmenregelung. Sie gibt für die Berufsausbildung nur einige Grundlagen und ermächtigt darüber hinaus den Reichsnährstand, die Einzelheiten des Ausbildungsganges zu regeln. Die Gesamtdauer der Ausbildung muß mindestens sieben Jahre und sechs Monate betragen. Ihr Ziel ist der Erwerb des Molkereimeisterbriefes, der als Nachweis abgeschlossener Fachausbildung gilt. Eine besondere Ausbildung ist für die Emmentaler Käserei vorgesehen. Erleichterte Ausbildungsbedingungen sind für Personen mit abgeschlossener Hochschulbildung sowie für Bewerber mit besonders hervorragender Befähigung in Aussicht genommen. Die Verordnung entspricht einem lang gehegten Wunsch der deutschen Milchwirtschaft. Sie wird zweifellos dazu beitragen, das Ansehen und die Leistungen des deutschen Molkereiwesens weiter zu heben.

Gewinnabschluß bei Ewald—König-Ludwig

In der Aufsichtsratssitzung der Bergbau-AG. Ewald—König-Ludwig wurde über den Abschluß des Geschäftsjahres 1935, des ersten nach der Umgründung in eine AG., Beschluß gefaßt. Der Ueberschuß nach Abschluß der Zinsen beläuft sich auf rund 8,5 Millionen Reichsmark. Nach Vornahme von ordentlichen und außerordentlichen Abschreibungen verbleibt ein Reingewinn von rund 68 000 Reichsmark, der auf neue Rechnung vorgetragen werden soll.

Gesellschaften berichten

E. Gundlach AG. in Bielefeld. Wieder 4 Prozent. — **H. Stodiek & Co. AG.** in Düsseldorf. Die GV. genehmigte den Abschluß mit wieder 8 Prozent Dividende und 16 (i. V. 26) RM. Bonus je Aktie, von denen 8 RM. an den Anleihestock gehen. — **Gebr. Goedhart AG.** in Düsseldorf. Nach erhöhten Abschreibungen auf Anlagen von 288 926 (175 497) RM. ergibt sich einschl. 35 692 (47 402) RM. Vortrag ein Gewinn von 246 932 (180 692) RM., woraus eine erhöhte Dividende von 6 (4) Prozent auf 3 Millionen RM. Stammaktien verteilt werden soll, während die 250 000 RM. Vorzugsaktien wieder 6 Prozent erhalten. Zum Vortrag verbleiben 41 932 RM. — **Ver. Rumpuswerke AG.** in M.-Gladbach. Wieder 8 Prozent. — **Ver. Nerdinger Oelwerke AG.** in Nerdingen 8 (6) Prozent, von denen 2 Prozent an den Anleihestock gehen. — **Preußisch-Rheinische Dampfschiffahrts AG.** zu Köln und **Dampfschiffahrts AG. für den Nieder- und Mittelrhein** zu Düsseldorf. Noch keine Wiederaufnahme der Dividendenzahlung. — **Schlesische Bergbau- und Hütten AG.** in Beuthen. Wiederaufnahme der Dividendenzahlung mit 4 Prozent. — **Niederrheinische Bergwerks AG.** in Neukirchen. Noch keine Wiederaufnahme der Dividendenzahlung, doch kleiner Reingewinn. — **Salzdetfurth-Konzern.** In den Aufsichtsratssitzungen der zum Salzdetfurth-Konzern gehörenden Gesellschaften Aschersleben, Westeregeln und Salzdetfurth wurden die Jahresabschlüsse für 1935 genehmigt. Den HV. der drei Gesellschaften soll vorgeschlagen werden, nach angemessenen Abschreibungen und Rückstellungen wieder die gleichen Dividenden wie im Vorjahr zu verteilen (Aschersleben und Westeregeln je 5 Prozent, Salzdetfurth 7½ Prozent).

Interessengemeinschaft Mitteldeutsche Maxhütte. In der HV. der Eisenwerkgesellschaft Maximilianshütte wurde der Abschluß einstimmig genehmigt. Aus dem Ueberschuß von 952 184 (806 485) RM. werden 800 000 (200 000) RM. den Pensionskassen zugeführt, während die außenstehenden Aktionäre auf Grund des Interessengemeinschaftsvertrages die garantierte Dividende von unv. 8 Prozent erhalten. Die anschließende HV. der Mitteldeutschen Stahlwerke AG. genehmigte ebenfalls einstimmig den Abschluß mit 5 (3) Prozent Dividende. Die Aussichten wurden als günstig bezeichnet.

Börsen befestigt

Rhein.-Westfälische Wertpapierbörse in Düsseldorf

Die Börse eröffnete uneinheitlich, jedoch herrschte ein freundlicher Grundton vor. Im Verlaufe erfuhren die ersten Kurse weitere Besserungen, doch war das Geschäft sehr ruhig. Am Aktienmarkt zeigten sich von Montanwerten Ver. Stahlwerke bei 89 (plus ¼ Prozent) und einem Umsatz von 60 000 Reichsmark widerstandsfähig, ebenso Harpener 129¾ (plus 1¼ Prozent), Rheinstahl plus 1 Prozent, dagegen Buderus minus 1 Prozent. Dahlbusch minus 2 Prozent, Hoesch und Klöckner je minus ¾ Prozent, Mannesmann minus ¼ Prozent. Von Elektrowerten Siemens um 1½ Prozent gedrückt, dagegen Schuckert ohne Umsatz ¾ Prozent höher. Felten unverändert 122¾. Farbenaktien konnten sich bei 166¼ behaupten. Schwächer waren noch Bemberg (minus 1 Prozent). Kali Aschersleben minus 1¼ Prozent, Reichsbankanteile minus ¾ Prozent und Rheinmetall-Borsig minus ¼ Prozent. — Der Kurenmarkt blieb gut behauptet. Von Kohlenkuxen wurden Constantin auf den Abschluß hin zu leicht erhöhten Kursen aus dem Markt genommen. Diergardt gut behauptet bezahlt. Deutschland dagegen knapp gehalten im Markt. Erhöhte Nachfrage zeigte sich wieder für Heinrich. Von Braunkohlenwerten blieben die Michel-Werte zu steigenden Kursen gesucht. Gutehoffnung erzielten etwas bessere Kurse. Auf dem Kaliaktienmarkt wurde von Aschersleben-Werten Hope höher bezahlt, Beienrode erzielten behauptete Kurse. Auch für elsässische Werte wurden bessere Kurse angelegt. Die Tendenz am Markt der Festverzinslichen war fest. Im Freiverkehr lagen Kohlenaktien mit Ausnahme von Ewald, die 2 Prozent niedriger umgingen, fest. Lothringen Bergbau und Genuß wurden je ½ Prozent, Niederrhein. Bergbau zirka 1¼ Prozent höher bezahlt. Kaliaktien gut behauptet bei Umsätzen in Burbach. Unter Bevorzugung von Montanwerten blieb die Haltung auch im weiteren Börsenverlauf freundlich, und es kam zu weiteren Kursbesserungen.

Berliner Börse

An der Börse herrschte auf verschiedene günstige Meldungen aus der Wirtschaft hin ein freundlicher Grundton vor. Das Geschäft hat stark nachgelassen. Es zeigte sich, wenn auch auf verschiedenen Märkten die Kurse sich weiter abschwächten, eine widerstandsfähige Haltung. Im Verlauf hatte es den Anschein, als setzte sich die Aufwärtsbewegung fort; doch ist zu bedenken, daß die Aktienkurse im Vergleich zur Rendite bereits sehr hoch sind. Am Rentenmarkt hielt die Nachfrage in kleinem Umfange an. Die Kursgestaltung war wenig verändert. Von öffentlichen Anleihen war die Reichsaltbesitzanleihe beachtet und 20 Pfennig höher 113,20. Zinsvergütungsscheine zogen auf 92,30 in der Mitte an. Schuldbuchforderungen gehalten. Nur Wiederaufbauzuschläge um Bruchteile eines Prozentes abbröckelnd. Nach der Verschiebung des Reichsgerichtsurteils lagen von Währungsanleihen Preußen- und Girodollars bei 68¼ weiter fester. Am Aktienmarkt waren unter Führung von Farbenaktien 166¾ (166) chemische Werte fester. Goldschmidt plus 1, Kokswerke plus ¼, nur Nützers minus 1¼. Montanwerte uneinheitlich bei größeren Umsätzen in Mannesmann und Ver. Stahl. Maschinenwerte abgeschwächt, Bayernmotoren minus ½, Berliner Maschinen minus 1, Mnag unverändert. Von Versorgungswerten Dessauer Gas minus ¼, Gesfürel minus ¼, RWE. gehalten. Schiffahrtsaktien unverändert. Die größeren Kursabschwächungen bei Westeregeln 126¼ (129¼) und Rheinische Braunkohlen 227 (229¼) ergaben sich bei Umsätzen von nur wenigen 1000 Reichsmark. Der Verlauf war im allgemeinen gehalten. Teilweise kam es zu leichten Befestigungen. Auf der anderen Seite konnten auch einige Kurserhöhungen nicht ganz gehalten werden. Der Schluß war für einige Sonderwerte recht fest; dabei spielen Dividendenhoffnungen mit. Am Geldmarkt trat der Ultimobedarf noch stärker in die Erscheinung. Tägliches Geld 3¼ bis 3¾ Prozent. Am Devisenmarkt notierten: Amsterdam-Pfundkurs 12,30½ (12,29½), Dollar 2,491 (2,49), Gulden 169 (168,93), französischer Frank 16,40 (16,39½).

Rhein-Mainische Abendbörse in Frankfurt a. M.

Obwohl die Umsätze nicht besonders lebhaft waren, wies die Abendbörse erneut eine festere Haltung auf. Die Kulisse nahm weitere Deckungen vor, aber auch die Kundschaft trat verschiedentlich als Käufer auf. Nachbörse: Ver. Stahlwerke 90¼ bis 90¾, IG. Farben 168¼, Hoesch 102 bis 102¼, Westdeutsche Kaufhof 39¼ bis 39¾.

Die Auslandsbörsen

Newyork: Unregelmäßig. **London:** Nicht einheitlich. **Amsterdam:** Abgeschwächt. **Paris:** Allgemein schwach. **Brüssel:** Nachgebend. **Zürich:** Ruhig. **Mailand:** Stetig. **Wien:** Befestigt.

Getreidegroßmarkt zu Berlin

Amtl. Preise. Getreide und Oelsaaten per 1000 kg, sonst per 100 kg

	29. 4.	28. 4.			
Weizen märk.	214	214	Roggenm. 0,997 A.	—	—
Roggen märk.	179.0	179.0	Viktoriaerbsen	35.0–38.0	35.0–38.0
Industriegerste	—	—	Speiseerbsen	32.0–36.5	32.0–36.0
Hafer märk.	—	—	Futtererbsen	24.0–26.0	24.0–26.0
Weizenm. Auszm. (0,820 Asche)	—.—	—.—			

* **Berliner Elektrolytkupfer-Notierung vom 29. April:** 53,25 Reichsmark (unverändert seit Samstag) für 100 Kilogramm. Aluminium, 98 bis 99 Prozent: 144 Reichsmark; Aluminium, Walz o. Dr.: 148 Reichsmark.

Rh.-Westf. Börse, Düsseldorf, 29. April

Mitgeteilt von **Wilhelm Schwarz**, Bankgeschäft, Bochum, Bongardstraße 14

Fortlaufende Notierungen

	Div.	29. 4. Anfang	29. 4. Schluß	29. 4. Kassa	28. 4. Schluß
Altbesitz	—	113.10	113.10	113.10	112.80
6% Hoesch RM.	—	104.00	104.00	—.—	103.75
5% Krupp RM.	—	104.37	104.50	104.50	104.50
6% Mittelstahl	—	104.25	—.—	104.40	104.25
6% Ver. St. RM.	—	104.25	104.12	104.12	104.25
Buderus	4	105.25	—.—	105.37	—.—
Dahlbusch St.	5	114.75	114.75	114.75	117.00
Disch. Atlant.	6	114.37	—.—	114.62	—.—
Dtsch. Erdöl	4	118.87	120.00	118.62	118.00
D. Reichsbahn	7	126.75	126.75	126.62	126.75
I.G. Farbenind.	7	166.12	168.50	166.50	166.00
Feldmühle	6	129.62	129.75	129.75	129.75
Felten & Guille	4	122.62	—.—	122.25	122.75
Goldschmidt	5	113.37	—.—	112 75	—.—
Harpen	0	127.75	127.50	127.00	126 50
Koesch-Köln	3	100.25	101.25	100.37	100.50
Kali-Aschersl.	5	128.00	128.00	—.—	—.—
Klöckner-W.	3	96.25	96.00	95.62	95.50
Mannesmann	3	91.62	92.12	91.87	91.87
Masch.Untern.	0	91.00	92.00	90.75	90.25
Reichsbank	12	153.50	181.00	163.87	184.12
Rhein. Braun k.	12	229.50	—.—	226 75	228.00
Rhein. Stahlw.	4	124.62	125.00	124.50	123.50
Rh.-W.-Elek.	6	129.37	130.00	130.00	129.37
Salzdetfurth	7½	—.—	—.—	182 50	—.—
Schuckert & C.	4	140.25	140.50	140.25	139.50
Siemens & Hal.	8	186.37	188.12	186.75	—.—
Gebr. Stollw.	5	—.—	—.—	99.00	—.—
Ver. Stahlw.	3½	89.00	89.50	88.87	88.75
Westd. Kaufh.	0	38.50	38 25	39.00	38.50
Westeregeln	5	126.37	126 50	126 50	—.—
Wintershall	5	113.25	113.75	113.50	114.00
Zellst. Waldhof	6	—.—	—.—	—.—	—.—

Kuxe

Steinkohlen

	29. 4. G	29. 4. B	28. 4. G	28. 4. B
Carolus M.	4300	4600	4300	4525
Const. d. 6	6800	7050	6800	7000
Deutschl.	415	450	420	450
Schwerin	3750	4050	3850	4100
Heinrich	9300	9700	9300	9600
Langb.	11500	12100	11500	12100

Braunkohlen

Bruckd.-N.	—	—	—	—
Gute Hoffn.	3800	4000	3750	4000
Leonhard	9500	10000	9400	9850
Michel	12250	12700	12450	12750

Vesta	9400	10000	9200	—
Bernhardin.	1300	—	1300	—

Kali

Beienrode	910	960	910	980
Burbach	4150	4400	4150	4400
Neu-Staß.	—	—	—	—
Siegfr.lu.	—	8200	—	8200
Wnall	9700	10100	9600	10200

Freiverkehr

Steinkohlen- u. Braunk.-Kuxe

	29. 4. G	29. 4. B	28. 4. G	28. 4. B
Diergardt	5150	5400	5150	5350
Westfalen	800	—	750	—
Sellerh.	350	365	350	375

Kalikuxe

	29. 4. G	29. 4. B	28. 4. G	28. 4. B
Braunschw.	6000	6300	6000	6300
Einigkeit	3300	3450	3300	3500
Hasbgh.	2650	2850	2650	2750
Heimoold	2650	2800	2600	2800
Hope	3200	3500	3100	3400
Jisenburg	280	—	283	—
Mariagl.	3000	3200	7600	8100
Marie	2650	2800	2600	2825
Marie L.	2850	3000	2625	2625
Max	2650	2800	2600	2800
Neusollst.	2850	2950	2800	2800
Ransbach	3300	3700	3300	3700
Reichald.	380	—	380	410
Thüringen	410	—	410	—

Industrieaktien (Einheitsk.)

	Div.	29. 4.	28. 4.
Balcke Masch.	0	75.6	75 6
Berg. B. Dahl. V	5	140.0	140.0
Bonner Bg. u. H.	6	135.0	132.3
Bösp. Walzw.	—	110.0	110.0
Braunk. Zuk.	6	130.0	—.—
Bruckd.-Nietl.	—	—.—	—.—
Burbach Kal. A5	—	—.—	—.—
Dortm. Ritterbr.	5	—.—	—.—
Düss. Hoef.-Br.	5	—.—	—.—
Düss. Masch. B	0	70.0	70.0
Dynamit A. Nob.	3.5	87.8	87.3
Eschw. Bergw. V.	14	—.—	—.—
Glas- u. Sp. S.	10	—.—	—.—
Glückauf-B. A5	7.5	137.5	—.—
Gebr. Goedh. A5	6	118.8	117.5
Hallesche Salz.	6	120.0	118.7
Hochtief AG.	6	123.8	—.—
Kabelw. Rheydt	14	186.5	187.0
Kali-Chemie	5	136.5	137.5
Mülheim. Berg.	6	133.5	—.—
Rhein. Metall	6	—.—	89.5
Rhein. Spiegel	3	—.—	—.—
Roddergr. Brnk.	18	—.—	—.—
Sachti. A5. Bgt.	9	—.—	—.—
Schieß-Defries	5	97.6	97.8
Schleg. Scharp.	5	—.—	113 8
Waggonf. Uerd.	0	87.0	87.0
Wasserw. Geis	8.5	164 0	165 0

Bankaktien

Berlin. Hand. G.	6	114 0	114 5
Com.- u. Pr.-B.	4	88.0	88.0
D. Bank u. D.-B.	4	88.5	88.2
Dresdner Bank	4	88.7	88.5
Rh.-W. Bd. Cr. B	7	121.7	121.7
Westd. B. K.-A	5	88.1	88.8

Versicherungsaktien

	RM.		
Asch.-Münch. F.	32	1180	1175
Aach. Rückvers	14.8	240.0	240 0
Agripp. S., Fl. L	—	385.0	385.0
Allg.-u. Stuttg. V	9.2	250	250
Allg.-u. St. L.-V.	6.0	39.0	36 0

	Div.	29. 4.	28. 4.
Colonia, F.-V. K.	2.4	136.0	135.0
Colonia Rückv.	—	260.0	—.—
Düsseldf. Feuerv.	40	775.0	775.0
Köln. Hagelv.	8	90.0	90.0
Köln. Lloyd A.-V.	—	240.0	240.0
Köln. Rückv. gr.	6	120.0	120.0
Köln. Rückv. kl.	—	80.0	80.0

Rentenwerte

5 Rhw. B.-Gr. Shyp.-			
5 Pfb. S. 4. 6. 12. 10	95.5	96.5	
dto. dto. S. 1	—.—	—.—	
5½ dto. dto. S. 11	101.8	102 2	
6 dto. Gold.-Kom. 1926, 1927 S. 4—8	95.0	95.0	
7½ Wd. Bod. Gpfd. 5	—.—	—.—	
dto. Em. 3. 9/12, 14	96.2	95.7	

Freiverkehrs-Aktien

	29. 4. G	29. 4. B	28. 4. G	28. 4. B
Adler K.	80.0	83.0	79 0	82 0
Burb. K.	60.0	63.0	60.0	63.0
Elsa C.	115.7	118.5	114.2	117.2
Ew.-Kö.	100.0	102.0	101.0	104.0
Goedh. A	124.0	—.—	125 0	128.0
Hann. K.	70 0	—.—	70 0	—.—
Hamb. Dw.	94.5	97.5	95.0	98.0
Kothrin.	88.5	91.5	87.0	90.5
Lothr. B.	72.0	75.0	71.5	74.5
Mansf.	—.—	—.—	—.—	—.—
Masch. K.	58.0	—.—	58.0	—.—
Ostra. Bergb.	77.0	80.0	76.0	—.—
Rh. Linol.	105.0	—.—	—.—	—.—
Ver. Dtsch.	95.0	98 0	95.0	98.0
Wes. Hütt.	—.—	—.—	—.—	—.—
Dyck. Wie	95.0	97.5	93.0	96.2

Steuergutscheine

	29. 4.	28. 4.
fällig ab 1. 4. 1934	—.—	103.3
„ „ 1. 4. 1935	—.—	107.3
„ „ 1. 4. 1936	111.3	111.3
„ „ 1. 4. 1937	111.4	111.3
„ „ 1. 4. 1938	111.3	111.2

Berliner Börse, 29. April

Mitgeteilt von der **Commerz- und Privat-Bank A.-G., Filiale Bochum**

Reichsbankdiskont 4%
Lombardzinsfuß 5%

Einheitskurse

Industriewerte

		29. 4.	28. 4.
Akkumulatoren	12	190.0	187.7
Aku	0	51.5	52.0
A. E. G.	0	36.0	35.7
Anhalter Kohle	0	100.0	98.2
Aschaff. Zellst.	0	92.7	92.6
Balcke	0	75.7	75.7
Basalt	0	10.5	10.0
Bayr. Motoren	6	131.0	131.0
Bemberg	5	83.5	87.5
Berger Julius	6	134.5	133.0
Bergmann El.	0	102.0	102.5
Berl. Karlsr. Ind.	5	127.2	127.0
„ Kr. u. Licht	8	146.8	147.0
„ Maschinenb.	0	122.5	124.0
Buderus	4	105.5	105.5
Chari. Wasser	5½	113.0	112.7
Chem. Geisenk.	4½	—.—	94.5
Conti Gummi	11	180.7	180.1
Daimler Benz	0	106.3	105.7
Dtsch. Atlant.	6	114.6	114.7
Dtsch. Baumwolle	0	153.0	153.0
„ Conti Gas	6	134.0	133.7
„ Kabel	0	145.8	145.0
„ Linoleum	6	172.0	173.0
„ Steinzeug	8	146.2	144.7
„ Tel. u. Kab.	7	—.—	—.—
„ Eisenhand	6	128.0	128.3
Dittmann Neuh.	0	—.—	48.0
Dtmd. Akt.-Brau.	10	169.0	169.0
„ Union-Brau	12	197.2	196.5
Dürener Metall	6	134.0	—.—
Dyckerh. Widm.	6	137.0	135.0
Elektr. Lieferg.	6	126.0	125.5
„ Lichtu. Kr.	7	145.0	144.5
Engelh. Brauerei	0	92.7	94.5
Enzinger Union	6	111.2	111.7
Feinjute	7	111.6	111.5
Gebhardt & Co.	8	114.0	114.1
German. Cem.	4	—.—	117.0
Ges. f. el. Un

Umbau der Berliner Avus



Scherl-Bilderdienst

Die bekannte Rennstrecke der Reichshauptstadt, die Avus, erfährt an ihrer Nordkurve eine wesentliche Umgestaltung. Die bisher flach verlaufende Kurve, die die Fahrer bei den Rennen zwang, die Geschwindigkeit zu drosseln, wird verkürzt und im Halbrund stark überhöht, so daß es in Zukunft möglich ist, in großer Geschwindigkeit durch die Kurve zu gehen, ohne Gefahr zu laufen, hinausgetragen zu werden. Bild zeigt die Nordkurve der Avus während des Umbaues.

Alles bestens vorbereitet zum

Großkampf Schalke 04—Allenstein

Der Vorverkauf eröffnet — Das TuS-Stadion erhält eine Nottribüne für 800 Zuschauer

Großkampf Schalke 04 — Hindenburg Allenstein! Als vor Wochen die Vorrundentermine um die Deutsche Fußballmeisterschaft bekannt wurden, hätte diese Ueberschrift ein spöttisches Lächeln hervorgerufen. Nach der sensationellen Niederlage der Schalker gegen Polizei Chemnitz und dem verhältnismäßig guten Abschneiden der Allensteiner Soldaten im ersten Spiel gegen Schalke in Königsberg aber darf man mit Fug und Recht von dem sonntäglichen Vorrundenspiel im Bochumer TuS.-Stadion als von einem bedeutungsvollen Großkampf sprechen. Seine Bedeutung liegt darin, daß Schalke einen Bombensieg herausholen muß, um im Wettlauf um das bessere Torverhältnis gegenüber den Chemnitzer Polizisten Sieger zu bleiben. Denn bekanntlich würde den Schalkern selbst ein knapper Sieg über Polizei Chemnitz im Rückspiel nichts nützen, wenn die schußfreudigen Polizisten in ihren beiden noch ausstehenden Spielen gegen den Berliner SV. 92 und Hindenburg Allenstein mehr Tore herausholen. Schalke hat in Dortmund zu seinem Leidwesen erfahren müssen, daß in den Vorrundenspielen um die Deutsche nicht gespielt, sondern gekämpft werden muß. Die Frage des Bochumer Spiels lautet also: „Wieviel Tore schießt der in Dortmund so schußschwache Schalker Sturm?"

*

Selbstverständlich wird Bochum alles aufbieten, um dem sonntäglichen Kampf einen würdigen Rahmen zu geben, um vor allen Dingen die organisatorischen Mängel zu vermeiden, die das Dortmunder Spiel für den Zuschauer zu keinem ungetrübten Genuß werden ließen. Wie beim vorjährigen Spiel Schalke — Eimsbüttel, so wurde auch in diesem Jahre wieder eine Nottribüne errichtet, die 800 Zuschauern gute Sichtmöglichkeit bietet. Weitere Sitzplätze befinden sich auf den beiden langen Geraden der Laufbahn, so daß das Fassungsvermögen des Platzes mit 35 000 Zuschauern nicht zu hoch gegriffen ist.

Der Vorverkauf

findet an folgenden Stellen statt:

Zigarrenhaus Klöpper, Bongardstraße,
Verkehrsverein, Alleestraße (neben dem „B. A."),
Zigarrenhaus Preßler, Neumarkt.

Preise der Plätze:

Numerierter Tribünensitzplatz: Vorverkauf und Kassenpreis 3 RM., numerierter Innenbahnsitzplatz: Vorverkauf 1,60 RM. (Kasse 2,10 RM.), Stehplatz: Vorverkauf 0,60 RM. (Kasse 0,90 RM.), Schülerkarten: Verkauf nur an der Kasse, 0,40 RM. Alle Preise einschließlich Sportgroschen. Besondere Erwerbslosenkarten werden nicht ausgegeben, da den Erwerbslosen Gelegenheit gegeben ist, sich Vorverkaufskarten zu ermäßigten Preisen zu besorgen.

Spielverbot ab 12 Uhr!

Für Groß-Bochum wurde für den 3. Mai ab 12 Uhr für alle Fußballmannschaften Spielverbot erlassen.

Handball-Städtekampf

Bochum — Wanne-Eickel-Herne

Im Rahmen der „Woche des Olympiaheftes" vom 18. bis 24. Mai, deren Abschluß und Höhepunkt bekanntlich der Staffellauf „Quer durch Bochum" bildet, ist für Samstag, den 23. Mai, eine Handball-Großveranstaltung vorgesehen, und zwar spielt die Stadtmannschaft Bochums gegen eine aus den Wanne-Eickeler und Herner Vereinen gebildete kombinierte Stadtmannschaft.

Kreisfachamtsleiter Fischer wird die beiden Mannschaften aufstellen. Gleichzeitig erläßt er für den 24. Mai Spielverbot für alle Handballmannschaften.

Erlaß des Eührers

über die Errichtung des Reichssportamtes

dnb **Berlin**, 29. April.

Im „Reichsgesetzblatt" wird folgender Erlaß des Führers und Reichskanzlers veröffentlicht:

Zur Bearbeitung aller Sportfragen wird im Geschäftsbereich des Reichsministers des Innern ein Reichssportamt errichtet. Der Leiter dieser Behörde führt die Bezeichnung Reichssportführer.

Mit der Durchführung des Erlasses, besonders der Abgrenzung der Zuständigkeit des Reichssportamtes, beauftrage ich den Reichsminister des Innern.

Der Führer und Reichskanzler:
Adolf Hitler.

Der Reichsminister des Innern:
Frick.

Am Ziel ihrer Wünsche

Sonja in Hollywood

Sonja Henie ist dieser Tage in Begleitung ihrer Eltern und des englischen Eiskunstläufers Jadie Dunn in Hollywood angelangt, wo, vorausgesetzt, daß die Probeaufnahmen günstig sind, der Film gedreht werden soll, der Sonjas schauspielerische Qualität mit denen ihrer Eislaufkunst vereint. In der Zwischenzeit wird die Norwegerin sich auf andere weniger künstlerische Art betätigen, sie wird nämlich für eine große amerikanische Oelgesellschaft im Rundfunk Reklamesprüche durchsagen.

Erfolge Bochumer Spitzzüchter in Köln

Am 25. und 26. April fand in Köln die 3. Reichssiegerausstellung für Hunde aller Rassen statt. Träger dieser bedeutenden Veranstaltung, die unter der Schirmherrschaft des Reichssportführers von Tschammer und Osten stand, war der Reichsverband für das Deutsche Hundewesen. Die Zahl der ausgestellten Hunde betrug laut Katalog 2141. Die Ortsgruppe Bochum der Fachschaft für Deutsche Spitze hatte fünf Vertreter dieser schönen Rasse zum Wettbewerb nach Köln entsandt. Es wurden von den fünf entsandten Spitzen vier mit der Note „Vorzüglich" und einer mit der Note „Sehr gut" bewertet. Als besondere Anerkennung erhielten die Besitzer noch je einen schönen Ehrenpreis zuerkannt. Unter den Preisträgern befanden sich der entzückende kleine schwarze Spitzrüde „Sieger Bobbi von Stammsitz", Besitzer Frl. Lotte, ABC-Str., und der von uns anläßlich der vorjährigen Bochumer Ausstellung bereits im Bilde gezeigte schöne Wolfspitzrüde „Dago von Lauerhaas", Besitzer W. Lotz, Königstraße.

Deutschlands bester Schotten-Terrier
wurde in Bochum gezüchtet

Einen weiteren beachtenswerten Erfolg hatte Bochum in Köln zu verzeichnen, da der rauhaarige Schotten-Terrier „Stylist von der Waldesruh" als bestes deutsches Zuchtprodukt hinter einigen aus England importierten Hunden das Prädikat „Vorzüglich" erhielt. Besitzer des Hundes ist Wirtschaftsberater C. Menne, Züchter W. Jung.

Nur die Berufsfahrer starten

220 km. von Dortmund nach Dortmund

„Rund um Dortmund" wird heute nachgeholt

Das traditionelle westfälische Straßenrennen „Rund um Dortmund" mußte am 19. April infolge der Wetterkatastrophe im Westen noch im letzten Augenblick abgesagt werden. Die Fahrer trafen sich dann am Sonntag bei „Rund um Köln" und werden nunmehr Donnerstag, 30. April, die 220 Kilometer lange Strecke abkurbeln, indessen die Amateure über eine verkürzte Strecke an einem anderen Termin starten werden.

Unsere 36 Berufsfahrer werden nach der tollen Rekordfahrt im Rheinland und den Steigungen des Bergischen Landes auf den westfälischen Straßen vor einer kaum geringeren Prüfung stehen. Auch hier wird es zu Tempofahrten auf der Flachen und Bergprüfungen kommen. Viel früher als bei „Rund um Köln" sollte diesmal das Feld zerrissen werden, da schon zu Beginn die Fahrer auf die Höhenzüge des Ardeys steigen müssen und die „Schanze" und die Steigung zur Hohensyburg zu nehmen haben. Eine jauchzende Talfahrt nach Hagen wird folgen; anschließend kommt eine leichtere Berg- und Tal-Fahrt über Letmathe—Iserlohn—Sundwig nach Arnsberg—Hüsten—Neheim bis zur Verpflegungskontrolle in Werl. Danach wird aber erst die richtige Flache kommen. Die Schleife geht von Unna über Kamen—Lünen—Mengede—Herne—Bochum nach Witten, wo der „Schnee" und die „Schanze" zu nehmen sind, ehe der Endspurt auf dem Zement der Dortmunder Bahn gefahren werden kann.

Es scheint, daß auch in dieser Prüfung mit einem westdeutschen Sieg gerechnet werden kann, nachdem der Dortmunder Bautz schon bei „Rund um Köln" seine Qualitäten bewies. Er ist jedenfalls Favorit für diese Prüfung, deren Geländeschwierigkeiten er als Sohn Westfalens genau kennt. Neben ihm sind Siebelhoff, Hoden, Kijewski und Arents zu nennen. Die Sieger von Berlin und Hannover, Münzer und Heide, der Bergsteiger Geyer, der routinierte Thierbach und die nicht weniger bekannten Altenburger, Umbenhauer, Roth, Weiß usw. dürften sich aber auch im Vorderfeld des Rennens befinden.

Um 11 Uhr wird der Start erfolgen. Ob der erstaunliche Durchschnitt von 38 Stundenkilometer von „Rund um Köln" gefahren wird, bleibt abzuwarten. Man kann mit sechs bis sieben Stunden Fahrzeit rechnen, so daß die ersten Fahrer nach 17 Uhr in Dortmund zu erwarten sind. Wenn auch dieses klassische Rennen an einem Werktag ausgefahren werden muß, so sollte es an seinem Propagandawert nicht verlieren. Westfalens Radsportfreunde werden es sich nicht nehmen lassen, die „Helden der Landstraße" anzufeuern.

Amateurrennen auf der Radrennbahn

Wenn auch am Donnerstag nur die 36 Berufsfahrer das Rennen „Rund um Dortmund" bestreiten, so verspricht die Veranstaltung doch außerordentlich viel. Die Fahrer nehmen am Donnerstag morgen um 9.15 Uhr geschlossen Aufstellung auf der Leuthardtstraße, um dann gegen 9.30 Uhr über Burgwall, Hansastraße und Hohe Straße geschlossen zur Radrennbahn zu fahren, wo um 11 Uhr der Startschuß fällt. Mit dem Eintreffen der ersten Fahrer ist nicht vor 17.30 Uhr zu rechnen.

Auf der Radrennbahn werden ab 15 Uhr Amateurrennen abgewickelt, die mit etwa 30 Fahrern aus Dortmund und Bochum, darunter mit Kurzawa, Strauch und Schreer auch Mitgliedern der Nationalmannschaft, eine sehr gute Besetzung erfahren haben.

Auszeichnung deutscher Berufsfahrer

Der Deutsche Radfahrerverband hat als oberste Radsportbehörde drei deutschen Berufsfahrern, die den deutschen Radsport im In- und Ausland zu Ansehen brachten, in diesen Tagen eine besondere Ehrung zuteil werden lassen.

Der frühere Flieger-Weltmeister Willi Arend erhielt aus Anlaß seines 60. Geburtstages einen in Leder gebundenen und künstlerisch ausgeschriebenen Ehrenbrief.

Die Ehrenurkunde des Verbandes mit einer persönlichen Widmung wurde den beiden Dortmunder Mannschaftsfahrern Gustav Kilian und Heinz Vopel für ihre einzigartige Leistung auf amerikanischen Bahnen überreicht, auf denen sie hintereinander acht Sechstagesiege herausfuhren. Die beiden Westfalen sind soeben aus Amerika in die Heimat zurückgekehrt.

Amtliche Ausschreibung

zum Bahnstaffeltag am 10. Mai

Der Bahnstaffeltag (verbunden mit Dreikampf) für alle Vereine des Kreises Bochum findet am 10. Mai 1936, nachmittags 2.30 Uhr, im TuS.-Stadion statt. Ausrichter ist der Turn- und Sportverein 08, Bochum. An diesen sind auch die Meldungen zu richten, und zwar an die Anschrift:

Heinrich Hommer, Bochum, Grillparzerstraße 4.

Ausschreibung:

Klasse 1: Männer, einschließlich Militär und Polizei: 4 mal 100 Meter, 4 mal 400 Meter, 4 mal 800 Meter, 4 mal 1500 Meter, 10 mal ½-Runden-Staffel (207 Meter).

Klasse 2: SA., SS., Arbeitsdienst: Wie Klasse 1.

Klasse 3: Jugend A, Jahrgang 1918/19: 4 mal 100 Meter, 4 mal 400 Meter, 4 mal 800 Meter.

Jugend B, Jahrgang 1920/21: 4 mal 100 Meter, 10 mal ½-Runden-Staffel (207 Meter).

Jugend C, Jahrgang 1922 und jünger: 4 mal 100 Meter.

Klasse 4: Frauen (über 16 Jahre): 4 mal 100 Meter.

Klasse 5: Mädchen (14 bis 15 Jahre alt): 4 mal 75 Meter.

Meldegebühren: Stammannschaften: 0,50 Reichsmark je Staffel; Jugendmannschaften: 0,30 Reichsmark je Staffel.

Dreikampf für Stamm und Jugend (100 Meter, Weitsprung, Kugelstoßen).

Meldegebühren für den Dreikampf: Stamm: 0,30 Reichsmark; Jugend: 0,20 Reichsmark.

Meldungen sind getrennt nach Staffeln und Dreikampf unter Beifügung der Meldegebühren an obige Adresse zu richten.

Treffpunkt und Umkleidegelegenheit im Stadion. Zu erreichen mit der Straßenbahnlinie A und B, Haltestelle TuS.-Stadion.

Meldeschluß: 5. Mai 1936. Verspätete Meldungen sowie Meldungen ohne Gebühren können nicht berücksichtigt werden.

Jersch, Vereinsführer, Meier, Kreisfachwart.
TuS. Bochum.

Sportler danken den Frontkämpfern

Im Rahmen der Olympia-Werbung findet am Samstag, 10. Mai 1936, ab 14.30 Uhr eine große Sportfeier zugunsten der NSKOV. im TuS.-Stadion statt.

Gezeigt werden Wehrvorführungen der Polizei, Staffeln im Rahmen der Kreismeisterschaften, ein Handball-Wettspiel der kombinierten TuS.- und Polizeimannschaft gegen Eintracht Dortmund, Hundevorführungen und eine gemischte Staffel der Polizei.

Runde der westfälischen „Gruppen-Zweiten"

Um den Gruppenzweiten der westfälischen Bezirksklasse die Möglichkeit zu entsprechenden Kräftevergleichen und gleichzeitig interessanten Spielabschlüssen zu geben, wurde jetzt eine „Gruppe der Zweiten" vereinbart. Hieran beteiligen sich BC. Siegen, Arminia Bielefeld, TuBV. Mengede, Castrop 02, Bor. Rheine und SC. Dahlhausen. Die Spiele sollen bereits am 3. Mai ihren Anfang nehmen.

Um den Davis-Pokal

Nun Deutschland — Ungarn in Düsseldorf

Nach dem eindrucksvollen 4:1-Siege über Spanien in Barcelona steht unseren Davispokalspielern als nächste Aufgabe der Kampf mit Ungarn bevor, der vom 15. bis 17. Mai in Düsseldorf ausgetragen wird. Deutschland dürfte hier die gleichen Spieler einsetzen wie in Bar-



celona, nämlich G. v. Cramm, H Henkel und K. Lund. Die Ungarn, die wohl nicht ganz so spielstark wie die Spanier sind, bereiten sich eifrig auf die für sie von Haus aus ziemlich aussichtslose Begegnung vor. Zur Zeit messen sie in Budapest ihre Kräfte mit den auf dem Wege nach Athen befindlichen Davispokalspielern von Argentinien, und Anfang Mai werden sie zu einem Dreiländerkampf mit Oesterreich und Italien nach Wien fahren. Da Szigeti als ehemaliger Berufsspieler im Davispokal nicht spielberechtigt ist, werden sich die Ungarn vermutlich auf Gabrovits, Drjetomski und Ferenczy stützen.

Letzte Olympiavorbereitung

Unsere Reiter in Warschau

Mit Rücksicht auf die Vorbereitungen zu den reiterlichen Wettkämpfen der Olympischen Spiele wird deutscherseits vor dem Berliner Olympia nur eine große turniersportliche Veranstaltung im Auslande offiziell beschickt. Wahrscheinlich wird die Kavallerieschule Hannover eine Mannschaft des Springstalles zu dem internationalen Turnier in Warschau entsenden, das in der Zeit vom 30. Mai bis 8. Juni auf dem herrlichen Turnierplatz im Lazienki Park abgewickelt wird. Dieses Turnier wurde auch in den beiden letzten Jahren mit großem Erfolg besucht. Vor zwei Jahren gewann Deutschland u. a. den Preis der Nationen, bei dem vorjährigen Turnier, das wegen des Ablebens des Marschalls Pilsudski erst im Herbst stattfand, siegte Oblt. Brandt mit Derby und Baron in fünf der großen internationalen Springen.

Karl Hohmann wird Fußball-Lehrer

Der bekannte Nationalspieler und Sturmführer des VfL. Benrath hat sich jetzt endgültig entschlossen, Fußball-Lehrer zu werden. Am 1. Mai wird sich Hohmann zu einer einjährigen Ausbildungszeit bei der Deutschen Hochschule in Berlin einfinden. Während des Ausbildungsjahres hofft er, noch für seinen alten Verein tätig sein zu können, vor allem aber an den Olympischen Spielen teilnehmen zu dürfen.

Kojac schwimmt Weltrekord

Der Amerikaner Georg Kojac, der 1928 in Amsterdam das olympische 100-Meter-Rückenschwimmen gewann, ist auf dem besten Wege, sich zum dritten Male zur Teilnahme an Olympischen Spielen zu qualifizieren. Beim Wettschwimmen in Newyork zeigte Kojac, daß er immer noch zu den Besten gehört, denn er konnte den Weltrekord im 400-Meter-Rückenschwimmen, den sein Landsmann Adolf Kiefer am 24. Oktober v. J. in Kopenhagen mit 5,17,8 erzielte, auf 5,16,8 verbessern.

Helmuth Fischer erhielt die goldene Ehrennadel

Der Fachamtsleiter für Schwimmen, Georg Hax (Berlin), überreichte Rekordschwimmer Helmuth Fischer, der am Sonntag über 100 Meter Kraul in Berlin in 56,8 Sekunden neuen Europarekord schwamm, im Auftrage des Fachamts Schwimmen die goldene Ehrennadel des Deutschen Schwimmverbandes für seine hervorragende Leistung.

Fünfmal Trainer Morawez

Die Mittwoch-Rennen im Dortmund

Ueber der Wambeler Bahn schien am Mittwoch eine warme Frühlingssonne, die zahlreiche Besucher angelockt hatte. In sportlicher Hinsicht gab es jedoch eine kleine Enttäuschung, da die Felder durchweg sehr schmal ausfielen. Der Renntag stand im übrigen im Zeichen des Trainers Morawez, der nicht weniger als fünf Sieger satteln konnte, ein Rekord, der so bald nicht überboten werden dürfte.

Dortmund, 29. April

1. R.: Hohlweg (M. Schmidt), 2. Frauenfreund, 3. Irmgard. Toto: S. 39, Pl. 16, 12, 12. — Ferner: Chianti, Asti, Aurigena.

2. R.: 1. Memlinck (W. Hauser), 2. Leithirsch, 3. Rosenrot. Toto: S. 40, Pl. 18, 14. — Ferner: Liebeszauber, Titine.

3. R.: 1. Xerxes (H. Schmidt), 2. Nautikus, 3. Imperator. Toto: S. 39, Pl. 26, 32. — Ferner: Genoveva.

4. R.: 1. Feuereifer (H. Schmidt), 2. Szegeban, 3. Die Lupine. Toto: S. 44, Pl. 23, 46. — Ferner: Letzter Sioux, Campo Santo.

5. R.: 1. Meister (Haut), 2. Seydlitz, 3. Saubatz. Toto: S. 39, Pl. 15, 18, 21. — Ferner: Bekassine, Lachendes Leben, Nurmi, Lore.

6. R.: 1. Thimble Rig Jimmy (Hauser), 2. Harquebuse, 3. Tagabund. Toto: S. 15, Pl. 12, 19, 13. — Ferner: Flaute, Laputz, Angelo.

7. R.: 1. Liebeswalzer (Loer), 2. Gassenjunge, 3. Titanic, 4. Silberfee. Toto: S. 65, Pl. 23, 16, 29, 22. — Ferner: Rabensteiner, Läufer, Ambrosius, Ma Clochette, Pieta, Graf Moltke, Stolz des Hofes.

Doppelwette: 156:10.

Strausberg, 29. April

1. R.: 1. Lanze (Wolff), 2. Goal, 3. Walmerh. Toto: S. 24, Pl. 13, 19. — Ferner: Ballsunge.

2. R.: 1. Meine Freundin (Ostermann), 2. Wittekind, 3. Harrietta. Toto: S. 63, Pl. 20, 16. — Ferner: Sonnenuhr, Komm voran, Ilsha.

3. R.: 1. Herbstzeitlose (St. Ziervogel), 2. Hyksos, 3. Brabant. Toto: S. 110, Pl. 23, 16. — Ferner: Lohma.

4. R.: 1. Gleisner (H. Zehmisch), 2. Weddegast, 3. Meternich. Toto: S. 38, Pl. 17, 18, 20. — Ferner: Galeopis, Mithra, Vere F., Cornelia.

5. R.: 1. Romantik (Flint), 2. Flipp, 3. Vogelfänger, 4. Sennhütte. Toto: S. 58, Pl. 16, 16, 13, 13. — Ferner: Walküre, Epikur, Tornado, Ohnmacht, Pompon, Deutschland, Albano.

6. R.: 1. Regierungsrat (Schulze-Günther), 2. Liebervater, 3. totes Rennen zwischen Herero und Grog. Toto: S. 55, Pl. 15, 14, 66, 11. — Ferner Einar, Rheinfels, Gastrolle.

7. R.: 1. Cobra (Eichler), 2. Irrigoyen, 3. Ancona. Toto: S. 211, Pl. 18, 17, 15. — Ferner Metullus, Palladio, Perlmutter, Friedana, Trompeter.

Doppelwette: 364:10.

Le Tremblay, 29. April

1. R.: 1. Dark King (Monnier), 2. La Douze II, 3. Prunelle. Toto: S. 33, Pl. 15, 17. — Ferner: Jeanne Dark, Le Maranus.

2. R.: 1. Mlle. de Pudgareau (Monnier), 2. Folle, 3. Pen and Ink. Toto: S. 100, Pl. 16, 11, 14. — Ferner: Télamon, Serpolet, El Lando, Amée, La Belle Grise.

3. R.: 1. Britomartis (Bouillon), 2. Palais Borghese, 3. Xanoria. Toto: S. 28, Pl. 14, 16, 25. — Ferner: Bater Pasha, La Chouette, Etelan, Aetha, Houssiere, Misaine, Tivoli, Lady Traquet.

4. R.: 1. Blanche de Cas (Bouillon), 2. Sainte Justine, 3. Stip. Toto: S. 15.

5. R.: 1. Bokbul (Bouillon), 2. Ping Pong, 3. Aethelflaed. Toto: S. 37, Pl. 18, 18, 23. — Ferner: Quorn, Simon de Mon., Gos II, Peut-Etre, Maranne.

6. R.: 1. Paris Nord (Rabbe), 2. Myosotis, 3. Magie Grey. Toto: S. 27, Pl. 12, 18, 16. — Ferner: Verdure III, Canathos, Irony, Barnio, Anthunio.

7. R.: 1. Carius (Semblat), 2. Treignac, 3. Canaletto. Toto: S. 45, Pl. 15, 15, 15. — Ferner: Bart Avis, Gold Mint, Longweed, Vive le Roi, Domino, Rassan, Gna Koué.

Unsere Vorausjagen:

Donnerstag, 30. April

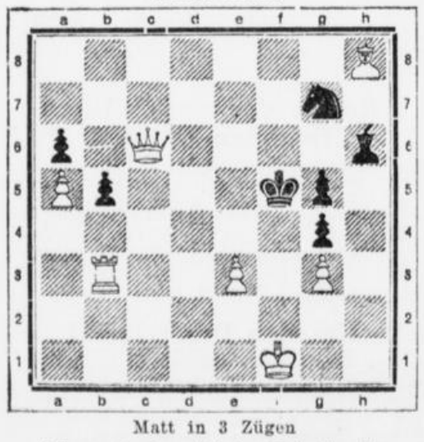
St. Cloud. 1. R.: Marcel — Noemi. 2. R.: Grand Gala — Gennari. 3. R.: Aethella — Philaine. 4. R.: Effendieras — Avalanche. 5. R.: Quick Aethel — Albertus. 6. R.: Mirasfor — Arachne. 7. R.: Carpia — Flora.

SCHACH

Problem

Von A. W. Mongredien (Perros Guirec)

(Dtsch. Schbl.)



Matt in 3 Zügen

Lösung in der nächsten Schachspalte

*

Berliner Schachmeisterschaft

Sieger wurde Deutschlandmeister K. Richter mit 10 Punkten aus 13 Partien. Preisträger waren noch: 2. Rellstab 9½, 3./5. Elstner, Sämisch und Wächter je 8½, 6. Helling 8. Es folgen: Czach und Mroß je 6½, Vogt 6, Grammatikoff 5½, Groneberg 5, Berndt 3½, Brosow und Lehmann je 2½.

Nachstehend eine hübsche Partie aus diesem Turnier.

Eröffnung: Spanisch.

Gespielt in der 6. Runde des Berliner Meisterschaftsturniers.

Weiß: Rellstab — Schwarz: Grammatikoff

1. e4 e5 2. Sf3 Sc6 3. Lb5 a6 4. La4 Sf6 5. 0—0 Le7 6. Te1 b5 7. Lb3 d6 8. c3 Sa5 9. Lc2 c5 10. d4 Dc7 11. Sbd2 0—0.

Bisher alles buchmäßig gespielt. An Stelle des letzten Zuges ist aber Sc6 üblich, um Weiß zu d5 zu bewegen.

12. Sf1 Se8?

Dieser Zug verstößt gegen die einfachsten Grundlagen der Schachstrategie. Wie man sehen wird, verliert Schwarz mit ihm nur Zeit. Gut und vernünftig aussehend war die Fortsetzung der Entwicklung mit Lg4.

13. Se3! Sf6

Er sieht bereits ein, daß sein 12. Zug falsch war, aber den Zeitverlust kann er nicht aufholen.

14. Sd5 Sd5: 15. ed f6 16. h3 Ld7 17. b3 Tad8 18. Lb2 Tf7 19. de de 20. c4 Lc8

Auf c4 konnte Schwarz natürlich nicht zweimal schlagen, weil Dd3 mit Angriff auf c4 und h7 gefolgt wäre. Dieses Manöver benutzt Rellstab in der Folge, um Linien zu öffnen und sich eine Chance durch den freien a-Bauern zu verschaffen. Schwarz hätte im letzten Zuge deshalb vorsichtiger Ld6 spielen sollen.

21. cb ab 22. Dd3 g6 23. Db5: Td5: 24. Le4 Ld7 25. De2 Td6 26. Se5: ....

Ein energisches, aber auch kühnes Opfer, dessen Konsequenzen nicht alle berechnet werden konnten.

26. ... fe 27. Le5: Lc6

Besser war Sc6, da Schwarz, wenn er sich das Läuferpaar erhält, die Verteidigung viel aussichtsreicher führen konnte. Der Kampf wäre danach sicher noch spannend und sein Ausgang ungewiß gewesen.

28. Tad1 Le4: 29. De4: Sc6 30. Ld6: Ld6: 31. Dd5 Lf8 32. Te8 Kg7 33. a4 Sa5

Diese Abseitsstellung des Springers begünstigt den weißen Angriff sehr. Es hätte Sb4 oder auch Se7 geschehen sollen.

34. Ta8 Db6 35. b4! Db4: 36. De5+ Kg8?

Jetzt wird Schwarz matt. Länger hätte er sich mit 36. ..., Kh6 halten können, wonach Weiß mit 37. h4! — droht: 38. Tf8: Tf8: 39. Dg5+, Kg7 40. Td7+, Tf7 41. De5+ mit ähnlichem Schluß wie in der Partie — fortgesetzt hätte.

37. Tf8:+! Tf8: 38. Td7 und Schwarz streckt die Waffen.

Auf 38. ... Tf7 würde folgen 38. De8+, Tf8 40. De6+ Kh8 41. De5+ nebst Dg7# und auf 38. ..., Db1+ 39. Kh2, Db8 40. Tg7+, Kh8 41. Tc7+, Kg8 42. Dg7 matt.

*

Von der Hamburger Meisterschaft

Eröffnung: Sizilianisch

Weiß: Dr. Taube — Schwarz: Heinicke

1. e4 c5 2. Sf3 Sf6

Diese Variante kann einem Angriffsspieler wie Dr. Taube nur sympathisch sein, denn Weiß kann in ihr meistens bequem und ausgreifend seine Figuren entwickeln.

3. e5 Sd5 4. Sc3 Sc7?

Ein krasser Verstoß gegen die Grundsätze der Entwicklung. Weiß erhält nun einen großen Entwicklungsvorsprung, und der ist die Grundlage jedes Angriffs. Richtig ist e6.

5. d4 cd 6. Dd4: Sc6 7. Dh4 d6 8. Lf4 de 9. Td1 Ld7 10. Le5: De8 11. Le4 Lg4.

Der Entwicklungsvorsprung von Weiß entscheidet die Partie. Schwarz hat keine vernünftigen Züge mehr. Auf 11. ..., e6 ist 12. Dg3 sehr stark und auf 11. ..., Se5: 12. Se5:, Le6 könnte folgen 13. 0—0 Lc4: 14. De4:, e6 15. Df4, f6 16. Td7 mit Gewinnstellung.

12. Le7:, Lf3: 13. Df4! Lh5 14. f3 Lg6 15. Ld5 Df5 16. Da4 Df6 17. 0—0 Lf5 18. Se4 Dg6 19. Sd6+! ...

Jetzt bricht die schwarze Stellung endgültig zusammen. Schwarz darf nicht 19. ..., ed spielen, wegen 20. Lc6:+ usw.

19. ... Kd7 20. Lc6:+ Kc7: 21. Se8+ Ke8 22. Ld7+ Kb8 23. Df4+ e5 24. De5:+ aufgegeben.

Bearbeitet vom Westfälischen Schachmeister Hanns Herrmann, Bochum

Aus Westfalen und Rheinland

Reichsautobahn Köln—Düsseldorf

Vorschriften für Benutzung der Autobahn

Düsseldorf, 26. April. Aus Anlaß der bevorstehenden Eröffnung der ersten Teilstrecke der Reichsautobahn Köln—Industriegebiet von Köln—Düsseldorf-Süd (Hilden) sei folgendes mitgeteilt: Die 24,5 Kilometer lange Strecke beginnt in Köln-Mülheim im Anschluß an die Zufahrtstraße, die vorläufig als Auffahrt vom Klevischen Ring, Berliner Straße, Militärringstraße, Schönrather Straße, als Abfahrt über die Schönrather Straße zum Klevischen Ring geführt wird. Die Kraftfahrbahn führt östlich an Leverkusen vorbei, überquert die Dhünn, läßt Opladen östlich liegen und läuft über die Wupper in nördlicher Richtung nach Hilden. Die Auffahrt oder Abfahrt ist nur an den Anschlußstellen möglich und erlaubt. Solche Anschlußstellen sind: a) Köln bei Kilometer 0,0 (vergl. oben); b) Opladen bei Kilometer 8,9 (Anschluß an das Reichsstraßennetz von der Umgehungsstraße Hitdorf—Solingen bei Hardt); c) Hardt bei Kilometer 16,0 (Anschluß an das Reichsstraßennetz von der Provinzialstraße Hitdorf—Solingen bei Hardt); d) Düsseldorf-Süd (Hilden) bei Kilometer 24,5 (Anschluß an das Reichsstraßennetz: Reichsstraße, Gerresheimer Straße, Vennhausen Straße, Erkrather Straße).

Die Kraftfahrbahn besteht aus zwei je 7,5 Meter breiten, durch einen 5 Meter breiten Mittelstreifen getrennten Fahrbahnen, von denen die östliche ausschließlich für den Verkehr in Richtung Opladen—Hilden, die westliche ausschließlich für den Verkehr in Richtung Köln bestimmt ist. An Kilometer 20,1 (Verlach) und 23,0 (Hildener Stadtwald) befinden sich beiderseits der Kraftfahrbahn befahrbare Rastplätze. An anderen Stellen ist das Abfahren von der Kraftfahrbahn nicht gestattet. Die Kraftfahrbahn darf nur von Kraftfahrzeugen (mit Maschinenkraft bewegten Last- oder Personenwagen, Motorräder) benutzt werden. Das Befahren der Kraftfahrbahn mit Gleisketten-fahrzeugen, Straßenlokomotiven, Straßenwalzen ist nur mit Genehmigung der Obersten Bauleitung Köln gestattet. Jeder andere Verkehr ist verboten und strafbar.

Rhein-Ruhr-Messe

wird heute eröffnet

Dortmund, 29. April. Dortmund wird für zehn Tage — vom 30. April bis 10. Mai — im Zeichen eines Ausstellungsereignisses stehen, das weit über seine Grenzen lebhafte Beachtung findet. Am Donnerstag nachmittag wird durch den stellvertretenden Gauleiter Stürtz die Rhein-Ruhr-Messe eröffnet. Am Mittwoch hatte die Ausstellungsleitung die Presse zu einer Vorbesichtigung eingeladen. Inmitten der Aufbau- und Dekorationsarbeiten zeichnete sich das entstehende Bild bereits scharf ab.

Erwerbslose Ruhrarbeiter finden Arbeit

bei der Emsregulierung.

Wiedenbrück, 29. April. Nachdem in den letzten Jahren die Ems im Kreise Wiedenbrück von der Hüttinghäuser Mühle bis Rheda in einer Gesamtlänge von 13 Kilometer reguliert worden ist, wird in diesem Jahr die Regulierung der Emsstrecke zwischen der Rhedaer Schloxmühle und der Wiedenbrücker Badeanstalt durchgeführt. 85 000 Kubikmeter Boden müssen zur Verbreiterung des Flußlaufes bewegt werden. Am Rhedaer Tor in Wiedenbrück wird ein Brückenneubau durchgeführt, da für den Wasserabfluß die jetzige Brücke nicht genügt. Neben der Brücke wird in unmittelbarer Nähe das neue Stauwehr errichtet. Das Regulierungsunternehmen wird im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms der Reichsregierung als Notstandsarbeit durchgeführt. 50 bis 60 Erwerbslose aus dem Ruhrgebiet werden zu diesen Arbeiten herangezogen, die noch in der trockenen Jahreszeit beendigt werden sollen. Auch für andere, umfangreiche Kultivierungsarbeiten im Kreise Wiedenbrück sollen Volksgenossen aus dem Ruhrgebiet herangezogen und beschäftigt werden.

Gauführerschule Porta eröffnet

Kommunalpolitische Schulungsarbeit im Gau Westfalen-Nord.

Porta (Weser), 29. April. An der Porta Westfalika hat der Gau Westfalen-Nord am Sonntag eine neue Schulungsstätte, die Gauführerschule für Kommunalpolitik, eröffnet. In dem direkt am Bahnhof Porta gelegenen früheren Hotel „Großer Kurfürst", das im Innern große Veränderungen erfahren hat, werden in Zukunft jeweils 30 bis 40 Lehrgangsteilnehmer Unterkunft finden und im großen Vortragssaal Fachvorträge über wichtige kommunalpolitische Themen hören.

General der Flieger Milch spricht in Essen. Zur feierlichen Eröffnung des Sommersemesters des Essener Hauses der Technik spricht am Dienstag, 5. Mai, 20 Uhr, im großen Saal des Städtischen Saalbaues General der Flieger E. Milch, Staatssekretär der Luftfahrt im Luftfahrtministerium, über „Deutsche Luftfahrt". General Milch wird in seinem Vortrag luftpolitische, technische und verkehrswirtschaftliche Fragen sowie auch den Luftsport behandeln. Einführung und Schlußwort übernimmt Oberbürgermeister Dillgardt (Duisburg).

Die Lippe steigt weiter. Dienstag nachmittag wurde ein Pegelstand der Lippe von 5,20 Meter festgestellt. Die Ueberschwemmungen haben ein noch größeres Ausmaß angenommen. Die Unterführung der Bahnstrecke Wesel-Haltern mußte wiederum für den Verkehr gesperrt werden. In Lembeck brach unter dem Druck des Wassers der Damm des Rahder-Mühlenteiches. Im Strandbad Herbest-Dorsten wurde die Einfassung des Bades unterspült und ein Teil des Dammes weggerissen.

Auf dem Marktweg beraubt. Ein frecher Raubüberfall wurde am Dienstag morgen in M.-Gladbach verübt. Ein Händler, der zum Wochenmarkt gehen wollte und einen größeren Geldbetrag bei sich führte, wurde von einem Straßenräuber mit einem Eisen niedergeschlagen und seiner Geldtasche beraubt, die 2100 RM. in Papiergeld und 80 RM. in Silbergeld enthielt. Der Ueberfallene, der vollkommen überrascht war, vermag über das Aussehen des Täters keine Angaben zu machen. Zweifellos handelt es sich aber nicht um einen Unbekannten, denn der Räuber muß irgendwie Kenntnis davon erhalten haben, daß der Händler einen größeren Geldbetrag in der Tasche hatte und zum Markt ging, um dort seine Einkäufe zu machen.

Bernstein-Ausstellung in der Düsseldorfer Kunsthalle. Der große Erfolg, den die Bernstein-Ausstellung „Das Deutsche Gold" im Folkwang-Museum in Essen aufweisen konnte, hat die Stadt Düsseldorf veranlaßt, die gleiche Ausstellung im Anschluß an die Essener Veranstaltung in der Kunsthalle Düsseldorf zu zeigen. Die Düsseldorfer Bernstein-Ausstellung wurde Mittwoch vormittag mit einem schlichten Festakt feierlich eröffnet.

Ziegelwerk in Flammen. In einem Trockenschuppen der Heisterholzer Dachziegel- und Klinkerwerke an der Weser, Schütte AG., brach auf bisher noch ungeklärte Weise Feuer aus, das schnell um sich griff. Die Ziegelei brannte völlig ab.

Kindesleiche gefunden. Auf einer Schuttabladestelle in Düsseldorf wurde in dem vom Fuhrpark angefahrenen Müll die Leiche eines neugeborenen Kindes gefunden, die in Packpapier eingewickelt war. Um den Hals war ein Stück Lappen geschlungen, wodurch eine Erdrosselung erfolgt sein kann. Es gelang den Beamten der Mordkommission, die unnatürliche Kindesmutter zu ermitteln und festzunehmen.

REICHSSENDER KÖLN

FREITAG

Nationaler Feiertag des deutschen Volkes

Reichssendungen

6.00 **Festliche Musik** (Von Berlin). 1. Festouvertüre von Joachim Raff. 2. Chöre der Arbeit: a) Arbeit ist Glück (Mühlberg), b) Betriebspioniere (Griese), c) Das Lied der Arbeit (Orth). 3. Ouvertüre „Lebensfreude" (Schumann). 4. Deutsche Volkshymne zum Lobe der Arbeit, Dichtung von Heinr Lersch; Musik für gem. Chor und gr. Orchester mit Fanfaren (Philipp). Das Große Orchester; der Berliner Funkchor; die Stehmannsche Oratorienvereinigung

7.00 **Blasmusik** (Von Hamburg). Musikzug, Spielmannszug und Chor der SA.-Brigade 12, Hamburg (Sturmführer Herm. Ohlendorf).

8.00 **Jugendkundgebung** im Poststadion (Von Berlin)

9.20 **Orchesterkonzert** des Leipziger Sinfonie-Orchesters (Th. Blumer). (Von Leipzig.) 1. Festliches Vorspiel (Ehrenberg). 2. Drei schwedische Tänze (Graener). 3. Ouvertüre zu „Rienzi" (Wagner). 4. Kurische Suite (Besch). 5. Ballettmusik „Die Geschöpfe des Prometheus" (Beethoven). 6. Ouvertüre „Am Rhein" (Kaun). 7. Deutscher Triumphmarsch (Reinecke)

10.30 **Festsitzung der Reichskulturkammer** im Deutschen Opernhaus (Vom Deutschlandsender). Verleihung des Buch- und Filmpreises 1936 durch Reichsminister Dr. Goebbels

11.30 **Marschmusik** (Von Breslau). Musikkorps der Nachrichtenabteilung 18, Liegnitz. 1. Fridericus-Rex-Marsch (Radeck). 2. Bataillon-Garde. 3. Mein Regiment, mein Vaterland (Leuschner). 4. Der Torgauer Marsch. 5. Helenenmarsch (Luebbert). 6. Alexander-Marsch (Leonhardt). 7. Hohenfriedberger Marsch. 8. Bayrischer Defilier-Marsch (Scherzer). 9. Steinmetz-Marsch (Bratfisch). 10. Kaiser-Friedrich-Marsch (Friedemann). 11. Schön blühn die Heckenrosen (Gloßner). 12. Königgrätzer Marsch (Wiefke)

12.00 **Aufmarsch der Millionen** im Lustgarten und in den Aufmarschstraßen und Uebertragung des Staatsaktes im Lustgarten (Von Berlin)

13.30 **Bunte Musik** (Von Köln). Walter Schneiderhan (Violine); Reinhard Fritzsche (Flöte); das Heuken-Duett; Jupp Schmitz und Leo Kowalski (an zwei Flügeln); das Kammerquintett

15.00 **Konzert** einer saarländischen Bergwerkskapelle (Von Saarbrücken)

16.00 **„Nun leuchtet die Sonne — Es blühet der Mai"** (Von Berlin). Ein froher Frühlingsreigen mit Josef Wedorn (Tenor); Noack-Ihlenfeld und Pr. Olbrich (an zwei Klavieren); das Kleine Funkorchest. mit Willy Steiner; Berliner Mandolinenorchester Napoli; Funkchor: (Heinzkarl Weigel).

18.00 **„Zweistimmig"** (Von Stuttgart). Duette in Sang und Liebe. Eine bunte volkstümliche Stunde. Die Stuttgarter Volksmusik mit Hans Hanus und Eduard Poeltner, Adolf Will, Albert Hofele und Liesel Dietl

19.00 **Marsch- und Arbeiter-Lieder** (Von Königsberg). Es singen und spielen Arbeitsmänner des ostpreußischen Reichsarbeitsdienstes und der ostpreußischen Hitler-Jugend und der Chor eines Königsberger Betriebes

20.00: **Tanz im Maien** (Vom Reichssender Frankfurt). Dargeboten vom Großen Orchester des Reichssenders Frankfurt unter Leitung von Hans Rosbaud u. der kleinen Funkkapelle Fr. Hauck. Dazwischen von 20.50 bis 21 Uhr bringen die Reichssender getrennt Hörberichte von den Maifeiern der Betriebe.

21.50 **Nachrichtendienst** (Vom Deutschlandsender)

22.00 **Abendkundgebung** mit Ministerpräsident H. Göring. Hörberichte und Uebertragung (Vom Deutschlandsender)

23.00 **Bergarbeiter musizieren** (Von Breslau)

24.00 **Tanz- und Volksmusik** (Von München). Münchener Tanzfunk-Orchest. Blaskapelle Detzer; Münchener Funkschrammeln (Bruno Aulich)

SAMSTAG

10.00 **Deutschlands Pimpfe in aller Welt.** (Vom Deutschlandsender). Aus der Arbeit des Auslandsamtes der RJF.

10.30 **Kindergarten** (Liesel otte Hoppe)

11.00 **Was ist los im Sport?** (Richard Heinemeyer)

11.50 **Hier spricht der Bauer**

12.00 **Buntes Wochenende** (Aus Karlsruhe). Kapelle Theo Hollinger; Ellen Pfeil (Sopran); Hans Scheer (Akkordion); Hebdy Stützel (Klavier).

14.15 **Wochenendkonzert auf Schallplatten**

15.15 **Von allerlei Kobolden und Nixen.** Für unsere Kleinen

16.00 **Der frohe Samstagnachmittag.** Luise Walker (Gitarre); Wilhelm Leiseifer (Tenor); Hubert Kirsch (Bariton); Willi Schneider (Baß-Bariton); die sechs frohen Sänger; ein Hawaien-Duett; das Große Orchester (Alois Melichar); die drei lustigen Gesellen

18.00 **Zur Unterhaltung.** Das Kammerquintett; Hans Vries (Zither). 1. Tanzweise (Dertsen). 2. Forellenspiele (Baldamus). 3. Schwarze Augen (Ferrais). 4. Ständchen (Reigersberg). 5. Wiener Moment (Häuser). 6. a) Annen-Polka (Joh. Strauß), b) Bitte schön, Polka (J. Strauß). 7. a) Wasserspiel (Holz), b) Humoreske (Holz). 8. a) Schelmenlaune (Schebeck), b) Narrenpossen (Rhode). 9. a) Liebeslied (Swoboda), b) In der Gondel (Swoboda) 10. a) Frühlingsfest im Schwalbennest (Rust), b) Babe-Galopp (Bayer)

19.00 **Zum Feierabend.** 45 besinnliche Minuten

19.45 **Momentaufnahme**

20.10 **Heut' tanzen wir.** Das Westdeutsche Kammerorchester (Herm. Hagestedt)

22.30 **Und morgen ist Sonntag** (Von Leipzig) Ein frohes Wochenende mit Gretel Hütter (Sopran); Wilh. Ulbricht (Tenor); dem Schrammeltrio Rossi; der Mandolinen- und Gitarre-Gesellschaft „Harmonie 1894" und dem Ende-Orchester



Gentleman und Abenteurer

Ludwig Kurtze alias Baron v. Veltheim.

IV.

Nur dürfen die Buren nie vermuten, daß die ganze Revolution nur eine englische Intrige sei. Joubert und die anderen Burenführer müssen die Patrioten sein, die einen verderblichen Krieg von dem Volk abgewehrt und abgewendet haben. Wir kleinen Agenten dagegen werden wieder in der Versenkung verschwinden.

Letzte Besiegelung eines hochpolitischen Komplottes

Herr Beit hört sich diesen tollen Plan aufmerksam an. Er geht mit sich zu Rate. Er verpflichtet dann Veltheim, nimmermehr, komme, was immer wolle, seine Hintermänner preiszugeben. Und Veltheim gelobt das. Dann erklärt Beit:

„Ich selbst bin seit Jahren nicht mehr in Südafrika gewesen. Daher werde ich als Ohmann dort unten und als finanziellen Inspirator den Geldfürsten Barney Barnato — er ist mit allen Hunden gehetzt — einsetzen und entsenden. Sie treffen ihn in Kapstadt. — Zunächst hier mal eine Anweisung auf tausend Pfund . . . also zwanzigtausend Mark. — Nun noch einige Monate Geduld! Dann kann unsere Sache starten! — Hals- und Beinbruch!"

Das große Abenteuer marschiert — und Baron Veltheim führt es an. Glückhaft Schiff, ahoi!

Abschied von Molly, wieder einmal, und Abreise von London.

Eine Heirat — so nebenbei

Der Herr Baron, der noch eine Weile vor dem größten seiner Abenteuer Muße hat, fährt zunächst einmal nach Deutschland, vor allem, um den Kölner Karneval mitzumachen. In Mannheim trifft er sich mit einer jungen Dame, die er in seinen Memoiren Paula nennt, und die angeblich die Tochter eines steinreichen Bankiers gewesen ist. Er kannte sie flüchtig aus seiner Konsulatszeit in Sante Marta und hatte mit ihr später noch korrespondiert.

Das junge Mädchen lernt ihn lieben — welche Frau hätte den blonden Hünen und Bukanier nicht geliebt?! Angeblich verlor auch Veltheim sein Herz an sie — angeblich hat er ihr seine ganze wilde Vergangenheit gebeichtet, bis auf das Geheimnis des kommenden südafrikanischen Abenteuers, das ja schließlich nicht sein Geheimnis allein war — auf alle Fälle aber hat er so getan, als sei er ohne alles Barvermögen, obgleich er zu dieser Zeit mindestens sechzigtausend Mark im Hutfutter . . . jawohl, ausgerechnet im Hutfutter! mit sich herumschleppte.

Na, dem Mädel ist alles egal, sie liebt ihren Ludwig. Und besagter Ludwig macht Besuch bei den Verwandten, wird wohl aufgenommen — fährt zwischendurch mal zum Amüsement nach Aachen und — erhält hier wortlos zehntausend Mark überwiesen von Paula, die ihm angeblich damit beweisen will, daß sie kein armes Mädel sei . . . — das Wort „angeblich" wird noch oft fallen, denn zumeist sind wir auf die märchenhaften Berichte des Abenteurers selbst angewiesen.

Kurz und gut: eines Tages trifft sich Veltheim mit Paula und ihrem Bruder in London — und da wird auf die Papiere „von Veltheim" munter geheiratet. Dann entschwindet der Zugvogel mal wieder, trifft zwischendurch die verhängnisvolle Molly, von der er nicht loskommt — wird wieder erwischt von seiner Gattin, die von ihm nunmehr ein geordnetes Zusammenleben fordert. Dazu kann er nicht „Ja" sagen — denn im Hintergrund steht doch das südafrikanische Abenteuer! Als auch Paulas Geständnis, sie fühle sich Mutter, hier nichts fruchtet, sagt die junge Frau „Lebe wohl!" — und er hat sie nie im Leben wiedergesehen — wenngleich er erst im Jahre 1902 ordnungsgemäß geschieden wird.

Frauen und Perlen . . .

Ueber dieses Ehefiasko tröstet sich der tolle Kerl schnell mit einer schönen Griechin, die er kurzerhand zu seiner neuen Frau ernennt — und dann schifft er sich auf Befehl seiner „Oberen" endlich zu Ende Februar 1897 auf dem Dampfer „Ionic" nach Kapstadt ein.

Aber natürlich hat er selbst hier an Bord noch schnell ein Abenteuer. Nach seiner eigenen Darstellung verlief es folgendermaßen:

Unter den Passagieren zeigte eine besondere Vorliebe für mich ein Londoner Juwelenmakler. Ich sah eines Morgens, an die Reling gelehnt, in die blaue Flut hinab, als er neben mich trat und mit mir ein Gespräch über seltene Steine und Perlen begann. Er holte eine Blechschachtel mit englischen Wachszündhölzchen hervor, klappte sie behutsam auf und ließ mich zwei ganz gleiche, birnenförmige schwarze Perlen von zauberhaftem Schmelz bewundern. Er legte die Perlen in die Schachtel zurück und schob sie in seine Westentasche. Im Eifer der Unterhaltung ging ihm die Zigarre aus, die ich ihm angeboten hatte. Er griff nach einer Wachsstreichhölzerschachtel, fand eine, schüttelte sie und warf sie ärgerlich über Bord, mechanisch eine andere aus seiner Westentasche nehmend. Plötzlich rief er entsetzt:

„O mein Gott — ich habe die Perlen über Bord geworfen!"

Er hatte vergessen, in welche Schachtel er die Perlen gelegt hatte, und als er sie herumsuchend wieder in die Hand bekam, wegen ihrer Leichtigkeit geglaubt, daß das Behältnis leer sei. Zitternd klammerte er sich an das Geländer. Aber die Selbstbeherrschung imponierte mir, mit der er sich dann sofort zusammenriß, um sich nach der ersten Ueberraschung keine Blöße mehr zu geben.

Soweit die Darstellung des Herrn Barons von Veltheim.

Bei dieser Geschichte nun vermag ein anderer fahrender Gesell, Hanns Heinz Ewers, der die Lebensgeschichte Veltheims beantwortet hat, erzählend einzugreifen —:

Diese Geschichte ist buchstäblich wahr — bis auf ein Kleines. Ich lernte diesen Juwelenmann Jahre später auf einem Lloyddampfer zwischen Colombo und Aden kennen; irgendwo kam das Gespräch auf Veltheim — er erzählte mir die Perlengeschichte, nur ein wenig anders. Er habe, berichtete er, als er dem wilden Freibeuter seine Perlen zeigte — er behauptete, daß sie sechstausend gute Pfund wert seien — plötzlich ein Gefühl maßloser Angst gehabt und ein Empfinden, als ob er soeben die größte Dummheit seines Lebens gemacht habe. Dämmerung und niemand sei an Deck gewesen — was hätte, meinte er, diesen Riesen hindern können, ihm die Perlenschachtel zu entreißen und ihn selbst über die Reeling ins Meer zu werfen? In seiner Angst habe er die Streichholzschachtel über Bord geworfen — aber n i c h t die mit den Perlen; er wisse heute noch nicht, ob ihm nicht diese Geistesgegenwart Perlen und Leben gerettet habe!

Ich lachte, erklärte Ewers, der Veltheim selbst gekannt hat, den kleinen Mann aus: n i e sei Veltheim einer solchen Tat fähig gewesen. Aber er schüttelte den Kopf; noch in der Erinnerung gruselte ihn vor dem Blick dieser Augen. — Diese Geschichte ist sehr bezeichnend für den Eindruck, den Veltheim allgemein machte — wobei ich gestehen muß, daß er auf mich selbst durchaus anders wirkte. Ich empfand ihn als einen Abenteurer, wie ich manche getroffen, eine Landsknechtsnatur, wild, tapfer, vor nichts sich fürchtend. Immer dabei beim Raufen und Saufen, ein Spieler — nie aber ein Falschspieler. Ein Kerl, dem alle Frauen nachliefen, und der selbst in jeder Schürze einen Venusschleier sah.

Ein Millionär springt über Bord

Sei dem allen nun, wie immer ihm wolle: eines Tages jedenfalls landet der große Abeteurer in Kapstadt und gerät alsbald in Kontakt mit seinem neuen Chef, Barney Barnato, an den ihn Beit in London wegen des ganz tollen politischen Komplotts verwiesen hat.

Man setzt die finanziellen Bedingungen fest — und Veltheim sind damals schon angeblich dreiunddreißig Barren puren Goldes überwiesen worden als Bewegungs-, Bestechungs- und Werbungsgeld . . . diese Barren werden im Leben Veltheims noch eine große Rolle spielen . . .

Herr Barnato unterrichtet dann Veltheim davon, daß er bald nach London zurückkehren und von dort seinen älteren Neffen, Woolf Joel, als seinen in alles eingeweihten Vertreter und Bevollmächtigten nach Johannesburg entsenden werde, von wo aus ja der „Präsidentenraub" starten solle. An diesen Neffen möge er sich dann halten.

Und wirklich: Barnato fährt ab nach Europa und — springt auf der Höhe von Madeira während der Frühstückszeit vom Heck über Bord. Nur noch der tote Körper wird geborgen . . .

Veltheim ist einigermaßen verplezt über diese Entwicklung, läßt sich aber im übrigen nicht stören. Er läßt aus Kolumbien einen ihm bekannten Abenteurer, Charles Brown, kommen, den er in die ganze phantastische Sache einweiht und zu seinem Generalstabschef ernennt. Darauf werben die beiden Flibustier ein eigenes Freikorps, wahre Teufelsbraten, rüsten es aus, finanzieren es und harren der Dinge, die da kommen sollen. Zwischendurch macht Veltheim reif zum Zeitvertreib den Grenzkrieg gegen die Betschuana-Kaffern als Freiwilliger mit. Nach diesem Feldzug begibt er sich nach Johannesburg und nimmt seine Beziehungen zu des toten Barnatos Vertreter auf.

Gefährliche Scherze

Hier in Johannesburg sitzt zunächst der jüngere Neffe des Toten, Sally Joel. Und mit dem kommt Veltheim auf eine tolle Art in Beziehung — angeblich durch eine Frau, Lisbeth genannt, die schwer herzkrank war und ihn zu Folgendem verleitet haben soll:

Lisbeth ist angeblich mal schwer in ihrer Frauenehre durch diesen Sally Joel gekränkt worden. Jetzt will sie, daß er Blut schwitze. Also bittet sie Veltheim, nach dem Muster eines Kolportageromans an Sally einige Erpresserbriefe zu schreiben, die Joel entweder mit dem Tode oder mit dem Verlust riesiger Geldsummen bedrohen. Veltheim will sich auf diesen Spaß eingelassen haben, dem Mädchen zu Gefallen — das dann, als Veltheim seinen Sensationsprozeß erlitt, schon gestorben war und nicht mehr aussagen konnte, so daß der Chronist hier vollkommen im Dunkeln tappt.

Jedenfalls gehen die Briefe an Sally Joel ab. Der wendet sich angstvoll an die Polizei — schon gefährlich für Veltheim und seine dunklen politischen Geschäfte, denn damals nahm die Polizei in Transvaal alle Fremden scharf unter die Lupe, die Zeit war gefährlich genug dazu für die Buren . . .

Sally Joel läuft inzwischen aus Johannesburg davon, versteckt sich in Kapstadt — an seiner Statt aber trifft in Johannesburg nun Woolf Joel ein, der ältere Bruder . . . der w a h r e Stellvertreter des toten Barnato, den er selbst noch genannt und bestimmt hat. Mit diesem Woolf Joel setzt sich Veltheim ins Benehmen — und nun rast das Abenteuer blitzschnell auf die Katastrophe zu!

(Fortsetzung folgt.)

Bochums Finanzlage besserte sich 1935

Halbjahresausweis über die Einnahmen und Ausgaben der Stadtgemeinde Bochum im zweiten Halbjahr des Rechnungsjahres 1935

Soeben liegt der zweite Halbjahresausweis der Stadt Bochum vor, der zugleich eine Uebersicht über das ganze Haushaltsjahr gibt. In dem Halbjahresausweis sind die Ist-Einnahmen und Ist-Ausgaben für die Monate April 1935 bis einschl. März 1936 des Rechnungsjahres 1935 aufgeführt. Beim Vergleich des Solls mit dem Ist muß berücksichtigt werden, daß die zahlreichen Verrechnungen für Mieten, Verwaltungskosten, Zinsen und Tilgungen usw. zwischen den einzelnen Verwaltungszweigen und Betrieben erst kurz vor dem Jahresabschluß (Ende Mai) vorgenommen werden. In dieser Zeit sind auch noch Einnahmen zu erwarten, so daß das Ergebnis der Jahresrechnung von dem dieses Halbjahresausweises abweicht. Erfreulich ist die Tatsache, daß der S t e u e r e i n g a n g, dank der Besserung der wirtschaftlichen Lage, sich gegenüber den Vorjahren wesentlich gehoben hat. Im zweiten Halbjahr sind an Steuern 12 136 000 RM. gegenüber 9 006 000 RM. im ersten Halbjahr des Rechnungsjahres 1935 eingegangen. Gegenüber dem Haushaltsplansoll 1935 sind

rund 3 300 000 RM. Steuern mehr eingegangen.

Beteiligt sind daran hauptsächlich die Gewerbeertrag- und Lohnsummensteuer, die Bürgersteuer, die Einkommen- und Körperschaftssteuer. Die Grunderwerbsteuer brachte einmalig aus Anlaß der Neuordnung bei den Vereinigten Stahlwerken rund 650 000 RM. mehr. Bis zum Jahresabschluß sind noch Steuereinnahmen zu erwarten. Der gesamte Steuerertrag beläuft sich auf 21 142 000 RM.; veranschlagt waren 17 832 000 RM.

Eine geringere Einnahme

erbrachte die A l l g e m e i n e V e r w a l t u n g (einschl. Polizei). Gegenüber dem Jahressoll von 6 961 000 RM. ergab sich eine Einnahme von 4 211 000 RM., wovon 1 126 000 RM. auf das erste und 3 085 000 RM. auf das zweite Halbjahr entfallen. Auch beim Kapitel S c h u l w e s e n ergeben sich Mindereinnahmen, denn dem Jahressoll von 1 027 000 RM. stehen nur 985 000 Reichsmark an Einnahmen gegenüber, wovon 544 000 Reichsmark auf das erste und 441 000 RM. auf das zweite Halbjahr entfallen. Beim Kapitel W o h l f a h r t s p f l e g e und Gesundheitswesen (ausschl. Krisenfürsorge und Wohnungswesen) stehen einem Soll von 3 769 000 RM. an Ist-Einnahmen 3 297 000 RM. (183 000 RM. im ersten, 1 463 000 RM. im zweiten Halbjahr) gegenüber. Beim Kapitel besondere G e m e i n n ü t z i g e A n s t a l t e n stehen einem Soll von 3 095 000 RM. an Ist-Einnahmen 3 049 000 RM. gegenüber (1 353 000 bzw. 1 696 000 RM.); bei den übrigen Kämmereiverwaltungen beträgt das Jahressoll 597 000 RM, das Ist 544 000 RM. Nur beim Bauwesen übersteigt das Ist in Höhe von 427 000 RM. (119 000 RM. im ersten, 308 000 RM. im zweiten Halbjahr) das Soll in Höhe von 408 000 RM.

Die Gesamteinnahmen

betragen 35 736 000 RM. gegenüber einem Jahressoll von 35 609 000 RM.

Betriebsüberschüsse.

Von den Städtischen Beleuchtungs- und Wasserwerken sind bis Ende März 1936 des Rechnungsjahres 1935 an Ueberschüssen 1 335 000 RM. abgeliefert worden. Der Restbetrag von 277 000 RM. wird bis zum Jahresabschluß eingehen.

Die Gesamtausgaben

betragen insgesamt 41 849 000 RM. Davon entfallen auf die Allgemeine Verwaltung 10 773 000 RM. (Soll 11 426 000 RM.), Schulwesen 4 899 000 RM. (Soll 5 962 000 RM.), Bauwesen 1 398 000 RM. (Soll 2 216 000 RM.), Wohlfahrtswesen 19 703 000 RM. (Im Voranschlag mit 26 549 000 RM. ist der bis Ende 1933 entstandene Fehlbetrag von 9 838 000 RM. enthalten, in der Ist-Ausgabe der bis Ende 1934 ermittelte Fehlbetrag von 7 604 000 RM.) Die Ist-Ausgabe betrug beim Kapitel Besondere gemeinnützige Anstalten und Einrichtungen 4 268 000 RM. gegenüber einem Soll von 5 631 000 RM., beim Wohnungswesen 276 000 Reichsmark gegenüber einem Voranschlag von 412 000 Reichsmark, bei der übrigen Kämmereiverwaltung 119 000 RM. gegenüber dem Voranschlag von 776 000 Reichsmark, bei den Umlagen gegenüber dem übergeordneten Gemeindeverband betrug die Ist-Ausgabe 413 000 Reichsmark statt des Solls von 1 317 000 RM.

Die Ausgaben für Wohlfahrtspflege und Gesundheitswesen betrugen:

Rechnungsjahr	im 1. Halbjahr RM.	im 2. Halbjahr RM.	zusammen RM.
1932	9 595 000	12 571 000	22 166 000
1933	10 905 000	10 278 000	21 183 000
1934	8 054 000	8 138 000	16 192 000
1935	5 925 000	6 174 000	12 099 000

Die E n t l a s t u n g gegenüber dem Vorjahr betrug danach 4 093 000 RM. In dem gleichen Zeitraum gingen aber die Reichswohlfahrtshilfe und die Staatsbeihilfe von 4 247 000 RM. auf 1 036 000 RM. zurück, so daß der Stadt Bochum nur ein Viertel der Entlastung zugute gekommen ist.

An Wohlfahrtserwerbslosen waren vorhanden am

31. März 1935	10 389
30. September 1935	6 187
31. März 1936	5 003

Gegenüber dem 31. März 1935 ist die Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen um 5386, also um über die Hälfte, zurückgegangen. Der Stand vom 31. März 1936 entspricht etwa dem vom 30. September 1930. Gegenüber dem Höchststande vom 31. Januar 1933 beträgt der Rückgang 20 686 Wohlfahrtserwerbslose.

Die Gesamtausgaben betragen 6 113 000 RM. mehr als die Gesamteinnahmen.

Im neuen Steuerjahre darf man hoffen, daß sich das Verhältnis günstiger gestaltet, so daß wir wieder zu einem ausgeglichenen Haushalt kommen. Wie man sieht, hat die Stadtverwaltung die Ausgaben stark gedrosselt, denn sonst hätten wir im letzten Jahre einen Fehlbetrag von 18 680 000 RM. gehabt. Die schwere Wirtschaftskrise mit ihrer großen, noch nicht ganz überwundenen Arbeitslosigkeit belastet noch sehr den Haushaltsplan der letzten Jahre, und nur der strengen Sparsamkeit unserer Stadtverwaltung im Verein mit der ansteigenden Wirtschaftsbelebung ist es zu verdanken, daß wir nun hoffen dürfen, bald aller Uebelstände aus früherer Zeit Herr zu werden.

Der außerordentliche Haushaltsplan

schließt mit einem Ausgabesoll von 4 754 000 RM. und einem Ausgabe-Ist von 1 434 000 RM.

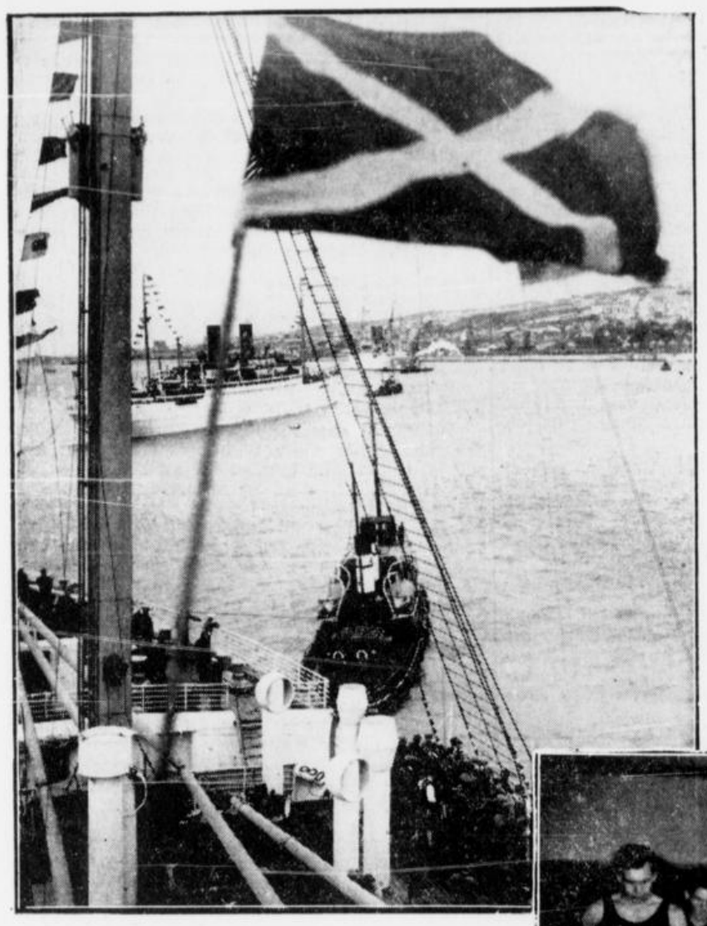


Bochum, Bongardstraße 11

„KdF."

Kraft- u. Freudenquell des deutschen Volkes

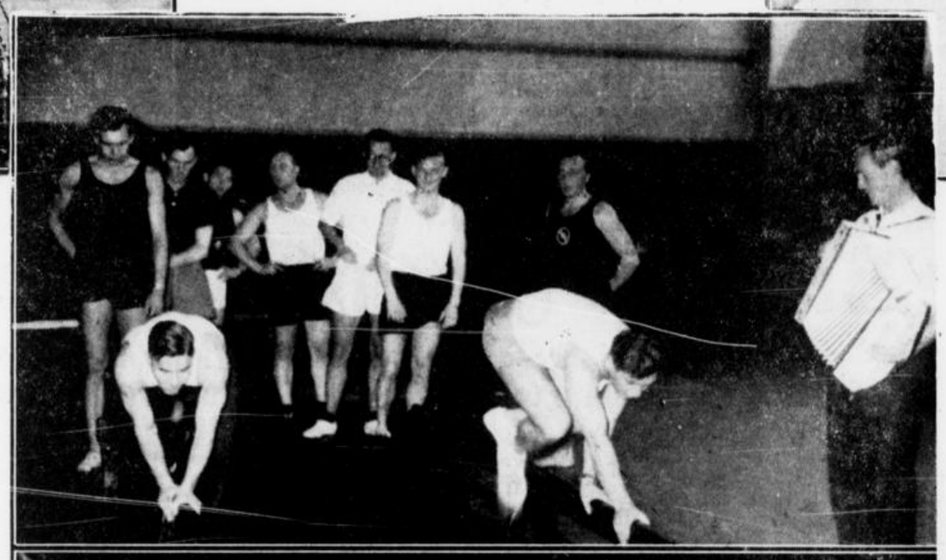
„K d F." drei Buchstaben, die in den zweieinhalb Jahren des Bestehens der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" im ganzen deutschen Volk zu einem Begriff geworden sind, zu dem „Sesam-öffne-dich" für alle Volksgenossen minderbemittelter Stände, das ihnen das Tor zu den Schönheiten des deutschen Vaterlandes und der Mutter Erde öffnet. Ausgelacht, auf seinen Geisteszustand hin untersucht hätte man den Schlosser B., wenn er vor drei Jahren einem Bekannten



Die „KdF."-Flotte ist auf ihrer Fahrt nach Madeira in den Hafen von Lissabon (Portugal) eingelaufen. Blick von der „St. Louis" auf die Schiffe „Der Deutsche" und „Oceana".



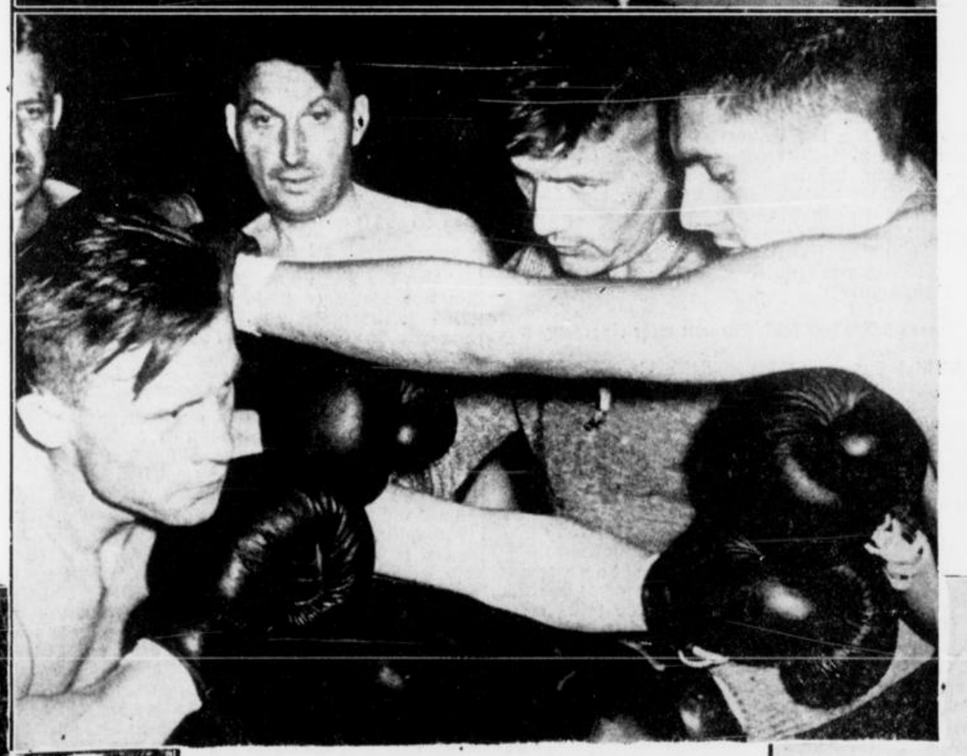
Drei Jahre Nationalsozialismus: Deutsche Frauen mit „Kraft durch Freude" auf hoher See. „Hau-ruck!". Lustiges Tauziehen an Deck; das gibt Kraft durch Freude.



Fünf Millionen Arbeiter reisten in den Jahren 1934 u. 1935 mit KdF.

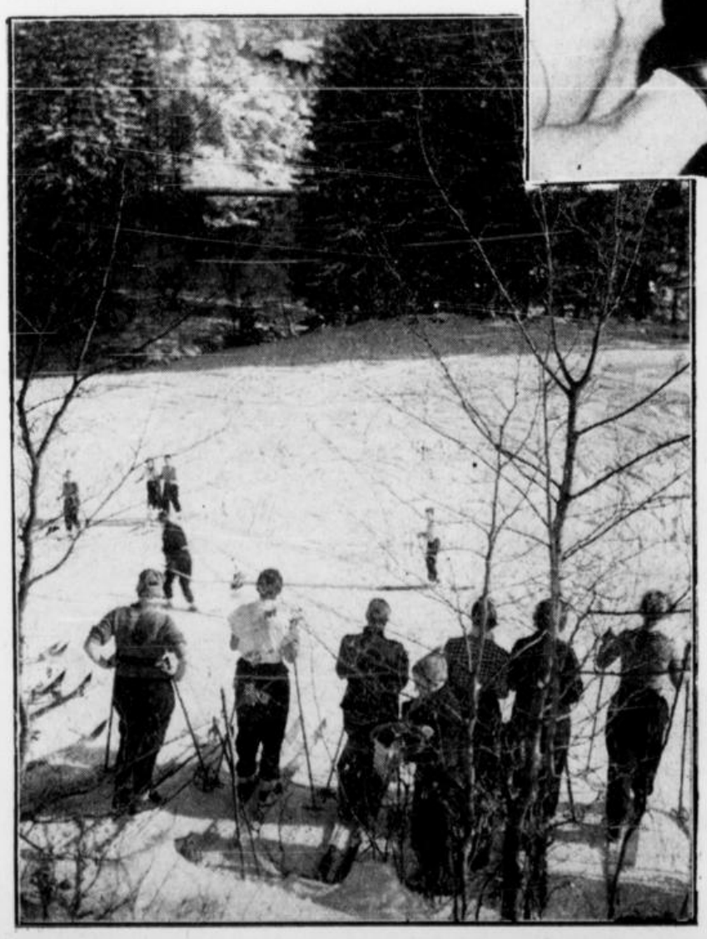
Die KdF.-Feierabend-Veranstaltungen wurden in den Jahren 1934 und 1935 von 60 Millionen Volksgenossen besucht

Die Sportämter der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" führen fortlaufend in ganz Deutschland Kurse in allen Sportarten durch. Im Jahre 1934 wurden 600 000, im Jahre 1935 über 3 1/3 Millionen Kursusbesucher gezählt



Und im Winter mit „Kraft durch Freude" in die deutschen Berge zum Wintersport.

Die „KdF."-Urlauber besichtigen in Lissabon das berühmte alte Kloster Jeronimo.





sielz erzählt hätte: „Ich fahre morgen nach Madeira, nach Norwegen oder zum Wintersport in die bayrischen Alpen!" Heute könnte die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" — um ganz kraß zu sein — eine Fahrt zum Nord- oder Südpol ausschreiben, und ohne Bedenken würden sich die Teilnehmer melden; so grenzenlos ist das Vertrauen aller Volksgenossen zu dieser segensreichen Einrichtung des Dritten Reiches geworden. Wie schnell kam doch der Sprung vom Wunschtraum zur Wirklichkeit!

Deutsche Arbeiter der Stirn und der Faust, von denen die meisten kaum je über den engen Horizont ihres Wohnplatzes hinausgekommen sind, lernen so durch „KdF." ihr herrliches Vaterland kennen, finden sich zusammen unter Gleichgesinnten bei ernsten und heiteren Feierabendveranstaltungen, treiben Körperpflege in den Sportkursen. So hat die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" erfüllt, was sie bei ihrer Gründung am 27. November 1933 versprach: „Kraft- und Freudenquell des deutschen Volkes zu sein!"

Wie alle sozialen Einrichtungen des nationalsozialistischen Deutschlands, so ist auch die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" ein Werk des Führers.

4 Bilder Scherl, 1 Bild Hoffmann, 1 Bild Archiv


Frühling
Ich mach mir Sorgen
Neue Frühjahrshüte
Alwin, das müßt' was für mich

Wanne-Eickeler Verkehrsfragen

Dienstag abend fand im Kurhaus die Jahrestagung des Verkehrsvereins statt. Im Vordergrund des Interesses stand der von Oberbürgermeister Günnewig als Vorsitzendem, Regierungsbaurat Wehrspan als geschäftsführendem Vorsitzenden und Capito als Geschäftsführer erstattete Jahresbericht, der sich mit aktuellen Verkehrsfragen befaßte. Nach wie vor ist die Hauptforderung des Ruhrgebiets der Ausbau der Rhein-Ruhr-Strecken. Mit der Inbetriebnahme des Ruhrschnellverkehrs sind die vorhandenen Betriebsanlagen meistenteils bis zur Grenze des Möglichen in Anspruch genommen. Leider haben sich die darin gesetzten Erwartungen auf einen Verkehrszuwachs nicht überall erfüllt. Wegen schlechter Besetzung mußten einige Züge gestrichen werden. Eine weitere Ausdehnung des Ruhrschnellverkehrs ist nicht geplant. Trotzdem werden der Ausbau des Schnellverkehrs zwischen Recklinghausen—Wanne-Eickel und Essen und die weitere Verbesserung in und aus Richtung Bochum—Hagen weiter verfolgt. Der starre Fahrplan ist auf der Strecke Wanne-Eickel—Dorsten—Borken zum Teil gelockert worden, wodurch in Herbest-Dorsten wieder durchweg gute Uebergänge hergestellt wurden. Die wichtigsten Anträge im D- und Eilzug-Programm betrafen den immer noch unbefriedigenden Schnellzugverkehr nach und von Süddeutschland. Einige Besserungen im Süddeutschlandverkehr bringt der Fahrplan zum 15. Mai 1936.

Im Ortsverkehr ist der Ausbau zahlreicher Straßen zu nennen. Der seit Jahren bei der Stadt Bochum beantragte Ausbau der Hordeler Straße, welche das wichtigste Verbindungsstück zwischen dem südlichen Teil unserer Stadt und der Stadt Bochum ist, wird im kommenden Sommer durchgeführt. Durch das starke Aufkommen des Rollschuhsports haben sich neue Gefahren im Verkehr ergeben. Wünschenswert ist darum der Ausbau der Sportplätze, um der Jugend dort die Ausübung des Sports zu ermöglichen.

In der Auskunftsstelle des Vereins hat sich der Verkehr auch im verflossenen Jahre weiter entwickelt. Der Geldumsatz ist mehr als 10 Prozent gestiegen. Die Einnahmen betrugen 44 434,37 RM., die Ausgaben 42 585,64 RM., bleibt Kassenbestand am 31. Dezember 1935 1848,73 RM. Die Jahresabrechnung ist in üblicher Weise von den Herren Conrads und Becker geprüft und in Ordnung befunden worden. In der Mitgliederbewegung ist ein kleiner Rückgang zu verzeichnen. Die Zahl der Mitglieder beträgt zur Zeit 240. Der Oberbürgermeister bedauerte den Rückgang in der Mitgliederziffer. Regierungsbaurat Dr. Wehrspan unterstrich besonders die Wahrung Wanne-Eickeler Belange. Es setzte dann eine lebhafte Aussprache ein, bei der eine Reihe Wünsche vorgebracht wurden. Oberbürgermeister Günnewig betonte, daß alles getan wurde, um bessere Verhältnisse zu schaffen. Geschäftsführer Dr. Weber (Bochum) lobte das harmonische und vorbildliche Zusammenarbeiten und machte Ausführungen über zweckdienliche Verkehrswerbung. Baurat Wehrspan hielt einen interessanten Vortrag über Reichsbahnpläne im mittleren Industriegebiet. Der Vortrag fand großes Interesse und starken Anklang. Oberbürgermeister Günnewig schloß mit einem Aufruf, werbend für den Verkehrsverein einzutreten.

*

Der Führer dankt. Der Führer und Reichskanzler hat an den Oberbürgermeister der Stadt Wanne-Eickel folgendes Dankschreiben gerichtet: „Für Ihr Gedenken und die guten Wünsche, mit denen Sie mich zu meinem Geburtstage erfreut haben, danke ich Ihnen und der Einwohnerschaft herzlich. Mit Deutschem Gruß! (gez.) Adolf Hitler."

Wanne-Eickeler Gast der Reichsregierung. Eduard Krieger aus der Bruchstraße erhielt vom Kreiswalter der DAF. Müller Nachricht, daß er auserkoren sei, mit nach Berlin zu fahren, um an dem Empfang durch die Reichsregierung teilzunehmen. Der auf dem Schlackenberg beschäftigte, etwa 50jährige schaffende Volksgenosse wird heute mit dem Flugzeug nach Berlin fliegen und im Kaiserhof wohnen. Man kann sich die Freude des Wanne-Eickelers vorstellen, der am 1. Mai beim Führer und seinen Getreuen sein und den Glanz der Berliner Maifeier persönlich erleben darf.

Persönliches. Das Fest der Silberhochzeit konnten die Eheleute Fördermaschinist Wilhelm Schollmeyer, Parkstraße, feiern. — Auf eine 25jährige Diensttätigkeit auf der Zeche „Pluto" kann Bürobeamter Wilhelm Möller zurückblicken. — Rektor Muthmann, Südschule in Röhlinghausen, begeht am 1. Mai sein 25jähriges Ortsjubiläum.

Stadt Wattenscheid

Ehrentafel des Alters. Am 1. Mai begeht die Witwe Henriette Kaufmann ihren 83. Geburtstag. Sie ist seit vier Jahren bettlägerig. Ihren Lebensabend verbringt sie bei ihrem Schwiegersohn Wilhelm Krabbe in Wattenscheid-Höntrop.

Die Hitler-Jugend ladet ein. Die HJ., Gefolgschaft 19/300, ladet alle Eppendorfer Volksgenossen und -genossinnen zu ihrer Veranstaltung am 3. Mai im Saalbau Schäfer, Ruhrstraße ein. Turnen der HJ., Sprechchöre, Lieder und buntes Allerlei sorgen für Unterhaltung. Eintritt 20 Pf. Beginn 18 Uhr. Die Unterbannkapelle wirkt mit.

Zahltage der Ruhr-Knappschaft

Termine zur Auszahlung der Krankengelder, Alters-, Invaliden-, Berginvaliden-, Witwen- und Kinderrenten für den Monat Mai 1936 der nachstehenden Zahlbezirke

Zahlbezirk	Zahllokal	Zahltage im Monat Mai	Beginn der Auszahlung für Witwen und Waisen Uhr	Beginn der Auszahlung für Knappsch.-Invaliden u. Reichsrentner Uhr
Bochum I (fr. Boch. IV)	Gustav Janzen	7.	15	15½
Bochum II	Spetzhardt	7.	15	15½
Bochum III	Freemann	7.	14½	15
B.-Altenbochum I	Emil Senft	5.	15	15½
B.-Altenbochum II	Graemer	5.	15	15½
Bochum-Gramme	Goeke	30. 4.	15	15½
Bochum-Hamme I	Wwe. Raeder	2.	15	15½
Bochum-Hamme II	Wilhelm Schulte	2.	15	15½
Bochum-Hamme III	Meriens	2.	14½	15
Bochum-Hamme IV	Knepper	2.	14½	15
Bochum-Hofstede I	August Bergmann	6.	15	15½
Bochum-Hofstede II	Ww. Becker	6.	14½	15
Bochum-Hordel I	Kruppscher Saalbau	6.	15	15½
Bochum-Kirchharpen	Stratmann	6.	14½	15
Bochum-Kornharpen	Ruwe	7.	14½	15
Boch.-Laer (Inval.)	Kuhweide	7.	14½	15
Boch.-Laer (Witwen)	Ku weide	30. 4.	15	15½
Bochum-Querenburg	Fagermann	4.	14½	15
Bochum-Riemke I	Otto Koepe	2.	14½	15½
Bochum-Riemke II	Otto Koepe	5.	15	15½
Bochum-Stiepel I	Sonntag	30. 4.	15	15½
Bochum-Stiepel II	Kilian Schreiber	30. 4.	14½	15
Bochum-Weitmar I	Märker	4.	14½	15
Bochum-Weitmar II	Jäger,	4.	15	15½
B.-Weitmar III	Rotermund	4.	15	15½
B.-Weitmar IV	Ranft	4.	14½	15
B.-Wiemelhausen I	Knepper	5.	14½	15
B.-Wiemelhausen II	Hülsmann	5.	15	15½
Eppendorf	Riagelting	6.	15	15½
B.-Langendreer I	Lindemann	4.	14½	15
B.-Langendreer III	Brücher	2.	14½	15
B.-Langendreer IV	Biedendieck	4.	14½	15
B.-Langendreer V	Goldbera	4.	14½	15
Bochum-Werne I	Kersten	2.	14½	15
Bochum-Werne II	Friedr. Kersten	2.	14½	15
Bochum-Werne III	Zur deutsch Flotte	2.	14½	15
Bochum-Werne IV	Mußweiler	4.	14½	15
Somborn	G. Schulze	30. 4.	14½	15
Dahlhausen	Werner	2.	15	15½
Oberdahlhausen	Kumpmann	2.	15	15½
Linden I (Ww., Watt.)	Kumpmann	6.	15	—
Linden I (Invalid.)	Kumpmann	7.	—	15
Linden II	Diederhoff	2.	15	15½
Linden III	Severing	7.	15	15½
Gerthe I	Blome	30. 4.	15	15½
Gerthe II	Lücke	7.	15	15½
Gerthe III	Cöppencastrop	30. 4.	15	15½
Gerthe-Hiltrop	Punge	7.	15	15½
Herne I	„Teutoburgia"	4.	15	15½
Herne II	Nölke	4.	15	15½
Eickel I	Rendel	30. 4.	15½	16
Eickel II	Grünhoff	2.	15½	16
Eickel III	Pohlmann	2.	15½	16
Eickel IV	Schulte-Pelkum	2.	15½	16
Eickel V	Pohlmann	30. 4.	15½	16
Hordel II	Heinrich Faßbauer	7.	15½	16
Hordel III	Krüdewagen	30. 4.	15½	16
Röhlinghausen I	Fr. Horstmann	6.	15½	16
Röhlinghausen II	Göbbelshaus	7.	15½	16
Röhlinghausen III	Fritz Kreter	7.	15½	16
Höntrop (Invaliden	Beckwe	2.	—	15
Höntrop (Ww.-Waisen)	Beckwe	30. 4.	15	—
Günnigfeld I	Heilermann	4.	15	15½
Günnigfeld II	Knopf	4.	15	15½
Günnigfeld III	Kruppsch. Bierhalle	4.	15	15½
Wattenscheid I	Ww. H. Voortmann	5.	15	15½
Wattenscheid II	Floren	5.	15	15½
Wattenscheid III	Drenhaus	5.	15	15½
Wattenscheid IV	Perrech	6.	15	15½
Wattenscheid V	Rodermund	6.	15	15½
Wattenscheid VI	Böhmer	7.	15	15½
Wattenscheid VII	Busch	30. 4.	15	15½
Westenfeld I	Schmidt	2.	15	15½
Westenfeld II	Gottschalk	2.	15	15½
Leithe	Hoppe	7.	15	15½

Offene Stellen

Keine Originalzeugnisse einsenden.

Auf die Rückseite von Zeugnisabschrift., Lichtbildern usw. stets volle Anschrift des Bewerbers schreiben

Führende Firma

Deutschlands überträgt erfolgreichen, zielbewußter Persönlichkeit, die über 800 bis 1000 RM. bei voller Sicherheit verfügt, den

Generalvertrieb

ihrer leicht verkäuflichen Spezialfabrikate. Branchekenntnisse sind nicht erforderlich, hohe Verdienstmöglichkeit. Hält jeder Prüfung stand. Persönliche Meldungen bei unserem Bevollmächtigten, „Hotel Fürstenhof", Bochum, Sonnabend, 2. 5. von 10 bis 1 und 2 bis 5 Uhr, und Sonntag, 3. 5. von 11 bis 1 Uhr.

J. Godet & Sohn A.-G., gegr. 1761
Berlin W 8, Unter den Linden 12

Suche für sofort einen
Ackerknecht
Wilh. Hellbrügge, B.-Altenbochum, An der Lohbergbrücke.

Weiblich

Intelligent, redegew., jung. Mädchen als **Haustochter**, Gastwirtsch. u. Haushalt in das schöne Sauerland sof. gesucht. Fam.-Anschluß w. zugesich. Klavierspiel erw., jedoch nicht Bedingung. **Frau E. Woeste, Lüdenscheid, Dünnebrett.**

Kath. Halbtagsmädchen 2mal wöchentlich gesucht, Hattinger Str. 87 3. Etg. rechts.

Zuverl. selbständig. **Küchenmädchen** für sofort gesucht. Metzgerei **Walter Küpper, Wanne-Eickel, Hindenburgstr. 179.**

Fleißig., in allen Hausarb. erf., ev. **Mädchen** mit besten Empfehlung., z. 15. 5. od. früher gesucht. **Frau Anna Stach,** Bülowstraße 61, 1. Etage.

Ordt. Mädchen für einige Stund. vormitt. ges. Vorzust. zw. 10 u. 12. Mühlenstr. 18, 2. E.

Gesuche

Tüchtiger **Schmiedegeselle** 23 J., der auch Bauschlosserarbeit verst., sucht Stellg. sof. od. spät. Ang. an A. Lipuschek, Warstein, Schließfach Nr. 65.

24jähr., selbst. u. geschäftstüchtiges **Mädchen** sucht Stellung in Geschäft und Haushalt in einer Bäckerei. D. E. 93599 Anz.

Zu vermieten

In dem Hause Hellweg 1¹ soll die
1. Etage
bestehend aus 12 Zimmern, seit 15 Jahren als Zahnpraxis vermietet, ganz oder geteilt vermietet werden. **Peter Schepp, Bochum, Südhellweg 13**

Unsere **Mühle** mit Verkaufsstelle in Langendreer, Oberstraße 8, ist per sofort zu verpachten. Gute Existenz. Niedrige Pacht. Zeugnisse oder Referenzen mitbringen. **Frau Karl Dieck, Langendreer, Oberstraße 8**

Friseuse (auch Friseur) ist Gelegenh. geboten, in e. konkurrenzl. Ortsteil sich selbst. zu machen. (Billige Ladenmiete). Ausk. Anz. (93387

Fortzugshalber **6-Z.-Wohn.** 2. Et., m. Zubeh., z. 1. 6. od. später zu vermiet., Nähe Bahnhof Nord, O. P. 8288 Anz.

5-Z.-Wohn. m. Bad, evtl. auch mit Ladenlokal, Nähe Wilhelmspl. sofort zu vermiet. O. S. 93570 Anz.

2. Et. Stadtmitte, **5 Räume** mit Baderaum 70 M Miete, per sofort zu vermiet. V. L. 8289 Anz.

4-Z.-Wohng. part., ab 1. 6. zu verm. Preis 47 M Malteserstr. 20.

Landwohnung 3-Z.-Wohng. mit Wass. u. el. Licht, sowie Stall und etw. Gartenland, in rub. Lage, zu verm. Mietpreis 20 M. **Willi Kruse, Almena 118 in Lippe.**

Je eine 3- u. 3½-Zimmer-**Wohnung** 2. Et., z. 1. 6. Nähe Bhf. Nord zu vermieten. L. D. 8287 Anz.

3-Z.-Wohng. nur mit Pferdestall sof. zu verm. Rieks, Wiemelhauser Str. 175.

3-Zimmer-Wohnung Wasserstr. 415a, Nähe Wiesental, per sof. zu verm.

2-Z.-Wohng. (Souterrain), zum 15. 5. od. 1. 6. an alleinst. Pers. zu vm. Bes. 15.20 U. Heckertstraße 31.

Große Mansarde an alleinst. Pers. zu vermieten. Alleestraße 40a.

Leer. od. möbl. Z. mit Herd z. vrm. Hunscheidtstr. 50, I.

Lebensm.-Geschäft sofort zu vermiet. Hofsteder Str. 45a

Zwei geräumige **Garagen** auch geeignet als Unterstell- od. Lagerräume, i. Stadtteil Riemke, sofort billig zu vermiet. Riemker Str. 61.

Zimmer

Antoniusstr. 23, p. **Schlafstelle frei**

Alleestr. 49, 1. Et. möbl. Zimm. mit 2 Betten zu vrm.

Amtsstraße 26, pt. gut möbl. Zimm. zu vermieten.

Alleestr. 32, 1. Et. sehr gut möbliert. Zimmer zu verm.

Beethovenstraße 1, 1. Et. Ecke Rottstr. frdl. möbl. Z. z. v.

Brückstr. 14, 3. Et. möbliertes Zimm. zu vermieten.

Bergstr. 73, 1. Et. gut möbliertes Wohn- und Schlafzimmer mit Zentralheizg. zu vermieten.

Ehrenfeldstr. 20, I. gut möbl. Zimm. (Schreibt.) z. vm.

Große Beckstr. 15, Eing. v. d. Seite, f. Schlafstelle zu vermieten.

Gustavstr. 20, I., gute Schlafstelle zu vermieten.

Hellweg 36, 2. Et. möbl. Zimmer an berufst. Hrn. z. v.

Hans-Schultz-Str. 41, 1. Etg. lks., gut möbl. Zim. z. v.

Horst-Wessel-St. 40 1. Et., gut möbl. Fr.-Wohn/Schlafzimm. f. zu verm.

Horst-Wessel-St. 62 gr. sonniges **Frontzimm.** mit Erker, gut möbl., an einzeln. Herrn od. Dame per sof. zu verm.

Henriettenstr. 33, I. saub. Schlafst. evtl. mit Verpfl. zu v.

Kortumstr. 12, 2. E. gut möbl. Zimm. sofort zu vermiet.

Kortumstraße 73, 2. Etage, freundl. möbliert. Zimmer an berufst. Dame od. Herrn per sof. zu vermieten.

Kortumstr. 105, II. gut möbl. Frontzimmer zu verm.

Kortumstr. 5, 2. Et. rechts, möbl. Zimmer zu vermieten.

Kortumstr. 21, 2. E. möbl. Zim., Heiz., Bad, evtl. Pens. z. v.

Kronenstr. 47, 1. E. möbl. Zimm., auch m. gut. Pens., z. verm.

Kronenstr. 3, 1. Et. frdl. möbl. Frontzim. sof. o. 15. 5. zu vermieten.

Kronenstr. 42, I. r. frdl. möbl. Wohnschlafzim. zu vrm.

Kronenstr. 16, 2. Et. mbl. Zim. m. voll. Pension, zu vrm.

Kronenstr. 2, 1. Et. bess. möbl. Frontzimm. mit 1 od. 2 Betten zu verm.

Kronenstr. 17, 2. E. frdl. gut möbl. Zimmer sofort zu vermiet.

Kronenstr. 18, 2. E. 2 gut u. frdl. mbl. Frontzim. zu vm.

Kronenstr. 9, 2. E. frdl. möbl. Zimm. zu vermieten.

Kronenst. 14, obrst. Schelle, gut möbl. Zimmer zu verm.

Moltkemarkt 10, Schlafstelle frei, Woche 2.50 Mark.

Osk.-Hoffm.-St. 44 2. Et. r., sch. möbl. Z. an bess. Hrn. o. Dame priv. z. v.

Rottstr. 9, 2. Etg. schön., möbliertes Frontzim. zu vm.

Rottstr. 8, 2. Etg. frdl. mbl. Frontz. m. v. g. Pens. z. v.

Rottstr. 11, 1. Et. möbl. Frontzimm. zu vermieten.

Rottstr. 38, 2. Etg. r., Eing. Humboldtstr., gut mbl. Wohn- u. Schlafz. a. 1 o. 2 Pf., auch mit Pension, z. v.

Roderstr. 28, 1. E. möbl. Zimm. mit Kaffee für 15 M, sofort zu vermiet.

Rheinische Str. 28, 1 od. 2 gut möbl. Zim. f. 1 o. 2 P. z. v.

Viktoriastraße 36, gut möbl. Zimmer zu vermieten.

Westfälische St. 14 2. Et., frdl. möbl. Zimmer zu verm.

Wittener Str. 62, **2 gut möbl. sonnige Zimmer** (Doppelschlafzim. und Wohnz.), mit Bad, in ruhigem Einf.-Haus z. vm.

Wittener Str. 81, Schulte, **möbl. Zimmer** u. **Doppelzimmer**, mit voller Verpfl., zu vermieten.

Miets-Gesuche

Einfamilienhaus in guter Wohnlage, mindestens acht Räume u. Mans., Heizung erw., mit Zubehör, evtl. auch entspr. Etage, zu mieten gesucht. Zentral-Wohnungsnachweis, Bochum, Kortumstraße 74, Fernruf 67171.

4-Zimmer-Wohng. für sofort o. 1. 6. zu mieten gesucht, auch außerhalb. W. A. 93538 Anz.

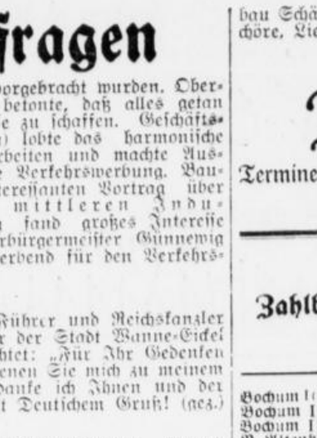
Abgeschlossene **3-4-Z.-Wohn.** für sof. od. später zu mieten gesucht. A. B. 93527 Anz.

Aelt. Ehepaar sucht 3-Zimmer-Wohng. abgeschl., z. 1. 6. oder später. Auf Wunsch Miete 3 Monate i. voraus. B. H. 93577 Anz.

Ja. Ehepaar sucht **2-3-Z.-Wohng.** am liebsten im Ebrenf., Zu erfr. Scheffstraße 2.

2-Zimmer-Wohng. z. 1. 6. od. 1. 7. v. ja. Ehepaar zu mieten ges. Stadtmitte, Grumme o. Riemke bevorzugt. F. M. 93505 Anz.

Ehep. mit 1 Kind (10 J.), sich. Mietezahl., sucht sof. od. spät. 2-Zim.-Wohng., Miete 3 Mon. im voraus. L. K. 93531 Anz.



Yorkstraße 4, part. gut möbl. Zimmer zu vermiet. (92807

Möbl. Zimmer zu vermiet. Nähe Hauptbahnhof. Ausk. Anz. (93522

2 möbl. Zimmer an alleinst. Herrn o. Dame, m. Morgenkaffee, zu vm. L. L. 8290 Anz.

Läden

Billiges **Ladenlokal** Miete b. zu 35 M sof. zu mieten ges. St. 93576 Anzeig.

Zimmer

Behaglich mbl. Zimmer mit 1 oder 2 Betten sofort gesucht. H. W. 8282 Anz.

Dauermieter sucht gut möbl., sonnig. **Zimmer** D. E. 93643 Anz.

Zu verkaufen

Kompl. Damen- und Herren-Friseur-Geschäft umständeh. z. 15. 5. oder später unter günstigen Bedina. zu verkaufen. Beste Existenz für Fachehepaar. Angebote unter V. S. 93564 Anzeiger

Schön gelegener **Bauplatz** in Weitmar-Mark zu verkauf. Näh.: Bochum-Weitmar, Karl-Friedr.-St. 96

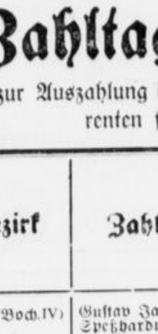
Groß. Spiegel passd. f. Schneider (innen) preisw. z. verkaufen. (93443 Aust. Anzeiger.

Gut erhaltene **Küche** zu verk. Johanniterstraße 3 2. Etg. links.

Laufstall, Schaukelpferd, Fellmantel u. Mütze für 2½ Kind, gut erhalt., billig zu verkauf. Bieres, Golddammer Straße 38.

Wer gibt 2 oder 3 Zimmer ab? R. A. 93542 Anzeiger.

Bei Herzleiden usw. großartig geholfen!



Frau A. Hansen, Köln-Kalk, Manteuffelstr. 7, schreibt am 20. 9. 34 wie folgt: „1930 erkrankte ich an Herzleiden mit Nierenleiden und Wassersucht. Ich wurde zusehends schlechter und mußte das Bett hüten. Der Arzt gab mich verloren; ich habe manche schwere Stunde durchgemacht. Alle Mittel halfen nicht. Durch einen Bekannten erhielt ich den Rat, Melissengeist zu nehmen, was ich auch treu befolgte. Der Erfolg blieb nicht aus, und ich wurde langsam besser. Ich kam wieder so weit, daß ich etwas arbeiten konnte, und die Besserung hielt an. Der mich behandelnde Arzt sah mich nach langer Zeit wieder und erstaunte, daß ich noch am Leben war. Heute bin ich wieder auf den Beinen und kann meine Hausarbeit machen. Täglich nehme ich Melissengeist, denn er hat mir dazu verholfen. Ich werde jedem Kranken empfehlen, Melissengeist zu versuchen; der Erfolg ist großartig. Er sollte in keiner Hausapotheke fehlen, denn etwas Besseres gibt es nicht."

Ferner berichtet Frau C. Kurz, Bonn, Hochstadenring 53, am 8. 3. 36. „Durch Zufall wurde mir Klosterfrau-Melissengeist empfohlen. Ich versuchte diesen. Von dieser Zeit an habe ich Appetit, die dicken Füße sind fort, und meine Nerven sind beruhigt."

Wenn Ihre Gesundheit zu wünschen übrigläßt, so machen Sie bitte einen Versuch mit dem seit über hundert Jahren buchstäblich millionenfach bewährten Klosterfrau-Melissengeist. Genaue Gebrauchsanweisung in jeder Packung. Erhältlich in Apotheken und Drogerien in Flaschen von 95 Pfg. an.

Klosterfrau-Melissengeist

Oelgemälde billig zu verkauf. Thiele, Ebrenfeldstraße 57, 3. Etg.

2 Bettstellen m. Matr., 3tr. Kleiderschrk., Waschtisch mit Spiegel, Büfett u. Küchenschrk. billig zu verkauf. Martenstraße 31.

Weißer Herd, Wassermotor, Ladentheke, Staubsauger, Ladenkasse Grammophon mit 15 Platt. bill. zu verk. Mitzinger, Wiemelhauser Straße 109 I.

Gastocher, 4flam., 9 Mtr. Ledertuch, Gummibaum, 2 m, 3 Spiralrahm. b. abzug. Brückstr. 51 1. Etage rechts.



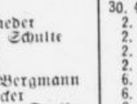
Zweckmäßig u. praktisch sind vor allem Metallbetten. Lassen Sie sich eine Auswahl zeigen bei **Heiland** Kortumstraße 120

Küchen Monatsrate 10.— RM. an. **Schlafzimm.** Monatsrate 15.— RM. an. Geringe Anzahlg. auch in Raten. **Wilh. Rehling** Bochum, Wittener Str. Ecke Trankgasse. Ruf 61281.

Gebrauchtes **Schlafzimm. und Küche** neuwertig, kompl. billig zu verkauf. V. W. 93611 Anz.



Waschen ist keine Plage wenn Sie eine gute Waschmaschine und einen Wringer haben von **Heiland** Kortumstraße 120



Das macht Spaß wenn man das Baby spazieren fahren kann in einem hübschen Kinderwagen von **Heiland** Kortumstraße 120

3 Fuhren **Stroh-dünger** abzugeben, Anfr. Vereinsstraße 34.

30 Zentner **Wiesenheu** zu verk. Jäger, Brantropstr. 117a.

Milchschat zu verk. Stiepel, Postkudistraße 16.

Umständehb. nicht getragenen **Naturfuchs** für nur 35 M zu verkaufen. O. F. 93498 Anzeiger.

Eleg. **Promenad.-Wagen** bill. z. vk. Bochum-Riemke, Poststr. 139, 1. E. Telephon 65295.

Gut erhaltener **Kinderwagen** umständeh. zu vk. Richardstraße 4.

Gut erh. **Kinderwagen** zu verkauf. Bleses, Josefst. 25

Gut erh. **Kinderwagen** zu verkauf. **Schnabel,** Hohenzollernst. 11.

Klavier schwarz, beste Marke wie neu, voller Klang, äuß. prw. zu verkauf. **Herne,** Neumarkt 14a, 2. Etage.

Klavier J. bach, sehr gut erh., priv. abzug. **Reuter,** Pianohdl. **Clemensstraße 5.** Verkauf: 4—7 Uhr

Radio Netzanschl., für 28 Mark zu verkauf. **Bartel,** Herner Straße 18.

Steuerfrei! 1,2 Ltr., Sechszyl. BMW.-Lim., 1,2 Ltr. Opel-Luxus-Kabriolett, DKW.-Sonderkl. Luxus-Kabr., 2 Ltr. Wanderer-Lim., 1,4 Ltr. Citroen-Kabrioleti (Pappler) neuwertig, zu verkaufen. Börsen-Garagen, Essen, Bachstr. 7, Telephon 24424.

Gebr., gut erhalt., verchromte **Aufschnittmaschine** zu verkaufen. Hattinger Str. 58.

Fahrräder in 1a Ausführung, Fahrradhandlung Kurze, Brüderstr. Neumarkt.

Mädchenfahrrad bill. zu vk. Dorstener Str. 81, 1. E.

Neuer Fahrradanhänger preisw. zu vk. A. Nowitz, Marxstraße 328.

Fast neues **Damenfahrrad** sehr billig zu vrk. Wittener St. 96, I.

Herren- u. Damen-**Fahrrad,** fast neu, billig zu verkauf. Pütz, Fahrräder, Martenstraße 2.

Herrenfahrrad zu verkf. Preis 9 M. Roonstraße 25b.

Nähmaschinen gut erh., Singer u. versenkb., äußerst billig. Hähnel, Mechaniker, Wilhelmstraße 12, 2. Etage.

Versenkbare **Nähmaschinen** neu u. gebraucht, äußerst bill. zu verk. **Reparaturen** gut und billig. Langohr, Kronenstraße 49 (Etagengeschäft).

Fast neue **Motor-Waschm. m. Wrg.** (50 M), Reich, Oststr. Beckstr. 28, Hinterh.

Schreibmaschine billig zu verkauf. Arnold, Marstr. 17

Kaufgesuche

Zu kaufen gesucht: Getragene **Herren- u. Damen-Kleidung** Heinz Richarz Kronenstraße 2 Telephon 65713

Ankauf von altem Gold Paul Schrader Kortumstr. 33 (Goldschein Nr. I 35)

Für Wiederverkäufer sehr wichtig! Alle Sorten Zigaretten, jede gewünschte Tabaksorte, gut abgelagerte Sandblatt-Zigarren und Zigarillos und gut verkäufliche Stumpen kaufen Sie billigst bei **Fritz Jansen, Brückstr. 48** Tabakwarengroßhandlung / Tel. 67573 Fordern Sie bitte Vertreterbesuch

Elektr. Motor ½—¾ PS, kompl., zu kaufen gesucht, Grüne, Brückstr. 60

50—60 Zentner **Stroh** aeg. bar zu kaufen gesucht. (93604 Ausk. Anzeiger.

Marmor für Waschtisch u. 2 Konsol. z. kauf. ges. Preisangeb. H. H. 93526 Anz.

Gut erhaltener **Kabinenkoffer** zu kaufen gesucht. B. M. 93571 Anz.

Hiesiges Werk sucht für Gefolgschaftsangehörige
mehrere 3-4-Zimmer-Wohnungen
möglichst zum 1. Juni.
W. 2161 Anzeiger

Der Verkauf hängt oft an einem Faden — und scheitert dann doch im letzten Augenblick! Deshalb nie auf den Zufall warten, sondern sich gleich an die großen Käuferschichten wenden! Wodurch? Durch Kleinanzeigen im „Bochumer Anzeiger"!



Bei Fußschmerzen BRENNEN — JUCKEN ANSCHWELLUNGEN leichtem Ermüden der Füße und Fußschweiß verwenden Sie das sauerstoffhaltige **Kukirol-Kräuter-Badesalz.** Sie werden über die schnelle Wirkung erstaunt sein. 20 Pfg., 75 Pfg. und RM. 1.25 in Apotheken u. Drogerien.

Die erste Maifeier der SA. vor zehn Jahren in Bochum

Regiment „Ruhr" eroberte den Moltkemarkt

Was der „Wedding" für Berlin, war in den Kampfjahren der Moltkemarkt für Bochum, und mehr als einmal wurde um den Moltkemarkt hart gekämpft. Gerade in diesen Tagen jährt es sich zum zehnten Male, daß die SA. die erste Maifeier im Ruhrgebiet beging. Für Sonntag, den 2. Mai 1926, hatte das Regiment „Ruhr", das sich aus den SA.-Stürmen der Städte Bochum, Wattenscheid, Castrop-Rauxel, Herne und Gelsenkirchen zusammensetzte, einen Maiaufmarsch auf dem Moltkemarkt angekündigt. Die Marxisten waren darüber sehr erbost, denn der Moltkemarkt hatte seit 1918 keine schwarzweißrote Fahne mehr gesehen.

Noch am 1. Mai, der ein Samstag war, sah der Moltkemarkt Tausende von Rotfrontlern, die feierlichst gelobten, niemals einen Aufmarsch der Nazis auf dem Moltkemarkt zuzulassen. Der Sonntag schien ein schöner Maientag zu werden und aus den vorgenannten Städten eilten die SA.-Männer in Windjacke und grauer Mütze auf Lastwagen der Stadt Bochum zu. Im Garten des ersten Bochumer SA.-Lokals Philipps an der Waiserstraße trafen sich in mehreren Stürmen etwa 1000 SA.-Männer. Unter Mitführung von schwarzweißroten und Hakenkreuzfahnen marschierte dieser Zug über die Königsallee der Innenstadt zu. Zu beiden Seiten des Zuges Polizeibeamte, am Schluß eine berittene Abteilung. Je näher der Zug der Innenstadt kam, um so mehr Menschen zeigten sich; Tausende von Anhängern Moskaus waren alarmiert, um den Aufmarsch zu verhindern. Aus der Alleestraße bog die Spitze des Zuges in die Königstraße ein Es mochten etwa 5000 Menschen gewesen sein, die sich vom Eingang der Königstraße bis zum Moltkemarkt aufgestellt hatten. Mit Niederrufen wurde die Spitze empfangen und immer näher rückte die Menge. Die Musik wurde von den Niederufen und Schreien der Menge, die wie wild tobte, übertönt. Straff ausgerichtet marschierten die Stürme jedoch weiter; jeden Moment bereit, zur Abwehr von Angriffen. Fester wurden die Fahnen gefaßt. Hell klang „Preußens Gloria" der Musik, die nun den Markt erreicht hatte und rechts einschwenkte.

Da — auf einmal war es geschehen. Irgend jemand hatte geschlagen. Wie es kam, es wußte niemand. Die Tausende verhetzter Menschen stürmten von der Seite gegen den Zug. Die Musik setzte aus. Schon sausten die ersten Pflastersteine in die Reihen der Windjacken und die ersten SA.-Männer sanken unter den Schlägen der Kommunisten zusammen. Da erscholl ein tausendstimmiges Heil und immer wieder Heil. Es war der Schlachtruf „Drauf und dran". Diese Tausend setzten sich nicht zur Wehr, sondern griffen an. Auf einer Länge von 300 Meter wurde gekämpft gegen eine sechs- bis siebenfache Uebermacht Hart schlugen die Kommunisten, aber härter schlug die SA. Die berittene Polizei sprengte zwischen die Kämpfenden und ließ den Gummiknüppel niedersausen. Schritt für Schritt wichen die Kommunisten zurück, und es mochten zehn Minuten vorbei sein, da wehte die Hakenkreuzfahne auf dem Moltkemarkt. Die Kommune hatte verspielt und die SA. hatte den ersten Maiaufmarsch im damals roten Viertel vollzogen. Von dem Verdeck eines Lastautos schmetterte Reichstagsabgeordneter Land die Parolen Adolf Hitlers zum erstenmal in den Bochumer „Wedding" hinein.

Bochumer Veranstaltungen

Stadttheater Bochum. Novellos reizendes Lustspiel „Ladiende Gäste", das von Lerbs bearbeitet und ins Deutsche übertragen wurde, fand vor wenigen Tagen im Bochumer Stadttheater eine liebenswürdige und dankbare Aufnahme bei seiner Erstaufführung. Die heutige Aufführung weist die gleiche Besetzung auf wie die Erstaufführung. — „Wasser für Canitoga" heißt das Schauspiel von Turner, das am Samstag, 2. Mai, im Bochumer Stadttheater zur Uraufführung gelangt. Der junge Autor gestaltet hier aus dem kalifornischen Leben ein Stück Schicksal mit packender und unerhört wirksamer Theaterkraft. Da dieser Abend im Mittelpunkt des gesamten westdeutschen Theater-Interesses steht, sei auch heute noch einmal auf die Uraufführung verwiesen. Der Vorverkauf ist im Gange.

Bereits ab heute täglich ab 3.15 Uhr



Alles weg'n dem Hund! (DAS VERRÜCKTE TESTAMENT)

Ein Bombenlustspiel

mit: Weiß Ferdl, Trude Hesterberg, Willi Schaeffers, Julia Serda, Edith Oss, Peter Bosse, Egon Brosig u. v. a.

Eine tolle und ausgelassene Geschichte, bei der der goldene Humor und die derbe Komik Weiß Ferdls wahre Triumphe feiert.

CAPITOL

GLORIA PALAST • BOCHUM

zeigt ab Freitag:



Dazu: Lustiges Brett'l

Ferner: Wo der rote Wein wächst.

DEULIG-TONWOCHE

Sonntag 2 Uhr gr. Jugendvorstellung.

Alte und neue Filmkuriere in großer Auswahl

Stadttheater BOCHUM

Donnerst., 30. April 20 bis gegen 22.15 Uhr, Vormiete A 26: Zahlende Gäste

Freitag, 1. Mai: Geschlossen

Solbad Laer Teutoburger Wald

Pension Heinrich Borgmeyer, Ruhe u. Erhol. bei la Verpfl. aus eigen. Landw., Nähe Solbad u. Wald, ruh. staubfreie Lage, Garten u. Liegew. Preis 2,85 ℳ pro Tag.

Draht- geflechte, Weidendrähte, Stacheldrähte, Bindedrähte billigst! Große Lager Rösler & Lönne Drahtwerk Bochum, Redemptoristenstraße 28/30, Nähe Bahnhof Präsident u. Filiale Wattenscheid

Lebensmittel von Wrobel - gut und preiswert!

Junge Masthühner ½ Kilo 1,08
Junge Hähnchen ½ Kilo 1,28

KOLONIALWAREN

Weizenmehl	Type 790 ½ kg	0,17
Weizenmehl Husz.	Type 405 ½ kg	0,21
Sultaninen	½ kg	0,27
Puddingpulver	½ kg	0,35
Gelbe Erbsen	½ kg	0,25
Linsen	½ kg	0,18

FEINKOST

Heringssalat	½ kg	0,60
Fleischsalat	½ kg	0,90
Mayonnaise	½ kg	1,10
Fettheringe	in Tomaten . Große Dose	0,32
Essiggurken	½ kg	0,25
Fettheringe	10 Stück	0,35

KONSERVEN

Gemischtes Kraut	½ kg	0,29
Vierfrucht-Marmelade	leicht gefärbt, ½ kg	0,32
Junge Schnittbohnen	¼ Dose	0,47
Junge Brechbohnen	¼ Dose	0,49
Helvetia Gemüse-Erbsen	¼ Dose	0,50
Junge große Bohnen	¼ Dose	0,63

WURSTWAREN

Westf. Plockwurst	½ kg	1,39
Westf. Cervelatwurst	½ kg	1,39
Westf. Bauernplockw.	½ kg	1,39
Lipp. Landmettwurst	½ kg	1,39
Gek. Hinterschinken	100 Gramm	0,32
Durchwachsener Speck	½ kg	1,10

KÄSE UND FETT

Briekäse	45 % ½ kg	0,98
Harzerkäse	½ kg	0,35
Limb. Schmelzkäse	20 % ½ kg	0,58
Markenbutter	½ kg	1,58
Feine Molkereibutter	½ kg	1,55
Kokosnuß-Weichfett	½ kg	0,65

WEINE VOM FASS

1934er Hackenh. Galgenberg	natur 1 Liter	0,70
1935er Liebfraumilch	1 Liter	0,84
1934er Nitteler Leiterchen	1 Ltr.	0,90
1933er Ohroner Roterd	1 Liter	1,08
Apfelwein	1 Liter	0,35
Johannisbeerwein	1 Liter	0,85

Lieferung frei Haus – Bestellkasse Sa.-Nr. 68 051

WROBEL

Tonhallen Lichtspiele Bochum

Morgen, Freitag 6 und 8 Uhr:

Wenn der Hahn kräht!

mit Heinrich George / Marianne Hoppe / Hans Brausewetter / Carsta Löck / Fritz Hoopts.

Ein saftiger Bauernschwank um einen verliebten, auf Abwege geratenen Gemeindevorsteher und andere Getunisgenossen!

Sie haben schon viel gelacht, aber über diesen Film platzen Sie vor Lachen.

Hierzu das gute Beiprogramm und die neueste Ufa-Tonwoche

Neu Neu Bahnhofs-Hotel KONZERT-CAFÉ Neu Neu

Ab 1. Mai spielt die Attraktions-Stimmungskapelle KARL HAFNER täglich zum KONZERT u. TANZ bis 4 Uhr morgens

Parterre: Restaurant, Imbiß-Stube gute bürgerl. Küche

Schreiben Sie wie Sie sprechen auch in Ihren Anzeigen. Der persönliche Ton der Werbung sichert in erster Linie den Erfolg

Bochumer Anzeiger

Café Industrie

Inh.: H. A. Pfingsten, Bochum, Hattinger Str. 14/16

Heute, Donnerstag, den 30. April, abends 8 Uhr, ABSCHIEDSABEND der beliebten Hauskapelle WILLY FIEDLER-ESPERSTEDT mit seinem Orchester der Sonderklasse

Ab Samstag, den 2. Mai, täglich Kapelle Karl Helbig

Samstags, Sonntags u. Mittwochs der beliebte 5-Uhr-Tanz-Tee

Täglich ab 12 Uhr: Gesellschaftstanz

Goldene Medaille London 1934 Florenz der Beweis, dass auch Ihre Sommersprossen u. Hautunreinigkeiten durch Dr. Dreckreys Drula Bleichwachs restlos beseitigt werden (M 2,25 frei) Nur in Apotheken erhältlich

Haus Bendmann, Parkschlößchen

Ruf 62278 Bochum Bergstraße 65

Ab 1. Mai gelangt in meiner Gaststätte neben den Schlegel-Bieren das

Dortmunder Kronenbier zum Ausschank.

Lichtspielhaus

Heute, Donnerstag, zum letzten Male:

Mazurka

Morgen, Freitag, 1. Mai, ab 18 Uhr:

Der Kurier des Zaren

mit Adolf Wohlbrück u. Maria Andergast

Ehrenfelder Bierhaus Oskar-Hoffmann-Straße 55a

Freitag, den 1. Mai große Maifeier

Jeden Samstag und Sonntag Konzert und Tanz

Konzerthaus Schlüter Bochum, Gußstahlstraße 35

Freitag, Samstag, Sonntag TANZ

Wittelsbacher Hof Fritz Lewald Ruf 68922

Freitag, den 1. Mai, sowie jeden Samstag, Sonntag, Montag, Mittwoch Konzert und Tanz

Kapelle: Die echten Kobowalls

Tanzpalast zum Rosenberg Bochum-Harpen

Am 1. Mai: GROSSE MAIFEIER

ff. Schlegel-Bier – Neue Tanzkapelle piegelglatter Parkett

Sportheim Peter Müller Klosterstraße 39

Am 1. Mai, Tag der Arbeit, und Samstag und Sonntag Konzert u. Tanz

Ia Tanzkapelle

Gaststätte „Zum deutschen Eck" Walter Berkenberg Hattinger Str. 126

Am Tage der Deutschen Arbeit: TANZ

Man muß sofort an Sie denken, wenn Bedarf eintritt. Das erreichen Sie am besten durch regelmäßiges Inserieren im Bochumer Anzeiger.

Wer Geld sucht oder Geld zu vergeben hat, dem hilft eine Klein-Anzeige im BA.

APOLLO AB MORGEN: Die Heilige und ihr Narr

mit: Hansi Knoteck, Hans Stüwe, Lola Ciud u. Friedrich Ulmer

Ein Film mit dramatischen Spannungen und einer Fülle beglückender und erregender Eindrücke.

Anfang 6 Uhr, Kassenöffnung 5.30 Uhr



Verlange ausdrücklich die echten Zirkulin Knoblauch-Perlen in der gelben Packung geruchlos geschmacklos Ärztlich erprobt und empfohlen! wirken vorbeugend gegen Arterienverkalkung, hohen Blutdruck, Verdauungsbeschwerden u. schaffen körperliches Wohlbefinden. Erhältlich in Apotheken u. Drogerien Monatspackung 1 RM

Echt und frisch zu haben in den Drogerien Reinhardt, Bochum, Moltkemarkt 39 und Brüderstr., Ecke Märkischestr.; in Boch.-Riemke: Drogerie Brune, Herner Str. 353, gegenüber Riemker Kirche



Sommer-sprossen Sicher hilft immer Frucht's Schwanenweiß Mitesser und Pickel entfernt Schönheitswasser Aphrodite

Altmikus, Stadt-Drog., Bongardstr. 12; Drog. Fischer, Kortum- Ecke Rottstr.; Drog. Kneider, Große Beckstraße 10; Stern Drogerie Störing, Hellweg 1; Drog. Peil, Kortumstraße 27; Drog. Hannes, Wittener- Ecke Grabenstr 60; Drog. Knepper, Dorstener Straße 93; Parf. Pracht, Kortumstraße 3; Drogerie Feuerstein, Bochum-Linden

Brillen Foto SEIT 1871 SCHULTE LADBECK alle Krankenkassen

Reckhammer b. Priorei

Einkehr- u. Fremdenheim in waldreicher Gegend, Bahnstation Brackerfeld-Priorei. Tel. Amt Brackerfeld 356 Wwe. Kretzschmar.

Der Anzeigenteil ist der Vermittler zwischen Angebot und Nachfrage!

Naturreine Weine „Zur Postkutsche"

Inh. Josef Blum, Viktoriastr. 7, gegenüber der Post, Ruf 68576

Im Ausschank: Orig.-Winzerkrug

1934er Trittenheimer Laurentiusberg, Wachstum Geschw. Nummer . . . . . ⅛ Ltr. 85 ₰

Kleine Meldungen aus den Stadtteilen

Stadtteil Grumme-Böde

Gesegnetes Alter. Morgen feiert die Ehefrau Karbinski, 2. Parallelstraße 18, in bester Gesundheit ihren 70. Geburtstag. Vor zwei Jahren konnte das Geburtstagskind mit dem Gatten die goldene Hochzeit begehen.

Die Maifeier in Grumme-Böde. Auf dem freien Gelände der Eisen- und Hüttenwerke an der Castroper Straße wird am heutigen Donnerstag abend ein Maibaum gepflanzt. Sämtliche NSBO.- und Werkscharmitglieder treten um 18 Uhr vor dem Portal der Eisen- und Hüttenwerke an der Castroper Straße an. Auch die Gefolgschaftsmitglieder der Schachtanlage „Constantin 6/7" in Grumme, die frei haben, beteiligen sich an der Feier, die durch mancherlei Darbietungen umrahmt wird.

Ehrenwache am Grabe Ernst Kochs. Wie der „B. A." bereits kurz berichtete, jährt sich am 1. Mai zum ersten Male der Todestag des meuchlings ermordeten Arbeitsdienstmannes Ernst Koch. Am Todestag wird eine Arbeitsdienstabordnung Ehrenwache am Grabe des Kameraden halten. Außerdem werden hier Kränze niedergelegt. An der Gruft Ernst Kochs hat man jetzt umfangreiche Verschönerungsarbeiten durchgeführt.

Jahresfest des Evangelischen Männerdienstes im 10. Pfarrbezirk. Am Sonntag war der Tag des Jahresfestes des Evangelischen Männerdienstes im 10. Pfarrbezirk Grumme-Böde. Nach altem Brauch fand man sich zu einem Gemeinschaftsgottesdienst in der Lutherkirche zusammen. Die eigentliche Jahresfeier fand im Wichernhaus statt, mit der auch die satzungsgemäße Jahreshauptversammlung verbunden wurde. Die Beratungen, wie auch die Festfolge stellte Bezirkspfarrer Hardt unter das Leitwort: „Das Wort vom Kreuz ist eine Gotteskraft." Der von dem stellvertretenden Schriftführer Aschenbrenner erstattete Jahresbericht gab Aufschluß über eine rege Vereinstätigkeit. Zu dem Männerdienst bekennen sich 296 Gemeindeglieder. Den Toten des Jahres wurde ein besonderes Gedenken gewidmet. Ueber die Kassenlage konnte Schatzwart Slembeck ebenfalls nur Günstiges berichten. Dem Vorstand wurde die gewünschte Entlastung gern gegeben. In die Vereinsleitung wurden berufen: Wörzberger als 2. Vorsitzender, Aschenbrenner als 1. Schriftführer, Stahl als sein Stellvertreter, Birkholz als 1. Schatzmeister mit seinem Vertreter Höhle. Die Liste der zum Vorschlag gebrachten Beisitzer fand einstimmig Annahme. Bei der feierlichen Einführung gedachte Bezirkspfarrer Hardt mit Dank der aufopferungsvollen Tätigkeit der Vertrauensleute. Lieder und Lesungen leiteten die der Jahrestagung sich anschließende Festversammlung ein, die ihren Höhepunkt erreichte mit dem Vortrage des westfälischen Männerdienstleiters Pfarrer Kalle (Hamm) über das Thema: „Die Gegenwartsbedeutung des Völkerapostels Paulus." Eine rege Aussprache knüpfte sich an.

Verpflichtungsfeier in der Frauenschaft. Einen recht schönen Verlauf nahm die Verpflichtungsfeier der NS.-Frauenschaft Grumme, die durch mancherlei Darbietungen ausgefüllt wurde. Die Frauenschaftsleiterin, Frau Völling, kam in ihrer Ansprache auf die Bedeutung der Verpflichtung zu sprechen, die sie dann vornahm.

NSBO. Grumme-Böde. Samstag, 2. Mai, abends 7.30 Uhr, wichtige Ortsgruppenversammlung im Lokale des Kameraden Bohr, Grumme, Liboriusstraße 26.

Stadtteil Hiltrop

Kriegerkameradschaft Hiltrop. Im Kameradschaftsheim Hubbert veranstaltete die Kriegerkameradschaft Hiltrop einen Kameradschaftsabend. Kameradschaftsführer Henna konnte neben den zahlreich erschienenen Mitgliedern auch mehrere Gäste, unter ihnen den Kreisverbandsführer Major a. D. Bering (Bochum), begrüßen. Im Laufe des Abends nahm der Kreisverbandsführer eine Reihe von Auszeichnungen vor. Die Kameraden Vogelsang, Kreuzweiß und Vennemann erhielten die bronzene Ehrennadel für gute Schießleistungen, während Kamerad Plange die Nadel in Gold bekam. Ferner wurden die Kameraden Partmann jun. und Neumann mit dem Kriegervereins-Ehrenkreuz 2. Klasse ausgezeichnet. Kameradschaftsführer Henna gab die neuen Bundesmitteilungen bekannt. Ein gemütliches Beisammensein schloß sich dem offiziellen Teil an.

Stadtteil Gerthe

Silberhochzeit. Das Fest der silbernen Hochzeit feierten die Eheleute Friedrich Grabosch, Castroper Hellweg 451.

Rentenzahlungen. Die Zahlung der Heeresrenten erfolgt am 29., die Auszahlung der Invaliden- und Unfallrenten wegen des nationalen Feiertages bereits am 30. April bei der hiesigen Postanstalt.

Schwer verbrüht. Bei der Essenzubereitung erlitt die Ehefrau B., Gerther Straße 6, am Mittwoch mittag schwere Brandverletzungen. Das auf dem Herd stehende Gefäß, in dem sie Speck ausließ, fing plötzlich Feuer. Beim Herunternehmen des brennenden Gefäßes fing der Topflappen ebenfalls Feuer. Bei dem Schreck machte sie eine verkehrte Bewegung und verbrühte sich hierbei die rechte Hand und den rechten Unterarm mit dem brennenden Fett. Nachdem ein Arzt zur Hilfeleistung herangezogen worden war, mußte sie sich in Behandlung des St.-Maria-Hilf-Hospitals in Gerthe begeben.

Stadtteil Harpen

Im Kranz der silbernen Myrthe. Die Eheleute Oberweichensteller Heinrich Bücker und Frau Christine geborene Simons, Auf dem Knust Nr. 6, feiern am 1. Mai im Kreise ihrer Lieben das Fest der silbernen Hochzeit.

Stadtteil Langendreer

Im Silberkranz. Das schöne Fest der silbernen Hochzeit feierten gestern die Eheleute Heinrich Schäfer und Frau, Pauline geb. Sartorius, Wittener Straße 726.

Die Körperbehinderten tagten. Auf Einladung der Kreisleitung des Verbandes der Körperbehinderten hatten sich im Lokale Thomas am Denkmal die Körperbehinderten von Langendreer-Werne zahlreich eingefunden. Außer dem Kreisobmann Nußbaum war ein Vertreter vom Jugendamt erschienen. Der Kreisobmann hielt eine Ansprache. Die gute Zusammenarbeit mit den Behörden ging anschließend aus den Worten des Stadtoberinspektors Duesberg hervor. Für die Mitglieder des Reichsbundes ist Mittwochs nachmittags in Bochum, Trankgasse 5, Zimmer 4, von 15 bis 18 Uhr, eine Sprechstunde eingelegt.

Stadtteil Werne

Kriegerkameradschaft, 1. Kompagnie. Im Vereinsheim Jungermann fand ein Generalappell der 1. Kompagnie statt. Beiratsmitglied Kamerad Schlimm hieß die zahlreich erschienenen Kameraden herzlich willkommen und schilderte dann die Verdienste des alten langjährigen Kameradschaftsführers Krapf, der infolge Krankheit von der Führung der 1. Kompagnie zurückgetreten ist. Die Kameraden nahmen mit Bedauern Kenntnis von dem Entschluß ihres verdienstvollen Führers. Auf Vorschlag des Beirats wurde der bisherige zweite Vereinsführer Kamerad Alfred Hölper zum ersten Führer und Kamerad Erich Pleuger zum zweiten Führer von der Kompagnie bestätigt; beide nahmen die Wahl an. Kamerad Hölper gedachte in ehrenden Worten seines alten Kameradschaftsführers und gelobte, das ihm anvertraute Führeramt getreulich zu verwalten; er bat um tatkräftige Unterstützung. Die Vorbereitungen für die 65jährige Feier sollen sofort eingeleitet werden.

Vom Fuhrwerk überfahren. Am 27. April wurde ein 14 Jahre alter Junge beim Abspringen von einem fahrenden Einspänner-Pferdefuhrwerk in Höhe des Hauses Werner Hellweg 180 von diesem überfahren. Er erlitt hierbei Quetschungen an beiden Oberschenkeln und mußte in das Knappschafts-Krankenhaus eingeliefert werden.

Stadtteil Querenburg

Maifeier

Wie im vorigen Jahre, wird auch der diesjährige „Nationale Feiertag des deutschen Volkes" wieder vom ganzen deutschen Volke gefeiert. Für die Querenburger Volksgenossen ist folgendes Programm vorgesehen: Morgens von 8.30 bis 9.20 Uhr Uebertragung der Jugendkundgebung im Poststadion, auf dem Querenburger Sportplatz für die Jugend, die nicht in Bochum antritt. Für eine gute Empfangsanlage ist gesorgt. Punkt 12 Uhr finden sich alle Querenburger Volksgenossen auf dem Sportplatz ein, zur Uebertragung des Staatsaktes im Lustgarten. Die örtlichen Betriebe Mansfeld und Klosterbusch marschieren geschlossen auf. Teilnahme ist für alle Volksgenossen Pflicht. Die Belegschaft der Zeche Mansfeld feiert gemeinsam ab 7 Uhr im Saale Maaß, Oberbergstraße, wo auch die übrigen Volksgenossen sich einfinden können. Für Unterhaltung und allerhand Ueberraschungen ist gesorgt. Den musikalischen Teil bestreitet eine bekannte Kapelle. Die Betriebsleitung der Zeche Klosterbusch hat im Lottental ein großes Zelt aufgebaut, wo die 1000köpfige Belegschaft mit ihren Angehörigen feiert. Die Feier beginnt bereits um 4 Uhr.

Stadtteil Wiemelhausen

Evangelische Gottesdienste in Wiemelhausen. Heute, Donnerstag, abends 8 Uhr, am Vorabend des Nationalen Feiertages des deutschen Volkes, hält die evangelische Gemeinde in der Petrikirche einen Gottesdienst, wozu herzlich eingeladen wird. — In der Melanchthonkirche findet Donnerstag abend 8 Uhr ein Rüstgottesdienst (Pfarrer Engelbert) statt.

Stadtteil Stiepel

Evangelische Frauenhilfe. Die Frauenhilfe des Dorfbezirks hält ihre Versammlung in nächster Woche, Donnerstag, 7. Mai, 4 Uhr nachmittags, bei Wallbruch, Gräfin-Imma-Straße, ab.

Im Dienste der Volksgemeinschaft

Generalversammlung des Vaterländischen Frauenvereins Altenbochum

Zu den Ereignissen des Stadtteils Altenbochum gehört immer die Generalversammlung des Vaterländischen Frauenvereins. Diesen Eindruck empfing man am Mittwoch nachmittag im Lokale Lehmkuhl, dessen Saalbau bis auf den letzten Platz gefüllt war. In den Begrüßungsworten begründete die Vorsitzende des Vaterländischen Frauenvereins, Frau Spickers, kurz die Zielsetzung des Roten Kreuzes, das in diesen Tagen auf eine 70jährige ruhmreiche Geschichte in Deutschland zurückblicken kann und auch für den Ortsteil Altenbochum von großer Bedeutung geworden ist. Wie der von Frau Siering erstattete Jahresbericht auswies, tragen heute 489 Frauen und Mädchen das Ehrenzeichen des Roten Kreuzes und schulten sich mit großem Eifer in den fraulichen Aufgaben der Nation, opferten und spendeten für Arme, Bedürftige und Kranke. Die Hauptsorge des Vorstandes galt der Ausbildung der Samariterinnen, worum sich Dr. Altenkamp sehr verdient machte. Zwölf Frauen und Mädchen widmeten sich unter der Leitung der Ortsgruppenleiterin Frau Haverkamp der praktischen Krankenpflege. Groß waren naturgemäß die Auslagen für den Bereitschaftsdienst, für die Einrichtungen des Vaterländischen Frauenvereins und für die Aufgaben der Fürsorge, noch größer aber war die Opferwilligkeit der Mitglieder. Wie die Schatzmeisterin Frau Altenkamp bekanntgab, betrugen die Einnahmen 1435,37 Reichsmark, die Ausgaben rund 1055 Reichsmark. Die dem Verein angeschlossene Sterbekasse, über deren Finanzlage Frau Wegmann berichtete, zählt zur Zeit 554 Mitglieder. 18 Tote hatte der Verein im Laufe des Berichtsjahres zu beklagen. Ihrer wurde besonders gedacht.

Von größter Bedeutung für alle war der Festakt der feierlichen Verpflichtung der Samariterinnen, die Frau Leni Sevenich mit einem Festspruch, den Frau Willi Sevenich verfaßt hatte, begrüßte. Kreisgruppenleiterin Frau Stodt umriß in einer bemerkenswerten Ansprache den Aufgabenkreis der Samariterinnen. Sie überreichte den Anwärterinnen den Verpflichtungsspruch und ließ sich durch feierlichen Handschlag das Gelöbnis der Treue bekräftigen. Eine weitere Ehrung erfuhren sechs Hausgehilfinnen für langjährige Dienstleistungen. Ein Diplom und ein Angebinde erhielten Fräulein Betty Egermann (15 Jahre bei Frau Svensson), Fräulein Grete Dreßmann (10 Jahre bei Dr. Bahlmann), Elisabeth Schake (5 Jahre bei Dr. Schramm), Fräulein Auguste Börger (5 Jahre bei Frau Schmitz), Fräulein Elisabeth Hofmann (5 Jahre bei Dr. Goßmann) und Fräulein Emmi Lindenberg (5 Jahre bei Frau Meyer).

Ein äußerst reichhaltiges Programm, unterbrochen durch eine Kaffeepause, hielt die Festteilnehmerinnen bei Frohsinn und Laune. Heinz Rothe sang mit schöner Baritonstimme Lieder von Schumann und Wolff. Großen Anklang fand die von Frau Sevenich vorbereitete Aufführung des Märchenspiels „Froschkönig". Mit dem Appell, dem Vaterländischen Frauenverein auch weiterhin die Treue zu halten, schloß Frau Spickers die Jahrestagung.

*

Sprechabende der Zelle II der Ortsgruppe Altenbochum der NSDAP. Um den Volksgenossen im Ortsteil „Auf der Prinz" die weiten Wege und unnötigen Laufereien bis zur Ortsgruppe Altenbochum zu ersparen, finden von jetzt an beim Parteigenossen Wirt Barhoff, Harpener Straße, Sprechabende statt, und zwar jeden ersten und dritten Donnerstag im Monat, von 20 bis 21 Uhr.

Schulungsabend beim Kleingärtnerverein „Auf der Prinz". In seinem letzten Winterschulungsabend in der Wirtschaft Deh, Buselohstraße, teilte der Vereinsleiter Hoffmann des Kleingärtnervereins „Auf der Prinz" den erschienenen Mitgliedern mit, daß der Schulungsleiter Drawehn auch für die Sommerschulungsabende gewonnen sei. Schulungsleiter Drawehn erörterte in seinem Vortrage die Art und Behandlung des Gemüsebaues und gab zum Schluß bekannt, daß die Sommerschulungsabende angebracht seien, um auf begangene Fehler in der Gartenbaupflege hinweisen zu können. Die Bekämpfung der Wühlmaus soll auf Kosten des Vereins erfolgen, die Mitglieder mögen baldigst der Vereinsleitung mitteilen, wo solche Plagegeister auftreten.

Krieger- und Landwehrkameradschaft „Prinz von Preußen". Am Sonntag hielt die Kameradschaft ihr erstes diesjähriges Uebungsschießen auf dem Schießstand Ruwe, Kornharpen, bei größerer Beteiligung ab. Es wurde mit Kleinkaliber- und Wehrmannbüchsen geschossen. Anschließend daran fand im Kameradschaftsheim D. Wahl, Buselohstraße, die Monatsversammlung statt. An Stelle des verhinderten Kameradschaftsführers Lehrer Rusche leitete Kamerad Jaschinski die Versammlung. Er gab die neuesten Führeranordnungen aus dem Parolebuch bekannt. In den kommenden Sommermonaten soll der Schießsport wieder eifrig betrieben werden. An der 60jährigen Jubelfeier der Kameradschaft Langendreer und an dem Provinzial-Kriegertag in Bottrop nimmt die Kameradschaft teil. Im Monat Juni findet ein Ausflug aller Kameraden mit ihren Frauen statt.

Stadtteil Laer

Vierteljahrsappell der Kriegerkameradschaft. Kameradschaftsführer Knappmann berief die Kameraden für Sonntag zur Vierteljahrsversammlung. Es wurden wichtige Beschlüsse gefaßt. Das Vereinslokal, das die Kameradschaft seit der Gründung inne hat, bleibt bestehen. Das Schießstandprojekt soll weiter ausgearbeitet werden. Für die Bundesverbandstagung in Bottrop am 13. und 14. Juni ist Kamerad Finger als Vertreter bestimmt. Die bisher bestehende Anordnung, zum Monatsappell im Dienstanzug zu erscheinen, wurde aufgehoben. Zum Vierteljahrsappell hat jeder Kamerad im Dienstanzug zu erscheinen. Propagandawart W. Sieberg richtete an die Kameraden die Mahnung, weiter der Kameradschaft die Treue zu halten.

Bürgerschützenverein 1835. Im Vereinslokal Benner hielt die erste Kompagnie am Sonntag ihre Monatsversammlung ab, die vom Schriftwart Tatenhorst eröffnet und geleitet wurde. Schütze Wesemeier erstattete Bericht über die am Samstag stattgefundene Bataillonsvorstandssitzung. Das Bataillon beteiligt sich im Sommer an den Veranstaltungen der Brudervereine in Bochum und Harpen. Am 3. Mai ist Kompagnie-Pflichtschießen.

Stadtteil Weitmar

Evangelische Gemeinde. Am Vorabend des 1. Mai, des Nationalen Feiertages des deutschen Volkes, Donnerstag, 30. April, findet in der evangelischen Kirche zu Weitmar ein Rüstgottesdienst statt. Der Gottesdienst beginnt um 8 Uhr abends. Ein Chor wird dabei mitwirken. Die Predigt hält Pfarrer Bertelsmann aus Bochum-Wiemelhausen.

Stadtteil Linden-Dahlhausen

Das Maifest. Wie bereits im „B. A." mitgeteilt wurde, stehen die diesjährigen Maifeiern unter dem Motto: „Freut euch des Lebens." Auch in unserem Stadtteil Bochum-Dahlhausen soll dieses Motto gegeben werden. Allen Volksgenossen wird daher folgendes bekanntgegeben: Am Vorabend des 1. Mai, am 30. April, findet um 18.30 Uhr auf dem Marktplatz in Bochum-Dahlhausen das Aufrichten des Maibaumes statt. Zur Verschönerung der Feier tragen bei: 1. HJ., 2. der BDM. durch Aufführung von Volkstänzen, 3. die Werkschar der Steinfabrik Dr. C. Otto, B.-Dahlhausen, 4. die Pimpfe, durch Fanfarenmärsche, 5. die Gesangvereine durch Singen passender Frühlingslieder. Es ergeht nun an alle Volksgenossen die Bitte, sich recht zahlreich an der Feier zu beteiligen.

Rüstgottesdienste. Am 1. Mai, morgens 7 Uhr, finden sowohl in der Christuskirche zu Linden als auch in der Lutherkirche zu Dahlhausen Rüstgottesdienste statt. In Linden hält Pfarrer Weber, in Dahlhausen Pfarrer Neuhaus den Gottesdienst ab.

Stadtteil Hamme

Hohes Alter. Am morgigen Freitag kann der Pensionär Wilhelm Puzicha, Hofsteder Straße 45a, im Kreise seiner Angehörigen sein 77. Lebensjahr in guter Frische vollenden. Vor zwei Jahren feierte er mit seiner Gattin das goldene Ehejubiläum.

Rüstfeiern. In der evangelisch-lutherischen Kreuzgemeinde findet am Nationalen Feiertag des deutschen Volkes um 9.30 Uhr ein dem Tage entsprechender Gottesdienst statt. — Die evangelisch-lutherische (altlutherische) Gemeinde veranstaltet am Nationalen Feiertag um 8 Uhr morgens in der Kirche am Hindenburgplatz einen Gottesdienst.

Marienfeier in der Herz-Jesu-Pfarrgemeinde. Im Rahmen der von Pfarrer Dr. Reinold eingeführten Pfarrgemeinschaftsabende in der Herz-Jesu-Pfarrei wird der für den 14. Mai festgesetzte Abend zu einer Marienfeier ausgestaltet werden. Im Mittelpunkt des Abends steht ein Vortrag von Dr. Reinold über „Das Muttergottesbild im Wandel der Zeiten."

Jahresrückschau der Kaninchenzüchter. Der Kaninchenzuchtverein „Weiße Rasse" hielt im Vereinsheim seine Jahresversammlung ab, die Hermann Kumpmann leitete. Er erstattete auch den Jahresbericht. Fünf Mitglieder traten dem Verein neu bei. Die Kassenverhältnisse sind geordnet. Der Leiter ernannte dann seine Mitarbeiter, und zwar Johann Borchowski als Schriftwart, Franz Malkus als Kassenwart und B. Schnittler als Zuchtwart. Ein Vortrag des Vereinsleiters über verschiedene Kaninchenkrankheiten fand größte Aufmerksamkeit.

Stadtteil Hordel

Silberne Hochzeit. Die in der alten Kruppkolonie wohnhaften Eheleute Ferdinand Stückmann und Frau, Helene geborene Siewert, feiern heute in bester Gesundheit ihre silberne Hochzeit. Am gleichen Tage feiert eine Tochter ihre Verlobung. Beide Eheleute sind gebürtige Bochumer.

Aus der bekennenden Gemeinde. Am heutigen Donnerstag findet im Schwesternhause in der Kolonie Dahlhausen eine Rüstfeier zum morgigen 1. Mai statt. Sie beginnt um 20 Uhr. Die Gemeindeglieder sind herzlich dazu eingeladen.

Arbeiten. Auf der Günnigfelder Straße und „Am Lakenbruch" ist man gegenwärtig mit Ausbesserungsarbeiten an Gasrohrleitungen beschäftigt. — Auf der Fichtestraße hat man nun die unfreundlich wirkende Mauer am Parteiheim umgelegt. Diese wird durch eine lebende Hecke ersetzt. — Umfangreiche Instandsetzungsarbeiten führt man zur Zeit am Hause Günnigfelder Straße 80 aus, das durch Bergschäden arg mitgenommen war.

Stadtteil Hofstede-Marmelshagen

Pflanzung eines Maibaumes. Am heutigen Donnerstag wird auch der Stadtteil Marmelshagen seinen Maibaum erhalten. Nach dem feierlichen Einholen des Maibaumes schließen sich die Pflanzung und das Maieinsingen auf dem Phönix-Sportplatz an der Riemker Straße an. Die Gliederungen der Partei, Hitler-Jugend, BDM. usw. beteiligen sich an diesem Festakt. Durch verschiedene Darbietungen wird die Pflanzung verschönt.

Soziale Gemeinschaftstat der Constantin-Gefolgschaft. Zu unserer gestrigen Notiz unter obiger Stichmarke erfahren wir noch ergänzend, daß auch die Gefolgschaften der andern Constantin-Schächte, außer Schacht 4/5, sich diesem Vorgehen angeschlossen haben und ebenfalls zugunsten kinderreicher Familien auf die ihnen sonst gewährten Biermarken zum Nationalen Feiertag des deutschen Volkes Arbeit verzichten.

Kleingartensiedlung. Im Lokale Fabri hielt die Kleingartensiedlung eine außerordentliche Versammlung ab, die vom Vereinsleiter Gartmann geleitet wurde. Eingehend unterhielt man sich über das Einholen der rückständigen Pachtgelder, das jetzt energisch durchgeführt werden soll. Das Sommerfest soll am 25. und 26. Juli festlich begangen werden. In der Anlage an der Meesmannstraße sind verschiedene Erneuerungsarbeiten durchgeführt worden.

Stadtteil Riemke

Zum Pfarrvikar berufen. Ein Sohn der St.-Franziskus-Gemeinde, Vikar Johann Förster, ist nun durch seinen Erzbischof Dr. Kaspar Klein als Pfarrvikar nach Nörde (Warburg) berufen worden. Vikar Förster ist etwa sieben Jahre Priester und übt seit zwei Jahren die Seelsorge an der St.-Antonius-Kirche in Bochum aus.

Katholischer Mütterverein Bochum-Riemke. Zu einer Feierstunde hatten sich die Mitglieder im Lokale Förster an der Herner Straße eingefunden, um im frohen Kreise den Namenstag ihres Präses Pfarrer Nunnemann zu begehen. Nach einigen Musikvorträgen leitete Vikar Schnettler mit herzlichen Grußworten, die er besonders an Pfarrer Nunnemann und Vikar Stöcker richtete, die Feierstunde ein. Ein Prolog, gesprochen von Frl. Tuschen, leitete zu der Ansprache über.

Personalnachrichten

Gerichtsreferendar Hermann Klaus, Herner Straße 104, bestand die große juristische Staatsprüfung (Assessor) mit dem Prädikat „Gut".

Bürobeamter Heinrich Oder, Bochum, Grottenstraße 13, kann am 1. Mai auf eine ununterbrochene 25jährige Tätigkeit bei der Bergbau-Aktiengesellschaft „Lothringen" in Bochum zurückblicken. Der Jubilar, der sich ursprünglich dem Bergfach widmen wollte, wurde durch eine schwere Kriegsverletzung gezwungen, den Beruf des Bürobeamten zu ergreifen. Bis auf den heutigen Tag erfüllt er seine Berufsarbeiten mit vorbildlicher Pflichttreue und unermüdlichem Fleiße. Wir schließen uns den Glückwünschen seiner Arbeitskameraden, die ihm zu seinem Ehrentage ein Angebinde überreichen, an und rufen ihm, der übrigens auch langjähriger Bezieher des „B. A." ist, ein herzliches Glückauf zu.

Cembalo-Konzert

In der Vereinigung zur Pflege alter Haus- und Kammermusik ist Hanna Menzel eine der aktivsten Kräfte. Ihre musikalische Interessiertheit und ihr künstlerischer Ehrgeiz haben es zuwege gebracht, daß aus der nicht außergewöhnlichen Pianistin in überraschend kurzer Zeit eine Cembalistin von hoher Fertigkeit und bedeutendem Können wurde, die schon heute so ziemlich allen technischen Anforderungen gewachsen ist. Ebenso wertvoll aber ist es, daß mit der manuellen Entwicklung ein Stilgeschmack und -empfinden sich einstellte, dem eine Cembalistin, auf alte Kunst ausschließlich angewiesen, nicht entraten kann. Diese stilistische Sicherheit und die musikalische Kultur der Künstlerin überhaupt heben ihre Vorträge aus dem Bereich der rein technischen Bewältigung in das Gebiet der künstlerisch vollendeten Wiedergabe, ihr ungemein sauberes, rhythmisch akkurates und in jeder Hinsicht disziplinierte Spiel in die bedeutendere Region der musikalisch vollendeten Darstellung.

Dieser Abend mit einer Reihenfolge von Cembalo-Vorträgen inmitten eines intim um das zierlich und fein klingende Instrument gruppierten, zahlreichen Zuhörerkreises erwies überzeugend die erheblichen Fortschritte und die erreichten schönen Qualitäten der Künstlerin, die mit einem vielfältig schattierten und in allen Einzelheiten charakteristisch behandelten Programm die an solchen Abenden befürchtete Gleichfarbigkeit glücklich überwand und dem Publikum großen Genuß bereitete. Daß ein Stück programmatischer Art wie Kuhnaus „Biblische Sonate" mit seiner primitiven, aber doch geistvollen und interessanten Bildkraft den meisten Beifall erweckte, stand zu erwarten. Aber auch alle anderen Darbietungen fanden in der mustergültigen Form des Vortrages lebhafteste und dankbarste Anerkennung. — Telemanns E-dur-Konzert für Geige, Gambe und Cembalo, von der Solistin, Oswald Kuhl und Hans Grumbt in gewohnter Stiltreue und Klangvornehmheit geboten, rundete den wertvollen Abend gediegen ab. s



Fritz-Preisausschreiben!

Bedingungen:

Jeder Teilnehmer soll diejenige Fritz-Anzeige, die ihm am besten gefällt, auf eine Postkarte kleben (ohne weitere schriftliche Zusätze), den Absender genau angeben und adressieren an

Firma Dr. August Oetker Bielefeld
betr. Preisausschreiben

Jeder Teilnehmer darf nur eine Anzeige einsenden.

Die Preise werden ausgelost, und zwar

die Hauptpreise:

1. Preis RM 1000.— 3. Preis RM 300.—
2. Preis RM 500.— 4. u. 5. Preis je RM 100.—

aus den Einsendungen der am häufigsten gewählten und damit als beste erklärten Anzeige,

die Trostpreise:

10 zu RM 50.— 100 zu RM 10.—
25 zu RM 20.— 200 zu RM 5.—

aus den Einsendungen der meistgewählten 3 Anzeigen,

die 10000 Anerkennungspreise im Werte von je RM 3.50 aus den Einsendungen der meistgewählten 6 Anzeigen, immer im Verhältnis zur Zahl der Einsendungen.

Im ganzen erscheinen 15 „Fritz"-Anzeigen, die letzte am 16. Juli 1936. Einsendungszeit vom 20. Juli bis 20. August 1936. Preisverteilung ab 15. September 1936. Die Auslosung erfolgt unter Aufsicht eines Notars. Die Entscheidung ergeht endgültig unter Ausschließung des Rechtsweges. Die Gewinner werden direkt benachrichtigt.

Bitte ausschneiden!

Statt Karten

Ihre Verlobung geben bekannt

Gertrud Bruhnke
Kurt Czypull

Bochum, den 1. Mai 1936

Wer beaufsichtigt Schularbeiten einer Unter-Tertianerin? W. H. 93594 Anzeiger.

Familien-Anzeigen finden im B. A. weite Verbreitung

Sommer-sprossen – wie unschön – werden schnell und sicher über Nacht durch „Venus" beseitigt. 1.60, 3.00, 3.50. Jetzt auch B. extra verstärkt in Tuben RM 1.95. Gegen Pickel, Mitesser Venus Stärke A. Ärztlich empfohlen.
Stadt-Drogerie, Bongardstraße 12, **Drogerie Kneider,** Gr. Beckstr. 10

Bekanntmachungen

Bekanntmachung

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Karl Hofmann junior,** Inhaber der Firma **Tuchhaus Karl Hofmann junior in Bochum, Viktoriastraße 5,** ist am 21. März 1936, 12 Uhr, **Konkurs** eröffnet, nach Ablehnung des Antrages, über sein Vermögen das Vergleichsverfahren zur Abwendung des Konkurses zu eröffnen. Diese Entscheidung ist durch Beschluß der 1. Zivilkammer des Landgerichts in Bochum vom 18. April 1936 bestätigt. Konkursverwalter: Rechtsanwalt Rhode in Bochum. Konkursforderungen sind bis zum 15. Mai 1936 beim Gericht anzumelden. Termin zur Beschlußfassung über Beibehaltung des ernannten oder Wahl eines neuen Verwalters, Wahl eines Gläubigerausschusses und eintretendenfalls über die in §§ 132, 134 und 137 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände: **15. Mai 1936, 10½ Uhr,** und Termin zur Prüfung angemeldeter Forderungen: **26. Mai 1936, 10½ Uhr,** vor dem Amtsgericht in Bochum, Viktoriastraße Nr. 14, Zimmer Nr. 52.

Wer eine zur Konkursmasse gehörige Sache besitzt oder zur Konkursmasse etwas schuldet, darf nichts an den Schuldner verabfolgen oder leisten und muß den Besitz der Sache und die Forderungen, für die er aus der Sache abgesonderte Befriedigung verlangt, dem Verwalter bis zum 15. Mai 1936 anzeigen.

Bochum, den 25. April 1936.
Das Amtsgericht.

Halbjahresausweis über die Einnahmen und Ausgaben der Stadt Bochum

Der auf Grund der Verordnung über Finanzstatistik vom 28. Februar 1931 (RGBl. I. S. 32) zu veröffentlichende Halbjahresausweis über die Einnahmen und Ausgaben im zweiten Halbjahr des Rechnungsjahres 1935 liegt in der Zeit vom 30. April bis 13. Mai 1936 während der Dienststunden im Rathaus, 2. Obergeschoß, Zimmer 208, zur Einsicht aus.

Bochum, den 27. April 1936.
Der Oberbürgermeister.

Bekanntmachung

Ueber das Vermögen **1. der offenen Handelsgesellschaft Carl Scheuermann, Filz- und Hausschuhfabrik in Bochum, 2. deren nunmehr alleinigen Gesellschafters Kaufmann Erich Scheuermann in Bochum, Denisstr. Nr. 11, 3. über den Nachlaß des bisherigen am 12. März 1936 verstorbenen zweiten Gesellschafters Carl Scheuermann, zuletzt in Bochum, Humboldtstraße Nr. 38, dessen alleiniger Erbe der vorgenannte Erich Scheuermann ist,** ist am 23. April 1936, 12 Uhr, das Vergleichsverfahren zur Abwendung des Konkurses eröffnet worden. Gleichzeitig ist an die Schuldner ein allgemeines Veräußerungsverbot erlassen worden. Der Rechtsanwalt Dr. Hünnebeck II in Bochum, Humboldtstraße Nr. 24, ist zum Vergleichsverwalter ernannt. Termin zur Verhandlung über den Vergleichsvorschlag wird auf **Mittwoch, den 20. Mai 1936, 10 Uhr, vor dem Amtsgericht in Bochum, Zimmer Nr. 52,** anberaumt.

Die Gläubiger werden aufgefordert, ihre Forderungen alsbald anzumelden.

Der Antrag auf Eröffnung des Verfahrens nebst seinen Anlagen — und das Ergebnis der weiteren Ermittelungen — ist auf der Geschäftsstelle zur Einsicht der Beteiligten niedergelegt.

Bochum, den 23. April 1936.
Das Amtsgericht.

Zwangsversteigerungen

Zwangsversteigerung

14 K 6—36. Grundbuch von Bochum, Band 17, Blatt Nr. 714, Gemarkung Bochum, Flur 42, Nr. 405/42, a) Wohnhaus mit Hofraum und Hausgarten, b) Lagerhaus mit Stall, c) Wagenremise mit Lagerschuppen, d) Badestubenanbau, e) Kühlraum mit Butterei, Ferdinandstr. 23a; gr. 10,79 Ar, Flur 42, Nr. 402/41, Garten hinter der Ferdinandstraße, groß 2,15 Ar, Flur 42, Nr. 566/41, dasselbe, groß 1,76 Ar. Einheitswert nach dem Stande vom 1. Januar 1935: 17 000 RM. **Eigentümer: Die Milchhändler-Vereinigung e. G. m. b. H. in Bochum. Versteigerungstermin am 27. Juni 1936, 10¼ Uhr,** an der Gerichtsstelle, Viktoriastraße 14, Zimmer 52.

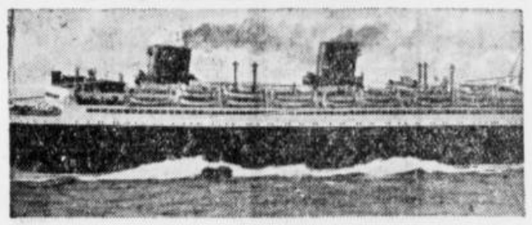
Das Amtsgericht in Bochum.

Sparsamkeit allein bedeutet keinen Fortschritt. Wer nicht wirbt, verdirbt. Werben Sie durch den Bochumer Anzeiger!

Zu dumm...!
Wie konnte ich Kufeke nur vergessen! Nie hatten die anderen Kinder Verdauungsstörungen wenn sie Kufeke bekamen. Also schnell wieder Kufeke
Sie sparen bei Kufeke Mühe, Sorge und Geld.

Brennabor
das Markenrad, von dem jeder weiß, woher es kommt. Beim Fahrradhändler zu haben:
Fahrradhaus Schlüter
Gußstahl- u. Humboldtstr.-Ecke (Nähe Christuskirche)
Fachgeschäft Taddigs
Viktoriastraße 21

Dein täglicher Kaffee: KAISER'S KAFFEE
Unsere beliebten Kaffee-Sorten:
125 g: -.50 / -.60 / -.70 / -.75 / -.80 RM.
500 g: 2.— / 2.40 / 2.80 / 3.— / 3.20 RM.
Kaiser's Tee und Kakao in ausgezeichneten Qualitäten
Kaiser's Schokolade u. Zuckerwaren, Keks und Gebäck aus eigenen Fabriken
Kaiser's Lebensmittel preiswert und gut: Hülsenfrüchte, Teigwaren, Südfrüchte, Obst- und Gemüse-Konserven
Kaiser's Weine, Apfelsaft und Fruchtsirup aus eig. Kellereien
3% Rabatt in Marken wen. Art. ausg.
KAISER'S KAFFEE GESCHÄFT

Billige COLUMBUS Fahrten

»COLUMBUS«, Deutschlands größtes Schiff im Erholungsreiseverkehr
vom 7. Juli bis 19. Juli: AFRIKA MADEIRA FAHRPREIS AB RM 250.-
20. bis 27.7. / 28.7. bis 4.8.: SCHOTTLAND NORWEGEN FAHRPREIS AB RM 145.-
ferner mit den Lloyddampfern »General von Steuben« / »Stuttgart« / »Bremen« / »Europa« / »Columbus« / »Berlin«
PFINGST-MITTELMEERFAHRT vom 22. Mai bis 10. Juni / ab RM 385.-
POLAR-NORDKAPFAHRTEN 26. Juni bis 12. Juli, 13. Juli bis 29. Juli, 18. Juli bis 12. August, 1. bis 17. August / ab RM 500.- bezw. ab RM 270.-
OSTSEEFAHRT vom 27. Juni bis 13. Juli / Fahrpreis ab RM 350.-
RUND UM ENGLAND-FAHRT vom 19. bis 30. August / ab RM 220.-
Außerdem ab August weitere Mittelmeer- und Madeira-Fahrten.
IM URLAUB NACH AMERIKA während des ganzen Jahres!
Mindestfahrpreise nach Maßgabe vorhandener Plätze
Auskunft und Prospekte durch die Bezirksvertreter und
NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN
Bochum: Trass, Wilhelmsplatz; Hattingen: Obermarkt 8; Witten: Bahnhofstr. 29

Gottesdienst der katholisch. Gemeinden

Propstei.

Freitag, 1. Mai. Nationaler Feiertag des deutschen Volkes. 7: hl. M. m. gem. hl. Kommunion der Frauen und Mütter. 8: Hochamt (Schulklassen); 9: hl. M. für Gymnasium und Oberrealschule; 10: feierliches Hochamt m. Pr.; 14: Aussetzung des Allerheiligsten; danach stille Anbetung; 20: Feierliche Eröffnung der Maiandacht m. Pred. und Segen.

Christ-König (Franziskanerkloster)
Freitag, 1. Mai. 6.15: Aussetzung und erste hl. M.; 7.10: hl. M.; 7.45: hl. M.; 8.30: Festhochamt m. Pr. und Segen; 20: Festandacht u. Beginn der Maiandachten m. Pr.

St. Marien
Freitag, 1. Mai. 9: feierliches Hochamt m. Pr. zur Erflehung des göttlichen Segens für Volk und Vaterland; 20: feierliche Eröffnung der Maiandacht m. Pr., Litanei und Segen.

St. Joseph
Freitag, 1. Mai. 7.15: feierliches Hochamt mit Gebet für das Wohlergehen des Deutschen Reiches und Volkes.

St. Antonius
Freitag, 1. Mai. 6: Eröffnung d. Maimonates mit Gemeinschaftsmesse und hl. Komm. der Jungfrauenkongregation; 7.15: Schulm.; 8.30: Festhochamt für Deutschlands Arbeiter und Arbeit; 20: feierliche Eröffnung der Maiandacht.

Klosterkirche der Redemptoristen
Freitag, 1. Mai. 6: Aussetzung des Allerheiligsten; 6 u. 7: hl. M.; 8: Hochamt u. Segen; 16.40: Rosenkranz und feierliche Eröffnung der Maiandacht m. Pr. Samstag 6 u. 7: hl. M.; 8: Hochamt für unsere Wohltäter, hernach Maiandacht.

St. Meinolphus
Freitag, 1. Mai. Morgens 9 Uhr ist außer den gewöhnl. hl. Messen noch ein Hochamt m. Pr. Die Maiandacht, zugleich Herz-Jesu-Andacht, ist nachmittags 3 Uhr.

St. Johannes, B.-Wiemelhausen
Freitag, 1. Mai. 6.30: Aussetzung des Allerheiligsten; 1. hl. M.; 7.10: Herz-Jesu-Messe mit Segen; 20: Herz-Jesu-Andacht, zugleich feierliche Eröffnung der Maiandacht mit Segen.

Wallfahrtskirche, B.-Stiepel
Freitag, 1. Mai. 10: Levitenamt; von 14 bis 16: Aussetzung; 17: feierliche Eröffnung der Maiandacht mit Predigt.

St. Liborius, B.-Grumme
Freitag, 1. Mai. 7.15: Hochamt mit Aussetzung; 8: ebenfalls Hochamt mit Aussetzung; 16: Andacht in der Kapelle; 20: feierliche Eröffnung der Maiandacht.

Hl. Kreuzkirche
Freitag, 1. Mai. 7.05: hl. M. m. Aussetzung des Allerheiligsten; 8: hl. Messe m. Segen; 20: Eröffnung der Maiandacht.

Herz Jesu, B.-Hordel
Freitag, 1. Mai. 6: Aussetzung; 7.15: Hochamt; 19.30: Maiandacht.

Herz Jesu, B.-Hamme
Freitag, 1. Mai. 7.05: Hochamt anläßlich des Marienmonats u. des nationalen Feiertags; 20: Maiandacht.

St. Anna, B.-West
Freitag, 1. Mai. 7: hl. M. mit Gesang und Aussetzung des Allerheiligsten; 8: Hochamt zum hl. Herzen Jesu mit Segen; 19.30: Maiandacht.

St. Franziskus, B.-Riemke
Freitag, 1. Mai. 9: Hochamt; 17.30: Maiandacht.

Dreifaltigkeit, Bochum
Freitag, 1. Mai. 6.30: Gemeinschaftsmesse m. Marienfeier; 8: Festgottesdienst; 20: Maiandacht m. Pr.

St. Franziskus, B.-Weitmar
Freitag, 1. Mai. Die hl. Messen beginnen um 6.30, 7 u. 8 Uhr. Letztere m. Pr. und Segen; 8: Festgottesdienst; 20: Maiandacht. Jeden Tag 20: Maiandacht.

Liebfrauen, B.-Linden
Freitag, 1. Mai. 6: Aussetzung des Allerheiligsten; 7: Hochamt zu Ehren des hlgst. Herzens Jesu; 8: Hochamt mit Opfergang; 17: feierl. Eröffnung der Maiandacht.

Herz Jesu, B.-Werne
Freitag, 1. Mai. 6.30: erste hl. M. 7.30: Hochamt zu Ehren des Heiligsten Herzens Jesu m. Pr. für die Pfarrgemeinde; 19.30: feierliche Eröffnung der Maiandacht, Predigt u. Segen. Die übliche Maiandacht ist Dienstags und Freitags 19.30 Uhr.

Hl. Geist, B.-Harpen
Freitag, 1. Mai. 8: Herz-Jesu-Hochamt; 20: Maiandacht.

St. Joseph, B.-Hiltrop
Freitag, 1. Mai. 7: Hochamt m. Segen in der Meinung des Müttervereins m. gem. hl. Kommunion der Mütter; 20: Maiandacht.

St. Theresien, W.-Eppendorf
Freitag, 1. Mai. 7: hl. Messe zu Ehren des hl. Herzens Jesu mit Aussetzung; 16 bis 19: stille Anbetungsstunden, und zwar 16 bis 17: Schulkinder; 17 bis 18: Jungfrauen.



Letzte Frühjahrs-Neuheiten
vom Spezial-Fachgeschäft
H. Möllmann, am Rathaus
Ruf 62113 gegr. 1855

Unterricht

Lernt Auto fahren
in Fahrschule Kuhnert
Wittener Str. 111, Telephon 64774

Anzeigen-Annahmestellen des Bochumer Anzeigers

Bochum:
Hauptgeschäftsstelle Rathausplatz 8.
Filialen: Adele Jünke, Schreibwaren, Essener Straße 12; Frau Friedrich Kilbich, Schreibwarenhdlg., Herner Str. 259; G. Langenstück, Schreibwarenhdlg., Hattinger Str. 20; Karl Regelmann, Hattinger Str. 14.

B.-Altenbochum:
Georg Lilipopp, Wittener Str. 241

B.-Dahlhausen:
E. Kipper, Eibergerstraße 4.

B.-Gerthe:
Buchdruckerei Zilch, Castroper Hellweg Nr. 417; August Reuter, Loibringer Straße 18.

B.-Hamme:
Franz Grummet, Dorstener Str. 171.

Hattingen:
Carl Alberti, Bahnhofstraße 3

Betten-Schneider
das Haus der Guten Betten
Bochum Tel. 689 08 Stets großes Lager nur Mühlenstr. 2 am Rathaus
Betten, Bettfedern, Daunen, Metallbetten, Matratzen, Kinderbetten, Steppdecken, Inletts, Schlafdecken



E.B. Kreul
LIEFERT ALLES FÜR'S BÜRO
BOCHUM
REDEMPTORISTENSTR. 34-36a · FERNRUF 67876

Die Klein-Anzeige ist ausschließlich für den Verkehr von Privat zu Privat bestimmt. Darin beruht ihre Wirkung.

Graue Haare beseitigt Fl. 1.80 Einfache Anwendung Sichere Wirkung extra stark 2.50 Haarfarbe-Wiederhersteller **Orfa**
Parf. R. Pracht, Korumstr. 3, am Hauptbhf.

Max
eine Neuschöpfung!
vollendet im Facon, erlesen in Qualität! zart-blumig.
10 bis 20 Pfg.
em. ERMÜZI
Mühlensiepen
Bochum: Humboldtstraße 75 (Handelshof), Telephon 621 84
Hattingen: Große Weilstraße 17, Telephon 3423
Alleinverkauf in Bochum-Linden: Hattinger Str. 795, Georg Wilmink

MODISCHE Hüte

7.50
Sicherlich gefällt Ihnen diese schöngeschwungene Glocke aus Strohstumpe mit ihrem neuartigen Blütenund Schleiertuff


5.75
Dieser entzückende Breton aus Glanzstroh verdankt seinen jugendlichen Reiz der feschen Garnierung


4.90
Unser Trotteur aus gestepptem Mattkrepp mit Federfantasie erfreut sich allgemeiner Beliebtheit

GEHEN SIE ZU:
C&A BRENNINKMEYER
DORTMUND, Ostenhellweg 34
ESSEN, Adolf-Hitler-Straße 41



Gleich sommerlich-schön und gut anziehen - später bequem zahlen! Das ist es, was auch Sie veranlassen sollte, noch heute zu uns zu kommen! Schnittige Sakko-Anzüge schon für RM. 45,-, 55,-. Schnittige Sport-Anzüge RM. 35,-, 45,-. Flotte Sommer-Mäntel RM. 48,. 58,-



Kleid' Dich gut

und zahl' bequem

Durch unser leichtes

Teilzahlungssystem

Wettner

Bongardstraße 25

Saatkartoffeln

wie Erdgold, Ackersegen, Preußen, anerkannt, empfiehlt billigst **H. Schwitanski, B.-Altenbochum, Laerstraße 4.**

Anzeigen finden weite Verbreitung durch den „B.-A."

Kapitalien

Beamtenkredite

sof. ohne Vorkosten 15—20 Monatsr. Außerdem sof. für RM. 1000,— monatl. Rückzahlg. RM. 20,83, verm. **August Wolff, Herne (Westf.), H.-Göring-Str. 8.**

Beamtenkredite Niemann, Kronenstraße 10. Ruf 643 26.

Vom Selbstgeber auf ein Geschäfts- u. Wohnhaus, an verkehrsr. Straße geleg., eine 1. Hypothek von

5000 Mk.

gesucht. St. 93300 Anzeig.

300 RM.

auf 1 Jahr gegen monatl. Rückzahl. gesucht. L. St. 17 Anzeig.

2-300 Mark

geg. gute Sicherh. u. zeitgem. Zinsf., kurzfristig gesucht. M. K. 93605 Anz.

Liebe Schützen!

Ach, was nützen Euch die schönsten Schützen-Mützen, wenn Ihr, weil das Hühnerauge brennt, nicht marschieren und nicht tanzen könnt.
Trist nur ist alsdann das Maifest leider —
derum geht zum Schützenbruder Kneider,
kauft das Hühneraugenmittel „Schmerz-laß-nach" —
gar zur Wonne macht es Euch den Maifesttag.

„Schmerz-laß-nach" . . . Tube 50 Pf.
Fußbadetabletten . . . 2 Stück 40 Pf.

Drogerie J. Kneider

Große Beckstraße 10



Klempnerarbeiten
Reparaturen

P. Wagner

Telephon 67908
Viktoriastraße 51/53

Zum 1. Mai 1936

Orden- und Ehrenzeichen, Partei-, Vereins- und Festabzeichen, Wachsfackeln, Feuerwerk, Illuminationslämpchen, Girlanden, Stoff- und Papierfahnen, Lampions, Nieten, Gewinne, Tischkrepp, Bier- und Eßmarken sowie alle Dekorationsartikel, Ehrenpreise.

Anfertigung aller Drucksachen in erstklassiger Ausführung! Besichtigen Sie meine ständige Ausstellung!

August Nolzen, Bochum
Brückstr. 5 / Ruf 62663 / gegr. 1869
Spezialhaus für sämtliche Vereins- und Festbedarfsartikel



Draht-

Geflechte / Gewebe Zäune / Tore / Stifte Seile / Weide- und Stacheldraht / Zaunpfosten usw.
Bochumer Drahtwaren und Gitterbau

Buhr u. Birkenfeld
Nachf.
Fernruf 630 70
Altenbochumer Str.



Größerer Transport ostpreußisch. Kühe

steht in den Stallungen beim Gutsbesitzer Dieckmann, Castroper Straße 173, zum Verkauf. Schlachtvieh aller Gattungen wird zum kommissionsweisen Verkauf übernommen.

Trögeler

Viehhandlung / Tel. 62871 / Castroper Str. 173
Wohnung: Wachtelweg 26

Fahrradhaus

Röl am Rathaus

Ecke Bongard- und Mühlenstraße



Jetzt kaufen — — —
nach Pfingsten zahlen

NSU. Zündapp Victoria
Motorräder

Schüler
Bochum
Herner Straße 22

Den geeigneten Lehrer für Nachhilfestunden findet man durch die Unterrichtsanzeige im „Bochumer Anzeiger"

Steckt dir das Frühjahr in den Knochen? Dann

Riforma-Blutkreislauf-Tee

Er verschafft ruhigen Schlaf, ist erprobt bei Verkalkung, Beklemmung, Atemnot, Herzklopfen, Kopfweh, Schwindel, Unfähigkeit klar zu denken, Gemütsverstimmung, auch darnauscheidend. Allein echt im

Wörishofener Kräuter-Haus
Reinhold Marnach, Bochum, Kortumstraße 51



Seit **Jahrzehnten** kaufen wir bei Karl Bohlmann unsere

Tapeten

immer größte Auswahl
billig u. Qualität

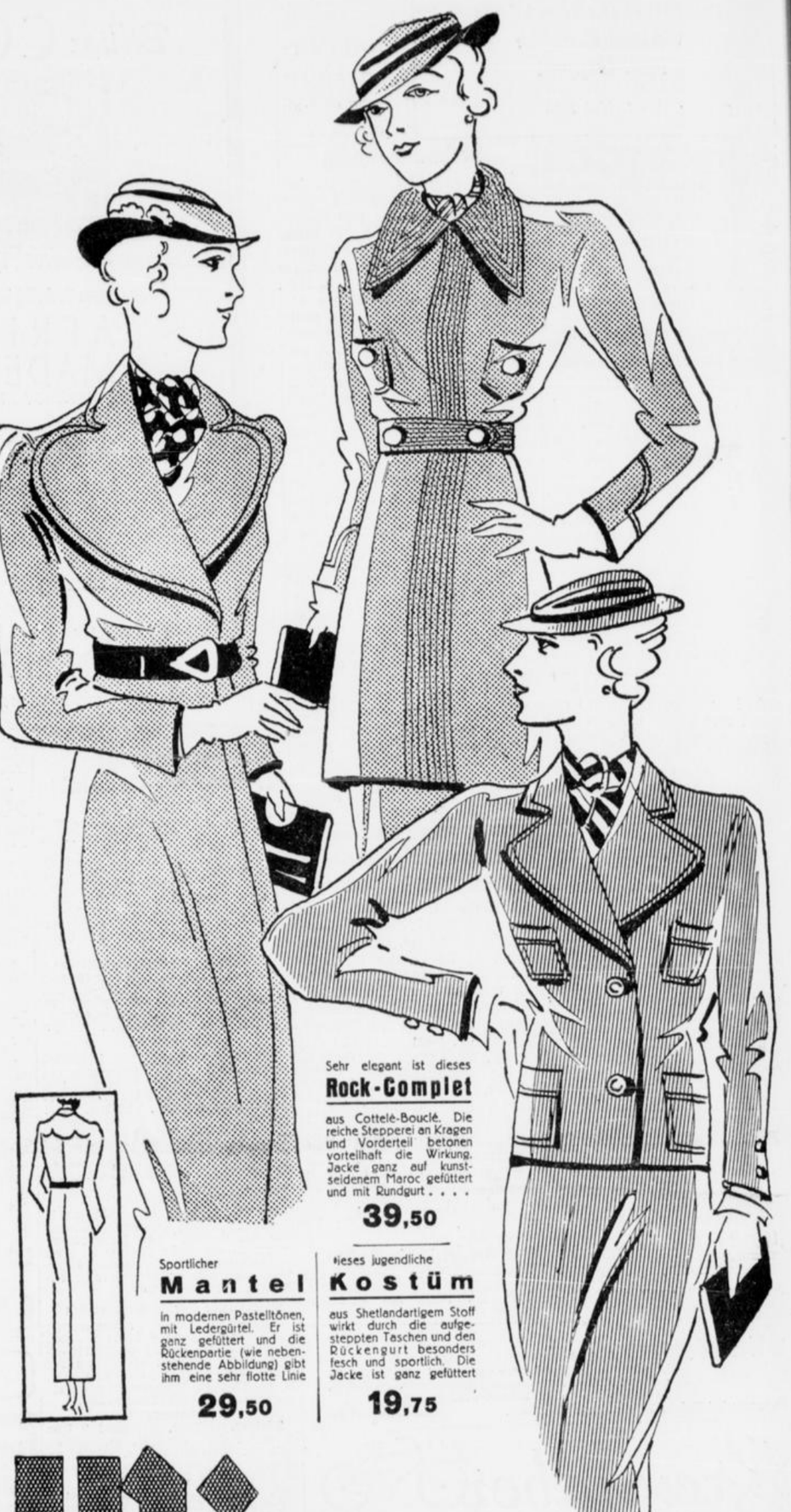
Karl Bohlmann
Farben
Kortumstr. 107
Fernruf 654 26

Arbeitskräfte finden Sie durch eine Anzeige im „B. A."

Dampfgebogene „Welt-Stabil" Stühle und Sessel, elegant und bequem, jahrzehntelange Haltbarkeit, sehr **billig** bei

Stuhl-Pillig

Bochum, Ecke Hattinger Str./Landwehr, 2 Min. vom Bergmannsheil. Ruf 634 12
Spezialität: Kräftige Küchenstühle u. Tessel. Große Auswahl in **Wirtschafts-, Saal- und Cafestühlen.** Vorzugspreise u. Mengenrabatt für Großabnehmer.



Sehr elegant ist dieses
Rock-Complet
aus Cottelé-Bouclé. Die reiche Steppere ai Kragen und Vorderteil betonen vorteilhaft die Wirkung. Jacke ganz auf kunstseidenem Maroc gefüttert und mit Rundgurt . . . .
39,50

Sportlicher
Mantel
in modernen Pastelltönen, mit Ledergürtel. Er ist ganz gefüttert und die Rückenpartie (wie nebenstehende Abbildung) gibt ihm eine sehr flotte Linie
29,50

Dieses jugendliche
Kostüm
aus Shetlandartigem Stoff wirkt durch die aufgesteppten Taschen und den Rückengurt besonders fesch und sportlich. Die Jacke ist ganz gefüttert
19,75

Wir werben

Hier einige beachtenswerte Leistungen unserer Fachabteilung „Damenkleidung", die jede Dame interessieren werden.

mit Leistungen für gediegene Gebrauchswaren

Wir sind Anschluß-Firma der **KUNDEN-KREDIT G. m. b. H., Dortmund**
sodaß Sie Zahlungserleichterung bei uns in Anspruch nehmen können. Auskunft an unserer Sammelkasse im Parterre

Beachten Sie unsere Spezialfenster Kortumstraße

KAUFHAUS **Kortum** A.-G. BOCHUM

Lebensrente für ein Adelspatent

Ein wahrhaft gräfliches Geschäft — 700000 RM. für einen Titel

Paris, 29. April.

Die Gräfin von Santa Cruz de Los Manueles strengte soeben eine merkwürdige Klage an, wie man sie um solche Dinge wohl noch nie vor einem Gerichtshof gesehen hat. Sie beleuchtet ein seltsames Adelskapitel.

Zwei gesprächige eifrige Rechtsanwälte, die zu den besten gehören, die in Los Angeles nur aufzutreiben sind, vertreten die in Paris lebende Klägerin, die Gräfin von Santa Cruz. Jede Arbeit ist ihres Lohnes wert und die Gräfin hat eine „Arbeit" geleistet, die mindestens mit der Kleinigkeit von 700 000 Mark zu bezahlen ist. Sie hat nämlich ihrem Manne einen spanischen Adelstitel verschafft! Durch ihre Beziehungen in der spanischen Hocharistokratie, zu bekanntesten Leuten und schließlich durch ihre persönliche Bekanntschaft mit dem damaligen König Alphons von Spanien erreichte sie ihr Ziel. Im Jahre 1925 erhielt ihr Mann das königliche Adelspatent. Er konnte sich dessen allerdings nur kurze Zeit erfreuen, wenige Jahre später starb er.

Die Gräfin wurde nun bis vor einem Jahr regelmäßig von ihrem Schwiegervater, der in Los Angeles wohnt, mit dem Geld zu einem standesgemäßen Leben versorgt. Nun aber stellte Dr. Gregorio del Amo die Zahlungen ein — Paris war weit, war leichtlebig und die Schwiegertochter hatte ihre monatlichen Zahlungen, ihren Titel und das Vergnügen. So war ihr Dr. del Amo in Los Angeles nur noch als Geldquelle willkommen, und sie kümmerte sich nicht mehr um ihn.

Mit dem Ausbleiben der monatlichen Zahlungen entwickelte sie nun einen sehr aufschlußreichen Prozeß, dessen erster Termin soeben in Los Angeles zu Ende ging. Die Gräfin von Santa Cruz de Los Manueles erklärte, für ihren Mann den Titel nur auf den besonderen Wunsch ihres Schwiegervaters beschafft zu haben, eben des Dr. del Amo, der ihr dafür als Gegenleistung zugesichert habe, sie bis an ihr Lebensende ausreichend zu versorgen. Und das sei — so fordert sie — nur durch monatliche Zahlungen von 4000 Mark oder durch eine einmalige Abfindung von 700 000 Mark zu machen.

Sehr ruhig, sehr still und sehr zurückhaltend fragte der Anwalt Dr. del Amos:

„Haben Sie für Ihren Gatten alle Dinge nur gegen Bezahlung getan, Gräfin? Sie waren doch meines Wissens seine Frau — und nicht seine Wirtschafterin?"

Die Anwälte der Klägerin: „Wir lehnen solche unsachlichen Fragen ab!"

„Sie haben den Titel doch nur für ihren Gatten besorgt, Frau Gräfin — aber Sie tragen ihn doch auch, und wie wir feststellen, mit besonderem Stolz. Das hätte doch bei den Verhältnissen in ihrer Ehe eine entsprechende Barzahlung Ihrerseits an Ihren Gatten zur Folge haben müssen . . .?"

Wie dieser Prozeß der geschäftstüchtigen Gräfin auch auslaufen wird, er wirft ein interessantes Licht auf den Adelstitel und auf die Geschäfte, die sich mit ihm noch heute machen lassen.

Tragisches Fliegerpech

Notlandung des französischen Abessinienfliegers in Italien

dnb **Paris**, 29. April.

Ein peinliches Mißgeschick hat den französischen Flieger Drouillet ereilt. Bekanntlich war es ihm am vorigen Samstag gelungen, die Aufmerksamkeit der französischen Luftpolizei irrezuführen und mit seinem für den Negus bestimmten, aber von den französischen Behörden aus formalen Gründen beschlagnahmten Flugzeug von einem Pariser Flugplatz zu entwischen. Seit diesem kühnen Streich war man ohne Nachricht von Drouillet geblieben.

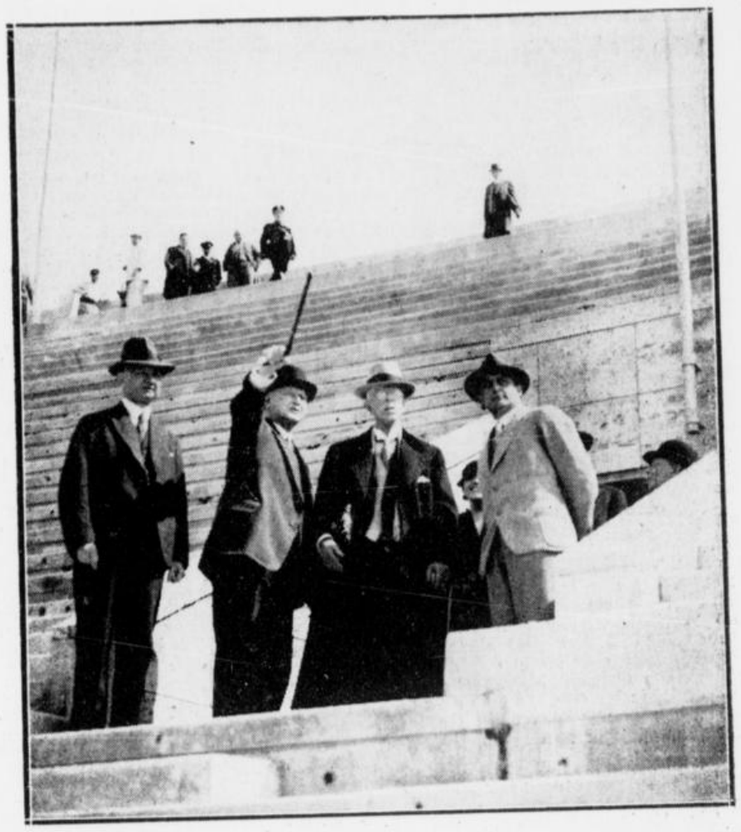
Nun soll, wie Havas aus Rom meldet, Drouillet in Italien zur Notlandung gezwungen worden sein. Das Flugzeug sei sofort mit Beschlag belegt worden, während sich der Flieger verborgen halte. Jedenfalls hat der Abessinienflug Trouillets damit ein vorzeitiges und programmwidriges Ende gefunden.

Wie der römische Vertreter des „Petit Parisien" hierzu ergänzend mitteilt, soll Drouillet zunächst die Absicht gehabt haben, nach Griechenland durchzufliegen. Er habe aber Schwierigkeiten mit der Oelzufuhr gehabt und hätte deshalb auf dem ersten erreichbaren Flugplatz landen müssen. Das sei ausgerechnet der italienische Militärflugplatz Monteselio gewesen. Die Tatsache, daß der Luftberater des Negus gerade auf italienischem Boden landen mußte, entbehrt nicht eines gewissen Reizes. Da der französische Flieger keinerlei Papiere bei sich hatte, widersetzten sich die italienischen Behörden allein schon aus diesem Grunde seinem Weiterflug. Es bleibe, so schreibt das Blatt, nur die Frage offen, was Drouillet seit dem Zeitpunkt seines überraschenden Startes in Paris am Samstag und seiner Landung in Italien am Dienstag gemacht hat. Wo ist er gewesen, und wo hat er sich Brennstoff für den Weiterflug beschaffen können?

1400 Pfund Kanonenkugeln gestohlen

Diebe haben für alles Verwendung, es kann nicht schwer genug sein. Vor der öffentlichen Bibliothek in Norwalk (USA.) hatte man seit Jahrzehnten als historische Erinnerung 14 alte Kanonenkugeln aufgestellt. In einer der letzten Nächte wurden alle 14 Kugeln gestohlen. Sie haben einen Altmetallwert von neun Mark!

Der König von Schweden besichtigte das Reichssportfeld



Staatssekretär Dr. Lewald erklärt dem König von Schweden die Anlage des Stadions. Ganz rechts: Architekt March, der Erbauer des Reichssportfeldes.

Hch. Hoffmann

Blicke in die Welt

Der Bürgermeister von Athen in Hamburg

Mittwoch vormittag ist der Bürgermeister von Athen, Constantin Kotzias, in Begleitung des Präsidenten der Athener Stadtverwaltung, Constantin Valvis, in Hamburg eingetroffen. Bis zum Sonntag ist der Bürgermeister von Athen Gast der Stadt Hamburg. Sodann wird er sich nach Berlin begeben.

Filialleiter der „Phönix" wegen Veruntreuung zu schwerem Kerker verurteilt

Gegen einen Filialleiter der österreichischen „Phönix" namens Arthur Zappler fand eine Gerichtsverhandlung wegen Verbrechens der Veruntreuung statt. Er hat die „Phönix" um 25 000 RM. geschädigt. Das Urteil gegen ihn lautete auf 18 Monate schweren Kerker.

Zugunfall auf einem Pariser Vorortbahnhof

Bei einem Zusammenstoß zwischen einem Pariser Vorortzug und einer Rangierlokomotive unweit des Montparnasse-Bahnhofs wurden 20 Fahrgäste verletzt. Fünf von ihnen mußten in ein Krankenhaus übergeführt werden.

„Ich will nicht ewig leben!"

In der Nähe von Belgrad beging ein 92jähriger jugoslawischer Bauer Jovan Nemesh Selbstmord, weil er fürchtete, daß er niemals sterben würde. Bevor er seine Tat beging, erklärte er seinen Verwandten und Freunden, daß er nicht gewillt sei, auf diesem Planeten ein ewiges Leben mitzumachen. Er habe lange genug Geduld gehabt und darauf gewartet, daß der Tod auch für ihn eine Minute Zeit übrig hätte, aber nun müsse er eben Gewalt anwenden. Sprachs und stürzte sich in einen tiefen Brunnenschacht.

Haben Sie ein Bein zu vergeben?

Ein Arzt am Royal-Waterloo-Hospital in London erhielt den Brief eines Knaben, den er vor etwa einem Jahr behandelt hatte, und zwar konnte der Arzt seinem kleinen Patienten eine vollkommen neue Nase machen. Heute schrieb der junge Mann: „Ist es Ihnen wohl möglich, Herr Doktor, einem Menschen ein neues Bein aufzupfropfen? Würden Sie wohl für mich eine solche Operation machen und haben Sie zufällig ein Bein für diesen Zweck zu vergeben? Bitte schreiben Sie mir Bescheid, Rückporto liegt bei!"

Lynchjustiz an einem Neger

In Royston im amerikanischen Staat Georgia wurde ein 45jähriger Neger, der angeklagt war, versucht zu haben, sich an zwei weißen Mädchen zu vergehen, gegen Mitternacht von etwa 40 Männern gewaltsam aus dem Gefängnis geholt. Sie schleppten den Neger zum Tatort und knüpften ihn dort an einem Baum auf.

Nahrung aus dem Meer

40 Jahre Hochseefischerei „Nordsee"

Hamburg, 29. April.

An der Entwicklung der modernen deutschen Hochseefischerei hat die „Nordsee", Deutsche Hochseefischerei Bremen — Cuxhaven AG., einen wesentlichen Anteil gehabt. Als die Gesellschaft vor 40 Jahren im April 1896 gegründet wurde, war der Seefisch auf den Tischen des deutschen Binnenlandes noch ein seltener Gast und ein besonderer Leckerbissen. Wenn auch die Bedeutung des Seefischs für die Volksernährung schon damals erkannt wurde, so fehlte es neben einer ausreichenden Fangflotte vor allem an einer entsprechenden Organisation und Werbung im Binnenland, um ihn frisch und unbeschädigt anzuliefern und abzusetzen. Wenn heute der Seefisch sich auch den binnenländischen Markt erobert hat, so darf man nicht vergessen, welche ungeheuren Schwierigkeiten auf diesem Wege zu überwinden waren. Die 40jährige Geschichte der deutschen Hochseefischerei „Nordsee" ist ein eindeutiges Beispiel dafür. Viele Vorurteile mußten überwunden und sehr viele Rückschläge in Kauf genommen werden. Die Nachfrage hielt nicht immer gleichen Schritt mit den gewaltigen Anlieferungen, besonders von den Island-Fischdampfern, und die Verschleuderung der Fänge nahm manchmal einen bedenklichen Umfang an und führte im Jahre 1908 zu einer schweren Krise in der Hochseefischerei, von der auch die „Nordsee" in Mitleidenschaft gezogen wurde. Die Schwierigkeiten konnten aber überwunden werden, bis die Aufwärtsentwicklung dann durch die Kriegs- und Inflationsjahre abermals unterbrochen wurde. Von Bedeutung für die Entwicklung der „Nordsee" war das Jahr 1928, in dem sie die Curhavener Hochseefischerei AG. durch Fusion und ferner die Hochseefischerei Bremerhaven AG. übernahm. Seit dieser Zeit ist die „Nordsee" die größte deutsche Hochseefischerei, die die Hälfte aller deutschen Fischdampfer bereedert.

Das Baugrubenunglück

in der Hermann-Göring-Straße in Berlin

dnb **Berlin**, 29. April.

Am Mittwoch wurde im Berliner Bauunglück-Prozeß die Vernehmung des Reichsbahnrats Weyher fortgesetzt. Er erklärte, daß er das Fehlen der Verschwertungen, der sogenannten Andreas-Kreuze, festgestellt und ihre Anbringung mehrfach verlangt habe. Auch das Fehlen der U-Eisen als Widerlager für die Steifen will er an der östlichen Mittelwand festgestellt und bemängelt, ihre Anbringung jedoch nicht für so dringlich gehalten haben, daß deshalb der ganze Baubetrieb hätte stillgelegt werden müssen. Weyher bekannte sich im übrigen zu Noths Theorie über die Gründe des Einsturzes. Zur Frage der Ausschachtung erklärte er, er habe die Anweisung gegeben, daß der Aushub nicht weiter als zwei Meter unter die unterste Steifenlage getrieben werden sollte.

Vorsitzender: Dann muß man Ihre Anweisung in der Baubesprechung vom 16. August nicht verstanden haben, denn tatsächlich ist tiefer ausgeschachtet worden.

Weyher: Das kann ich mir kaum denken, jedenfalls habe ich nichts davon gewußt.

Vorsitzender: Wie war es mit den gestoßenen Steifen?

Weyher: Ich habe die gestoßenen Steifen beanstandet, mich dann aber von ihrer technischen Sicherheit überzeugt und mich damit begnügt, eine noch weitergehende Verwendung zu verbieten. Auch gegen die Verwendung der Konsolkonstruktionen zur Verlängerung der verwendete zu kurzen Steifen will Weyher keine sachlichen Bedenken gehabt haben, wenn er auch in diesem Punkte vor vollendete Tatsachen gestellt worden sei. Man habe diese Konsolen eingehaut, ohne ihn vorher um seine Genehmigung zu fragen.

In der Nachmittagssitzung des Baugrubenprozesses stand im Vordergrund die Erörterung der Frage, wer für die Fortsetzung der Ausschachtungsarbeiten über die zulässige Grenze hinaus verantwortlich ist. Bei diesem Punkt ergaben sich Widersprüche zwischen dem Bauleiter Noth und dem Reichsbahnrat Weyher.

Anschließend wurde noch einmal Noth zur Frage der Ausschachtung in ein Kreuzverhör genommen. Noth bezeichnete es als für ihn unverständlich, wenn Weyher erklärt, über die wahre Aushubtiefe nicht unterrichtet gewesen zu sein. Bis zum 16. August habe man an dem Einbau einer fünften Steifenanlage in der Tiefe der Grube gearbeitet. Weyher hätte also von oben her sehen müssen, daß man tiefer in das Erdreich eindrang. Bei Hoffmann dagegen sei es durchaus möglich, daß er über die Tiefe der Ausschachtung nicht unterrichtet war.

Die Verhandlung wird am Donnerstag fortgesetzt.

Seinen Schulkameraden erschossen

dnb **Berlin**, 29. April.

Wieder einmal hat das Spielen mit dem Revolver ein Todesopfer gefordert. Als ein 14jähriger Schüler die Wohnung seines Schulkameraden betrat, um mit ihm zusammen die Schularbeiten zu machen, trat ihm dieser auf dem Korridor mit vorgehaltener Pistole entgegen. Im gleichen Augenblick krachte ein Schuß und traf den Eintretenden, so daß er tot niedersank. Der Junge hatte die Pistole in Abwesenheit der Eltern aus einem verschlossenen Kasten im Wäscheschrank genommen. Er hatte, wie er bei der Vernehmung angab, seinem Klassenkameraden „nur einen Schreck einjagen" wollen in der Meinung, die Waffe sei nicht geladen.

Italiens Landwirtschaftsminister in Berlin



Hch. Hoffmann

Der zu Besuch in Berlin weilende italienische Landwirtschaftsminister Rossoni wurde vom Reichsorganisationsleiter Dr. Ley im Schatzamt der Deutschen Arbeitsfront am Fehrbelliner Platz empfangen. Unser Bild zeigt Dr. Ley mit Minister Rossoni beim Abschreiten der Front der DAF.-Werkscharen, deren Uniform auch Dr. Ley bei dieser Gelegenheit zum erstenmal trug.



Sorglose Jugend!

Warum nicht sorglos bis ins Alter?

Es gibt einen guten Weg dahin, das ist die Lebensversicherung! Schon mit wenigen Mark im Monat kann man sich ein beachtliches Kapital für das Alter sichern; die Familie erhält die Versicherungssumme aber sofort, wenn der versicherte Vater vorher sterben sollte. Denk' an Dein Alter, schütze die Deinen, versichere Dein Leben!

Die Anekdote im Drama

„Rothschild siegt bei Waterloo" in Wuppertal-Elberfeld

Die Anekdote ist eine Schmarotzerpflanze. Ihre Wurzeln haften nicht tief im geschichtlichen Humus, dafür aber rankt sie sich zäh und unter Umständen tödlich-spielerisch am Gastträger empor. Anekdoten sind das Nachgewachsene, gewissermaßen die Metaphysik geschichtlicher Ereignisse und Persönlichkeiten, die sie umspinnen, verwandeln, enteignen oder entlarven. Einer solchen entlarvenden Anekdote hat Eberhard Wolfgang Möller mit seinem Schauspiel „Rothschild siegt bei Waterloo" dramatisches, auf die scharfe und schonungslose Antithese gestelltes, Leben gegeben. Es geht um das Schicksal Europas, Blut und Leben opfern die Völker, um einen bösen Traum, einen Vampir, abzuschütteln. Kaum aber gewinnt ihr Sieg und die Idee eines glücklichen Europas in Umrissen Gestalt, da kniet schon ein anderer Vampir am Rande der Geschichte und saugt das vergossene Blut in Strömen von Gold zurück. Der Londoner Bankier Rothschild verfälscht wider besseres Wissen den für die Verbündeten siegreichen Ausgang der Schlacht bei Waterloo, es gibt einen schwarzen Tag an der Börse, die Papiere fallen ins Bodenlose, der Betrüger spekuliert auf Baisse und wird zum reichsten Mann Englands. Möller konstatiert, ohne sich auf die fälligen Möglichkeiten eines Dramas einzulassen, mit bewußter Schärfe, er entblößt die Struktur vom Sinn und vom Widersinn der Geschichte.

Auf diesen kargen und schneidenden Antithesen baut sich die Wuppertaler Inszenierung Günther Starks auf. Dicht hinter dem Offizier des ersten Bildes, der die Schlacht beobachtet, steht der Bankier. Soldat und Krämer, der eine des anderen Schatten, die Groteske verdichtet sich symbolhaft. Auf den Stil des Grotesken, des Marionettenhaften zielt die Aufführung, die in Rudolf Reifs Rothschild einen feisten und saloppen Geschäftsjuden ohne betont rassische Prägung hat. Seine asthmatische Geschäftigkeit füllt die sparsame Szene (Bühnenbild: Albrecht Langenbeck), die im übrigen das Ensemble nur kulissenhaft einbezieht, ergiebig auf und formt sich zur überlegenen Charakterstudie aus.

Dr. Stk.

Filmdichter gesucht

Ein Preisausschreiben ist von der Tobis-Filmgesellschaft erlassen worden, in dem es heißt:

Der Film im neuen Deutschland sucht nach lebensnahen, packenden, innerlich wahren Filmstoffen. Wo der Dichter in das volle Menschenleben unserer Zeit hineinpackt, da ist es interessant. — In einem Berufe nun spiegelt sich dieses Leben täglich in allen Formen wider, ein Beruf muß besonders Schritt halten mit dem vorwärtsstürmenden Tempo unserer Zeit: der Presseberuf. Gustav Freytags „Journalisten" beherrschte einmal die Spielpläne der Theater. Es war die Zeitung von damals. Nur allzu viel von dieser „Zeitung von damals" beeinflußt leider heute noch die Darstellung von Zeitungsmännern in Bühnenstücken und Filmen. Die Tobis sucht den Dichter, der blutvolle Menschen aus dem Schaffen des heutigen volksverbundenen Zeitungsberufes in dramatisch bewegter, spannender, frischer Filmhandlung gestaltet. Sie hat folgende Preise ausgesetzt: 1. Preis 5000 RM., 2. Preis 3000 RM., 3. Preis 1000 RM., 4. Preis 500 RM., 5. Preis 500 RM., ferner 10 Trostpreise je 200 RM.

Das Preisausschreiben ist besonders an alle in der Presse tätigen Volksgenossen und an alle Mitglieder der Gruppe Filmschriftsteller (Reichsfachschaft Film) gerichtet. Das Preisausschreiben ist aber darüber hinaus auch allen deutschen Volksgenossen offen. Als Termin zur Einreichung der Filmstoffe ist der 15. Mai 1936 festgesetzt. Es wird kein Drehbuch verlangt, sondern eine auf etwa 20 bis 40 Seiten zusammengedrängte Erzählung der Filmhandlung (Treatment). Die Arbeiten sind ohne Verfassernamen mit einem Kennwort versehen an Tobis Tonbild-Syndikat Aktiengesellschaft, Berlin. W. 8, Mauerstraße 43, unter „Tobis-Wettbewerb" einzusenden. In einem geschlossenen Umschlag, der außen lediglich das Kennwort trägt, sind Name, Anschrift und Beruf des Verfassers anzugeben

Geheimrat Tammann erhielt den Adlerschild. In der Aula der Universität Göttingen hatten sich am Dienstag nachmittag neben der Dozentenschaft und zahlreichen Studierenden der Universität Vertreter der Behörden und der Partei zu einer schlichten Feier eingefunden, bei der der Adlerschild, den der Führer und Reichskanzler dem verdienstvollen Göttinger Physiker Geheimrat Tammann verliehen hat, durch Oberpräsident Stabschef Lutze dem Gelehrten überreicht wurde.

Neuer Generalmusikdirektor für Mannheim. Der Wiesbadener Generalmusikdirektor Karl Elmendorff ist vorbehaltlich der Genehmigung durch den Reichspropagandaminister als Nachfolger des nach Breslau berufenen Generalmusikdirektors Philipp Wüst an das Nationaltheater verpflichtet worden. Elmendorff, der gebürtiger Düsseldorfer ist, genießt als Dirigent einen vorzüglichen Ruf. Vor allem als Wagner-Interpret, der auch wiederholt in Bayreuth dirigierte, ist er weit über die Grenzen des Reiches hinaus bekanntgeworden.

Das Städtische Orchester Bochum gastiert in Siegen! Auf Einladung der Stadtverwaltung und der NS.-Kulturgemeinde Siegen gastiert das gesamte Städtische Orchester Bochum unter Leitung des Städtischen Kapellmeisters Professor Leopold Reichwein am kommenden Sonntag, 3. Mai, in Siegen.

Fackellicht und Meldeläufer

Eine Plauderei über militärisches Nachrichtenwesen

Der Feldherr ist der Kopf, der den Kriegsplan ersinnt, die Truppe ist die Faust, die ihn Wirklichkeit werden läßt, die den Feind zu Boden schlägt. Die Nachrichtentruppen sind die Nervenstränge, die beide verbinden, die den Befehl des Feldherrn der Truppe und die Meldungen der Truppe dem Feldherrn übermitteln. Nachrichtentruppen sind Kinder unserer Zeit, sind erst seit wenigen Jahrzehnten den Heeren der Wehrstaaten eingegliedert worden. Nachrichtenübermittlung war notwendig, seitdem Heere miteinander rangen. Der Mensch als Rufer, Läufer und Reiter, das mechanische Sicht- und Schallzeichen waren ihre Träger.

Ueber das engumgrenzte Schlachtfeld der blanken Waffen, der ersten Feuerwaffen, trug die Stimme des Führers, das Signal des Trompeters, leuchtet der Säbelwink des Reiteroberst, wehte das Fahnenschwenken des Kornetts, hasteten in wenigen Minuten Ordonnanz-Offiziere auf schäumenden Rappen.

Aber auch größere Räume waren in seinen Zeiten schon zu überwinden: mochte es sein, um getrennte Heeresteile zum gemeinsamen Schlage zu vereinen, mochte es sein, die Verbindung zwischen Heer und Heimat zu halten. Jahrtausende hindurch hat man die gleichen Wege dabei eingeschlagen, ist man in der Nachrichtenübermittlung kaum einen Schritt vorwärtsgekommen.

Eine eigene Läuferkette diente dem Feldherrn, dem Staatsmann des Altertums. Der Siegesbote von Marathon, der mit dem Triumphschrei: „Freut Euch, Ihr Bürger!" auf dem Marktplatz von Athen zusammenbrach, ist ihr bis in unsere Tage reichendes Symbol. Reiterstaffetten tauchten zuerst in den Steppen Asiens auf. Den persischen Kurieren Kyros wurde nachgerühmt, daß ihre Schnelligkeit dem Fluge der Kraniche nicht nachstünde. Rufposten gaben den Galliern das Zeichen zum Aufstand gegen Cäsars Legionen. Flammenbrände alarmierten vor Troja die Schiffsbesatzungen, loderten der Sage nach von Berg zu Berg, um Agamemnons Gattin in Mykene die Kunde von dem Falle Trojas zu übermitteln. Fackellicht wurde in späteren Jahrhunderten des Altertums nach Polybios zu einem regelrechten Sichtzeichen ausgebaut, mit dem ähnlich dem Morsesystem sämtliche Buchstaben des Alphabets zu geben waren.

Aegypter, Babylonier, Römer, große Kriegsfürsten, wie Kyros und Alexander der Große, überzogen ihr Reich mit einem Nachrichtennetz, das je nach dem zu überbrückenden Gebiet Läufer oder Reiter, Sicht- oder Schallzeichen einsetzte.

Ueber das militärische Nachrichtenwesen unserer deutschen Vorfahren liegen nur spärliche Berichte vor. Flammenzeichen, Hornrufe klingen auch durch ihre Sagen. Karl der Große hatte um 807 zahlreiche Kurierstationen auf den Straßen nach Frankreich, Deutschland und Italien verteilt, deren Ueberwachung den Gaugrafen, als sogenanntes „Botenlehn", oblag.

Der Große Kurfürst errichtete, um mit seinen Gesandten bei den Friedensverhandlungen in Münster und Osnabrück in Verbindung zu bleiben, eine Dragonerstafette, die sogenannte Trabantenstafette, ein. König Friedrich von Preußen bediente sich für die Ueberbringung seiner Befehle vor allem gut berittener Offiziere, von denen er gewaltige Leistungen forderte. Das Reichspostministerium besitzt einen Stich, der zwei rasch nach Osten jagende, preußische und zwei langsam nach Westen trabende französische Kuriere zeigt. Darüber steht geschrieben: „Abreise des Königlich Preußischen Kuriers, des Herrn Rittmeisters von der Schulenburg, welcher die hocherfreuliche Nachricht von dem von seiner Königlichen Majestät von Preußen am 5. November 1757 über die Franzosen und die sogenannte Reichsarmee zwischen Mücheln und Freyburg in Sachsen (Schlacht bei Roßbach) erfochtenen glorreichen Sieg dem Königlichen Hofe in Magdeburg überbringt." Darunter stehen die Verse:

„Betrübt ist der Kurier.
Warum? Der Sieg mankiert.
Die Pferde sind sehr träg.
Warum? Das Glück changiert.

Das ist die schnelle Post,
Die nichts als Freude bringet
Dem ganzen Preußenreich,
Das sieget, singet, springet."

Napoleon stellte gleichfalls die höchsten Anforderungen an seine Adjutanten und Ordonnanz-Offiziere. „Ich empfehle Ihnen", so schrieb er einem seiner Generale in den Tagen von Ulm, im August 1805, „Ihre Adjutanten und Gehilfen die Pferde totreiten zu lassen. Sie haben ihren Zweck erfüllt, wenn ich rechtzeitig unterrichtet werde und meine Befehle auf die Stunde eintreffen. Alles andere ist gleichgültig." Er erkannte aber auch mit scharfem Blick die militärische Bedeutung des von Chappe, einem Geistlichen, erfundenen „optischen Telegraphen", der mit verstellbaren Armen Zeichen von Höhe zu Höhe, von Warte zu Warte gab. Bereits 1798 bestand eine 450 Kilometer lange Leitung von Paris bis Straßburg, die eine Meldung in 6 Minuten durchlief. Preußen erbaute 1832/33 die erste optische Telegraphenlinie Berlin—Koblenz, die als rein militärische Einrichtung galt und dem Chef des Generalstabes unterstand.

Die Erfindung des elektrischen Telegraphen bedeutete eine vollkommene Umwälzung des militärischen Nachrichtendienstes. Seine Bedeutung ist in Preußen zuerst von Moltke gewürdigt worden, der ihn für seine Befehlsgebung in den Kriegen 1864/66 und 1870/71 weitgehend heranzog. Aus den Feldtelegraphenabteilungen jener Feldzüge, die nur für den Mobilmachungsfall aus Postbeamten, Pionieren und Trainfahrern aufgestellt wurden, entwickelte sich allmählich die Nachrichtentruppe. Als ihr Gründungstag wird der 5. März 1899 mit der Aufstellung von drei Telegraphen-Bataillonen angesehen. Von ihrer wachsenden Bedeutung geben am besten ein paar Zahlen aus dem Weltkrieg Kunde: Am Tage der Mobilmachung war die Nachrichtentruppe stark 800 Offiziere und 25 000 Mann, am Tage des Waffenstillstandes 4881 Offiziere und 185 000 Mann.

Albert Lehsten.

Im Takt dieses Tages ...

Zum 1. Mai

Fabriken und Schächte liegen heute verlassen da,
alle Werkleute feiern, sind sich in der Masse nah.
In die dunkelste Ecke Schurzfell und Bluse gehängt,
hebt sich die Brust der Arbeit, von keiner Mühsal bedrängt.

●

Durch die Fenster flirrt Sonne in den Maschinenraum,
flicht um jeden Hebel, um jedes Rad einen goldenen Saum.
Die Kessel und Kolben, um die es sonst kreischt und brüllt,
sind ganz in Licht und Glorie eingehüllt.

●

Über dem stillen Hafen träumt der Riesenkran.
Tausend Schiffe liefen gestern von fremden Küsten an,
ihre Pfeifen schrillten, sie wölkten ihn ein in Ruß.
Heute schaukeln sie friedlich um seinen stählernen Fuß.

●

Über die Werke der Arbeit, die wie Tempel verschlossen sind,
führt ein tiefes Besinnen der erste Frühlingswind,
eine Ahnung kommender Dinge weht
durch jede Brust, die im Takt dieses Tages geht.

Karl Bröger

Geschichtstafel

30. April

1777 wurde der Mathematiker und Astronom Karl Friedr. Gauß in Braunschweig geboren. Er war einer der größten Mathematiker, die je gelebt und bahnbrechend gewirkt haben. Er löste u. a. das seit dem Altertum schwebende Problem, einem Kreis ein regelmäßiges Vieleck einzuschreiben und gab zahlentheoretische Fundamentalsätze der Algebra. Auch in der Physik und Astronomie erfand er Methoden und Instrumente, erforschte mit seinem Magnetometer den Erdmagnetismus und nahm danach mit Weber die ersten Versuche mit dem elektromagnetischen Telegraphen vor.

Schleussner Schleussner Foto Film mit Garantieschein



Tante Anna

Ein lustiger Roman von Fritz Mardicke

33)

Alle hörten die klaren Worte, denn Mutter Laurenz sprach ganz deutlich. Sie sahen sich verblüfft an. Hatte Tante Anna noch eine Großmutter?

Und da hub Donner wieder an zu sprechen: „Ja, meine Herrschaften, ich weiß, Sie alle wünschen, daß Sie so kraftvoll und stark sein möchten, wenn Sie einmal fünfundachtzig Jahre auf dem Buckel haben wie Frau Grete Laurenz! Aber . . . noch nicht genug! Auch die Mutter der Frau Laurenz lebt noch, ist gesund und erfreut sich eines Alters von einhundertsechs Jahren! Ich meine, Herrschaften, ein solches Geschlecht ist wie ein starker Baum, allen gepflanzt zur Nacheiferung! Solange so viel Lebenskraft und Stärke noch in unserem Volke steckt, solange wollen wir unverzagt sein!"

Ein Wink von ihm, und die anderen Darsteller des Films traten hervor, schlossen einen Halbkreis, in dessen Mitte Tante Anna mit ihrer Mutter stand.

Der Beifall brach orkanartig wieder los, das Publikum applaudierte, daß es nur so prasselte. Es war ein unbeschreiblicher Erfolg.

Direktor Schiefelbein wuchs in dieser Stunde um zwei Zentimeter vor Stolz. Eben hatte ihm Kommerzienrat Keller auf die Schulter geklopft und bewundernd gesagt: „Sie sind doch ein verfluchter Kerl, Herr Schiefelbein! Auf weiteres gutes Zusammenarbeiten!"

*

Im Kaiserhof fand ein großes Bankett zu Ehren Tante Annas statt, auf dem der Erfolg des Films gebührend gefeiert wurde.

Als Anna mit Nubbermann — Donner führte Frau Laurenz — in den großen Saal trat, da wurde ihr etwas bänglich zumute, aber Nubbermann sprach ihr gut zu.

„Ruhe, Anna", sagte er herzlich, „bleib immer so sicher, wie du in deinem Leben warst. Wenn die Herrschaften hier auch in Frack und Smoking glänzen, so sind es doch Menschen wie du und ich, nichts anderes. Also, sei meine muntere Anna!"

Und das wirkte. Sie wuchs neben Nubbermann, der von einer vollendeten Ruhe und Abgeklärtheit war.

Die große Vorstellung begann, und Mutter Laurenz erlebte den Triumph, daß sie der Oberbürgermeister zu ihrer Tochter beglückwünschte und sehr liebenswürdig mit ihr sprach.

„Es ist fabelhaft, gnädige Frau!" sagte er. „Wenn man überlegt, daß Ihr Fräulein Tochter ohne jede Vorbildung war und diese Rolle so prächtig verkörperte, dann staunt man und hält es kaum für möglich."

„Gespielt hat sie schon einmal!" erklärte jetzt Mutter Laurenz wichtig. „Das war mal im Christlichen Mädchenverein, da hat sie eine alte Gouvernante gespielt. Aber . . . nee, nee, nee, nee . . . nicht so gut wie jetzt."

„Sie hat die Rolle richtig erlebt; als wenn sie selber diese Tante Anna gewesen wäre, so hat sie gespielt. Ich muß Ihnen sagen, daß ich selten einen so guten und vollauf befriedigenden Film gesehen habe, wie „Tante Anna". Wird Ihre Tochter weiterfilmen?"

„Nee, sie will nicht!" erklärte Frau Laurenz betrübt. „Ich meine, das könnte sie doch ruhig tun, wo sie doch so eine große Künstlerin ist!"

Wolfgang, der unweit von Mutter Laurenz stand, hörte es und verbiß sich ein Lachen, es sah aus, als wenn er Zahnschmerzen habe.

„Und wo soooviel Geld dafür gezahlt wird!"

„Das muß nun Ihre Tochter am besten wissen, gnädige Frau! Ihr da zuzureden oder abzuraten, das wäre verfehlt! Jedenfalls wünsche ich Ihnen, daß Sie noch recht viel Freude an Ihrer Tochter erleben, und daß Sie in zwanzig Jahren noch so frisch und gesund sind, wie Ihre Mutter!"

„Darauf könn' Sie sich verlassen!" lachte Mutter Laurenz munter, fügte dann aber ernst hinzu: „Das heißt . . . wenn es der liebe Herrgott will! Der hat ja das erste Wort!"

„Und das letzte Wort!" wiederholte der Oberbürgermeister ernst.

*

Donner hatte seine Pflicht getan. Solange es Arbeit gab, solange man ihn brauchte, trank er nicht einen Schluck und war auf dem Posten, aber jetzt war er sein freier Herr und hakte Wolfgang unter.

„Lieber Laurenz", sagte er strahlend, „haben Sie gute Augen?"

„Ich denke!"

„Was sehen Sie dort drüben?"

„Eine Bar!"

„Stimmt! Und die will ich mit Ihnen unsicher machen. Auf den großen Erfolg, der Ihnen auch eine glänzende Karriere eröffnet, wollen wir eins trinken!"

„Ja, aber ich kann doch meine Dame nicht allein lassen?"

Donner setzte jetzt sein liebenswürdigstes Lächeln auf. „Ach, das gnädige Fräulein kommt mit! Nicht wahr, Sie werden Ihren Bruder doch gewiß nach den Gefilden der Seligen begleiten?"

„Ein Glas Sekt trinke ich mit!" lachte Helene und folgte ihnen ohne Ziererei.

Als sie auf den hohen Hockern Platz genommen hatten, bestellte Donner drei Glas Sekt, und sie stießen an.

„Damit Ihnen der Sekt besser schmeckt, mein lieber Laurenz", begann jetzt Donner, „möchte ich einmal vom Geschäft reden. Ich habe festgestellt, und es ist von allen Seiten anerkannt worden, daß Sie fabelhafte Eignung zum Drehbuchschreiben haben. Und wenn Sie Lust haben, übergeben wir Ihnen das Drehbuch zu unserem nächsten Film „Der rote Sarafan". Ein äußerst volkstümlicher Kostümfilm aus dem Rußland der Vorkriegszeit, spielt in einem Dorfe unweit Petersburg am Zarenhofe. Interessante Sache!"

„Selbstverständlich übernehme ich das!"

„Drehbuchhonorar zwei Mille! Einverstanden?"

„Einverstanden!"

„Dann können wir noch mal darauf anstoßen! Ihr Spezielles, mein gnädiges Fräulein! Sagen Sie, lieber Herr Laurenz, ist Ihr Fräulein Schwester noch zu haben?"

„Aber Herr Donner!" lachte Helene lustig. „Zu mir kann ich Ihnen nicht raten!"

„Bestimmt nicht!" meinte Wolfgang, und seine Augen funkelten die „Schwester" lustig an.

„Nanu!" Donner bekam große Augen. „Hat sie so schlechte Eigenschaften?"

„Gar nicht zu sagen! Nein, Donner, da sind Sie mir zu schade! Ich habe einen ganz anderen Mann für Helene! Und den muß sie nehmen, ob sie will oder nicht!"

„Das liegt doch bei mir!" entgegnete Helene hoheitsvoll, konnte aber nicht verhindern, daß sie dabei etwas rot wurde.

„Schade!" meinte Donner. „Sie wären sonst mein Typ gewesen, mein gnädiges Fräulein! Aber . . . tanzen darf ich doch heute mit Ihnen?"

„Wenn mein großer Bruder es erlaubt?" Helene war zum Schelm geworden, ihre gute Laune stieg.

„Hin und wieder werde ich's gestatten! Was tanzen Sie am liebsten, Herr Donner?"

„Alles . . . nur keine Polka!"

„Auweih! Tante Anna tanzt nur Polka! Da werden Sie heute wenig zum Tanzen kommen!"

Da erhob sich Donner: „Ich werde Ihnen beweisen, daß Tante Anna mit einem Tanzkünstler, wie ich es bin, alles tanzt! Und so gut tanzt, daß alle Tanzstars blaß vor Neid werden! Verlassen Sie sich drauf! Der Tanz beginnt eben! Schauen Sie, jetzt tanzt Nubbermann mit Tante Anna eine Polka! Natürlich, es ist wieder die Annen-Polka, weiter kann die Bande von Polkas ja nichts! Drollig anzuschauen, die alten Herrschaften werden an die Jugendzeit erinnert, alles tanzt Polka! Wenn es Ihnen recht ist, gehen wir mal auf einen Sprung hinüber und schauen zu."

„Zuschauen, das liegt mir nicht!" summte Helene und folgte den beiden Männern.

*

Donner sah Frau Grete Laurenz vor sich.

„Na, gnädige Frau, noch böse?" fragte er die alte Dame liebenswürdig.

„Nee, nee, nee, nee, bei achttausend Mark . . . und wo sie doch so eine große Künstlerin ist, da kann ich nicht böse sein!"

Wolfgang sah die beiden sich unterhalten. Ein lustiger Gedanke kam ihm, und er führte ihn flugs aus. Er stellte sich mitten in den Saal.

„Meine Herrschaften!" rief er laut. „Unser verehrter Herr Donner wird uns die Freude machen, mit Frau Grete Laurenz, der prächtigen Mutter unserer lieben Tante Anna, einen Walzer zu tanzen."

Ein Wink, und die Kapelle setzte ein, sie spielte den Ballsirenenwalzer aus der „Lustigen Witwe".

Donner und Frau Grete sahen sich an.

„Tanzen?" meinte dann die alte Frau lustig. „Einen Walzer! Ja, das geht schon noch, aber auf die Füße dürfen Sie mir nicht treten! Wegen der Hühneraugen!"

„Keine Bange, gnädige Frau!"

Donner verbeugte sich wie ein Kavalier, und unter dem Beifallsklatschen der Gäste führte er sie aufs Parkett.

Und dann tanzten sie.

Andächtig schauten alle zu und schüttelten den Kopf, denn die fünfundachtzigjährige Frau tanzte leicht und beschwingt.

Donner hatte die Absicht, nur ein paar Runden zu drehen, um Frau Laurenz nicht zu sehr anzustrengen, aber als er Miene machte, aufzuhören, da lachte ihn Mutter Grete an und sagte gutmütig spottend: „Sie können wohl nicht mehr?"

Da tanzte er weiter, und sie tanzten — einer stellte das mit der Uhr fest — genau drei Minuten, und dann stand die alte Frau genau so ruhig wie vorher auf dem Parkett, sie japste nicht nach Luft und schien kein bißchen angestrengt.

*

Bis um 2 Uhr blieben sie zusammen, dann fuhr Anna mit ihrer Mutter und Nubbermann heim. Wolfgang und Helene, Grit und Eginhard, die natürlich dabei nicht fehlten, sie blieben noch zusammen und unternahmen mit Donner und ein paar anderen Filmleuten noch eine kleine Rundreise durch Berlin.

Sie kamen erst um die sechste Stunde früh nach Hause, aber das tat einmal nichts, es war doch so unbeschreiblich schön gewesen, und der Tag würde immer in ihrer Erinnerung bleiben.

8.

Tante Anna schlief ausgezeichnet, und als sie früh am zweiten Feiertag erwachte, da war ihr Kopf so klar und frisch, daß sie mit sich zufrieden war.

Noch einmal ließ sie alles an ihrem geistigen Auge vorbeiziehen, und eine große Freude bemächtigte sich ihrer. Dieses große Erlebnis ihres Alters wollte sie nicht fortdenken, nein, es war eine unbeschreiblich schöne Erinnerung.

Aber . . . nun wurde ein Abschlußstrich gemacht.

Einmal hatte sie gefilmt und eine Rolle gelebt, hatte sie mit ihrem eigenen Leben und Empfinden gefüllt, das war einmal gegangen, ein zweites Mal nicht mehr.

Und darum würde sie in den nächsten Tagen zurück in die Heimat fahren, zusammen mit der Mutter und mit Nubbermann!

Und würde noch eine Frau werden! Wenn auch dieser späte Bund nur eine Vereinigung der Herzen bedeutete, es war so viel des Glücks, daß sie gern damit zufrieden war.

Und dann würde sie auf dem heimatlichen Gute wieder an der Seite des Mannes schaffen und würde froh und glücklich sein. Vielleicht würden sie jetzt etwas mehr Anteil an den Dingen nach außen nehmen, würden hin und wieder einmal den kleinen Kreis verlassen und mehr unter Menschen gehen, ja, das konnte eintreten, aber . . . das Leben ging seine alte Bahn weiter, und es war richtig so.

Sie sah hinüber zu dem Kind, das in dieser Nacht zum ersten Male schweren Herzens von ihr allein gelassen worden war, und ein glücklicher Zug erschien auf ihrem Antlitz.

Ach, dachte sie, wenn ich es mitnehmen könnte! Es müßte eine Wonne sein, das kleine, liebe Ding aufzuziehen! Vielleicht würde es ihr Wolfgang doch mitgeben?

Dann stand sie auf, und nach wenigen Minuten schaffte sie unten in der Küche. Sie machte Feuer und stellte den halben Truthahn — der zwanzig Pfund gewogen hatte — in die Röhre und kochte Kaffee.

Sie war aber noch nicht lange bei der Arbeit, da kam Mutter Grete bester Laune in die Küche.

Sie grüßte und gab Anna einen Kuß auf die Backe, und dann sagte sie genau so liebenswürdig: „Gib mir mal die achttausend Mark!"

Anna zuckte zusammen. Aha, das Geld wollte Mutter ihr aus den Zähnen rücken. Keinesfalls wollte sie es ihr aber geben, denn dann kam sie aus der Abhängigkeit nicht heraus.

Sie hatte schnell ihren Plan gefaßt.

(Fortsetzung folgt.)

Es lebe die Kameradschaft

Von E. K. Höller

Der erste Arbeitsgang

Aus einer Seitenstraße mischt sich ein blutjunges Bürschchen mit festen Schritten in unseren Arbeitswegmarsch. Es trägt kurze Hosen. Bestimmt tragen sie hinterseits noch den letzten Schulbankglanz.

Der Junge hält eine dickgefüllte Ledertasche unter den Arm geklemmt. Was mag in der Tasche drin sein? Was tut der Bengel so früh überhaupt auf dem rauhen Pflaster der Männer?

Der Junge geht wie ein Alter. Seine schmalen Schultern wippen. Seine Schritte sind federnd und sein Kopf mit den kurzgeschorenen Haaren ist stolz erhobene Forderung. Ohne daß ich weiß, wer und was der Junge ist, fühle ich mich ihm brüderlich verbunden. Denn auch ich ging einmal wie er den ersten Schichtweg nach der Fabrik. Und stolz bin ich bis heute genau so geblieben, wie ich es am ersten Arbeitstag auch schon war.

Am Fabriktor verliere ich meinen kleinen Arbeitsbruder aus den Augen. Ich muß sofort nach der Marknummerabnahme ins Werk hinein. Er dagegen muß beim Pförtner aufs Abgeholtwerden warten.

Während der Arbeit denke ich oft an den Jungen. Ob ihm der erste Arbeitstag wohl gut schmecken wird? Wie war es bei mir?

Ich denke zurück: Gott sei Dank! Mein erster Geselle lehrte mich die Arbeit lieben. Ob mein kleiner Arbeitsbruder vom Frühmorgen auch einem vernünftigen Lehrmeister in die Hände fällt? Ich will es hoffen!

Gewiß hat des Jungen Mutter gestern, vorgestern oder auch schon zu Weihnachten für ihren mannwerdenden Sohn einen blauen Leinenanzug gekauft. Gewiß hat der Junge, leider weiß ich nicht seinen Namen, den Anzug aufgeregten Herzens vorher mehr als einmal anprobiert. Na, jetzt darf er ihn stolz tragen. Vielleicht ist er noch blitzsauber. Vielleicht ist er sogar schon eingerissen . . .

Gewiß trug auch ich an meinem ersten Arbeitstag einen neuen steifgestärkten Blauleinenanzug. Aber — ich trug ihn ungern, weil er der einzige neue und ungeflickte in der großen Maschinenhalle war.

Ein richtiger Mann trägt keine neuen und ungeflickten Anzüge, glaubte ich Jungmann. Und weil ein Lehrlang, der kurz vor seiner Gesellenprüfung stand, mir gern seinen buntgeflickten Anzug gegen meinen neuen und zwei Groschen eintauschte, trug ich wenige Tage später stolz und wichtig den altverwaschenen Anzug des zukünftigen Gesellen.

Als mein Meister hernach von dem Tauschgeschäft Wind bekam, lernte ich seine private Handschrift kennen. Meine Mutter, als Anzugkäuferin, schlug mich nicht. Oh, sie verstand mich besser als ich sie . . .

Noch heute trage ich selten neues Blauleinenzeug. Das alte wird immer wieder geflickt.

Kostgängeranzüge sagen die Verheirateten hämisch. Sie haben recht. Junggesellen kaufen höchst selten neues Blauleinenzeug. Und ich bin bestimmt keine Ausnahme.

Nur ein Koppel!

Vier Uhr nachmittags. Es ist soweit. Keine Minute zu früh. Keine Minute zu spät. Feierabend! Schichtwechsel . . .

Badebrausen warten auf uns. Wasser will uns erquicken vom Staub und Ruß und rauhen Alltag. Vor den eisernen Toren der Fabrik erwartet uns Sonnenlicht. Und wir wollen es trinken mit all unserer Freude am Leben.

Am Kleiderhaken der Badezelle hängt ein Leibriemen. Der Vormann muß ihn vergessen haben mitzunehmen. Das passiert in der Hast des Feierabends öfter. Ich werde das Fundstück nach dem Baden beim Kaumärter abgeben. Der Verlierer wird sich schon melden.

Während des Körperwaschens muß ich dann und wann den hängengebliebenen Leibriemen betrachten. Er gefällt mir immer mehr. Schon deshalb, weil er ein Militärkoppel ist und breit und unverwüstlich erscheint.

Nachher nehme ich den Riemen vom Haken und schließe ihn in mein blechernes Kleiderspind. Gewissensbisse werden unterdrückt: Gefunden heißt geschenkt! Und überhaupt soll der Kerl, der den Riemen vergessen hat einzuschließen, besser auf seine Brocken achten!

Am andern Schichttag trage ich das Koppel um meinen Bauch geschnallt. Zuvor mußte ich es zwar volle drei Loch enger schnallen. Das war eine lausige Arbeit. Die Schnalle saß verdammt fest. Sie hatte sich vielleicht zu sehr an den Umfang ihres früheren Besitzers gewöhnt.

Bei der Arbeit, in der Pause und während der ganzen Schicht ließ mich jedoch mein schlechtes Gewissen nicht los. Ich mußte immer an den Verlierer des Militärkoppels denken. Ob der ihm wohl nachtrauerte? Ob er es schon lange sein eigen nannte? Und ob er es vielleicht selber als soldatisches Wehrgehenk getragen hatte?

Es schien, als schnürte sich der Riemen immer enger und enger um mein Gedärm. Es schien, als wolle er mich strafen für den unkameradschaftlichen gemeinen Diebstahl. Zu allem wollte die Schichtzeit kein Ende finden. Als es aber endlich pfiff, war ich als einer der ersten in der Badezelle und beim Herausgehen hatte ich das schöne breite Lederkoppel recht deutlich am Kleiderhaken hängen lassen.

Bei der Maifeier sitzen wir Walzwerker als lustige Gesellschaft in einer gemütlichen Kneipe beieinander. Gespräche führen hierhin, dorthin. Zu guter Letzt erzählen die älteren Kerle ihre unvergeßlichen Kriegserlebnisse.

Besonders Karl weiß so spannend zu berichten. Als er dann noch so nebenbei meinte: „Fast fünf Jahre trug ich als Sandhase das Militärkoppel, das ich heute, siebzehn Jahre nach dem Kriege, immer noch als Arbeitsriemen trage und neulich bald los gewesen wäre, weil ich ihn in der Badekaue am Haken hatte hängen lassen", überkommt mich ein Würgen. Ich denke an meinen Diebstahl. Ich schäme mich. Ich bestelle plötzlich beim Wirt eine Tischrunde.

Die Kameraden staunen ob meiner Freigebigkeit. Sie ahnen jedoch nichts. Gott sei Dank!

Karl prostet mir zu mit den Worten: „Es lebe die Kameradschaft!"

Ich kann nicht wiederprosten. Ich muß mit mir allein sein. Denn ich war — wenn auch nur einen Tag lang — ein Schuft und will nie wieder einer werden . . .

Märchen vom Schönsten und Besten

Dieses Märchen unseres Mitarbeiters Malin übernahm die Reichsschrifttumsstelle beim Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda zur Veröffentlichung in einem amerikanischen Lesebuch für Unterrichtszwecke.

Sechs abgeschiedene Erdenbürger standen vor dem Herrn des Himmels, um Einlaß zu begehren. Sechs gleichartige Stühlchen hatte ihnen Petrus, der Zeremonienmeister, nach dem Einlaß hingerückt, aber die Gleichart der sechs Himmelsstühlchen war den Erdenbürgern nicht genehm. Jeder von ihnen hatte nämlich zu Lebzeiten eine grundsätzlich andere Position eingenommen und sich in dieser Position besonderes Verdienst erworben. So glaubte nun ein jeder, auch im Himmel Anspruch auf eine entsprechend besonders geartete Sitzgelegenheit zu haben.

Der Herr des Himmels lächelte dazu in seiner unergründlichen Geduld. „Schön", sagte er, „so will ich denn beaugenscheinigen, was ihr vollbracht habt auf der Erde. Es zeige mir ein jeder das Beste und das Schönste, das er dort unten hinterließ. Und wer das Schönste und das Beste hinterlassen hat, der soll sich höher setzen dürfen."

Es trat der erste vor. Buchhalter war der Mann gewesen. Zwölf Kontobücher hatte er „Mit Gott" begonnen und redlich auch „Mit Gott" beendet. Dann war er krank geworden und gestorben. „Du bist ein fleißiger und pflichtbewußter Mensch gewesen", lächelte der Herr des Himmels. „Du siehst dein Schönstes und dein Bestes in der Pflichterfüllung — und das ist wirklich schön und gut."

Es trat der zweite vor. Der Mann war Handwerker gewesen. Sein Bestes und sein Schönstes war ein Lehnstuhl, ein Meisterwerk, das man in einer Aktentasche tragen konnte, wenn man das Ding zusammenklappte. Für warme Tage war ein Wasserwerkchen mit einer Spritze daran angebracht, für kalte Tage eine kleine Heizung. Ein wahres Meisterwerk, und selbst der Herr des Himmels nickte Beifall.

Es trat der dritte vor. Direktor war der Mann gewesen. Sein Schönstes und sein Bestes war ein Plan, der alle Arbeitgeber und alle Arbeitnehmer vollkommen glücklich und zufrieden machen mußte. „Fürwahr, dein Plänchen kann sich sehen lassen", bemerkte zu dem Plan der Herr des Himmels.

Es trat der vierte vor. Der vierte war ein Philosoph gewesen. „Mein Schönstes und mein Bestes war ein Werk, o Herr, das deine Existenz bewies!" sprach er. Der Herr des Himmels aber lächelte dazu.

Es trat der fünfte vor. Der fünfte war ein hoher General gewesen. „Mein Schönstes und mein Bestes war eine Schlacht", sprach er, „in der nur Feinde die Verluste trugen." Der Herr des Himmels lächelte ein wenig traurig, denn jede Schlacht bleibt Schlacht mit Not und Tod.

Der sechste trat nur zögernd vor. „Ich komme da nicht mit, Herr Gott", bemerkte er mit leiser Stimme. „Ich bin ein Arbeitsmann gewesen. Ich schrieb nicht an den Kontobüchern, ich habe kein Patent erfunden wie jener Handwerksmeister, ich habe nicht nach deiner Existenz gefragt und habe keine Schlacht geschlagen. Ich habe nur geschafft, ich habe nur ein — Kind, ich habe einen Sohn. Vielleicht wird dieser Junge was, vielleicht auch nicht. Doch immer schien mir dieses Kind das Schönste und das Beste auf der Erde. Gib mir den kleinsten Stuhl in deinem Himmel und laß mich hin und wieder dort hinunterschauen, auf meinen Sohn —"

Beschämt und tief gerührt betrachteten die fünf den Arbeitsmann. Der Herr des Himmels aber schwieg.

Und dann??

Ja, dann bekam der sechste im wunderbaren und gerechten Himmelsland den Ehrenplatz.

Und alle freuten sich darüber.

Malin.

Wie man es macht — falsch ist es immer!

Von M. Eggensperger

Ja, ja, man hat's nicht leicht im Leben! Und wenn du etwa glaubst, daß dir keiner „beikommen" könne, weil du immer nach bestem Wissen und Gewissen handelst, so täuschst du dich! Irgendwo und irgendwie wird dir bestimmt was am Zeuge geflickt von deinen lieben Freunden und Nachbarn.

Gibt jemand viel für wohltätige Zwecke, „so will er sich damit brüsten!" Und gibt er nichts, dann „ist er ein Geizhals!"

Ist jemand arm, so „versteht er nicht zu wirtschaften und zu sparen". Wird er reich, so „weiß man nicht, ob alles ehrlich erworben ist!"

Ist jemand fromm, so nennt man ihn einen „Heuchler"! Und denkt er frei über Religion, so ist er „ein arger Sünder"!

Hat ein Mensch Herz und Gemüt, so nennt man ihn „weichlich". Hat er beides nicht, so ist er ein „kalter Egoist"!

Ist jemand pflichttreu, so nennt man ihn „schwerfällig". Nimmt er das Leben leicht, so ist er „ein Windhund"!

Sagt jemand unverblümt die Wahrheit, so „hat er keine Lebensart", kleidet er sie liebenswürdig ein, so ist er „ein Schmeichler"!

Zieht jemand die Einsamkeit vor, so ist er „ein Sonderling". Sucht er die Menschen, so ist er „ein unbeständiger Charakter"!

Hat jemand Erfolg, so ist das „Glück". Hat er jedoch Unglück, so ist das „seine Schuld".

Will jemand vorwärtskommen in seinem Beruf, „so ist er ein Streber". Läßt er sich Zeit, dann fehlt es ihm an „Rückgrat"!

Ist jemand sparsam und fleißig, so „kann er nicht genug kriegen". Macht er sich das Leben schön, dann heißt es „der hat's gut machen"!

Läßt sich einer alles gefallen, so hat er „keinen Charakter". Wahrt er seine Rechte, so ist er „empfindlich".

Trinkt einer Alkohol, so ist er ein „Lump". Und trinkt er keinen, so wird er belächelt.

Stimmt's? . . .

Die Anekdote

Die Glatze

Der Herzog von Clarence kam einmal nach Portsmouth zur Flottenparade. Ein alter Leutnant wurde ihm als Adjutant beigegeben, der beim Vorrücken stets übergangen worden war, weil er bei Hofe keine einflußreichen Freunde hatte.

Als nun der Veteran vor dem Prinzen den Hut lüftete und dabei seine kahle Platte zum Vorschein kam, bemerkte dieser gut gelaunt:

„Ah, ich sehe, Sie haben Ihre Haare im Dienst nicht geschont."

„Nein, Königliche Hoheit, gewiß nicht! Es sind so viele jüngere Leute über meinen Kopf hin vorgerückt, daß es mich sehr wundert, daß ich überhaupt noch ein einziges Haar auf meinem Schädel besitze."

Der Prinz freute sich über diese schlagfertige Antwort und notierte sich die Personalien des witzigen Leutnants.

Wenige Tage später wurde ihm das Kapitänpatent zugestellt.

Warum wollen Sie so leichtsinnig sein

und Ihre Haut ungeschützt der Sonne aussetzen? Es gibt doch Nivea. Wenn man sich vor jeder Sonnenbestrahlung gut mit Nivea-Creme oder mit Nivea-Öl einreibt, dann erhält man ganz wunderbar schnell eine herrlich natürliche Hautbräunung.



„Der Indio und die Puma"

Ernst F. Löhndorf

12)

Nach Tagen erreicht Jim Magdalena. Im Reiten taucht ihm der Gedanke auf, daß es doch eigentlich ebenso leicht sein müsse, eine Stecknadel im Heuhaufen zu finden, als seinen Schulfreund, den Yaqui Benito Carrasco, in einem Land wie diesem! Als er sich dann im Hotel allgemein über die Indios erkundigt, schlägt die Inhaberin, eine dicke, lebhafte Witwe, die Hände zusammen und ruft in ihrem komischen Englisch: „Santa Virgen! Die Yaquis? Herr, wir haben den Klang ihrer entsetzlichen Trommeln Tag und Nacht, Jahr für Jahr gehört, als ihrer sechstausend unter Urbalejo dem Guverneur Maytorena halfen. Viele davon sind in der Armee jetzt, brave, genügsame Leute wie man sagt, obwohl ich keinem Yaqui begegnen möchte, wenn er eine halbe Flasche Tequila im Leibe hat. Aber in der Sierra sind noch genug, oft kommen sie herab, töten oder verschleppen Menschen und beschießen die Eisenbahnzüge. Es werden jetzt große Operationen gegen sie eingeleitet. Präsident Calles hat sein Hauptquartier in En Palme. Gott beschütze uns vor allem Uebel und den Yaquis."

Jim verläßt im Sattel eines frischen Pferdes Magdalena, reitet durch Santa Ana und eine entsetzlich trostlose Gegend bis zur Station Carbo. „Lieber in der Hölle als hier begraben!" entfährt es ihm, als er den Ort nach scharfem Ritt spät abends vor sich sieht. Eine Reihe teils getünchter, teils naturfarbener Lehmhäuser; das blitzende Geleise, ein winziges Stationsgebäude, eine Viehrampe aus silberweißem Paloblancoholz gezimmert und darüber, wie eine Art gigantischer Spinne, der dickbäuchige, schwarzgestrichene Wassertank auf drei Gitterbeinen hockend. In der Runde ein riesengroßes Tal aus Quer- und Kreuzgräben, Mezquiten und Kakteen, und dahinter die ebenso riesenhaft weißen und hellgrauen Tafelberge.

Als Jim am andern Tag weiterreitet, warnt ihn der Befehlshaber einer kleinen Horde Soldaten, ein Mann mit schwermütigen Indioaugen und Sandalen an den von lederharter Haut überzogenen Füßen. Er solle sich in acht nehmen, es käme manchmal vor, daß sich Yaquis in der Nähe sehen ließen.

„Wo kommen sie her?" fragt der Amerikaner, und der schnurrbärtige Leutnant zeigt nach der voll grauenhafter Unnahbarkeit herüberschimmernden Sierra. Jim fühlt, wie ein unbegreiflicher Schauer sein Rückgrat erschüttert. „Gott! Gibt es denn Wasser und zu essen in diesen Bergen?" Der Teniente zuckt mit der charakteristischen Art der Mexikaner seine Achseln. „Quien sabe! Wo unsereiner verhungern und verdursten würde, fühlt sich der Yaqui wohl. Er kennt die geheimen Quellen, die metertief unter der Erde fließen, und die er stets wieder sorgfältig zudeckt. Und es ist oder war viel Vieh über das ganze Gebirge zerstreut während der Revolutionsläufte, Senor."

Jim reitet weiter durch trockne Sonnenglut und ertappt sich oft, wie er voll Grauen und doch mit geheimem Verlangen nach der Sierra zu seiner Linken schaut.

Leicht fällt das Terrain bergab. Jetzt sieht er entzückt eine herrliche Stadt in flacher, von zahlreichen Bewässerungskanälen durchzogenen Mulde vor sich liegen. Hermosillo, die Schöne! . . .

Wieder geht ein Tag zur Neige; die Nacht tanzender Sterne kommt, dann fällt schwerer Tau, und abermals beginnt die Sonne ihre strahlende Bahn. Leicht findet Jim den Palacio Carrasco und hört mit Freude, daß die Familie während der jahrelangen Wirren nicht geflohen sei. Der Peon, der ihm dies erzählt und das Haus weist, schmunzelt mit versteckter Anzüglichkeit: „Der junge Don Franzisco versteht's beinahe besser als unsere Generale, die bei jeder Gelegenheit samt Armee zum mehr zahlenden Gegner überlaufen! Don Franzisco war Leutnant unter Don Porphirio. Er zog morgens aus, um die Maytoreñistas zu züchtigen, kam auch am Abend mit der Truppe zurück. Wunder aber geschehen! Die Maytoreñistas stürmten nachts die Stadt, und Don Franzisco war plötzlich bei ihnen. Er blieb auch lange bei Maytorena, und der machte ihn zum Hauptmann. Als jener fliehen mußte, und General Dieguez die Stadt für Carranza und Calles einnahm, verschwand Don Franzisco und ritt als Major mit den neuen Truppen in Hermosillo ein. Ich denke, er wird wohl bald Teniente Colonel werden, wenn er sich gegen die Yaquis auszeichnet. Die haßt er nämlich wie die Pest."

„Das sieht ihm ähnlich!" entfährt es Jim. Der Mann lacht: „Kennen Sie ihn, Senor?"

Jim drückt ihm einen Peso in die Hand, tritt in das Tor, das durch einen geräumigen gewölbten Gang direkt in den Garten führt. „Nenne der Senora meinen Namen, und ich lasse bitten, mich zu empfangen!" sagt er einem herumlungernden, lässig herbeischleichenden Muchacho und setzt sich auf den Rand des Springbrunnenbassins. Nach mexikanischer Art muß er beinahe eine halbe Stunde warten, ehe der Junge wiederkommt und ihn die breite Treppe hinaufführt.

Zwei Gestalten sind in dem Raum. Eine in einem Schaukelstuhl sitzende, gekrümmte, weißhaarige, von unzähligen Schmuckstücken blitzende Frau. In dem einst fett gewesenen, nun aus Falten und Hautsäcken bestehenden Gesicht glühen zwei schöne dunkle Augen den Eindringling an. Jim verbeugt sich, da fällt sein Blick auf den uniformierten Mann, der sich erhoben hat und die Hand wie zum Gruß ausstreckt. Erkennen zuckt in dem Amerikaner auf, und beinahe freudig ruft er: „Donnerwetter, Franzisco! Fein sieht du aus in der Uniform. Was doch alles aus einem Menschen werden kann!"

„Ah, Mr. Cuming, es freut mich sehr! Mutter, dies ist ein früherer Mitschüler aus Berkeley und der beste Freund Benitos." Jim nickt, ohne durch die eisige Sprache Franziscos abgeschreckt zu sein: „Ganz recht. Buenos Dias, Senora. Gestatten Sie, daß ich mich Ihnen zu Füßen lege!"

„Was wollen Sie?" Die Stimme der Greisin klingt scharf.

„Mich nach Benito erkundigen. Wissen Sie nichts von ihm?"

Franzisco will etwas sagen, doch Dona Elvira bebt die ringfunkelnde Hand. „Jetzt fällt mir ein, daß Sie der Senor sind, dem ich einmal einen Brief schrieb. Benito treibt sich in der Sierra mit seinen wilden Stammesbrüdern umher und hat sich einen Namen gemacht. Gott sei Dank hat unser Präsident Calles Maßnahmen getroffen, die diesen Indios wohl bald den Garaus machen werden!" Triumphierend fällt Franzisco ein: „Sechzigtausend Mann hat der Präsident gegen die Yaquis aufgeboten! Langsam aber sicher werden sie umzingelt und eingeschnürt!"

„Unterbrich mich nicht, wenn ich rede!" rügt seine Mutter streng. „Benito hat sich dermaßen gegen mich benommen, daß ich jede weitere Aeußerung verweigere. Und ich muß Sie bitten, Senor, wenn dieser Punkt der einzige Grund Ihres Hierseins ist, mein Haus zu verlassen." Feindlich blitzen die dunklen Augen Jim an, irgendeine Gedankenverbindung läßt ihn plötzlich an eine ägyptische Mumie denken. Mit vollendeter Verbeugung, ohne seinen Schulgenossen eines Blickes zu würdigen, verläßt er das Haus.

Der Zufall bringt ihn mit einem Konsulatssekretär zusammen, der die ganzen Jahre der Wirren in Hermosillo war und auch die Geschichte des Testamentes weiß, die damals durch die Zeitung ging, weil der Anwalt den Mund nicht hielt.

„Was für ein Satan muß doch diese schmuckrasselnde Frau sein, wenn ihr jemand mit einem Federstrich ein Testament schenkt!" entfährt es Jim, und er pfeift durch die Zähne. Der Konsulatsbeamte sieht darauf seinen Landsmann schräg von der Seite an, als zweifle er an dessen Zurechnungsfähigkeit, als der nach dem besten Weg zu den Indios fragt. Nachdem er lange versucht hat, ihm diese „Mescalidee" auszureden, brummt er endlich halb im Scherz: „Gut also! Gehen Sie in die Vorstadt hinter der Brauerei am Fluß. Da stehen ein paar Hütten, in denen zahme Yaquis wohnen. Man sagt, daß die von Zeit zu Zeit mit ihren wilden Brüdern in Verbindung stehen. In diesen Hütten erfahren Sie vielleicht Näheres. Aber halt! Wohin denn? Können Sie es nicht abwarten, bis Ihnen irgendein Indio die Haut abzieht?" schreit er verblüfft. Schon hastet Jim mit langen Schritten in der Richtung der Brauerei davon.

Vor einer Strohhütte, hart an der buschbewachsenen, zum Rio abfallenden Böschung sitzt rauchend ein blaugekleideter Indio. „Buenos dias! Guten Tag! Bist du ein Yaqui?" grüßt der Amerikaner atemlos.

„Si!"

„Ein zahmer Yaqui, nicht wahr?"

„Si!"

„Sie kämpfen doch noch, deine Brüder? Geht es ihnen gut?"

„Quien sabe!" Der Indianer regt keinen Muskel, kaum daß sich die Lippen bei den wortkargen Antworten bewegen. Jim sieht ein, daß er eine andere Taktik einschlagen muß. Bedächtig rollt er sich eine Zigarette und sieht, wie die Augen seines Gegenübers beim Anblick des amerikanischen Tabaks aufleuchten. „Willst du eine drehen?" lockt er.

Eine braune Hand streckt sich aus. „Si!" und nun kauern beide da und paffen sich an. Jim fängt an zu erzählen. Er spricht von Benito, wie er ihn kennenlernte und wie er dann jede Nachricht von ihm verlor. „Kennst du den Mann?" fragt er plötzlich.

Der Yaqui antwortet einsilbig: „Si!"

Lächelnd fuhr Jim fort: „Lebt er noch?"

Der Yaqui: „Quien sabe?" Auf das erregte „So ist er tot?" des Amerikaners verliert er aber sein Mißtrauen und erklärt: „Gestern war der Sohn meines Bruders, der im Bacatete wohnt, bei mir. Und da lebte der, den du suchst, noch. Wir sprachen über ihn, denn er macht wundervolle Kuren. Verwundete Glieder, die früher in den meisten Fällen den Tod brachten, schneidet er mit blitzenden Messern und einer kleinen Säge einfach ab, und der Betreffende lebt. Aber viel kann inzwischen geschehen sein in der Sierra. Sechzigtausend Soldaten stehen gegen die Yaquis im Felde. Seit dem Ende der Revolution geht der Kampf — das sind über acht Jahre! Aber es wird noch lange dauern", endet er einfach.

„Wieviel Yaquis gibt es im Gebirge, amigo?" fragt Jim.

„Ai! es fielen viele Tausende in der Revolution. Sie fochten gegen Calles und Carranza. Nachher ergaben sich viele; andere liefen in die Sierra zurück, und seither sind abermals unzählige gegen die Sechzigtausend gefallen oder fortgeschleppt worden. Es sind vielleicht noch samt Weibern und Kindern — so genau kann man es nicht sagen, denn es leben Sippen in den versteckten Schluchten, aus denen sie selten herauskommen — nun, es mögen alles zusammen noch zehn- bis zwölftausend Köpfe sein!"

(Fortsetzung folgt.)

LAND DER WESTFALEN

Bochumer Anzeiger

Sonderseite der Beilage „Volk und Buch"

Walter Vollmer

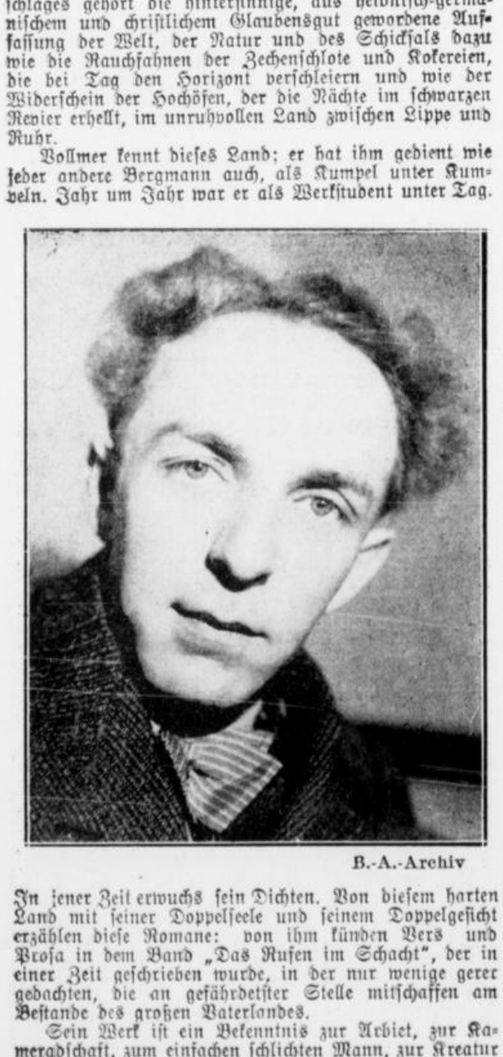
Ein Dichter westfälischer Lebenswirklichkeit und tiefgründender Weltschau

Unter dem etwas merkwürdigen Titel „Die Ziege Sonja" erschien im Jahre 1933 ein Buch, mit dem sich ein junger westfälischer Dichter in einer sehr eigenartigen, nicht von allen verstandenen Betrachtungsweise des Lebens ins Schrifttum der Zeit einführte. Man hatte außerhalb der westfälischen Landesgrenzen noch nicht viel von ihm gehört, und manche wußten mit diesem Roman, in dem sich wunderliche Begebenheiten abspielten und Mensch und Kreatur in einer geheimnisvollen schicksalhaften Verbundenheit, zugleich aber mit einem heiteren, der Wirklichkeit offenen und doch wieder dem Märchenhaften zugewandten Sinn gezeigt wurden, nicht viel anzufangen. Es war ein Tierbuch — und war doch auch keins. Es erzählte von einem Ziegelmeister, der auf der Flucht vor sich selbst nach einem abenteuernden Leben zu der verlassenen Frau, einem armen Wurzelweiblein zurückfindet; noch allerhand andere gutmütige oder spitzbübische, schlicht-einfache, erdhaft-naturnahe und auch seltsame Gestalten wurden in diesem Buche lebendig. Aber sie waren alle in einen großen magischen Kreis beschlossen und sie waren alle einem Lande verknüpft und in Liebe und Treue oder im Schicksal verbunden, von dem wir wenig zu hören pflegen in der Dichtung: Westfalenland!

Lange Zeit hörte man nichts mehr von dem jungen Dichter, bis der kleine Kreis seiner Freunde alle Erwartungen, die auf ihn gesetzt waren, in schönster Weise durch einen Roman erfüllt sah, der kurz nach seinem Erscheinen auch mit einer äußeren Ehrung, der Verleihung der Plakette der Stadt Dortmund, ausgezeichnet wurde. Mit der „Schenke zur ewigen Liebe", wie der Titel dieses Buches lautet, hat sich der junge Westfale Walter Vollmer unter die berufenen Dichter unserer neuen, der Wirklichkeit kraftvoll zugewandten und doch auch aller Innerlichkeit aufgeschlossenen Zeit gestellt. Die Fabel ist rasch erzählt: Da ist einer aus dem großen Heer der Arbeiter unter Tag, der junge Kumpel Wilm Klaas, dem zu seiner „Dörte" und allem Glück der Liebe auch noch das Wirtshaus, die Schenke zur ewigen Liebe, zufällt. Aber eines Tages wendet sich das Glück, und die große Liebe hat sich zu bewähren in Sorge und Not, in Treue und Gesinnung, die allein ein ganzes Leben zu tragen vermögen. Eines Tages ist er da, der Kampf mit den dunklen Mächten des Lebens, denen keiner auszuweichen vermag. Wie das Leben den jungen Bergmann hart anfaßt und schwer prüft, nachdem ihm alles zuzufallen schien, Gut und Geld, Glück und Liebe, und wie er sich wieder einreiht in die alte Mannschaft und in Treue das Schwerste überwindet, das ist in einer herzlichen und schlichten Art erzählt, aus tiefer Verbundenheit mit dem westfälischen Volk und Land.

Aber darum geht es nicht allein bei Vollmer, und im Grunde ist es gleichgültig, wie sich die Begebenheiten im einzelnen vollziehen. Etwas anderes ist es, was diesen Romanen ihren eigenlichen dichterischen Wert gibt. Wir begegnen westfälischer Mystik, dem Glauben an das Schicksal und an die Erfüllung eines Gesichtes, vorbestimmt aus ewig dunklem Geschick, das unabwendbar nach Erfüllung drängt. Zu dem Stück westfälischen Lebens, zu der herzhaft gradlinigen Art dieses Volksschlages gehört die hintersinnige, aus heidnisch-germanischem und christlichem Glaubensgut gewordene Auffassung der Welt, der Natur und des Schicksals dazu wie die Rauchfahnen der Zechenschlote und Kokereien, die bei Tag den Horizont verschleiern und wie der Widerschein der Hochöfen, der die Nächte im schwarzen Revier erhellt, im unruhvollen Land zwischen Lippe und Ruhr.

Vollmer kennt dieses Land; er hat ihm gedient wie jeder andere Bergmann auch, als Kumpel unter Kumpeln. Jahr um Jahr war er als Werkstudent unter Tag.

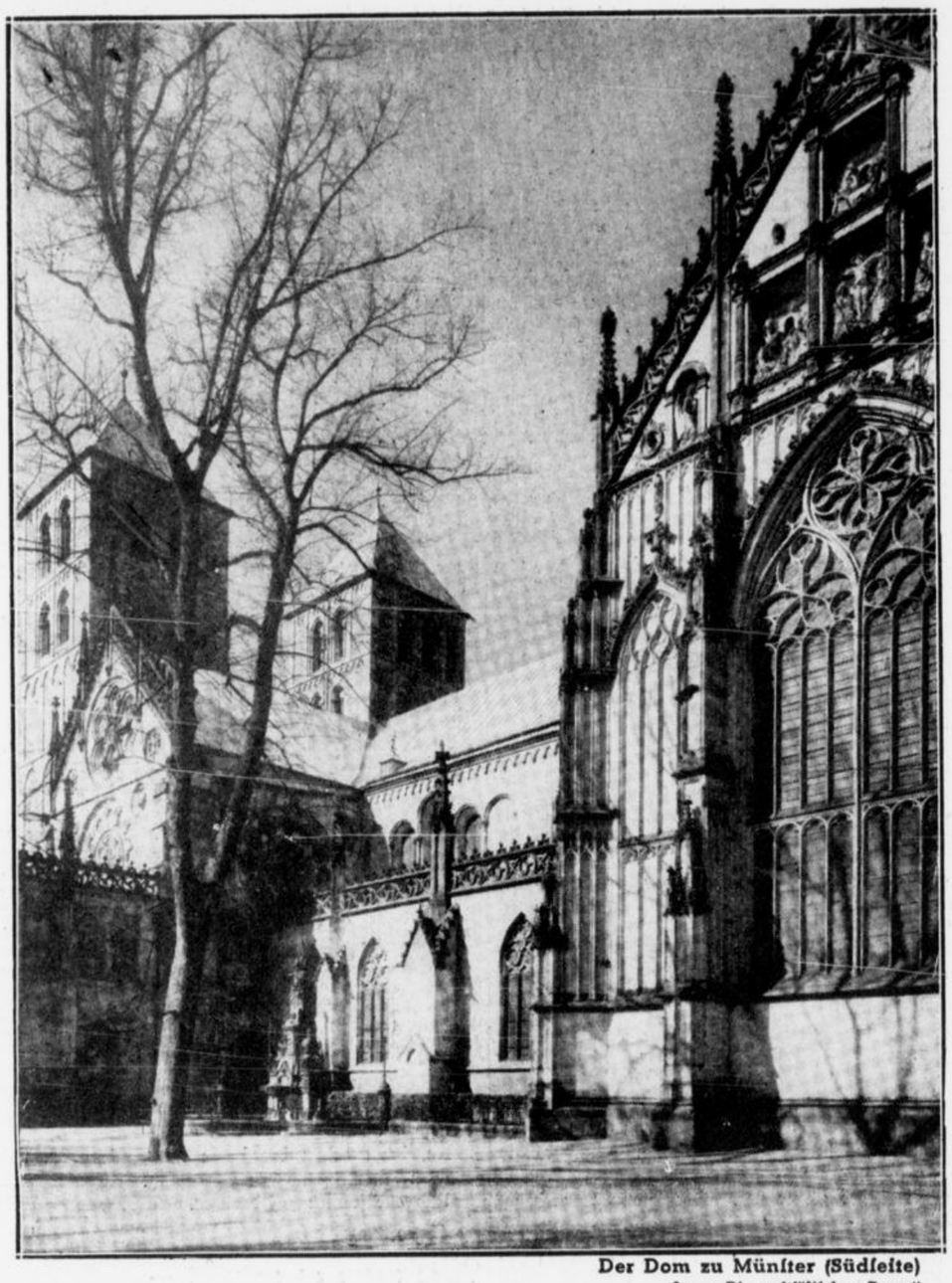


B.-A.-Archiv

In jener Zeit erwuchs sein Dichten. Von diesem harten Land mit seiner Doppelseele und seinem Doppelgesicht erzählen diese Romane: von ihm künden Vers und Prosa in dem Band „Das Rufen im Schacht", der in einer Zeit geschrieben wurde, in der nur wenige gerer gedachten, die an gefährdetster Stelle mitschaffen am Bestande des großen Vaterlandes.

Sein Werk ist ein Bekenntnis zur Arbiet, zur Kameradschaft, zum einfachen schlichten Mann, zur Kreatur und allem Geschaffenen in der Welt; es ist auch ein Bekenntnis zu dem Land an der Ruhr und seiner ungekannten Schönheit, in dem buchstäblich im Schatten der Fördertürme und unter dem Rauch der Schlote der Bauer seinen Acker bestellt und sich westfälisches Volkstum zäh erhalten hat. Walter Vollmer, dem Bergmann und Dichter, dem die Gnade zuteil ward, hinter der frohen und starken Wirklichkeit des Lebens das Metaphysischen und Schicksalhaften gewahr zu werden, dem Erzähler westfälischer Lebenswirklichkeit und in der Tiefe gründenden Weltschau für sein weiteres Schaffen ein herzliches „Glück auf!"

Dr. Edmund Starkloff



Der Dom zu Münster (Südseite)
Aus: „Die westfälischen Dome"

Westfälische Seele in Stein gebunden

Zu dem Buch „Die westfälischen Dome" von Walter Hege und W. Burmeister

„Es gab Jahrhunderte, in denen in Deutschland — wie im übrigen Europa — die Werke der Kunst der seelischen Größe der Menschen entsprachen. Die einsame Erhabenheit unserer Dome gibt einen unvergleichlichen Maßstab für die kulturell wahrhaft monumentale Gesinnung dieser Zeiten." Dieses Wort Adolf Hitlers konnte für die Dome unserer westfälischen Heimat keine klarere und anschaulichere Deutung finden als durch solch ein Buch, wie Walter Hege und Werner Burmeister es unter dem Titel „Die westfälischen Dome" herausgegeben haben. Dieser großformatige Band enthält in 120 wundervollen Abbildungen das, was an den stolzen Sakralbauten von Paderborn, Soest, Osnabrück, Minden und Münster Erkenntnis gibt von der Größe, spröden Eigenart und im letzten in der Seele und Stimmung des Landschaftlichen liegenden Wucht der westfälischen Dome. Wenn außer den fünf Domen Westfalens auch die Wiesenkirche von Soest in diesem Band erscheint, so nehmen die Herausgeber sich das Recht mit diesem Kirchenbau zwar keinen Dom, aber das zerbrechliche, in höchster Verfeinerung der Augenkultur schimmernde Spätwerk des westfälischen Mittelalters vor Augen zu führen.

Die herrliche Sprache, die alle Bilder dieses Buches von der Größe der westfälischen Sakralbauten führen, erfährt durch Schrifttum und Zeichnungen ihre Einführung und Erläuterung. Ja, diese Aufsätze erschließen zum großen Teil erst die Welt, die in den Lichtbildern wohl gleich durch ihre Schönheit gefangen nimmt, ihren tieferen Sinn aber doch erst dem enthüllt, der sich in ihr Werden und Wesen versenkt. Die historische Betrachtung der vier Bischofskirchen von Paderborn, Osnabrück, Minden und Münster sowie des zwischen kirchlichem und bürgerlichem Machtbereich gespannten Soester Kirchbaues ist äußerst lebendig gefaßt und gibt Aufschluß über die kulturellen Mächte der Vergangenheit, aus denen diese Bauten wachsen konnten. Die baugeschichtliche Wandlung wird mit Schilderungen und Zeichnungen vom Karolingischen Westwerk an, das aus der Notwendigkeit einer Hof- oder Burgkirche entstanden sein dürfte, über die Erneuerungen der Sakralbauten in der glanzvollen Ottonenzeit bis zur dritten, vollendeten Stufe der Bauzeit im 13. Jahrhundert dargestellt. Die räumliche Einheit, das Spiel schwellender Massen, die Wölbungen und die eigengesichtige westfälische Skulptur ... alle diese Dinge, die auf den Bildern wie in der Wirklichkeit einen tief strömenden Zauber ausüben, erfahren hier ihre Deutung. Es ist dann wahrhaft ein Erlebnis, weiterzuschlagen im Licht und Dunkel der Photos, die Domburgen, Türme, Portale, Kapitäle, Skulpturen, Fenster und Giebel, Chore und Pforten zu finden, die Walter Hege als wahrhaft künstlerisch empfindender Lichtbildner auf das Papier gebannt hat. Ein wundervolles Buch, das wie wenige geeignet ist, hinzuführen zu den Werken selbst, zu den westfälischen Domen und ihren Schönheiten, in denen das ewige Antlitz westfälisch-deutscher Kultur leuchtet.

K. D.

„Der Raum Westfalen"

Wenn ein Deutscher den Namen Rheinland hört, so sieht er Burgen und Weinberge, spricht jemand „Brandenburg", denkt man an Sand und blaue Seenplatten, ist er aus Bayern, dann glaubt man ihn zwischen himmelragenden Bergen und grünen Matten aufgewachsen .. wenn aber irgendwo im deutschen Reich von Westfalen die Rede ist, dann sind die nächsten Worte „rauchende Schlote" und „geräucherter Schinken". Diese Bilder beruhen zwar nur in der äußeren Vorstellungswelt, aber wenn man sie auf ihren Sinn zurückführt, dann treffen sie doch in jedem Falle den äußeren Kern. Es ist auch das Bild von Westfalen, im großen ganzen von außen gesehen, so schon richtig: in unserer Heimat geben Landwirtschaft und Industrie dem Landschaftsraum das äußere Gepräge. Das aber, was hinter diesem äußeren Bild von einem der wertvollsten Glieder im neugebauten deutschen Reich steht, jenen Geist, der aus geschichtlicher Vergangenheit von geologischen, politischen, kulturellen und letztiglich auch menschenschöpferischen Mächten den Raum Westfalen formte in jahrtausendalter Entwicklung — diesen Geist macht ein Werk klar, das in den letzten Jahren unter dem Titel „Der Raum Westfalen" im Auftrage der Provinz Westfalen erschienen ist. Herausgeber sind die Professoren Dr. Hermann Aubin (Breslau), Dr. Ottmar Bühler (Münster), Dr. Bruno Kuske (Köln) und Dr. Aloys Schulte (Bonn).

Das umfassende Werk ist in drei Bänden aufgebaut, von denen der erste bereits im Jahre 1931 erschienen ist und die Grundlagen und Zusammenhänge des Raumes Westfalen behandelte. 1932 kam dann der dritte Band heraus, der Untersuchungen über Wirtschaft, Verkehr und Arbeitsmarkt brachte, während der zuletzt erschienene zweite Band Untersuchungen zur Geschichte und Kultur des Raumes Westfalen enthielt. Es ist unmöglich, im Rahmen einer zusammenfassenden Besprechung sich so eingehend den Ergebnissen von Arbeiten der bekanntesten westfälischen Wissenschaftler zu widmen, wie es der Reichtum und die Vielfalt jedes einzelnen Teiles des Gesamtwerkes beanspruchen können, von denen dazu jeder mit anschaulichstem und zum Teil kaum bekanntem Kartenmaterial ausgestattet ist. Wir beschränken uns darauf, grundlegend festzustellen, daß ein Wesen Westfalens, ein „Westfalentum", das sich nicht an irgendwelche ehemalige politische Provinzgrenzen knüpft, nirgends so klar und einfühlend in seine Lebensbeziehungen zu jeglicher Formäußerung — sei's Wirtschaft, Kultur, Politik oder Verwaltung — in wissenschaftlicher, aber lebendiger Gestaltung, gedeutet wurde, wie in diesem Werk. Wer sich in seine drei Bände vertieft, wächst in die Unsichtbarkeit Westfalens hinein, und versteht plötzlich viele Dinge, für die er vielleicht blind gewesen.

Band 1: „Grundlagen und Zusammenhänge" beschäftigt sich insbesondere mit der Beantwortung der Fragen, ob innerhalb Nordwestdeutschlands ein Raum Westfalen zu erkennen ist, der durch innere Verbundenheit zusammenhängt und sich zugleich durch seine Besonderheit von der Umwelt abhebt, worin seine Gemeinsamkeiten und Besonderheiten bestehen, was sie begründet hat und wo die Grenzen dieses Raumes liegen. Einer Schilderung der geschichtlichen Entwicklung von Professor Aubin folgt die Behandlung der allgemeinen Anlage des Raumes und der natürlichen Bedingungen des Lebens und der Wirtschaft sowie die Betrachtung der einzelnen Wirtschafts-Hauptgebiete und der Verkehrsverflechtung von Professor Kuske. Den Abschluß des ersten Bandes bilden eine Untersuchung des Problems „Raum Westfalen" im Rahmen der Verwaltungslehre von Professor Bühler, und eine Schlußbetrachtung, in der Professor Schulte unter Hinweis auf die vorgenommene geopolitische Anwendung eine Zusammenfassung der Darstellungen gibt.

Der Band 3: „Untersuchungen über Wirtschaft, Verkehr und Arbeitsmarkt" stellt eine Bearbeitung der Beziehungen des Raumes Westfalen zum Aufbau und zur Verflechtung seiner Wirtschaft dar, die von Dr. Gieselmann (Münster) durchgeführt wurde. Bevölkerungsdichte, Bodenschätze, Gliederung der Erwerbstätigen und Bodenbenutzung finden im Abschnitt Wirtschaftsraum und -volk ihre bis ins Kleinste gehende, karthographisch immer wieder veranschaulichte Darstellung. Die Struktur und Verflechtung der wichtigsten Wirtschaftszweige und die Verbindungen in den Gebietsteilen der Grenzlage und der Nachbarschaft schließen die Arbeiten Dr. Gieselmanns. Dr. B. Ordemann und Dr. E. Mangels haben im letzten Abschnitt dieses Bandes den westfälischen Lebensraum vom Standpunkt des Arbeitsamtes aus behandelt.

Als letzter Band des Werkes waren die Untersuchungen zu Geschichte und Kultur gedacht. Doch ist bei diesen Untersuchungen der Stoff derart angeschwollen, daß der Band geteilt wurde, und dem ersten Teil, der die Untersuchungen über das Mittelalter enthalten soll, zunächst der zweite Teil vorausgeschickt. Dieser Band enthält die Beiträge, die der Gegenwart näher stehen. Er soll die Untersuchungen zur Geschichte und Kultur aufnehmen, welche die im ersten Band dargelegten Grundsätze unterbauen, und bringt nach einem Vorwort von Professor Aubin zwei große Abhandlungen von Dr. Paul Casser (Münster) über den Raum Westfalen in der Literatur des 13.—20. Jahrhunderts und den Niederrheinisch-Westfälischen Reichskreis, der als Zwischeninstanz zwischen dem Reich und den einzelnen Territorien die letzten 300 Jahre hindurch bis zum Untergang des alten Deutschen Reiches Bestand gehabt hat. Die politische Neugestaltung Westfalens von 1795—1815 behandeln Professor Braubach (Köln) und Archivar Dr. Ed. Schulte (Münster). Letzter hat dann in Gemeinschaft mit Professor Schulte (Bonn) eine genaue Ueberarbeitung des Planes der Angliederung von Ostfriesland, Emsland und Osnabrück an die Provinz Westfalen (1866—69) vorgenommen. Dr. Casser bemüht sich dann im letzten Abschnitt „Das Westfalenbewußtsein im Wandel der Geschichte" eine geschichtliche Linie der Bindung des westfälischen Geistes an das Landschaftliche durch die Jahrhunderte bis an die Schwelle der Gegenwart zu ziehen.

d.

Ich will der Bauer vor dem Dorfe sein

VON ADOLF VON HATZFELD

Ich will der Bauer vor dem Dorfe sein,
der an dem Rand des Ortes einsam wacht,
und trinken meinen herben Wein
und lauschen in die Nacht hinein,
wer in dem Dorfe weint und lacht.

Mein Leben war so übermäßig groß
aus meinem Sein herausgesprungen,
es riß von meiner Hand sich los
und redete in fremden Zungen,
und kam doch nur aus meinem Blut.

Jetzt will ich alles wieder einen,
daß es in meinem Schoße ruht,
will alle Stimmen, die mich meinen,
kostbar wie Menschen, die mich kannten
und alle meine Namen nannten,
wie Lieder sammeln und verstehn.

Ich muß durch viele Nächte gehn.
Niemand ist bei mir. Nur ein großer Baum.
Die Zeit geht schwer durch sein Gezweige.
Hoch über Not und Stunde wächst mein Raum,
und abends, wenn das Ave kaum
selig die Landschaft überträumt,
singt meine Geige.

(Entnommen den ausgezeichneten Monatsheften für westfälisches Volkstum „Heimat und Volk", die von Landeshauptmann Kolbow Leiter des Westfälischen Heimatbundes, herausgegeben werden Verlag Kamp, Bochum)

Westfalenbücher

Verlag Universitätsbuchhandlung Franz Coppenrath, Münster in Westfalen

Wer Westfalen kennen und lieben lernen will, greift wohl am besten einmal zu den Westfalenbüchern. Sie werden herausgegeben von Josef Bergenthal, in Verbindung mit dem Landesmuseum der Provinz Westfalen und dem Westfälischen Heimatbund und der volkstümlichen Kommission des Provinzialinstituts für westfälische Landes- und Volkskunde. Diese sechs Bändchen werden allen Freunden der Heimat und der bodenständigen Art willkommen sein, um so mehr, als sie sehr knapp gefaßt, anschaulich und leicht lesbar geschrieben sind. Alles, was an wertvollem Gut im Schoße der Roten Erde ruht, wird in den verschiedensten Formen in dieser Buchreihe dargestellt. Eine sehr hübsche Ausstattung und sorgfältig ausgesuchte Bebilderung verleihen den Büchern weiteren Reiz. (Eine Besprechung der einzelnen Bändchen erfolgt auf unserer nächsten Buchseite).